

Das sprachliche Feld der Verwandtschaftswörter
im Koreanischen. Mit einem Vergleich zur Gliederung
des Feldes im Deutschen

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung des Doktorgrades der Philosophischen
Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität
zu Münster

vorgelegt von

Sung-Woo Hong
aus Seoul, Korea

1979

Das sprachliche Feld der Verwandtschaftswörter
im Koreanischen. Mit einem Vergleich zur Gliederung
des Feldes im Deutschen

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung des Doktorgrades der Philosophischen
Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität
zu Münster

vorgelegt von

Sung-Woo Hong
aus Seoul, Korea

1979

Tag der mündlichen Prüfung: 6.7.1979

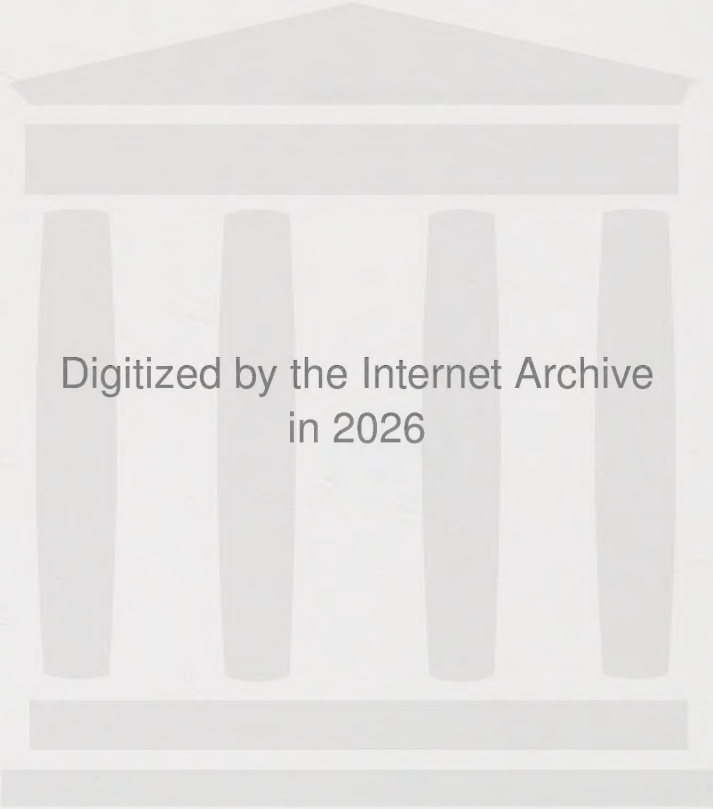
Dekanin: Prof. Dr. Maria Elisabeth Brockhoff

Referent: Prof. Dr. Helmut Gipper

Korreferent: Prof. Dr. Otto Karow



meiner Frau und Tochter



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41555408_0020

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung.....	5
1. Die Sprachprobleme in Korea.....	14
1.1. Der Einzug der chinesischen Schrift in Korea und die I du-Schrift.....	14
1.2. Die Schaffung der koreanischen Schrift "Han gŭl".....	18
1.3. Die Entfaltung und Entwicklung der koreanischen Sprache..	23
2. Der Verwandtenkreis in Korea.....	28
2.1. Die Klassifikation der Verwandten.....	28
2.2. Der Begriff des "Tschon".....	34
2.3. Der Bereich der geraden Linie.....	38
2.4. Der Bereich der Seitenlinie.....	43
2.4.1. Der herkömmliche Bereich der Seitenlinie.....	43
2.4.2. Der gegenwärtige Bereich der Seitenlinie.....	49
3. Die Gliederung und Wortbildung der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter.....	55
3.1. Allgemeines.....	55
3.2. Die Grundformen der sino-koreanischen Verwandt- schaftswörter.....	58
3.2.1. Die Gliederung nach dem Alter.....	58
3.2.2. Die Gliederung nach der Generations- und der Seiten- linienzugehörigkeit.....	64
3.2.2.1. Die Gliederung nach der Generationszugehörigkeit.....	65
3.2.2.2. Die Gliederung nach der Seitenlinienzugehörigkeit....	68
3.2.2.3. Zum Verhältnis zwischen Generation und Alter.....	75
3.2.2.4. Exkurs: Die Feststellung der Generationszu- gehörigkeit durch die Namengebung.....	78

3.2.3. Die Gliederung nach den Familiennamen.....	80
3.2.4. Die Gliederung nach Geschlecht des Sprechenden und Familienstand.....	87
3.3. Die Varianten der sino-koreanischen Verwandtschafts- wörter.....	90
3.3.1. "Terms of Address".....	91
3.3.2. "Terms of Reference".....	92
3.3.3. "Literary Terms".....	97
3.3.4. "Terms for Describing Relationship".....	99
3.3.5. Exkurs: Ich-Formen für die Verwandten.....	100
4. Die Gliederung der rein koreanischen Verwandt- schaftswörter.....	105
4.1. Die allgemeinen Eigentümlichkeiten der rein koreanischen Verwandtschaftswörter.....	105
4.2. Die Gliederung der rein koreanischen Verwandt- schaftswörter.....	108
4.2.1. Die Gliederung nach dem Alter.....	108
4.2.2. Die Gliederung nach den Familiennamen.....	115
4.2.3. Die Gliederung nach Geschlecht des Sprechenden und Familienstand.....	121
4.3. "Terms of Address".....	125
4.4. Exkurs: Fiktive Verwendung der rein koreanischen Verwandtschaftswörter.....	127
5. Das koreanische Verwandtschaftssystem und Familiensystem..	131
5.1. Die ganzheitliche Betrachtung der koreanischen Ver- wandtschaftswörter.....	132
5.2. Die Faktoren der verschiedenen Gliederungen in den koreanischen Verwandtschaftswörtern.....	137

5.2.1. Das patriarchalische System.....	138
5.2.2. Die Geschlechtertrennung.....	140
5.2.3. Die Ahnenverehrung.....	143
5.2.4. Die Höflichkeit.....	145
5.3. Das traditionelle Familiensystem in Korea.....	148
5.3.1. Die Struktur und Grundlage des traditionellen Familiensystems.....	148
5.3.2. Die ethischen "Grundsätze" und "Grundlagen".....	154
5.4. Zum Verhältnis zwischen den rein koreanischen und den sino-koreanischen Verwandtschaftswörtern im heutigen Sprachgebrauch.....	159
5.4.1. Die Tendenz zur Auflösung der zweifachen Struktur der Verwandtschaftswörter.....	159
5.4.2. Das Zurücktreten der "Terms of Reference" und der "Literary Terms" des Sino-Koreanischen.....	164
5.4.3. Die teilweisen Veränderungen in den Gliederungen.....	167
5.5. Der Wandel des Familiensystems im heutigen Korea.....	169
5.5.1. Die Auflösung der Grundlage des vergangenen Familien- systems durch die Industrialisierung und die Ver- städterung.....	169
5.5.2. Der Niedergang des Konfuzianismus durch den Einfluß der westlichen Kultur überhaupt.....	172
6. Die Verschiedenheit in der sprachlichen Gliederung koreanischer und deutscher Verwandtschaftswörter.....	177
6.1. Der Verwandtschaftsbereich zum Vergleich.....	177
6.2. Die Gliederung des Wortfeldes "Verwandtschaft" in der deutschen Gegenwartssprache.....	179
6.3. Zum Vergleich der koreanischen Verwandtschaftswörter mit den deutschen.....	181

6.3.1. "Onkel" und "Tante"	181
6.3.2. "Bruder" und "Vetter" sowie "Schwester" und "Kusine" ..	188
6.3.3. "Großvater" ("-mutter") und "Enkel" ("-in")	192
6.3.4. "Neffe" und "Nichte"	193
6.3.5. "Vater" und "Mutter" sowie "Schwiegervater" und "Schwiegermutter"	195
6.3.6. "Schwager" und "Schwägerin"	197
6.3.7. "Sohn", "Tochter" und "Gatte" ("-in")	200
7. Zusammenfassung und Ausblick	203
Abkürzungen	209
Literaturverzeichnis	210
Anhang	219

0. Einleitung

In der modernen Sprachwissenschaft hat sich in wachsendem Maße die Einsicht durchgesetzt, daß der Wortschatz einer Sprache keine einfache Summe von sprachlichen Zeichen darstellt, sondern daß es sich um inhaltlich gegliederte Ordnungen handelt, mit denen die Sprachgemeinschaft die Welt der erfahrbaren Gegenstände und Erscheinungen ihrem Erkenntnis- und Auffassungsvermögen entsprechend zu erfassen sucht. Die Wörter stehen nicht isoliert da, sondern sie schließen sich zu semantisch verwandten Gruppen zusammen, und zwar so, daß der Inhalt jedes Einzelwortes von den übrigen Gruppenmitgliedern mitbestimmt wird und seinerseits auf die Inhalte der anderen Wörter einwirkt. Diese wichtige Erkenntnis ist als Lehre von den sprachlichen Feldern von dem Germanisten Jost Trier und dem allgemeinen Sprachwissenschaftler Leo Weisgerber entwickelt und ausgebaut worden.

Der moderne Feldgedanke ist schon bei L. Weisgerber in seiner frühen Sprachforschung noch vor J. Triers programmatischer Schrift "Der deutsche Wortschatz im Sinnbezirk des Verstandes. Von den Anfängen bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts"⁽¹⁾ angelegt: In seinem Buch "Muttersprache und Geistesbildung"⁽²⁾, einer seiner frühen Schriften, kommt "das Prinzip der gegenseitigen Abgrenzung" zum Ausdruck, und er hat diese Auffassung von Ferdinand de Saussure übernommen. Ohne bereits den Ausdruck "Feld" zu gebrauchen, liefert er einige Beispiele für die verschiedenen Gesichtspunkte der Gliederung des Wortschatzes im Bereich der Farbwörter, der Ausdrücke der Bewegung und der Bezeichnungen für Pferde⁽³⁾. Jedoch ist die Einsicht hier noch nicht ausreichend theoretisch entwickelt. Weisgerber sieht deutlich, daß er noch vor einer großen Aufgabe steht:

1. Heidelberg: Winter 1931, ²1973.

2. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1929.

3. ebenda, S.58-60.

"Aber auf welche Art gewinnen denn die Begriffe im Wortschatz einer Sprache ihre Umgrenzung, ihre Bestimmtheit und damit ihre Geltung und Verwendbarkeit für den einzelnen? Die Antwort ist nach dem jetzigen Stand unserer Forschung noch nicht abschließend zu geben"⁽¹⁾.

Der Feldgedanke gewann nach dem Erscheinen der obengenannten bekannten Habilitationsschrift J. Triers seine ausführliche Grundlegung und wurde erstmals an umfangreichem Sprachmaterial erprobt. Dank der Bemühungen Weisgerbers wurde Triers Feldgedanke theoretisch und praktisch weiter entwickelt und gewann in der Weisgerberschule seine heutige Gestalt. So spricht man häufig vom "Feldgedanken Trier-Weisgerberscher Prägung"⁽²⁾, welcher der Zusammenarbeit von J. Trier, dem Altgermanisten und praxisorientierten Forscher, und L. Weisgerber, dem allgemeinen Sprachwissenschaftler und Theoretiker⁽³⁾, zu verdanken ist. Ein sprachliches Feld, das "zum methodischen Zentralbegriff der Sprachinhaltsforschung und damit zum Schlüssel für das Aufdecken eines sprachlichen Weltbildes"⁽⁴⁾ im Sinne Wilhelm von Humboldts wird, definiert Weisgerber wie folgt:

"Ein sprachliches Feld ist also ein Ausschnitt aus der sprachlichen Zwischenwelt, der durch die Ganzheit einer in organischer Gliederung zusammenwirkenden Gruppe von Sprachzeichen aufgebaut wird"⁽⁵⁾.

Weisgerber faßt das Prinzip der Feldwirkungen weiter als Trier, d.h. er gibt bei seiner Feldbetrachtung sowohl der Wortlehre als auch der Syntax das gleiche Gewicht, da auch die Satzbau-

-
1. ebenda, S.58.
 2. Geckeler, H.: Strukturelle Semantik und Wortfeldtheorie, München: Finck 1971, S.107.
 3. Hoberg, R.: Die Lehre vom sprachlichen Feld. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte, Methodik und Anwendung, Düsseldorf: Schwann 1970, S.100.
 4. Weisgerber, L.: Das Menschheitsgesetz der Sprache als Grundlage der Sprachwissenschaft, Heidelberg: Quelle & Meyer 1964, S.71, (Menschheitsgesetz).
 5. Weisgerber, L.: Grundzüge der inhaltbezogenen Grammatik, Düsseldorf: Schwann 1971, S.100 (Grundzüge).

pläne einer Sprache ihre Inhalte haben, die sich gegenseitig begrenzen (z.B. Befehls- und Wunschsätze), und beschreibt gleichrangig neben den Wortfeldern die syntaktischen Felder⁽¹⁾. In dieser Arbeit geht es um die Ermittlung und Beschreibung eines Wortfeldes.

Im Zusammenhang mit dem Aufbau der Wortfelder hat Weisgerber verschiedene Schichten der Gliederung unterschieden: er unterscheidet "ein-" und "mehrschichtige" Felder, je nachdem, ob "deren Gliederung durch einen einheitlichen Gesichtspunkt beherrscht erscheint"⁽²⁾, oder ob deren "gliedernde Wirkung selbst unter mehrfacher Sicht am Aufbau eines Feldes beteiligt ist"⁽³⁾. Die einschichtigen Felder werden ihrerseits wieder in "Reihen-", "Flächen-" und "Tiefengliederungen" nach der Art ihres Aufbaues unterteilt.

Wenngleich das sprachliche Feld die hervorragendste Form ist, "die Aufbaugesetze der Sprachinhalte selbst zum Maßstab einer echt inhaltbezogenen Forschung zu machen"⁽⁴⁾, warnt Weisgerber vor einer "Überspannung des Feldbegriffs"⁽⁵⁾ bzw. einer "Überschätzung der Feldbetrachtung"⁽⁶⁾: Er hat grundsätzlich neun Arten inhaltlicher Bestimmtheit zusammengestellt und dabei vor allem den Wortschatz berücksichtigt:

- "a) unmittelbare Wechselbeziehung zu den 'Sachen';
- b) zeichengebundene Zusammenordnung;
- c) Ausgliederung aus einem übergeordneten Sinngehalt;
- d) abgeleitete Bestimmtheit aus dem Wortstand; Typen der Zusammensetzung;
- e) Mehrwortnamen und stehende Wendungen;

1. ebenda, S.100.

2. ebenda, S.127.

3. ebenda, S.183.

4. Weisgerber, L.: Die vier Stufen in der Erforschung der Sprachen, Düsseldorf: Schwann 1963, S.72 (Die vier Stufen).

5. Weisgerber, L.: Grundzüge, S.102.

6. Weisgerber, L.: Die vier Stufen, S.72.

- f) gelenkte Wörter (genormt eingestellt; fremde Wortbilder);
- g) Möglichkeit noch nicht gefestigter oder schwindender Bestimmtheit (Wörter im Werden oder Vergehen);
- h) nicht faßbare Wörter;
- i) Einflüsse des Einzelvollzugs; eigenwillige Wörter"⁽¹⁾.

Als Beispiel für eine Flächengliederung führt Weisgerber den Aufbau der Verwandtschaftswörter im Neuhochdeutschen an⁽²⁾. Gleichzeitig weist er aber darauf hin, daß andere Sprachen dieses Wortfeld anders als im Deutschen gliedern:

"Aber diese einfach überschaubare Ordnung darf uns nicht dazu verleiten, die nhd. Gliederung als die 'richtige' und einzig mögliche anzusehen. Was wir vielmehr als Eigenzüge unserer sprachlichen Zwischenwelt in diesem Punkte hervorheben müßten, das zeigt sich leicht, wenn wir den gedanklichen Aufbau des Verwandtschaftssystems bei exotischen Sprachen einbeziehen, der sich Flächengliederung nicht fügen würde (vgl. das Material bei P. Kirchhoff. Darstellung bei L. Weisgerber, Das Gesetz der Sprache, S.35ff.)".⁽³⁾

Es ist daher falsch, wenn R. Hoberg behauptet, daß Weisgerber als Beispiel für eine Flächengliederung den Aufbau der Verwandtschaftswörter "in verschiedenen Sprachen" anführt⁽⁴⁾. Ich will in dieser Arbeit die Frage stellen, wie sich die koreanischen Verwandtschaftswörter gliedern und in welchen Punkten sie sich von den deutschen unterscheiden und damit die Einsicht bestätigen:

"Tatsächlich ist die Sprachvergleichen der Weg, der uns Bestand und Wirksamkeit des sprachlichen Weltbildes am unmittelbarsten beweist".⁽⁵⁾

Beim Erforschen der koreanischen Verwandtschaftswörter ergeben

1. Weisgerber, L.: Grundzüge, S.95f.

2. ebenda, S.64ff.

3. ebenda, S.181ff.

4. Hoberg, R.: Die Lehre vom sprachlichen Feld, S.85.

5. Weisgerber, L.: Das Gesetz der Sprache als Grundlage des Sprachstudiums, Heidelberg: Juelle & Meyer 1951, S.38 (Das Gesetz der Sprache).

sich drei große Schwierigkeiten. Erstens muß ich die koreanischen Verwandtschaftswörter nur auf die Sprachgemeinschaft von Südkorea beschränkt behandeln, über eventuell abweichende Verwandtschaftswörter in Nordkorea besitze ich leider kein Material, und es ist auch fast unmöglich, dieses zu beschaffen. Wer irgendein Problem über das heutige Korea behandeln will, stößt immer auf diese Schwierigkeit: "To my regret, I have had to limit this survey to south Korea, since I was not in a position to become familiar enough with what has been going on in north Korea. Publications from north Korea are not available in south Korea, and upon my return to the United States in the fall of 1964, I was able to see only a few things in libraries here".⁽¹⁾ In Nordkorea sind die chinesischen Schriftzeichen völlig abgeschafft und durch das koreanische Buchstabenalphabet ersetzt⁽²⁾, im Gegensatz zu Südkorea, wo die chinesischen Schriftzeichen noch neben dem koreanischen Alphabet verwendet werden. Ich habe keine Kenntnisse darüber, wieweit die chinesischen Lehnwörter mit dieser Sprachpolitik abgeschafft worden sind und ob sich derartige Maßnahmen auch auf die Verwandtschaftswörter beziehen. Auch in der Rechtschreibung gibt es mehr oder weniger klare Unterschiede zwischen Süd- und Nordkorea.

Das zweite Problem besteht darin, daß es aus technischen Gründen nur schwer möglich ist, die koreanischen Lautungen im Deutschen wiederzugeben. Die Zahl der Buchstaben und die Phoneme in beiden Sprachen sind unüberwindbar verschieden: Die koreanische Sprache besitzt 24 Buchstaben, die sich aus zehn Vokalen und vierzehn Konsonanten zusammensetzen. Im Deutschen ist z.B. der Unterschied "stimmhaft" und "stimmlos" phonematisch relevant, nicht aber im Koreanischen; hier treten die Verschlußlaute und Aspirata phonemunterscheidend auf (z.B. der Unterschied "pul"=Feuer: "p^hul"=Kraut). Die koreanische Sprache mit ihren eigenartigen Lauten

-
1. Lukoff, F.: Linguistics in the Republic of Korea, in: Current Trends in Linguistics, ed. by Thomas A. Sebeok, Vol.2, The Hague/Paris:Mouton 1967, S.735-757, S.735,Fn.1.
 2. Yim, Seong-Hi: Die Grundlage und die Entwicklung der Familie in Korea, Diss. Köln 1961, S.16, (Die Grundlage und die Entwicklung).

wurde von den westlichen Gelehrten wie etwa A. Pultr⁽¹⁾ und A. Eckardt⁽²⁾ latinisiert. Wenn ihre Transkriptionen auch durchaus nicht einheitlich sind, verweise ich doch auf sie⁽³⁾ und setze die deutschen Umschriften der koreanischen Buchstaben wie folgt fest:

1. Vokale und Umlaute

	vorderer Zungen-Vokal	mittlerer Zungen-Vokal	hinterer Zungen-Vokal
hoher Vokal	i (ㅣ) ü (ㅟ)	û (ㅡ) ⁽⁴⁾	u (ㅜ)
mittlerer Vokal	e (ㅑ) ö (ㅓ)	ô (ㅓ) ⁽⁵⁾	o (ㅗ)
niedriger Vokal	ä (ㅓ)	a (ㅏ)	

└───┬───┘
└───┬───┘

ungerundet
gerundet

Diphthonge

ja (ㅑ), jô (ㅓ), ju (ㅟ), jä (ㅓ), je (ㅑ), jo (ㅗ), oa (ㅓ), uô (ㅓ),
ue (ㅓ), ûi (ㅓ), oa (ㅓ).

1. Pultr, A.: Lehrbuch der koreanischen Sprache, Übersetzt von O. Bilek aus dem Tschechischen, Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaft 1958.
2. Eckardt, A.: Grammatik der koreanischen Sprache, Heidelberg: Groos 1962.
3. Außerdem berücksichtigte ich auch die folgenden Publikationen:
Kim, Boo-Kyom: Gehört die koreanische Sprache zur altaischen Sprachfamilie? Diss. München 1959, (Gehört die koreanische Sprache?).
Kwon, Hyo-Myon: Das koreanische Verbum verglichen mit dem altaischen und japanischen Verbum, Diss. München 1963, (Das koreanische Verbum).
Lee, Ki-Moon: Geschichte der koreanischen Sprache, Übersetzt von B. Lewin aus dem Koreanischen, Wiesbaden: Reichert 1977.
4. Der Vokal liegt weiter hinten und ist geschlossener als ein Laut "i".
5. Der Vokal ist dem internationalen Lautzeichen " " ähnlich.

2. Konsonanten und Geminationen

	explosiv- velār	explosiv- alveolar	explosiv- bilabial	affrikat- palatal	frikativ- alveolar
Verschluß- laute	k, g (ㄱ)	t, d (ㄷ)	p, b (ㅂ)	dz (ㄸ)	s (ㅅ)
Aspirata	k ^h (ㄱ ^h)	t ^h (ㄷ ^h)	p ^h (ㅂ ^h)	tsch (ㄸ)	
Preß- laute	gg (ㄲ)	dd (ㄴ)	bb (ㅃ)	dzdz (ㄸ)	ss (ㅆ)

Nasallaute: n (ㄴ), m (ㅁ), ng (ㅇ);

Liquida: r, l (ㄹ);

Hauchlaut: h (ㅎ).

Drittens muß ich mich bei meiner Behandlung der koreanischen Verwandtschaftswörter auf mehrere koreanische wissenschaftliche Veröffentlichungen stützen, die jedoch sprachwissenschaftlich unzureichend und daher kritisch zu behandeln sind. Ein koreanischer Soziologe, Tschö, Dzä-Sök, schreibt: "Meines Erachtens wurde die Erforschung der koreanischen Verwandtschaftsbezeichnungen hauptsächlich von Bäk, Nam-Un⁽¹⁾ und Kim, Du-Hön⁽²⁾ betrieben. Aber sie zielten auf eine etymologische Betrachtung"⁽³⁾. Weiter muß man hinzufügen, daß sich diese etymologischen Betrachtungen nicht auf sprachliche Belege, sondern größtenteils auf Vermutungen stützen. Der Grund liegt nicht in der mangelnden Qualifikation der Gelehrten, sondern nur in den spärlichen sprachlichen Denkmälern vor dem 15. Jahrhundert. Überdies gibt es auch etymologische Betrachtungen von Hong,

-
1. Aus dem auf Seite 9, Fn.1, genannten Grund konnte ich "die Geschichte der koreanischen Wirtschaft" nicht beschaffen, in der Bäk, Nam-Un, die Etymologie der koreanischen Verwandtschaftswörter behandelt haben soll.
 2. Kim, Du-Hön: Über das koreanische Familiensystem, Seoul: Seoul Uni. Vlg., 1948.
 3. Tschö, Dzä-Sök: Studium über die koreanische Familie, Seoul: Mindzung, 1975, S.465.

Mun-Ki⁽¹⁾, Ju, Tschang-Sun⁽²⁾ und Lee, Nam-Dök⁽³⁾. Als Quelle für die Nomenklatur der koreanischen Verwandtschaftswörter dienen mir Tschö, Dzä-Sök⁽⁴⁾ und Óm, Mun-Ho⁽⁵⁾. Der erstere ist besonders erwähnenswert, weil er an einigen Stellen die Gliederung der Verwandtschaftswörter behandelt, obgleich er sie aber ohne sprachwissenschaftliche, genauer, ohne sprachhistorische Kenntnisse erklärt.

Die koreanischen Verwandtschaftswörter kann man nach Kim, Du-Hón, auf sechs Arten unterscheiden, nämlich, aufgrund ihrer Etymologie und Wortbildung:

- a) die Verwandtschaftswörter, die aus dem Koreanischen stammen;
- b) " , die aus dem Koreanischen stammen, aber chinesisch geschrieben werden;
- c) " , die aus dem Chinesischen stammen;
- d) " , die aus dem Chinesischen stammen, sich dort aber im Laufe der Zeit gewandelt haben;
- e) " , die in Anlehnung an chinesische Schrift neu gebildet werden (d.h. ein Fall der sog. Lehnbildung);
- f) " , die sich aus dem Chinesischen und dem Koreanischen zusammensetzen.⁽⁶⁾

Die Untergruppen a) bis e) lassen sich wieder in zwei große Gruppen zusammenfassen: die Verwandtschaftswörter, die aus dem Koreanischen stammen (a und b), und diejenigen, die aus dem Chinesischen stammen (c, d und e). Die Bezeichnungen der Kategorie

-
1. "Etymologische Betrachtungen zu den koreanischen Verwandtschaftswörtern", in: Zeitung "Dongailbo" (den (?). Nov. 1934) von Hong, Mun-Ki, war mir leider nicht zugänglich.
 2. Ju, Tschang-Sun: Etymologische Beobachtungen zu den koreanischen Verwandtschaftsbezeichnungen, in: Zeitschrift "Gedankenwelt", Bd.2, Nr.2(1954), S.78-99.
 3. Lee, Nam-Dök: Etymologie der personalen Bezeichnungen, in: Zeitschrift "Literarischer Gedanke", Bd.59(Juni), 1977, S.268-274.
 4. Tschö, Dzä-Sök: ebenda.
 5. Óm, Mun-Ho: Einführung ins Familienleben, Seoul: Doksó 1974.
 6. Kim, Du-Hón: ebenda, S.194.

werden heutzutage überhaupt nicht mehr verwendet und finden ausschließlich in Wörterbüchern oder in der Nomenklatur ihren Niederschlag, und die der Kategorie f) stellen die Übergangszone zwischen beiden großen Gruppen dar⁽¹⁾, als "verdeutlichen-de Komposita", die vor allem in Verbindung mit Fremdwörtern vielfach entstehen, wie etwa dt. Programm-Folge, Service-Dienst, Container-Behälter usw.⁽²⁾

Die chinesischen Schriftzeichen werden in Korea nicht in der chinesischen Aussprache, sondern in der koreanischen gelesen. Man unterscheidet also zwischen dem rein Koreanischen und dem Sino-Koreanischen als Lehnchrift⁽³⁾. Zwischen den Verwandtschaftsbezeichnungen in beiden Schriften eine klare Trennungslinie zu ziehen, ist heutzutage schwer; in der Regel verwendet die jüngere Generation die rein koreanischen Verwandtschaftswörter häufiger als die ältere. Da die beiden Systeme sehr verschiedene Gliederungen zeigen, muß die Betrachtung getrennt vorgenommen werden. Ich werde in dieser Arbeit zuerst die sino-koreanischen und danach die rein koreanischen Verwandtschaftswörter behandeln.

Um diese Sprachprobleme noch besser zu verstehen, ist es nötig, einen Überblick über die koreanische Sprachgeschichte in aller Kürze zu gewinnen, ehe wir zu den gestellten Fragen übergehen. Die Sprachprobleme stehen in engem Zusammenhang mit dem Wandel in den koreanischen Verwandtschaftswörtern.

-
1. Siehe S.81, 111 und 163 dieser Arbeit zu den Beispielen.
 2. Fleischer, W.: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen: Niemeyer 1975, S.18 und 101.
 3. Ramstedt, G.J.: Über die Stellung des Koreanischen, in: Journal de la Société Finno-Ougrienne, Bd.55, H.2, 1951, S.47-58, S.48.
- Eckardt, A.: Grammatik der koreanischen Sprache, S.2.

1. Die Sprachprobleme in Korea

1.1. Der Einzug der chinesischen Schrift in Korea und die I du-Schrift

Obwohl die koreanische Sprache in prähistorischer Zeit in der Mandschurei und auf der koreanischen Halbinsel gesprochen wurde, wissen wir über die damaligen Sprachzustände kaum etwas. Nach A. Eckardt gab es in der älteren Zeit auch in Korea eine Knotenschrift.⁽¹⁾ Lee, Ki-Moon, verneint diese Behauptung ohne Gegenbeweis.

"Die Theorie, es hätte in Korea eine autochthone alte Schrift gegeben, ist nicht glaubwürdig. Die chinesische Schrift war die einzige Schrift im alten Ostasien. Korea ist das erste Land, in dem diese Schrift in ihrem Verbreitungsprozeß unter den Nachbarvölkern Wurzeln schlug."⁽²⁾

Vor Christi Geburt wurde die chinesische Begriffsschrift schon in Korea bekannt und breitete sich in der Zeit der Sam guk-Periode (=die drei Königreiche)⁽³⁾ immer weiter aus: im Jahre 372 n.Chr. wurde in Ko gu ryö eine Schule gegründet, in der die klassischen Bücher des Konfuzianismus gelesen wurden⁽⁴⁾. Ab dem Jahre 788 n.Chr. fand eine Art Staatsexamen zur Aufnahme der Beamten statt, in der man sein Wissen über die Lehre vom Konfuzianismus unter Beweis stellen mußte⁽⁵⁾. Gegen Ende des 5. Jahrhunderts wurde der Konfuzianismus mit Werken wie Lunyü, einem Buch aus tausenden chinesischen Schriftzeichen, u.a. durch Dang, In, auch nach Japan übermittelt, der amtliche Titel lautete "O kjöng Bak sa" (=Doktor der fünf klassischen Bücher).⁽⁶⁾

-
1. Eckardt, A.: Grammatik der koreanischen Sprache, S.1f.
 2. Lee, Ki-Moon: Geschichte der koreanischen Sprache, S.47.
 3. Ko gu ryö von 37 v.Chr. bis 668 n.Chr.; Bäk dze von 18 v.Chr. bis 660 n.Chr.; Silla von 57 v.Chr. bis 935 n.Chr.; diese drei Reiche wurden im Jahre 668 n.Chr. von Silla vereinigt.
 4. Lee, Gi-Bäk: Geschichte Koreas, Seoul: Ildzogak 1973, S.78.
 5. Lee, Gi-Bäk: ebenda, S.106.
 6. Tschö, Hyon-Bä: Beziehungen zwischen Korea und Japan in alter Zeit, in: Koreanica. Festschrift für A. Eckardt zum 75. Geburtstag, hrsg. v. A. Riekel, 1960, S.23-34, S.28, (Beziehungen zwischen Korea und Japan).

Es war jedoch unmöglich, die koreanischen Lautungen mit der chinesischen Begriffsschrift zu realisieren, "die natürlich weder den Lauten und mehrsilbigen koreanischen Wörtern noch den zahlreichen Endungen der Deklination (und auch Konjugation)⁽¹⁾ entsprach und entspricht"⁽²⁾. Die Unzulänglichkeit, die koreanischen Laute durch chinesische Schriftzeichen auszudrücken, wurde immer fühlbarer. Daher versuchten die Gelehrten, die nicht mit den chinesischen Schriftzeichen zufrieden waren, schon seit dem ersten nachchristlichen Jahrhundert sich von der Begriffsschrift zu befreien und bemühten sich, eine phonographische Lautschrift zu begründen, mit der man die koreanischen Laute noch genauer wiedergeben konnte. Die Bemühungen wurden im Jahre 693 von dem Minister und konfuzianischen Gelehrten Sôl, Tschong, in der Silla-Dynastie zu einem Schriftsystem zusammengefaßt. Er wollte damit seinen Schülern das Verständnis der chinesischen Texte bei ihrer Lektüre der konfuzianischen Klassiker erleichtern. Die neue Schrift, die "I du" oder "I mun" (=Beamten-schrift) heißt, übte auch auf die japanische Kana-Schrift großen Einfluß aus:

"Diese, eine stark vereinfachte Buchstaben- und Silbenschrift aus chinesischen Zeichen kam auch nach Japan und wurde hier zum japanischen Kana (=Alphabet). Das Wort ist heute noch der Beginn des koreanischen Buchstabenalphabets ka-na-da-ra usw.. I du und Kana in Übereinstimmender Methode sind koreanische Erfindungen".⁽³⁾

Die I du-Schrift hielt sich bis zum 19. Jahrhundert nur als Hilfsmittel zum Lesen der Eigennamen oder der klassischen chinesischen Schriftzeichen, sie wurde aber im allgemeinen Sprachgebrauch immer weniger verwendet. Trotzdem spielt sie

1. Anmerkung: Die Klammern wurden von mir gesetzt.

2. Eckardt, A.: Grammatik der koreanischen Sprache, S.10.

3. Tschö, Hyon-Bä: Beziehungen zwischen Korea und Japan, S.30. Vgl. auch zu der Beziehung zwischen I du- und Kanaschrift A. Eckardt: Geschichte der koreanischen Literatur, Stuttgart/Berlin: Kohlhammer 1968, S.11, und Kim, Yun-Gyong: Zum Aufbau der koreanischen Sprache, in: Koreanica. Festschrift für A. Eckardt zum 75. Geburtstag, 1960, S.61-96, S.71.

in der koreanischen Sprachgeschichte eine wichtige Rolle, weil 25 kurze Gedichte aus der Zeit der Silla-Dynastie, "Hang ga" (=Landesgedicht) genannt⁽¹⁾, in dieser Schrift geschrieben und erhalten sind. Obgleich diese sprachlichen Belege die damaligen Sprachzustände mehr oder weniger unvollkommen überliefern, bieten sie den einzigen Zugang zum Altkoreanischen.

Über die Begründung der I du-Schrift, ihre Beziehung zur Kana-Schrift und über den Grund, warum die erstere sich in Korea nicht weiter, die letztere sich jedoch in Japan weiter entwickelt hat, äußert sich der japanische Sprachforscher Kanasawa, Shosaburo, wie folgt:

"Man kann diese Übereinstimmung nicht als bloßen Zufall bezeichnen. Idu ist um 700 n.Chr. (genau 693 unter dem Silla-König Sinmu) geschaffen worden und das japan. Kojiki⁽²⁾ wurde i.J. 712 n.Chr. geschrieben. Ohne Zweifel bestehen bestimmte Beziehungen zwischen dem Manyo-Gana³ (vereinfachte chinesische Zeichen) und dem Idu. Die koreanische Sprache hat sehr komplizierte Laute, man konnte mit so unbestimmten Zeichen, wie sie Idu besitzt, die koreanischen Ausdrücke nicht schreiben. Dies war der Grund, daß sich Idu nicht weiter entwickelte. Es veranlaßte und beschleunigte aber die Erfindung von Hangul (=korean. Buchstabenschrift, 1446). Die japanischen Laute sind im Gegenteil verhältnismäßig einfach, darum konnten sie sich zum Manyo-gana und Hira-gana und (später) zum Kata-gana entwickeln".⁽⁴⁾

-
1. Vgl. zu "Hang ga" A. Eckardt: Studien zur koreanischen Sprache, Heidelberg: Groos 1965, S.9-16.
 2. Ein Buch über die Mythologie, Sitte, Sprache und Geschichte von Altjapan (=Aufzeichnung der alten Angelegenheit).
 3. Diese Schrift heißt "Manyo-Gana", weil sie in der japanischen Gedicht-Sammlung "Manyoshu" verwendet wurde.
 4. Kanasawa, Shosaburo: Nihon bunbo sinron (=Abhandlung über die neue japanische Grammatik), S.22-23, zitiert aus Tschö, Hyon-Bä: Beziehungen zwischen Korea und Japan, S.30f.

Anmerkungen in Klammern nicht im Originaltext, sondern vom Übersetzer Tschö, Hyon-Bä.

Eine ähnliche Angabe findet sich in Lee, Ki-Moon: Geschichte der koreanischen Sprache, S.59.

Bis zum 15. Jahrhundert wurde fast ausschließlich die chinesische Schrift auch in Korea verwendet, und infolgedessen ist der ursprüngliche Charakter der koreanischen Lautungen nicht gut erhalten, und die vielen koreanischen Wörter wurden von denen der chinesischen Schrift verdrängt. Hierin liegt auch die Ursache für die Schwierigkeiten etymologischer Untersuchungen und sprachlicher Rekonstruktionen in der koreanischen Sprache. Trotz ausgezeichneter Arbeiten einer Reihe von inländischen und ausländischen Philologen, die der Erforschung des Ursprungs der koreanischen Sprache und des inneren Zusammenhangs mit den Nachbarsprachen dienten, ist die Frage nach der Zugehörigkeit der koreanischen Sprache zu einer bestimmten Sprachgruppe jedoch umstritten und offen geblieben: G.J. Ramstedt⁽¹⁾ - und auch H. Junker⁽²⁾ - sind zu dem festen Schluß gekommen, daß das Koreanische zu den altaischen Sprachen gehöre. Diese These wurde von A. Eckardt⁽³⁾, Kim, Boo-Kyom⁽⁴⁾ und Kwon, Hyo-Myon⁽⁵⁾ verneint. A. Eckardt hat die Ansicht vertreten, daß die koreanische Sprache mehr Beziehungen zu der indogermanischen Sprachfamilie habe als zu der altaischen oder dravidischen⁽⁶⁾. Diese Ansicht scheint den inländischen Gelehrten sehr unerwartet gewesen zu sein: "Man hat beispielsweise versucht, das Koreanische mit dem Uraltaischen,.....und 'sogar' mit der indogermanischen Sprachfamilie in Verbindung zu bringen"⁽⁷⁾. E.V. Zenker ist der Ansicht, daß das Koreanische mit der Ainusprache verwandt sei,

-
1. Ramstedt, G.J.: Über die Stellung des Koreanischen, und Koreanisch Kés 'Ding, Stück', in: Journal de la Société Finno-Ougrienne, Bd.48, H.4, 1932, S.1-19.
 2. Junker, H.: Bau und Stellung des Koreanischen, in: Beiträge zur Einheit von Bildung und Sprache im geistigen Sein, Festschrift zum 80. Geburtstag von E. Otto, S.145-154.
 3. Eckardt, A.: Koreanisch und Indogermanisch. Untersuchungen über die Zugehörigkeit des Koreanischen zur indogermanischen Sprachfamilie, Heidelberg: Groos 1966.
 4. Kim, Boo-Kyom: Gehört die koreanische Sprache?
 5. Kwon, Hyo-Myon: Das koreanische Verbum.
 6. Eckardt, A.: Koreanisch und Indogermanisch, S.11ff.
 7. Lee, Ki-Moon: Geschichte der koreanischen Sprache, S.13.

und zwar wegen der Ähnlichkeit der phonetischen Systeme im Koreanischen, Japanischen und in der Ainusprache. Diese These ist aber falsch, "weil die Ainu in sprachlicher Hinsicht - übrigens auch in anthropologischer und ethnologischer - nicht zu den Japanern zählen"⁽¹⁾. H.B. Hulbert vertrat die Theorie, daß die koreanische Sprache Verwandtschaft mit den Dravida-Sprachen zeige. Diese Behauptung wurde von A. Eckardt abgelehnt⁽²⁾.

1.2. Die Schaffung der koreanischen Schrift "Han gŭl"

Im Sprachleben Koreas, in dem die chinesische Schrift zusammen mit der I du-Schrift durch ein Jahrtausend hindurch in Gebrauch war, trat im 15. Jahrhundert eine grundlegende Wende ein, indem eine ganz neue Nationalschrift geschaffen wurde.

Se dzong der Große (1392-1450)⁽³⁾, so nennen wir ihn, gründete im Jahr 1420 in seinem Palast eine Akademie "Dzŏng ūm tschŏng" (=Institut zum Studium der richtigen Laute), eigens zum Zweck, eine neue, der koreanischen Sprache wirklich angemessene Schrift zu schaffen und ließ darin zahlreiche Wissenschaftler eine neue Schrift erarbeiten.⁽⁴⁾ Endlich 1443 gelang es dem König Se dzong, eine neue Schrift zu schaffen. Er hat aber sein Werk nicht in demselben Jahr veröffentlicht, weil er "eine Reihe von Widerständen von seiten seiner konfuzianisch eingestellten Minister und Gelehrten zu überwinden hatte, die glaubten, ihr Ansehen und ihr Einfluß würde geschmälert, wenn dem Volk eine Schrift und damit die Möglichkeit einer höheren Bildung gegeben würde. Überdies waren sie so sehr von der faszinierenden Eigenart der chinesischen Schrift befangen, daß sie die neue Buchstabenschrift als 'Ŏn mun' (Helotenschrift, wörtlich 'Sprichwort-Schrift' der Ungebildeten) bezeichneten"⁽⁵⁾. Man bezeichnete

-
1. Kim, Boo-Kyom: Gehört die koreanische Sprache?, S.13.
 2. Eckardt, A.: Koreanisch und Indogermanisch, S.11-22.
 3. Er ist der vierte König der Lee-Dynastie und bestieg im Jahr 1419 den Thron.
 4. Vgl. zu ihren Tätigkeiten A. Eckardt: Studien zur koreanischen Sprache, S.40ff.
 5. Eckardt, A.: Studien zur koreanischen Sprache, S.40.

dagegen die chinesische Schrift als "Dzin s6" (=echte Schrift).

Drei Jahre später, d.h. im Jahr 1446, wurde die neue Schrift "Hun min dzông úm" (=richtige Laute zur Belehrung des Volkes) öffentlich bekanntgegeben, die heutzutage "Han gúl" (=große Schrift) heißt, analog dem Staatsnamen von Korea "Han guk" und in Anlehnung an die alten drei Han-Reiche⁽¹⁾, und damit erwies sich Se dzong als ein überragender theoretischer und praktischer Sprachwissenschaftler auf diesem Gebiet.

Wenn man etwa an die mühevollen Versuche denkt, die in althochdeutscher Zeit gemacht wurden, um die längst ausgebildete lateinische Schrift den Erfordernissen der deutschen Sprache anzupassen, so kann man ermessen, welche gewaltige Leistung die Erfindung dieser präzisen und sehr handlichen Schrift bedeutet. Aus dem obengenannten Grund mußte die Han gúl-Schrift aber in der nachfolgenden Zeit viele Schwierigkeiten überwinden, bis sie sich als Allgemeingut durchgesetzt hatte.

Se dzông der Große legte in seinem Prolegomenon des Buches "Hun min dzông úm" den Beweggrund für die Schaffung seiner Schrift dar:

"Da die Laute unserer Sprache von der chinesischen Sprache abweichen und ihre Schrift unserer Sprache nicht angemessen ist, gibt es viel naives Volk in diesem Land, das sein Denken nicht vollkommen ausdrücken kann, obgleich es Lust dazu hat. Ich habe mich dieser Tatsache erbarmt und schaffe daher 28 neue Buchstaben⁽²⁾, und es ist weiter meine Absicht, daß jeder diese Schrift leichter lernen und im täglichen Gebrauch bequem anwenden kann"⁽³⁾.....

-
1. Ma han, Bjôn han und Dzin han, die den Süden der koreanischen Halbinsel einnahmen. Aus Ma han entstand Bäk dze, aus Dzin han und Bjôn han Silla.
 2. Im Laufe der Zeit wurden vier sehr selten geschriebene von den 28 Buchstaben, ㅁ, ㅂ, ㅅ und ㅈ ausgeschieden, und so werden heute nur 24 Buchstaben verwendet.
 3. Lee, Gi-Bäk: Geschichte Koreas, S.225. Vgl. auch zu dieser Übersetzung A. Eckardt: Studien zur koreanischen Sprache, S.42-53.

Über die Grundzüge und das kulturhistorische Interesse der koreanischen Buchstaben finden wir bei A. Eckardt eine treffende Erklärung:

1. Sie ist rein gedanklich aufgebaut. Die einfachsten erdenklichen Zeichen, wie Punkt, Strich, Quadrat, Kreis, bilden die Schriftelemente;
2. die Schrift ist verbunden mit der kosmischen, naturphilosophischen Einstellung, dem Yin-Yang-Prinzip, dem Trigramm, den Himmelsrichtungen;
3. das Rad, versinnbildet im Swastika-Zeichen, ergibt die Vokalreihe;
4. die Konsonantenreihe ist auch den Trigrammen in dem 'Buch der Wandlungen' (I-ging) aufgebaut;
5. vom phonobiologischen Standpunkt aus wird versucht, die Form der Konsonanten nach ihrer Bildung im Mund, am Gaumen, der Stellung der Zunge u.a.m. anzupassen (vgl. die Form der Buchstaben , , , , , u.a. ;
6. die Vokalträger ., . und . sind als Kreis der Öffnung des Mundes angepaßt⁽¹⁾.

H. Hulbert sieht mit gutem Recht die größte, sich auf das koreanische Volk andauernd auswirkende Leistung des Königs Se dzông in der Erfindung eines rein phonetischen Alphabets, das nichts Gleichwertiges in der Welt in Bezug auf die Einfachheit und die phonetische Kraft hat; er behauptet weiter, daß das koreanische Alphabet aus dem Sanskrit und aus dem alten Siegel-Charakter Chinas stammt⁽²⁾. Die Angabe, daß "Hun min dzông úm" aus der alten Siegelschrift Chinas stammt, findet sich auch in den zwei Werken aus der Zeit seiner Veröffentlichung: "Diese Zeichen richteten sich nach der alten chinesischen Siegelschrift"⁽³⁾ und "Ihr Name lautet Hunminchongum. Sie bilden die (Laut-) Form ab, und

-
1. Eckardt, A.: Studien zur koreanischen Sprache, S.38f.
 2. Hulbert, H.B.: History of Korea, Vol.1 und 2, London: Routledge & Kegan Paul 1962, Vol.2, S.307.
 3. Se dzông sil lok (=Annale von der Regierungszeit des Königs Se dzông), zitiert aus Lee, Ki-Moon: Geschichte der koreanischen Sprache, S.60.

die Zeichen ahmen die alte (chinesische) Siegelschrift nach"⁽¹⁾. Aus beiden Angaben darf man aber nicht ohne weiteres eine Schlußfolgerung wie die von H.B. Hulbert ziehen. Mit der Ausrede, daß die "neue" Schrift nicht aus uns selbst, sondern aus China stammt, wollte der weise König die Widerstände der durch die chinesische Kultur verblendeten Konfuzianer hierzulande verringern, allerdings vergeblich.

"Die Hypothese der Nachahmung der alten Siegelschrift hat anscheinend als Schild gedient, um die bei der Ausarbeitung neuer, von der chinesischen Schrift abweichender Schriftzeichen erhobenen Widersprüche der Konfuzianer zu überwinden".⁽²⁾

Aus den obengenannten Gründen läßt sich aber erkennen, daß die Han gúl-Schrift ein Ergebnis einer rein gedanklichen Neuschaffung ist. Mit ihr besitzen die Koreaner in der gesamten Schriftgeschichte der Welt ein sprachliches Kulturgut ohnegleichen, und sie sind zugleich das einzige Volk, das die Herkunft seiner eigenen Schrift genau kennt. Diese Schöpfung gewinnt in der koreanischen Sprachgeschichte noch mehr Bedeutsamkeit: die koreanische Sprache, deren etymologische Betrachtung wegen des Mangels an sprachlichen Quellen bis dahin nicht möglich war, wird erst seit der Zeit, seit der es in Korea die Han gúl-Schrift gibt, der wissenschaftlichen Erforschung zugänglich. Daher war das Jahr 1446 sprachgeschichtlich in Korea revolutionär. Mit dieser Kulturtat Schritt haltend, konzentrierte sich die damalige koreanische Sprachwissenschaft auf die phonologische Erforschung der Sprache, und infolgedessen sind mehrere Bücher über koreanische und chinesische Lautlehre erschienen.

Wie schon erwähnt, fand die neue Schrift "Han gúl" zur Zeit ihrer Schaffung wegen des konfuzianischen Gelehrtenrückfalls kaum Verbreitung; nur wenige Frauen und ein Teil der Bauern konnten sie lesen und nur vereinzelt wurde sie in der Volksliteratur angewandt. Ein auf rein Koreanisch geschriebener erster Roman,

1. Nachwort zur Veröffentlichung des Buchstabenalphabets verfaßt von Dzong, In-Dzi, zitiert aus Lee, Ki-Moon: ebenda, S.60. Anmerkungen in Klammern vom Autor.

2. Lee, Ki-Moon: ebenda, S.62.

"Geschichte von Hong, Kil-Dong" von Hô, Gjôn, erschien im beginnenden 17. Jahrhundert.⁽¹⁾ Gegen die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts befürwortete ein größerer Dichter Kim, Man-Ozung (1637-1692), mit Nachdruck, daß die Dichtung eines Volkes in der Sprache des Volkes geschrieben werden muß, und getreu seiner Forderung verfaßte er seine Werke rein Koreanisch⁽²⁾. Sein Wunschtraum ging aber erst mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts in Erfüllung. Es dauerte nämlich mehrere Jahrhunderte, bis die neu geschaffene Schrift zum Allgemeinut des koreanischen Volkes wurde.

Wie reagierte die europäische Welt, als die koreanischen Buchstaben zum ersten Mal in Europa bekannt wurden? Nach A. Eckardt wurden sie im Jahr 1824 durch den deutschen Gelehrten Ph. v. Siebold in Europa bekannt, aber es wurde ihnen keine Beachtung geschenkt:

"Man erzählt, daß J. Klaproth, der doch als Autorität in orientalischen Sprachen dastand, bei der Mitteilung, daß Siebold ein koreanisches Alphabet entdeckt habe, dies einfach als unmöglich erklärte und sogar Zweifel über den Geisteszustand des vermessenen jungen Gelehrten ausgesprochen habe, der sich erlaubte, eine solche unwahrscheinliche Entdeckung der Welt aufzubinden...!"⁽³⁾

A. Eckardt hat darauf wie folgt geantwortet:

"Und doch hatte Siebold recht: Die Koreaner besitzen nachweislich seit dem Jahr 1446 n.Chr. ein Buchstabenalphabet, wenn es auch manche europäische Gelehrte nicht für möglich hielten".⁽⁴⁾

Bis zur Wende dieses Jahrhunderts lernte und schrieb die Intelligenz Koreas weiterhin die chinesische Schrift, las die chinesische klassische Literatur und drückte ihre Gedanken in dieser

1. Pak, Sông-Ui: Der klassische Roman Koreas, Seoul: Ilsinsa, 1964, S.248.

2. Pak, Sông-Ui: ebenda, S.274.

3. Zitiert aus A. Eckardt: Grammatik der koreanischen Sprache,

4. A. Eckardt: ebenda, S.4.

Schrift aus.⁽¹⁾ Kurz gesagt beherrschten die chinesische Schrift und die Wissenschaft der chinesischen Klassik das ganze koreanische Sprachleben und die Geisteswelt. Die Han gŭl-Schrift wurde selbst von fast allen Koreanern als Mittel der allgemeinen Verständigung und Literatur des gemeinen Volkes mißachtet. Obgleich die chinesische Schrift mit der koreanischen Aussprache und nicht mit der chinesischen gelesen wurde und obwohl man in der Umgangssprache ausschließlich das rein Koreanische verwendete, übte die chinesische Schrift einen außerordentlichen Einfluß auf das rein Koreanische aus; Fremdwörter, Lehnwörter und Lehnbildungen aus dem Chinesischen schränkten den rein koreanischen Wortschatz immer weiter ein.

1.3. Die Entfaltung und Entwicklung der koreanischen Sprache

Wenn sich die bisher behandelten beiden Zeiträume dadurch auszeichneten, daß man sich in Korea von der chinesischen Begriffs- und Wortschrift losmachen wollte und die Voraussetzung dafür erfüllte, indem man die Han gŭl-Schrift erfand, wird die Zeit nach 1900 dadurch gekennzeichnet, daß sich die rein koreanische Sprache in allen Bevölkerungsschichten durchsetzt: Mit dem Eintritt in dieses Jahrhundert trat die koreanische Sprache in eine neue Epoche ein; im Jahre 1896 wurde die erste Zeitung in rein koreanischer Schrift herausgegeben; nach dem Jahre 1900 erschienen zum ersten Mal mehrere Werke auf rein Koreanisch; seit 1911 wuchs der Einfluß der westlichen Kultur auf das koreanische Geistesleben, und Romantik, Realismus, Naturalismus usw. in der Dichtung hielten fast gleichzeitig Einzug in Korea. Bedeutende Werke der westlichen Kultur wurden ins rein Koreanische übersetzt oder regten zu eigenen Leistungen an; der Aktivität der katholischen Missionare, die für ihre religiösen Lehrbücher eine einfache Schrift suchten und die Han gŭl-Schrift in ihren Schriften anwandten, ist es zu danken, daß sie seit 1900 allgemeiner in Gebrauch kam und heute Allgemeingut des koreanischen Volkes ist. Dementsprechend entfalteten sich der Katholizismus und der Protestantismus in Korea dank der leicht zu

1. Vgl. Lee, Ki-Moon: Geschichte der koreanischen Sprache, S.48.

lernenden Schrift rapide; der koreanische Buddhismus, der bis dahin ausschließlich die chinesischen Schriftzeichen verwendete, wurde immer mehr durch das Christentum verdrängt. Einer der Gründe dafür lag im Sprachproblem. Weil die religiösen Schriften des Buddhismus auf Chinesisch geschrieben sind, ist es kaum möglich, daß sie die Masse versteht. Deshalb werden die vielen buddhistischen Schriften ins rein Koreanische übersetzt.

Mit dem Jahr 1921 wurde ein Institut zur Erforschung der Hangül-Sprache gegründet, und jetzt konnten auch die Maßstäbe für die Rechtschreibung einer "neuen" Hochsprache festgelegt, die Forderung nach Übereinstimmung von gesprochener und geschriebener Sprache erfüllt werden. Nach dem raschen Aufblühen der koreanischen Sprache kam es aber im Jahre 1930 zu einem jähen Abbruch dieser Entwicklung. Japan, das inzwischen Korea besetzt hatte, verbot gesetzlich die Benutzung der koreanischen Sprache in allen Lebensbereichen, und so wurde sie während des zweiten Weltkrieges zurückgedrängt; das erst 9 Jahre alte Sprachinstitut mußte aufgelöst werden, und die Wissenschaftler, die diesem Institut angehörten, wurden ins Gefängnis geworfen. Die meisten von ihnen erlebten dort die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes. In allen Bildungsanstalten, in der Behörde, im Büro usw. wurde jetzt ausschließlich das Japanische verwendet; die koreanischen Zeitungen, Zeitschriften, Werke usw. gingen daher ein. Japan ließ sogar die Familien- und Vornamen auf japanische Weise ändern; "wenn ein Schüler in der Schule koreanisch sprach und dies von einem Lehrer entdeckt wurde, wurde er zur Strafe für eine Woche von der Schule verwiesen".⁽¹⁾ "Davon ausgehend, daß uns die Sprache eines fremden Volkes, die japanische Sprache, aufgezwungen wurde, kann man sagen, daß dieser Zeitraum mit Blick auf die Geschichte der koreanischen Sprache eine beispiellose Leidenszeit war".⁽²⁾ Infolgedessen erfolgte ein erster Sprachkampf in der koreanischen Sprachgeschichte. Erst daraus

1. Yim, Seong-Hi: Die Grundlage und die Entwicklung, S.9.

2. Lee, Ki-Moon: Geschichte der koreanischen Sprache, S.268.

entstand ein sprachliches Selbstbewußtsein, und man erkannte, daß es eine untrennbare Verbindung zwischen einem Volk und seiner Sprache gibt. Auch an dieser Stelle findet eine Formulierung von L. Weisgerber ihre Bestätigung:

"Wenn die Auffassung von der Sprache als Verkehrs- und Verständigungsmittel, mit der in der Zwischenkriegszeit manche Staaten ihre Anforderungen an sprachliche Minderheiten⁽¹⁾ begründeten, ausreichend wäre, so könnte man nicht verstehen, weshalb ganze Gruppen bereit waren, größte Beschwerden und Nachteile in Kauf zu nehmen, um die Muttersprache und damit den Zusammenhang mit der Sprachgemeinschaft zu wahren. Es mußte diese Bindung schon etwas Schicksalhafteres in sich beschließen. Diese Erkenntnis war mit aller Konsequenz festzuhalten, und was die Sprachgemeinschaft in einer Weise als Forderung nach außen geltend machte, das mußte sie in gleicher Weise als Recht nach innen anerkennen, daß der einmal gewonnene Anteil an Muttersprache und Sprachgemeinschaft nicht auflösbar und nicht 'kündbar' ist. Das ist auch immer das selbstverständliche Verfahren in der Sprachgemeinschaft gewesen."⁽²⁾

Mit der Befreiung von Japan beginnt in der koreanischen Sprachgeschichte eine neue Phase, die durch die ausschließliche Verwendung der koreanischen Schrift gekennzeichnet wird: Die seit dem Jahr 1900 begonnenen Tätigkeiten werden nun wieder aufgenommen. Bis heute ist die koreanische Sprache aber noch nicht zu ihrem vollen Recht gekommen. So werden z.B. auf vielen Gebieten die beiden Schriften (rein koreanisch und sino-koreanisch)

-
1. Die koreanische Sprache gehört aber nicht zu den Sprachen von Minderheiten, da sie von rund 50 Millionen Menschen gesprochen wird. Daher ist es unverständlich, wenn heute noch z.B. F. Bodmer in seinem umfangreichen Werk "Die Sprachen der Welt" (Köln/Berlin: Kiepenheuer & Witsch 1959) die koreanische Sprache überhaupt nicht erwähnt.
 2. Weisgerber, L.: Die Sprachwissenschaft als Gegenstand sprachwissenschaftlicher Forschung, Köln/Opladen: Westdeutscher Vlg. 1967, S.36. (Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Geisteswiss. 142)

noch nebeneinander verwendet. Aufgrund dieser Tatsache gibt es auch zwei verschiedene Schulen in der sprachwissenschaftlichen Welt Koreas: die eine fordert die ausschließliche Verwendung der koreanischen Schrift, und die andere tritt für ein Nebeneinander beider Schriften ein⁽¹⁾. Zur Zeit findet die erstgenannte Richtung immer mehr Anhänger. Darüber berichtet A. Pultr im Jahr 1958 wie folgt:

"Bis vor kurzem wurden noch etwa 50% chinesische Schriftzeichen verwendet. Heute ist diese Prozentzahl zugunsten der koreanischen Schrift weit niedriger. Chinesische Zeichen mit koreanischer Schrift kombiniert finden wir heute überwiegend in wissenschaftlichen Büchern, in Gedichten, Buchtiteln, Orts- und Personennamen".⁽²⁾

Heute, zwanzig Jahre später, wird die Prozentzahl noch weiter abgenommen haben. Besonders im Voranschreiten der "Maschinisierung" der Sprache durch Schreibmaschine, Monotype, Computer usw. finden die Befürworter der ausschließlichen Verwendung der koreanischen Schrift aufs neue ihre Argumente; so können z.B. Schreibmaschinen mit chinesischen Schrifttypen nicht konstruiert werden - selbst in Rotchina bemüht man sich heute um die Alphabetisierung der chinesischen Schriftzeichen⁽³⁾ -, aber im Fall der koreanischen Schrift ist diese "Maschinisierung" schon verwirklicht. Dadurch wird die Verwendung der sino-koreanischen Schriftzeichen noch stärker beschränkt und zugleich ihr Einfluß auf die rein koreanische Sprache umso mehr abgeschwächt werden. Wir brauchen das Verständnis für die koreanischen Sprachprobleme, weil sie m.E. in den Verwandtschaftswörtern besonders deutlich zum Vorschein kommen; in der Zeit der Lee-Dynastie wurden die sino-koreanischen Verwandtschaftsbezeichnungen allgemeiner verwendet, während jetzt die rein koreanischen noch stärker in Gebrauch kommen. Die sino-koreanischen Zeichen, die längere

1. Vgl. Lukoff, F.: Linguistics of Korea, S.755.

2. Pultr, A.: Lehrbuch der koreanischen Sprache, S.15.

3. Tschö, Hyon-Bä: Befürwortung der ausschließlichen Verwendung von "Han gúl", Seoul:Dzöngumsa 1970, S.254ff.

Zeit verwendet wurden und werden, können aber nicht ohne große Einflüsse auf das rein Koreanische sein, wie wir bald sehen werden. Mit dem jetzt gewonnenen Verständnis wenden wir uns nun der Betrachtung des Wortfeldes "Verwandtschaft" im Koreanischen zu.

2. Der Verwandtenkreis in Korea

2.1. Die Klassifikationen der Verwandten

Man versteht im allgemeinen unter dem Begriff "Familie" die Gesamtheit der durch Ehe und Verwandtschaft miteinander verbundenen Personen. Im natürlichen Sprachgebrauch wird darunter teils die sog. Großfamilie (erweiterte Familie), teils die sog. Kleinfamilie (Kernfamilie) verstanden. Die Großfamilie ist die Gemeinschaft aller Blutsverwandten, und zwar besteht sie aus mehreren Kleinfamilien, die nur die Ehegatten und die Kinder umfassen. In dieser Arbeit ist mit dem Begriff "Familie" immer die Großfamilie gemeint.

Die Verwandten werden aus dem Zusammenschluß mehrerer Familien geildet. Es gibt mehrere Methoden in Korea, die Verwandtengruppe zu klassifizieren, die einem Verwandtenkreis angehört. Nach einem Überblick dieser Methoden möchte ich in meiner Darstellung einen anderen Versuch der Klassifikation der Verwandten wagen, die dem Thema dieser Arbeit angemessener ist.

a) Die Organisation der Verwandten wird üblicherweise nach der Sippenzugehörigkeit zwischen der Vater-, Mutter-, Frauenfamilie und den angeheirateten Verwandten unterschieden. Nach dieser Aufteilung kommt aber ein Unterschied zwischen den Angeheirateten nicht klar zum Vorschein. In den koreanischen Verwandtschaftswörtern sind die ausgeheirateten Verwandten der Vater- und Mutterfamilie und ihre Familien durch unterschiedliche Präfixe gekennzeichnet, aber diese beiden Gruppen werden unter den Angeheirateten zusammen aufgeführt; unter der Vaterfamilie werden überdies Verwandtschaftsgruppen mit zwei unterschiedlichen Präfixen zusammengefaßt, von denen ich eine als "Gattenfamilie" ausgliedern will.

b) Nach den Familiennamen unterscheidet man die Verwandten in die Angehörigen desselben Familiennamens und die anderer Familiennamen. Diese Methode ist noch vager, weil die Mutter- und Frauenfamilie sowie die durch die Ausgeheirateten verbundenen Verwandten unter den Angehörigen der anderen Familiennamen gemeinsam aufgeführt werden. Diese Gruppen sind dann nach der

Zugehörigkeit ihrer verschiedenen Familiennamen noch weiter auszugliedern.

c) Nach der Abstammung unterscheidet man die Verwandten in die inneren Verwandten (=Vaterfamilie) und die äußeren (=Mutterfamilie). Bei dieser Methode sind die Frauen- und die Gattenfamilie aus dem Verwandtenkreis ausgeklammert; es ist auch unklar, ob die Ausgeheirateten und ihre Familie in den inneren oder den äußeren Verwandten eingeschlossen sind.

d) Nach den Trauerkleidungsregeln, die "O bok dze do" (=System über fünf Klassen der Trauerkleidung) heißen, können die Verwandten unterschieden werden: Während der Trauerperiode, die der Vorschrift nach drei Jahre dauerte, und deren erste drei Monate die schwersten waren, teilten sich die Hinterbliebenen in die "Verwandten in der Trauerkleidung" und die "Verwandten in der Nicht-Trauerkleidung"; die ersteren unterteilten sich wieder in fünf Klassen, die nach der Nähweise der Trauerkleidung und nach dem dicken oder dünnen Grad des Garns unterschieden werden. Je ferner der Verwandtschaftsgrad ist, desto einfacher sind die zu befolgenden Trauer-Vorschriften. Diese Trauerkleidungsregeln sind so komplex, daß nur die Experten die genauen Bestimmungen verstehen können und sogar ein Regierungswechsel in Korea wegen der Probleme der königlichen Trauerkleidung im Jahr 1681 erfolgte.⁽¹⁾ Obwohl der Unterschied der Verwandten nach der Trauerkleidung der Verwandtengliederung nach den Verwandtschaftswörtern gar nicht entspricht, wird er der Ausgangspunkt für die Betrachtung zum koreanischen vergangenen Verwandtenbereich, denn bis zur Neuzeit gab es nur die Vorschriften über die Verwandten nach den Trauerkleidungsregeln.

e) Nach der Heirat werden die Verwandten in die Ein- und Ausgeheirateten oder die Frauen- und die Gattenfamilie unterschieden. In dieser Aufteilung sind die Ein- und Ausgeheirateten sowie die Gattenfamilie berücksichtigt, während die Vater- und Mutterfamilie ausgeschlossen sind, die bei den Verwandtschaftswörtern die wichtigste Rolle spielen.

f) Kim, Du-Hôn, definiert die Verwandtenorganisation folgendermaßen: "Kurz gesagt ist die Art der Verwandten nichts anderes als eine Gruppe und zwei Sippen, die aus der Stammgruppe sowie der Mutter- und Frauensippe bestehen"⁽¹⁾. Diese Methode bietet einen einfachen Vorteil, aber in ihr sind die Gattenfamilie und die Ausgeheirateten unklar definiert.

g) Nach dem Koreanischen Bürgerlichen Gesetzbuch⁽²⁾ bestehen die Gruppen der Verwandten aus der Ehefrau (oder dem Ehemann), den Blutsverwandten und den Angeheirateten. Zu den Blutsverwandten gehören väter- und mütterliche Verwandte, d.h. die Vater- und Mutterfamilie. Zu den Angeheirateten gehören folgende Personen:

- 1) die Gatten oder die Gattinnen der Blutsverwandten, wie etwa die Gattin des Bruders oder des Vaterbruders, der Gatte der Schwester oder der Vaterschwester usw.;
- 2) die Blutsverwandten des Gatten oder der Gattin der Blutsverwandten, wie etwa die Eltern der Gattin des Sohns oder die des Gatten der Tochter usw.;
- 3) die Blutsverwandten einer eigenen Ehefrau, wie etwa die Eltern und die Geschwister der Frau, d.h. die Angehörigen der Frauenfamilie;
- 4) die Gatten oder die Gattinnen der Blutsverwandten einer eigenen Ehefrau, wie etwa die Gattin des Frauenbruders oder der Gatte der Frauenschwester usw., d.h. die Angehörigen der Frauenfamilie.

Mein Interesse liegt besonders in der klaren Aufteilung dieser gesetzlichen Angeheirateten.

h) Es gibt noch eine andere Methode, die Gruppen der Verwandten herkömmlicherweise zu klassifizieren: Alle Personen, die der gleichen Sippe angehören, heißen "Tschin tschôk" (=Verwandte einer Sippe). Dieser Verwandtenkreis, der über den 10. Verwandtschaftsgrad hinausgeht, wird im koreanischen Verwandtenbegriff von den Fremden unterschieden, weil er z.B. an den Kult- und Begräbniszeremonien der Vaterfamilie teilnehmen kann, die im traditionellen Familienleben eine große Rolle spielten.

1. Kim, Du-Hôn: Über das koreanische Familiensystem, S.137.

2. Bürgerliches Gesetzbuch Koreas, § 767, hrsg. v. Ozo, Gangwon, Seoul:Hjônamsa 1972.

Unterhalb "Tschin tschök" heißen in der Regel die Angehörigen der Vaterfamilie bis zum 10. Verwandtschaftsgrad "Tschin sok" (=die Angehörigen der Verwandten). Diese Verwandten setzen sich aus den Blutsverwandten und Seitenverwandten zusammen; die Blutsverwandten werden ihrerseits wieder unterteilt in "Dzon sok" (=höhere Angehörige, unmittelbare Ahnen) wie etwa z.B. Eltern, Großeltern, Urgroßeltern usw. und "Bie sok" (=niedrige Angehörige, unmittelbare Nachkommen) wie z.B. die Kinder, die Enkel, die Urenkel usw.. Die Gruppe der Seitenverwandten ist wesentlich umfangreicher, da man ihren Kreis beliebig erweitern kann.

Es gibt außer den Verwandtengruppen "Tschin tschök" und "Tschin sok" die angeheirateten Verwandten, "In tschök" (=angeheiratete Verwandte), zu denen folgende Personen gehören:

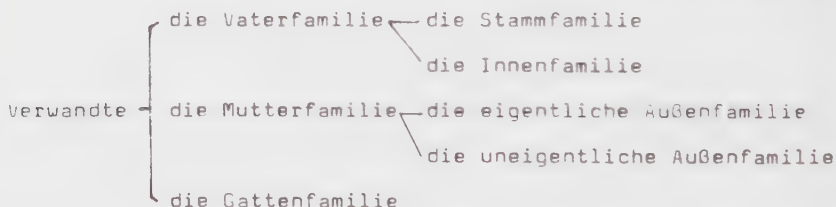
- a) die Familie der Mutter,
- b) die Familie der Großmutter,
- c) die Familie der Frau,
- d) die Frauen, die z.B. die Brüder des Vaters oder des Großvaters geheiratet haben,
- e) die Männer, die z.B. mit den Schwestern des Vaters oder des Großvaters verheiratet sind.

Diese Aufteilung ist dem Unterschied nach den Familiennamen ähnlich, der auf Seite 28, b) genannt wurde: "Tschin sok" (oder "Tschin tschök") sind die Angehörigen desselben Familiennamens und "In tschök" die anderer Familiennamen. Bei dieser Aufteilung ist es außerdem sehr seltsam, daß man die Mutterfamilie den angeheirateten Verwandten zuordnet und nicht den Blutsverwandten.

i) Das Koreanische unterscheidet zunächst nach der Abstammung die Verwandtschaft in die "Vaterfamilie" und die "Mutterfamilie". Nach der Heirat des Egos müssen außerdem die "Frauenfamilie" und die "Gattenfamilie" in Betracht gezogen werden, denn die Verwandtschaftsbezeichnungen und der Verwandtenbereich, vor allem zwischen der "Vaterfamilie" und der "Gattenfamilie", sind sehr verschieden. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache hat Tschö, Dzä-Sök, die Verwandtschaftsorganisation in die "Vater-", "Mutter-"

"Frauen-" und "Gattenfamilie" unterschieden⁽¹⁾. Weiterhin soll man bei der sprachlichen Klassifikation der Verwandtschaftsorganisation Koreas darauf achten, daß die weiblichen Abkömmlinge der "Vaterfamilie" und der "Mutterfamilie" wortbildungsweise klar unterschiedene Verwandtschaftsbezeichnungen von den männlichen zeigen. Deshalb will ich die Ausgeheirateten der "Vaterfamilie", d.h. die weiblichen Reihen und ihre Familien als "Innenfamilie", die männlichen Reihen und ihre Familien der "Vaterfamilie" als "Stammfamilie" unterteilen; ebenfalls unterteile ich die Ausgeheirateten der "Mutterfamilie", d.h. die weiblichen Reihen und ihre Familien als "uneigentliche Außenfamilie" und die männlichen Reihen und ihre Familien als "eigentliche Außenfamilie".⁽²⁾ Entsprechendes gilt auch für die "Frauenfamilie", aber diese Unterteilung wird für sie nicht vorgenommen, weil der Verwandtenbereich für sie sehr verkleinert erscheint. Zum Überblick möge folgendes Schema dienen:

Einteilung der Verwandten in dieser Arbeit



Zum Schluß beziehe ich mich auf die Klassifikation der deutschen Verwandten aufgrund des Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches. Die Verwandtschaft bedeutet dort regelmäßig die Blutsverwandtschaft. In dem Begriff "Verwandtschaft" ist also die Abstammung das entscheidende Kriterium. Unterschieden wird zwischen der Verwandtschaft in gerader Linie und der Verwandtschaft in der Seitenlinie; die Personen, die direkt voneinander abstammen,

1. Tschö, Dzä-56k: Studium über die koreanische Familie, S.586.

2. Vgl. Schemata auf Seiten 53 und 54 dieser Arbeit.

sind in gerader Linie miteinander verwandt (z.B. Großvater, Vater, Sohn, Enkel usw.); die Personen, die nicht in gerader Linie miteinander verwandt sind, aber gemeinsam von einer dritten Person abstammen, sind die Verwandten in der Seitenlinie (z.B. Geschwister, Onkel, Tante, Nefte usw.).⁽¹⁾ Bei den Seitenverwandten ist wiederum zu unterscheiden zwischen vollbürtigen und halbbürtigen Verwandten. Die Verwandtschaft in der Seitenlinie ist vollbürtige Verwandtschaft, wenn die Abstammungsverbindung von einem Elternteil hergestellt wird; sie ist halbbürtige Verwandtschaft, wenn die Verwandtschaft nur von einer Person vermittelt wird. "Im Leben bezeichnet man halbbürtige Seitenverwandten meist als Stiefverwandte und spricht von Stiefvater, Stiefschwester".⁽²⁾

Die Schwägerschaft besteht zwischen einem Ehegatten und den Verwandten des anderen Ehegatten.⁽³⁾ Die deutsche Schwägerschaft ist also eine Folge der Ehe einerseits oder der Verwandtschaft andererseits. Man wird verschwägert, weil man eine Ehe eingegangen ist oder weil ein Verwandter geheiratet hat. Jedoch sind die Verwandten des einen Ehegatten mit den Verwandten des anderen Ehegatten, die Verschwägerten eines Ehegatten mit dem anderen Ehegatten und der Ehegatte eines Verwandten mit dem Ehegatten des anderen Verwandten nicht verschwägert.

Daß zwischen der Vater- und Mutterfamilie überhaupt nicht unterschieden wird, ist dem deutschen Verwandtschaftssystem eigen:

"Das römische Recht hat zwei Verwandtschaftsbegriffe entwickelt, von denen der eine (agnatio) auf der väterlichen Gewalt und der andere (cognatio) auf der Abstammung beruht. Das germanische Recht unterscheidet die im Mannesstamm verwandten Männer als Schwertmagen von den übrigen durch Abstammung verbundenen:

-
1. Bürgerliches Gesetzbuch der BRD, § 1589, 1.
 2. Lehmann, H.: Deutsches Familienrecht, Berlin: de Gruyter 1967, S.18.
 3. Bürgerliches Gesetzbuch der BRD, § 1590.

Spilmagen oder Kunkelmagen. Das BGB kennt derartige Unterschiede nicht, die Verwandtschaft wird durch blutmäßige Abstammung sowohl von Männern wie auch von Frauen gleichmäßig vermittelt".¹⁾

Ein weiteres Kennzeichen liegt darin, daß im Deutschen zwischen zwei Begriffen, Verwandtschaft und Schwägerschaft, sehr scharf unterschieden wird.

2.2. Der Begriff des "Tschon"

Alle bisher bekannten Verfahren, mit denen man nähere und entferntere Verwandte bemißt, lassen sich den drei Ordnungsformen zuordnen: dem römischen, dem germanischen oder dem kanonischen Recht.⁽²⁾

Das germanische Recht hat eine organische Lösung entwickelt und behandelt eine Person mit allen ihren Abkömmlingen als eine Einheit (Parentel oder Ordnung).⁽³⁾ Obwohl der deutsche Verwandtschaftsgrad nach dem römischen Recht bemessen wird, folgt er bezogen auf das Erbrecht ausnahmsweise dem germanischen Recht. Nach diesem Verfahren wird die Nähe der Verwandtschaft wie folgt bemessen:

erster Grad: die Abkömmlinge des Erblassers,

zweiter Grad: die Eltern des Erblassers und ihre Abkömmlinge,

dritter Grad: die Großeltern des Erblassers und ihre Abkömmlinge,

vierter Grad: die Urgroßeltern des Erblassers und ihre Abkömmlinge,

fünfter Grad: die Ururgroßeltern des Erblassers und ihre Abkömmlinge,

fernerer Grad: die entfernteren Voreltern des Erblassers und ihre Abkömmlinge.⁽⁴⁾

Im Anschluß an das germanische Recht zählt das kanonische Recht

1. Lehmann, H.: ebenda, S.17.

2. Peitzke, G.: Familienrecht, München: Beck 1976, S.13.

3. Lehmann, H.: ebenda, S.18.

4. Bürgerliches Gesetzbuch der BRD, § 1924-1929.

bei der Feststellung des Ehehindernisses nur nach einer Seite des Stammbaums, also nur nach den Generationen, und zwar bei der Ungleichheit nach der längeren.⁽¹⁾ Beim Zählen der geraden Linie gibt es keine Verschiedenheit zwischen dem kanonischen und dem römischen Verfahren: Eine Generation in gerader Linie steht im ersten Grad mit einer aufsteigenden oder absteigenden Generation auch in gerader Linie: Ego ist mit seinen Eltern oder Kindern im ersten Grad, die Eltern mit den Großeltern, die Kinder mit den Enkeln usw.; Ego steht danach mit den Großeltern oder den Enkeln in der Beziehung zweiten Grades, mit den Urgroßeltern oder den Urenkeln in der Beziehung dritten Grades usw..

Beim Zählen der Seitenlinie sind beide Verfahren völlig abweichend. Nach dem kanonischen Verfahren sind die Geschwister mit dem Ego im ersten Grad, ihre Kinder im zweiten, ihre Enkel im dritten usw. verwandt; die Personen wie etwa Eltern, Großeltern, die in der geraden Linie stehen, werden beim Zählen der Seitenlinie als erster Grad bemessen, und so steht Ego mit den Onkeln oder Tanten im zweiten Grad, mit ihren Kindern im dritten, mit ihren Enkeln im vierten usw.; Ego ist mit den Geschwistern der Großeltern im zweiten Grad, mit ihren Kindern im dritten usw. verwandt. Diese Methode findet im chinesischen Familiensystem ihre Anwendung.⁽²⁾

Nach dem römischen Recht bestimmt sich der Verwandtschaftsgrad nach der Zahl der die Verwandtschaft vermittelnden Geburten: tot gradus, quot generationes.⁽³⁾ Daher steht Ego mit seinen Geschwistern im zweiten Grad, "weil die Geburt der Eltern nicht zu zählen ist (sie 'vermitteln' nicht)"⁽⁴⁾, mit den Kindern der Geschwister im dritten, mit den Enkeln der Geschwister

1. Lehmann, H.: ebenda, S.18.

2. Kim, Du-Hôn: Über das koreanische Familiensystem, S.137.

3. Vgl. Bürgerliches Gesetzbuch der BRD, § 1589, 1;
Lehmann, H.: ebenda, S.18.

4. Gernhuber, J.: Lehrbuch des Familienrechts, München: Beck 1971, S.24.

im vierten Grad; Ego steht mit den väterlichen Onkeln und Tanten im dritten, weil Ego mit den Eltern im ersten Grad ist, die Eltern mit ihren Geschwistern im zweiten sind ($1 + 2 = 3$); Ego ist mit den Vettern oder Kusinen väterlicherseits im vierten Grad, mit ihren Kindern im fünften usw. verwandt.

Diese dem römischen Recht entlehnte Verwandtschaftsagliederung wirkt mechanisch. Die einfache, mechanische Berechnungsweise des römischen Rechts haben sich das deutsche und koreanische "Bürgerliche Gesetzbuch" zu eigen gemacht. Man zeichnet zu diesem Zweck einen Stammbaum, der bis zu den gemeinsamen Vorfahren zurückreicht:

Verwandtschaftsgrad nach dem kanonischen Recht

Großeltern(2).....				Brüder der Großeltern(2)
Eltern(1).....				Onkel(2) ihre Kinder(3)
Ego.....				Geschwister(1) ihre Kinder(3) ihre Enkel(4)
Kinder(1)	ihre Kinder(2)	ihre Enkel(4)	ihre Urenkel(5)	
Enkel(2)	ihre Enkel(3)	ihre Urenkel(5)	ihre Ururenkel(6)	

Verwandtschaftsgrad nach dem römischen Recht

Großeltern(2).....				Brüder der Großeltern(4)
Eltern(1).....				Onkel(3) ihre Kinder(5)
Ego.....				Geschwister(2) ihre Kinder(4) ihre Enkel(6)
Kinder(1)	ihre Kinder(3)	ihre Enkel(5)	ihre Urenkel(7)	
Enkel(2)	ihre Enkel(4)	ihre Urenkel(6)	ihre Ururenkel(8)	

(die Zahl in Klammern gibt den Verwandtschaftsgrad an)

Der Verwandtschaftsgrad, nach dem die Nähe und Ferne der Verwandtschaft bemessen wird, findet nicht nur in der Vaterfamilie, sondern auch in der Mutterfamilie seine Verwendung: nach dem römischen Verfahren steht Ego mit den Onkeln und Tanten mütterlicherseits im dritten Grad, mit ihren Kindern im vierten, mit ihren Enkeln im fünften usw. Ego ist mit dem mütterlichen Großvater im zweiten, mit seinem Bruder im vierten, mit den Kindern des Bruders des Großvaters im fünften Grad usw. verwandt.

Weil auch die Schwägerschaft auf der einen Seite stets an Verwandtschaft anknüpft, ergibt sich die Möglichkeit, die Verschwägerten, also die Frauenfamilie und die anderen Verwandten, nach Graden zu ordnen. Die Linie und der Grad der Frauenfamilie werden nach der Linie und dem Grad der sie vermittelnden Verwandtschaft bestimmt. Die Eltern der Ehefrau sind danach mit dem Ego in gerader Linie und im ersten Grade verschwägert, die Geschwister der Ehefrau in der Seitenlinie und im zweiten, die Onkel und Tanten der Ehefrau in der Seitenlinie und im dritten, ihre Kinder im vierten usw.. Und ebenfalls wird der Verwandtschaftsgrad der Ehefrau zur Gattenfamilie nach den Graden ihres Ehegatten bestimmt. Die Eltern des Ehegatten sind danach mit der Ehefrau im ersten Grade verwandt, die Geschwister des Ehegatten mit ihr im zweiten, die Onkel und die Tanten des Ehegatten mit ihr im dritten usw..

Die koreanische Methode, diese Verhältnisse auszudrücken, heißt "Tschon" (=Knoten). Die Verwandten jeder Generation stehen in einem festgelegten Verhältnis zueinander, das nach dem römischen Verfahren in Grade unterschieden wird. In der Praxis ist es in Korea aber nicht üblich, daß die "Tschon" der geraden Linie und der Geschwister zum Ego gezählt werden; allein bei der Festlegung der übrigen Verwandtschaftsgrade müssen sie gedanklich mit einbezogen werden, da man die anderen Beziehungen auf mathematische Weise erst berechnen kann, wenn man diese "Tschon"-Beziehungen kennt. Die Beziehung zwischen den Eheleuten könnte als "Null-Tschon" oder "Nicht-Tschon" bezeichnet werden. Als Grund dafür erklärt man manchmal heutzutage, es könnte keine

"Tschon"-Beziehung zwischen ihnen vorhanden sein, weil es keine Beziehung gibt, wenn sie eines Tages geschieden werden, und geschiedene Eheleute rechtfertigen manchmal ihr Auseinandergehen damit, daß zwischen ihnen keine Beziehung ("Tschon") besteht. Aber diese Erklärung muß als "Verdrehung" angesehen werden, da die Ehescheidung in der traditionellen Gesellschaft Koreas vor der Neuzeit kaum erlaubt war und die Eheleute ihr ganzes Leben lang zusammenleben mußten. Damals und auch heute glaubt man in Korea, daß die Eheleute sowohl geistig als auch körperlich eine Einheit bilden, und da sie eben als eine Person angesehen werden, kann zwischen ihnen kein "Tschon" bestehen.

Der Verwandtschaftsgrad, der mechanisch wirken mag, läßt sich gerade wegen seiner Neutralität besonders auf dem rechtlichen Gebiet gut verwenden.⁽¹⁾ Der Begriff "Tschon" spielt aber in koreanischen Verwandtschaftsbezeichnungen eine noch wichtigere Rolle, da die "Tschon"-Beziehungen auch als Verwandtschaftswörter dienen: z.B. vor dem neunzehnten Jahrhundert hieß der Bruder des Großvaters Sa tschon dä bu 'Großvater des vierten Grades', seine Ehefrau und Schwester Sa tschon dä mo 'Großmutter des vierten Grades', der Bruder des Urgroßvaters O tschon dä bu 'Großvater des fünften Grades', seine Ehefrau und Schwester O tschon dä mo 'Großmutter des fünften Grades' usw.. Allerdings dienen diese "Tschon"-Beziehungen auch heutzutage als selbständige Verwandtschaftswörter oder Bestimmungswörter der zusammengesetzten Verwandtschaftswörter: z.B. Sam tschon 'dritter Grad' für den unverheirateten jüngeren Vaterbruder, Sa tschon hjöng 'älterer Bruder des vierten Grades' für den väterlichen Vetter, Ü sa tschon nuna 'mütterliche ältere Schwester des vierten Grades' für die mütterliche Kusine, usw..⁽²⁾

2.3. Der Bereich der geraden Linie

Auf der ganzen Welt kann man unterschiedliche Methoden beobachten, mit denen die Angehörigen verschiedener Kulturen und anderer Zeiten den Bereich der Verwandten abgrenzen. Beispielsweise:

1. Gernhuber, J.: Lehrbuch des Familienrechts, S.24.

2. Siehe zu weiteren Beispielen Seite 81, 111 und 163 dieser Arbeit.

unterschied das antike Rom eine Verwandtengruppe "Sapinda", die durch die Abstammung von demselben Vater, Großvater und Urgroßvater verbunden wird, von einer anderen Gruppe "Sambodaca", die durch die Abstammung von demselben Ururgroßvater, Urururgroßvater und Ururururgroßvater verbunden wird⁽¹⁾: pater, avus, proavus, abavus, atavus und tritavus. Nach dieser Verwandtenschranke reicht der Bereich der geraden Linie bis zum sechsten Grad in auf- und absteigender Linie hauptsächlich aus juristischer Zweckmäßigkeit erfaßt.⁽²⁾ Bei den Indianern im Südwesten Nordamerikas wie Apachen, Piman und Yuman reicht der Umfang der geraden Linie bis zum dritten Grad nach oben und unten.⁽³⁾ Der Bereich der geraden Linie in Deutschland reicht zwar bis zum fünften Grad aus juristischer Zweckmäßigkeit⁽⁴⁾, aber normalerweise bis zum dritten:

"Auch die Sprache kennt keine direkte Bezeichnung für die dem Urgroßvater folgende Generation. Das Wort Altvater, das ich vorhin gebrauchte, ist künstlich gebildet. Hier hört offenbar für den Durchschnittsmenschen deutscher Sprache das spezifische Verwandtschaftsgefühl auf; die höher hinaufreichenden Ahnen sind eben nur noch Ahnen schlechthin".⁽⁵⁾

Bei der Betrachtung des koreanischen Verwandtschaftssystems sind folgende Besonderheiten zu beachten, vor allem für den Bereich der Seitenlinie:

-
1. Kim, Du-Hôn: Über das koreanische Familiensystem, S.139.
 2. Crzelltitzer, A.: Methoden der Familienforschung, in: Zeitschrift für Ethnologie, Bd. 41 (1909), S.181-198, S.190.
 3. Emonson, M.S.: Kinship Terms and Concepts, in: American Anthropologist, Vol.59, No.3 (1957), S.389-433, S.409.
 4. Bürgerliches Gesetzbuch der BRD, § 1924-1929.
 5. Crzelltitzer, A.: ebenda, S.190.

Er verwendet für Ururgroßeltern "Alteltern", für Urururgroßeltern "Altgroßeltern" und für Ururururgroßeltern "Altururgroßeltern" (S.186).

- "a) die Familienherkunft,
- b) der Unterschied Stadt/Land,
- c) die Entfernung der Aufenthaltsorte der Verwandten,
- d) die unterschiedliche Einstellung zum traditionellen Familienleben,
- e) das Alter und die soziale Schicht,
- f) die soziale Stellung,
- g) das Geschlecht".⁽¹⁾

Außer diesen sieben Bedingungen muß man auch die unterschiedliche Ausbildung und die Religionszugehörigkeit berücksichtigen. Seit den 40er Jahren dieses Jahrhunderts haben besonders das westliche Schulsystem und das Christentum auf die koreanische jüngere Generation großen Einfluß ausgeübt. Für die älteren Leute, die Bauern, die Frauen und die Konfuzianer, die noch stärker am traditionellen Familienleben hängen, ist der Bereich der Verwandten in der Regel größer als der Bereich der jüngeren Leute, der Stadtbewohner, der Männer und der Christenmenschen, die sich in größerem Maße von der westlichen Kultur beeinflussen lassen.

Sich auf die gesetzlichen Verwandtschaftsbeziehungen nach § 777 des "Bürgerlichen Gesetzbuches" Koreas berufend, vertritt Lim, Jung-Pyong, die Auffassung, daß "ein Verwandtschaftsverhältnis bis zum achten Grad in aufsteigender und absteigender Linie"⁽²⁾ reicht, und er hat folgendes Schema aufgestellt:

-
1. Tschö, Dzä-Sök: Studium über die koreanische Familie, S.587.
 2. Lim, Jung-Pyong: Das gegenwärtige Familienrecht Südkoreas zwischen deutscher Rechtsdogmatik und fernöstlicher Sozialdoktrin, Diss. Mainz 1972, S.122, (Das gegenwärtige Familienrecht).

Bereich der geraden Linie

aufgrund des Bürgerlichen Gesetzbuches Koreas

	die sechsfachen Urgroßväter
	die fünf- " "
	die vier- " "
Vorfahren	die drei- " "
(Dzon sok)	die zwei- " "
	die Urgroßväter
	die Großväter
	der Vater

I C H

	die Kinder
	die Enkel
Nachkommen	die Urenkel
(Bie sok)	die zweifachen Urenkel
	die drei- " "
	die vier- " "
	die fünf- " "
	die sechs- " "

Da es nun beim "Bürgerlichen Gesetzbuch" unter anderem um die Reihenfolge der Erben geht, entspricht diese gesetzliche Bestimmung des Bereiches in gerader Linie keinem tatsächlich gebräuchlichen Bereich. Weil im Koreanischen nur die Verwandtschaftsbezeichnungen in auf- und absteigender Linie bis zum vierten Grad reichen, grenze ich den Bereich der geraden Linie höchstens bis zum vierten Verwandtschaftsgrad nach oben und unten ab. Wie sich aus dem Bereich der Seitenlinie herausstellt, entspricht dieses Ergebnis auch dem gebräuchlichen und herkömmlichen Bereich. Wir gewinnen dann folgendes Schema:

Bereich der geraden Linie in dieser Arbeit

Vorfahren	die Urgroßväter
	die Urgroßväter
	die Großväter
	die Eltern
E G O	
Nachkommen	die Kinder
	die Enkel
	die Urenkel
	die Ururenkel

Als Gründe dafür, daß der Bereich der geraden Linie bis zum vierten Grad nach oben und unten erweitert ist, kann man zwei Punkte anführen:

Zum einen: es ist möglich, daß fünf Generationen infolge Frühheirat gleichzeitig leben können. Die Untersuchung, die von Tschö, Dzä-Sök, über die Generationsfolge Koreas im Jahre 1955 gemacht wurde, zeigt, daß eine Familie, die aus fünf Generationen besteht, nur in zwei von zehntausend Fällen vorkommt⁽¹⁾. Man kann leicht vermuten, daß diese Möglichkeit während der Lee-Dynastie noch höher gewesen sei, weil die Generationsfolge damals rund 12 bzw. 15 Jahre betrug⁽²⁾, während sie heutzutage ungefähr 25 Jahre ist.⁽³⁾ In China gilt das gleiche:

"To have five generations living under one roof is not rare in China because of the custom of early marriage"⁽⁴⁾.

Zum anderen gilt: die Ahnenverehrung, die dem Konfuzianismus entstammt, spielt sowohl im Verwandtenbereich als auch in den Verwandtschaftswörtern eine wichtige Rolle - wie sich später

-
1. Tschö, Dzä-Sök: Studium über die koreanische Familie, S.132.
 2. Kim, Du-Hön: Über das koreanische Familiensystem, S.447.
 3. Tschö, Dzä-Sök: ebenda, S.104.
 4. Wu, Ching-Chai: The Chinese Family. Organisation, Names and Kinship Terms, in: American Anthropologist, Vol.29, No.3 (1927), S.316-325, S.316.

ausstellt, da die Rituale dieser Ahnenverehrung bis zum Ur-Großvater reichen.

II. Der Bereich der Seitenlinie

II.1. Der herkömmliche Bereich der Seitenlinie

Die Seitenlinie beliebig zu erweitern ist, entsteht hier noch komplexeres Problem, den Bereich der Seitenzugehörigkeit einzugrenzen, zumal diese Linie viel verwickelter als die Stammlinie erscheint. Unter Berücksichtigung des praktischen, alltäglichen Familienlebens ist der Bereich der Seitenverwandtschaft noch nicht vollkommen betrachtet worden, und erst 1905 wurde der Bereich dieser Verwandten gesetzlich bestimmt worden. Die damals gültige Bestimmung orientierte sich an der Trauerordnungsordnung, die die unterschiedliche Kleidung der Hinterbliebenen während der Trauerzeit festlegt. Bei der Klassifikation der Verwandten haben wir schon nach dieser Ordnung "die Verwandten in Trauerkleidung" von "den Verwandten in Nicht-Trauerkleidung" unterschieden. Es gab bis zum Jahr 1844 keine anderen Bestimmungen zum Bereich der Verwandten als die nach dieser Regel. Im Bereich der Verwandten bis dahin erscheinen nur "die Verwandten in Trauerkleidung", und aus dem Bereich der Verwandten sind daher "die Verwandten in Nicht-Trauerkleidung" ausgeschlossen. Da die beiden Verwandtengruppen nun in einer einen näheren Verwandtenbereich bilden, bleibt ein Problem übrig, nämlich daß "die Verwandten in Nicht-Trauerkleidung" ausgeklammert werden, wenn man den Bereich der Verwandten nur aufgrund "der Verwandten in Trauerkleidung" erfaßt. Eine Betrachtung über den Bereich aller Verwandten einschließlich "der Verwandten in Nicht-Trauerkleidung" ist erst seit dem Jahr 1844 möglich.

Unsere erste schriftliche Belege über den verwandtschaftlichen Bereich ab der Zeit der Koryŏ-Dynastie (918-1392) übermitteln, kann man über die Zustände der Zeit davor kein genaues Bild abgeben:

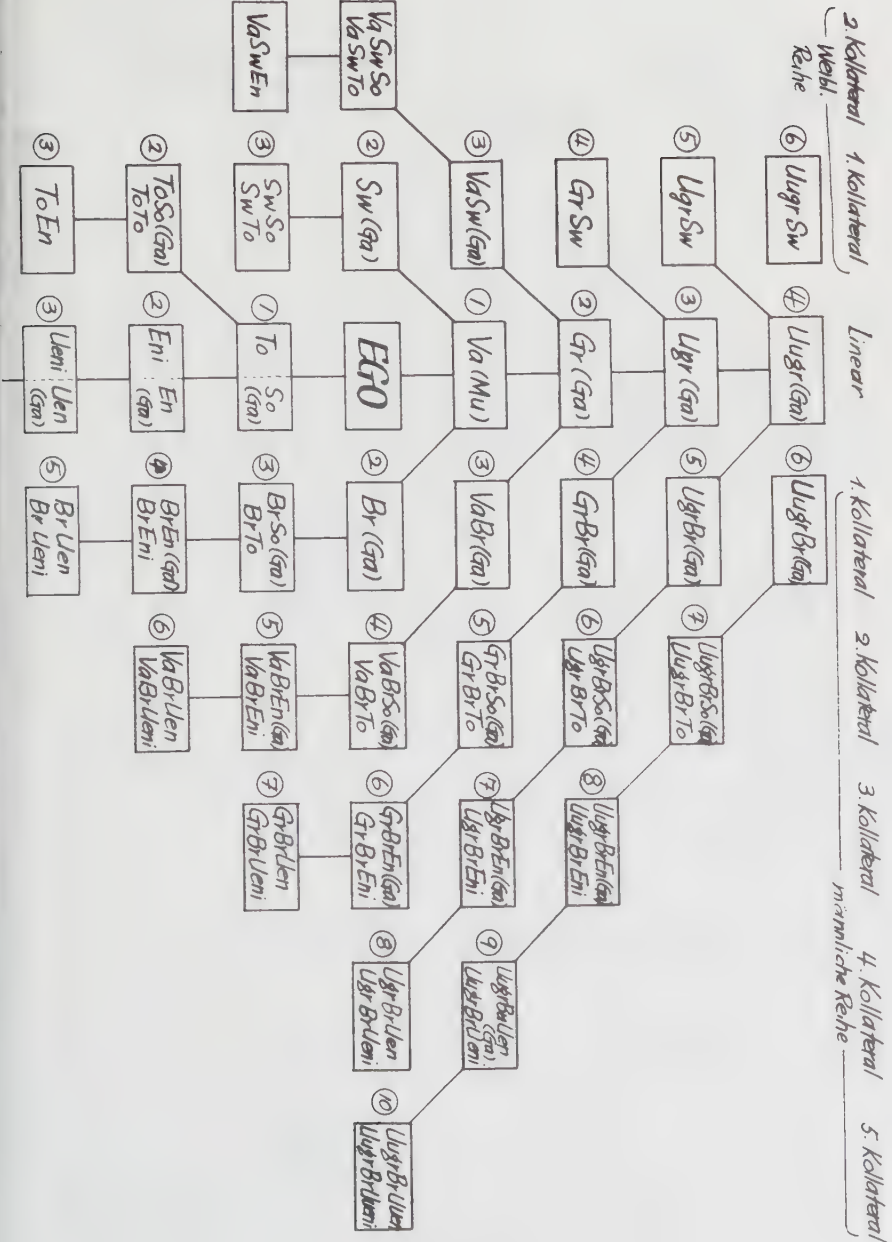
Im 1200 n.Chr. bildeten sich die koreanische Verwandtschafts-

theorie und das Namensrecht heraus. Zuvor waren diese Institute nicht notwendig gewesen, jetzt aber war die alte koreanische Rechtsstruktur unbrauchbar geworden."⁽¹⁾

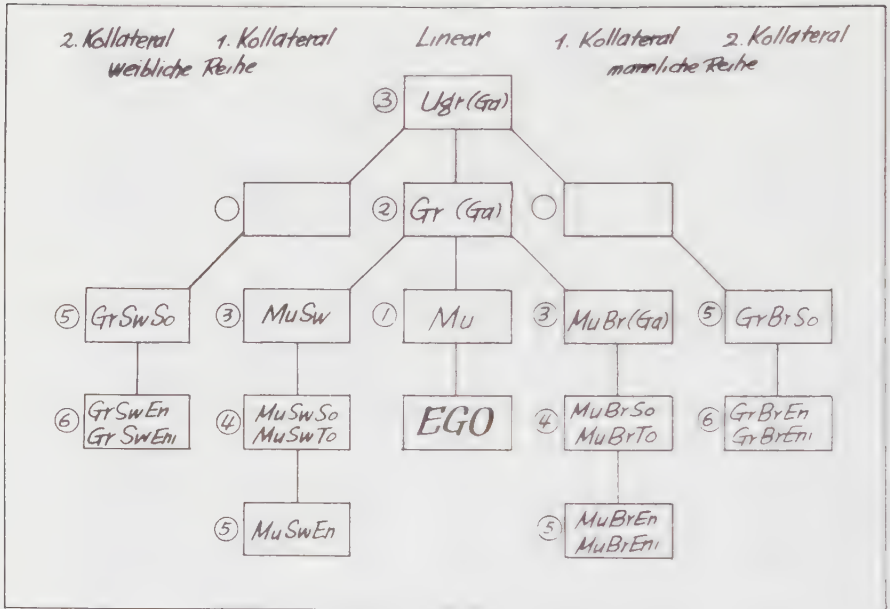
In einem bedeutenden Buch "Ko rjô sa" (=Geschichte von Ko rjô), das im Jahre 1451 erschienen ist, findet sich auch ein Kapitel über die Trauerkleidung, die für die Bestimmung des Bereiches "der Verwandten in Trauerkleidung" im Zeitraum der Ko rjô-Dynastie maßgebend war⁽²⁾. Der für die Zeit der Ko rjô-Dynastie geltende Bereich ändert sich in den folgenden Jahrhunderten kaum; sowohl in dem im Jahre 1461 erschienenen Buch "Kjông guk dä dzôn" (eine Art von Verfassungsbuch) als auch im Buch "Sa rje pjôn ram" (=Buch über vier Sittlichkeiten) aus dem Jahr 1844 bleibt er als Vorlage erhalten. Das erste Buch war bis zum Ende der Lee-Dynastie als staatliche Bestimmung in Kraft; das letztgenannte Buch war ein Maßstab für die große Masse.⁽³⁾ In den bisherigen Bereichen der Verwandten sind nur "die Verwandten in Trauerkleidung" erfaßt.

Mit dem Erscheinen des Buches "Hjông bob dä dzôn" (=Strafgesetzbuch) aus dem Jahre 1905 und mit dem "Bericht über die koreanischen Sitten" im Jahre 1913 werden zum ersten Mal auch "die Verwandten in Nicht-Trauerkleidung", die nicht in den bisher behandelten Trauerkleidungsregeln erfaßt sind, als Verwandte erwähnt. Mit den folgenden Schemata möchte ich die im "Bericht" vorhandenen Angaben zusammenfassen und den Bereich der Vater-, Mutter-, Frauen- und Gattenfamilie darstellen, um eine Veranschaulichung zu gewinnen:⁽⁴⁾

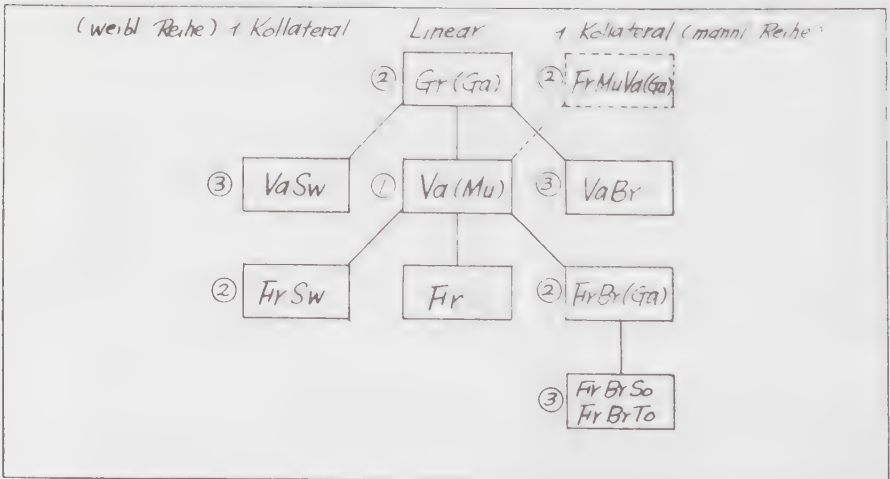
-
1. Lim, Jung-Pyong: Das gegenwärtige Familienrecht, S.6.
 2. Tschö, Dzä-Sök: Studium über die koreanische Familie, S.560ff.
 3. ebenda, S.565ff.
 4. ebenda, S.565-572/577-581. Im gleichen Buch sind "die Verwandten in Trauerkleidung" von "denen in Nicht-Trauerkleidung" unterschieden. Aber die ersteren sind auch nach den fünf Trauerkleidungen in fünf Gruppen untergliedert. In diesen Schemata werden diese Untergliederungen nicht vorgenommen, weil es sich hierbei nur um den Bereich der Verwandten handelt, nicht um die Trauerregeln an sich. Aus dem gleichen Grund sind die Unterschiede der Verwandtschaftswörter nach dem Alter und Geschlecht des Sprechenden und die Stiefverwandten in den Schemata nicht berücksichtigt.



b) Mutterfamilie



c) Frauenfamilie



Diese vier Schemata zeigen uns folgende zwei Kennzeichen: Zum einen ist die Vaterfamilie außerordentlich umfangreich im Verhältnis zu der Mutter- oder Frauenfamilie. Wenn man nur die Abstammung in Betracht zieht, sollte man die Vaterfamilie mit der Mutterfamilie gleichsetzen. Der Umfang der Vaterfamilie ist trotzdem sehr weit gefaßt, weil die Ahnen und Nachkommen der Vaterfamilie zum gleichen Familiennamen gehören und nur die Reihe des gleichen Familiennamens als Blutsverwandte angesehen wird.

Zum anderen sind innerhalb der Vaterfamilie die männlichen Verwandten, d.h. die Stammfamilie, durch die Generationen hindurch fortgesetzt als Verwandte erfaßt, während in den weiblichen Nachkommen, d.h. der Innenfamilie, nur sie selbst ohne ihre Gatten und Nachkommen in den meisten Fällen als Verwandte erfaßt sind. Das bestätigt, daß das koreanische Verwandtschaftssystem vor allem die männlichen Nachfolger für sehr wichtig hält. Das wirkt sich auch in den Verwandtschaftswörtern aus, wie sich später zeigen wird.

Die Bestimmungen aus dem "Strafgesetzbuch" stimmen fast mit der Informationen aus dem "Bericht über die koreanischen Sitten" überein, abgesehen davon, daß die Ausführungen im "Strafgesetzbuch", die die Nachkommen des Bruders des Ururgroßvaters betreffen, wesentlich ungenauer als die im "Bericht" sind: während im "Bericht" die Personen in der Nachkommenschaft des Bruders des Ururgroßvaters, die zum Verwandtenbereich zählen sollen, benannt werden, beschränkt sich die Bestimmung des "Strafgesetzbuches" lediglich auf die Erwähnung dieses Familienzweiges.

In den beiden Texten aus dem Anfang dieses Jahrhunderts werden "die Verwandten in Nicht-Trauerkleidung" zum ersten Mal in den Quellen als zum Bereich der Verwandten gehörig aufgezählt. Wir können jedoch davon ausgehen, daß sie in der Praxis auch schon früher dazu zählten, uns aber nur aus der älteren Zeit die schriftlichen Belege über diesen Umstand fehlen. Als Grundlage zur Eingrenzung des herkömmlichen Verwandtschaftsbereiches darf man also den "Bericht über die koreanischen Sitten" an-

sehen, zumal der "Bericht" auf den damaligen Gebrauch und die Vorschriften der verschiedenen Gesetze fußend aufgestellt wurde.

Man kann den Bereich der Verwandtschaft in vier Schemata in Grad-Beziehungen ausdrücken:

a) Stammfamilie:

- aa) die Nachkommen für den Bruder des Ururgroßvaters bis zum 10. Grad,
- ab) die Nachkommen für den Bruder des Urgroßvaters bis zum 8. Grad,
- ac) die Nachkommen für den Bruder des Großvaters bis zum 7. Grad,
- ad) die Nachkommen für den Bruder des Vaters bis zum 6. Grad,
- ae) die Nachkommen für den Bruder des Egos bis zum 5. Grad;
- b) Innenfamilie: höchstens bis zum 6. Grad;
- c) Mutterfamilie: höchstens bis zum 6. Grad;
- d) Frauenfamilie: höchstens bis zum 3. Grad;
- e) Gattenfamilie: höchstens bis zum 7. Grad.

2.4.2. Der gegenwärtige Bereich der Seitenlinie

Nach dem modernen "Bürgerlichen Gesetzbuch" Koreas ist der Bereich der gesetzlichen Verwandtschaft wie folgt festgelegt:

- a) die väterlichen Blutsverwandten bis zum 8. Grad,
- b) die mütterlichen Blutsverwandten bis zum 4. Grad,
- c) die väterlichen Blutsverwandten bis zum 8. Grad des Ehemannes,
- d) die mütterlichen Blutsverwandten bis zum 4. Grad des Ehemannes,
- e) die Ehegattin (oder der Ehegatte),
- f) die Schwiegereltern.⁽¹⁾

Nach der Familienzugehörigkeit zusammengefaßt:

- a) die Vaterfamilie bis zum 8. Grad,

- b) die Mutterfamilie bis zum 4. Grad,
- c) die Frauenfamilie bis zum 2. Grad,
- d) die Gattenfamilie bis zum 8. Grad.

Dank der Darstellung mit den Verwandtschaftsgraden erkennt man schnell, daß der Umfang des Verwandtschaftsbereiches nach 1945 rechtlich wieder verkleinert wurde. In diesem Zusammenhang ist die Begrenzung der Frauenfamilie nur bis zum 2. Grad, d.h. auf die Eltern der Ehefrau, besonders bemerkenswert, da die rechtliche Festlegung in bezug auf die Praxis, die durch das Gewohnheitsrecht bestimmt wird, willkürlich erscheint. Da nur die Eltern der Ehefrau zu den "Verwandten in der Trauerkleidung" in der Frauenfamilie gehören, erscheinen nur sie als Verwandtenbereich für die Frauenfamilie vor dem "Strafgesetzbuch" aus dem Jahre 1905 und dem "Bericht" im Jahre 1913. Die Bestimmung des "Bürgerlichen Gesetzbuches" für den Bereich der Frauenfamilie entspricht also dem vor dem Jahr 1905. Außerdem ist die Bestimmung der Innenfamilie, d.h. der weiblichen Reihe, sehr unklar: Der rechtlichen Bestimmung nach ist es ungewiß, ob man für die Innenfamilie wie für die Stammfamilie (die männliche Reihe) den Bereich der Verwandten gleichmäßig bis zum 8. Grad zählen soll. Die Nachkommen der Innenfamilie wurden dagegen in den bisherigen Bestimmungen in der Regel nicht als Verwandte angesehen. Die Bestimmung des "Bürgerlichen Gesetzbuches" wendet auch z.B. innerhalb der Stammfamilie den Bereich des 8. Grades für jeden Generationszweig gleichmäßig an, aber den bisherigen Betrachtungen nach hat sich der Umfang je Generationszweig verändert: Im "Strafgesetzbuch" aus dem Jahr 1905 wurden z.B. die Nachkommen des Bruders des Urgroßvaters bis zum 10. Grad, die Nachkommen des Bruders des Egos bis zum 5. Grad als Verwandte gezählt. Wenn man dennoch nach der Bestimmung des "Bürgerlichen Gesetzbuches" den Bereich des 8. Grades der Vaterfamilie z.B. auf die Nachkommen des Bruders des Egos anwendet, werden sogar die dreifachen Urenkel des Bruders als Verwandte erfaßt, ein unwirkliches Ergebnis, weil sie erst nach ca. 100 Jahren geboren werden.

Im Jahre 1957/58 hat Tschö, Dzä-Sök, in sechs abseitsgelegenen koreanischen Dörfern den Umfang der Verwandtschaft untersucht.

Er glaubte, durch diese Untersuchungen in einem "rückständigen" Gebiet Aufschlüsse über den traditionellen Umfang zu erhalten. Das Ergebnis seiner Untersuchungen hat er folgendermaßen schematisiert⁽¹⁾: (s. Tabellen S.53/54)

Vergleicht man nun seine Ausführungen mit denen des "Berichts über die koreanischen Sitten" aus dem Jahr 1913, so wird man feststellen, daß der Bereich der Verwandten in seinem Untersuchungsgebiet kleiner gefaßt ist: für die Vaterfamilie ist die Reihe des Bruders des Ururgroßvaters und seiner Nachkommen, für die Mutterfamilie die Nachkommen des Bruders des mütterlichen Großvaters ausgeklammert. Da die Angehörigen, die aus seinem Verwandtenbereich ausgeklammert sind, "die Verwandten in Nicht-Trauerkleidung" sind, entspricht der Bereich für die Vater- und Mutterfamilie in seiner Untersuchung dem vor dem Jahr 1905 und 1913. Der Umfang der Frauenfamilie entspricht dem vom Anfang dieses Jahrhunderts, abgesehen davon, daß die Eltern der Mutter der Ehefrau aus dem Bereich der Frauenfamilie in seiner Untersuchung ausgeschlossen sind. Kurzum entsprechen die Verwandtenbereiche von Tschö, Dzä-Sök, für die Vater- und Mutterfamilie denen vor dem Jahr 1905, die nur die "Verwandten in Trauerkleidung" als Verwandte erfaßten, für die Frauenfamilie denen aus dem Jahr 1905 und 1913, die sowohl die "Verwandten in Nicht-Trauerkleidung" als auch die "Verwandten in Trauerkleidung" als Verwandte erfaßten.

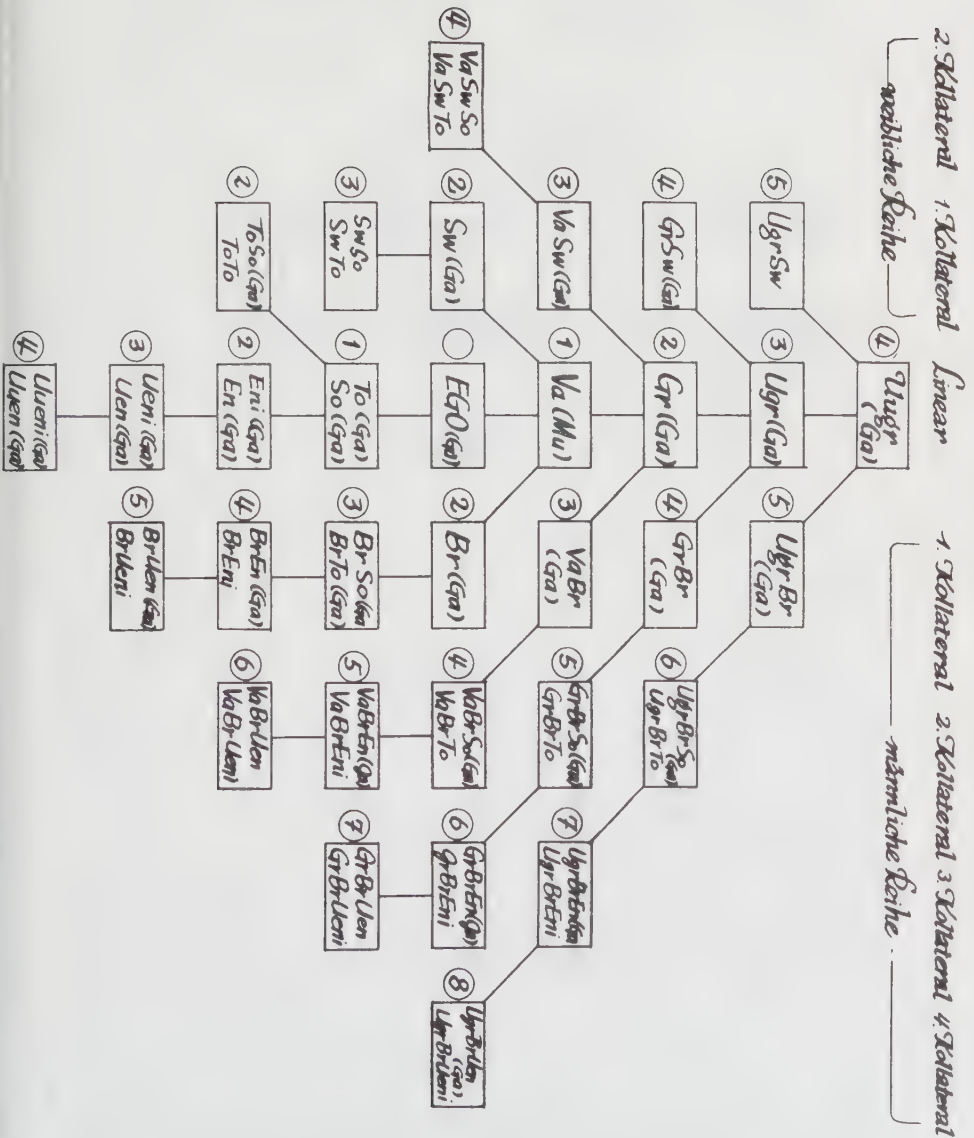
Untersucht man allerdings den Verwandtenbereich in städtischen Gebieten, deren Einwohner mehr als die Hälfte der koreanischen Gesamtbevölkerung darstellen, so wird man vor allem den Umfang der Vaterfamilie noch enger fassen müssen. Ich werde daher die Bestimmungen von Tschö, Dzä-Sök, die für das heutige Korea den größten Verwandtschaftsbereich beschreiben, als Ausgangspunkt für meine Untersuchungen wählen, indem ich folgende Personen hinzufüge:

- a) die Geschwister des Ururgroßvaters zur besseren Beachtung der sprachlichen Gliederung der sino-koreanischen Verwandtschaftsbezeichnungen;

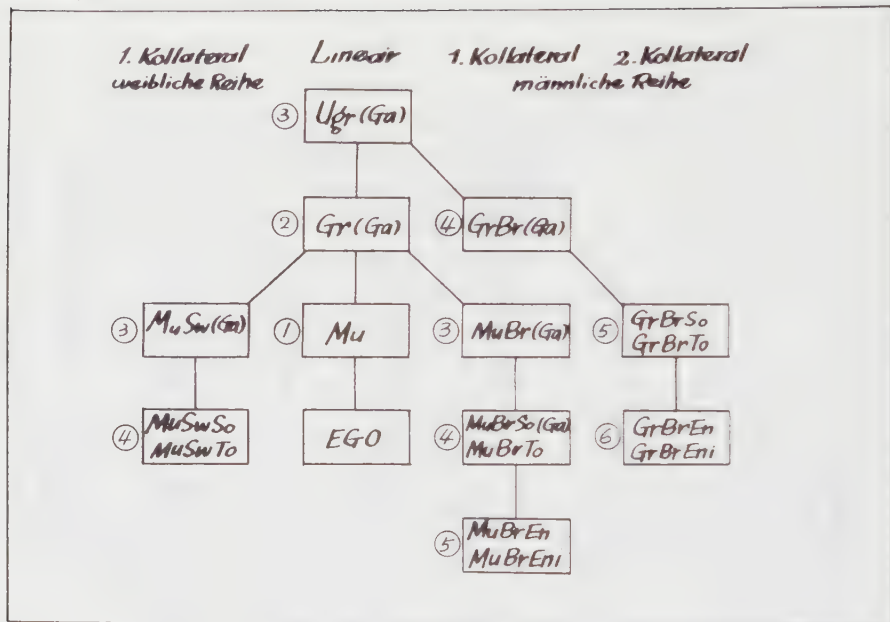
1. Tschö, Dzä-Sök: Studium über die koreanische Familie, S.593, 594 und 596.

- b) alle Gattinnen oder die Gatten der Verwandten, die in den Schemata erfaßt sind, weil es widersprechend scheint, wenn man nur einen der Ehepartner als Verwandte ansieht;
- c) die Kinder der Frauenschwester, weil sich Ego zu dem Gatten der Mutterschwester wie Ego zu den Kindern der Frauenschwester verhält; wenn die ersteren zu den Verwandten gezählt werden, sollten auch die letzteren zu ihnen gezählt werden.

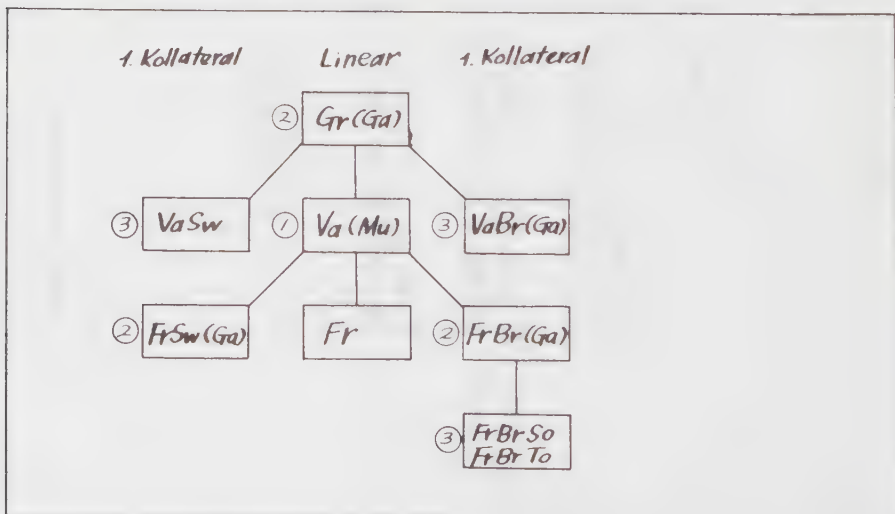
a) Vaterfamilie



b) Mutterfamilie



c) Frauenfamilie



d) Gattenfamilie: weil der Untersucher Tschö, Dzä-Sök, den Umfang der Gattenfamilie als dem der Vaterfamilie gleich betrachtet hat, hat er darüber keine gesonderten Untersuchungen angestellt.

3. Die Gliederung und Wortbildung der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter

3.1. Allgemeines

In den chinesischen Verwandtschaftswörtern gibt es eine große Differenz zwischen der Umgangssprache und der Schriftsprache. Darüber hinaus werden die Verwandtschaftswörter in Nord- und Mittelchina von denen in Südchina unterschieden.⁽¹⁾ Die sino-koreanischen Verwandtschaftswörter wurden von denen der Schriftsprache in Nord- und Mittelchina übernommen, vor allem von denen im Buch "I a"⁽²⁾. Man darf aber die gegenwärtigen sino-koreanischen Verwandtschaftswörter mit den gegenwärtigen chinesischen nicht einfach gleichsetzen, weil die meisten der ersteren sowohl in der Form als auch im Inhalt und darüber hinaus in der Aussprache von den letzteren sehr verschieden sind. Da in den beiden Verwandtschaftssystemen aber die gleichen Schriftzeichen benutzt werden, glaubt selbst ein naiver Koreaner, daß die beiden gleich bzw. sehr ähnlich seien. Das trifft jedoch keineswegs zu. Ich erwähne daher andeutungsweise die wichtigeren Differenzen zwischen den sino-koreanischen und den chinesischen Verwandtschaftswörtern, und zwar nur auf die Wortbildungsweisen beschränkt, weil der Vergleich der beiden Bezeichnungen eigentlich nicht zur Absicht dieser Arbeit gehört. Dabei war mir die Dissertation von H.Y. Feng als Grundlage der

-
1. Vgl. dazu Hsu, F.L.K.: The Differential Functions of Relation Terms (The Differential Functions), in: American Anthropologist, Vol.44, No.2(1942), S.248-259, und Fei, H.T.: The Problem of Chinese Relationship, in: Monumenta Serica. Journal of Oriental Studies of the Catholic Univ. of Peking, Vol.2, No.1(1936/37), S.125-148.
 2. "Erh ja" (chinesische Aussprache), das eine erste chinesische Enzyklopädie darstellt, ist weder das Werk eines Mannes noch das einer Periode; das Buch wurde von Chu Kung (?-1105 v.Chr.) zusammengestellt und von Konfuzius (551-479 v.Chr.), Tzu Hsia (507-? v.Chr.), Shu-Sun Tung (ca. 200 v.Chr.) und anderen erweitert; das Kapitel über die Verwandten und die Verwandtschaftswörter "Erh ja shih chin", wurde ungefähr im zweiten Jahrhundert v.Chr. geschrieben.

gegenwärtigen chinesischen Verwandtschaftswörter verfügbar.⁽¹⁾

Der Gebrauch der einzelnen deutschen Verwandtschaftswörter ist nicht an bestimmte Situationen oder Personen gebunden. Im Sino-Koreanischen gibt es aber bestimmte "Kriterien" für die Anwendung der Verwandtschaftswörter. Wir unterscheiden z.B. die Wörter, die sich auf Lebende oder Tote beziehen, oder die nur von den Verwandten oder Nicht-Verwandten gebraucht werden dürfen. Um zu einer übersichtlichen Darstellung zu gelangen, will ich eine Unterscheidung treffen: diejenigen Verwandtschaftswörter, die eine Grundlage für an derartige bestimmte Situationen oder Personen gebundene Verwandtschaftswörter bilden, bezeichne ich als "Grundformen der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter", diejenigen, die den "Grundformen" entstammen, als "Varianten der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter". Beide Gruppen sollen getrennt untersucht werden, um die sprachlichen Gliederungen der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter besser betrachten zu können.

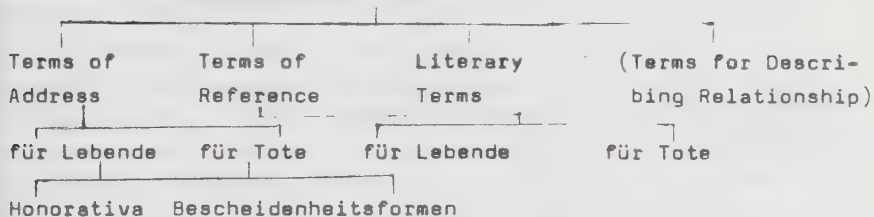
Die Grundwörter der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter sind die folgenden: Bu 'Vater', Mo 'Mutter', Dza 'Sohn', Njô 'Tochter', Dzil 'Neffe', Son 'Enkel', Hjông 'älterer Bruder', Dze 'jüngerer Bruder', Dza 'ältere Schwester'⁽²⁾ und Mä 'jüngere Schwester'.⁽³⁾ Die meisten übrigen Verwandtschaftswörter werden durch Ableitung oder Zusammensetzung gebildet, abgesehen von einigen Ausnahmen.

Die "Varianten" der sino-koreanischen Verwandtschaftsbezeichnungen werden in "Terms of Address", "Terms of Reference", "Literary Terms" und "Terms for Describing Relationship" unterschieden, wie im Chinesischen⁽⁴⁾. Die "Terms of Reference"

-
1. Feng, H.Y.: The Chinese Kinship System.
 2. Dieses Wort Dza (弟) ist homophon mit dem Wort Dza (子), der Bezeichnung für den Sohn; aber durch die chinesischen Schriftzeichen werden beide klar unterschieden.
 3. Diese einsilbigen Wörter außer Hjông werden heutzutage als selbständige Wörter nicht mehr verwendet, nur als Glieder bei den Komposita.
 4. Vgl. Hsu, F.L.K.: The Differential Functions, S.249f.

lassen sich in die Verwandtschaftsterminologien für Lebende und Tote untergliedern, die weiter in die "honorativen Formen" und die "Bescheidenheitsformen" untergliedert werden, und "Literary Terms" in die für Lebende und Tote. Dazu folgende Übersicht:

Varianten der sino-koreanischen
Verwandtschaftswörter



Die "Grundformen" der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter müssen deshalb bei der Betrachtung ihrer "Varianten" unter sechs Bedingungen untersucht werden. Wie sich aber bald zeigt, ist die Zahl der Angehörigen, die zum Bereich der Verwandten gehören, sehr groß, und zwar werden diese Angehörigen nach verschiedenen Gesichtspunkten ausgegliedert. Eine solche Beschreibung halte ich übrigens im Rahmen dieser Arbeit für überflüssig, die sich nicht mit den Nomenklaturen der Verwandtschaftswörter, sondern mit den Eigenarten der sprachlichen Gliederungen beschäftigt. Mein eingegrenzter Untersuchungsbereich erfaßt nur folgende Verwandte, da diese mir hinreichend scheinen, um die Eigentümlichkeiten der sino-koreanischen "Varianten" zu ermitteln:

- a) Vaterfamilie: Großeltern, Eltern, älterer Bruder des Vaters und des Egos, jüngere Schwester des Egos, Sohn und Nefte;
- b) Mutterfamilie: Eltern der Mutter;
- c) Frauenfamilie: Eltern der Frau.

Bevor ich meine Überlegungen zu diesem Thema ausführe, muß noch auf eine Besonderheit des koreanischen Verwandtschaftssystems, sei es sino-koreanisch oder rein koreanisch, hingewiesen werden. In der deutschen Sprache erfaßt die Bezeichnung Bruder (bzw.

Schwester) nur den Sohn (bzw. die Tochter) desselben Vaters; der Sohn (bzw. die Tochter) des Vater- und Mutterbruders wird mit Vetter (bzw. Nichte) bezeichnet; die anderen Verwandten der gleichen Generation in der Seitenlinie (z.B. Enkel(in) des Bruders des väterlichen Großvaters, Urenkel(in) des Bruders des väterlichen Urgroßvaters, Enkel(in) des Bruders des mütterlichen Großvaters usw.) sind nicht mit besonderen Verwandtschaftsbezeichnungen erfaßt. Hingegen werden im koreanischen Verwandtschaftssystem alle männlichen (bzw. weiblichen) Verwandten der gleichen Generation als Bruder (bzw. Schwester) klassifiziert. Das gleiche gilt für die Bezeichnungen Vater, Mutter, Neffe, Nichte, Großvater, Enkel usw.. Um der Schwierigkeit, die bei der Beschreibung des koreanischen Verwandtschaftssystems in der deutschen Sprache entsteht, entgegen zu können, benutze ich oft beispielsweise den "unmittelbaren Bruder" des Egos oder des Vaters für die deutsche Bezeichnung Bruder und den "klassifikatorischen Bruder" des Egos oder des Vaters für die weiteren männlichen Verwandten der Generation des Egos oder des Vaters einschließlich des Vetters; ich bezeichne zusätzlich mit dem Ausdruck Bruder (bzw. Schwester) alle männlichen (bzw. weiblichen) Verwandten, die der gleichen Generation zugehören, und gehe dabei immer vom koreanischen Verwandtschaftssystem aus. Zum Schluß steht E G O im Mittelpunkt eines gleichstrukturierten Netzes von Verwandtschaftsbeziehungen, hat also Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder, Schwester usw. und ist immer "männlich" in dieser Arbeit.

3.2. Die Grundformen der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter

3.2.1. Die Gliederung nach dem Alter

In den sino-koreanischen Verwandtschaftsbezeichnungen ist der Faktor "Generation" vorherrschender als der des Alters. Die Gliederung nach dem Alter kommt also in den Generationen der Vorväter überhaupt nicht zum Vorschein. Diese Generationen werden in der "Gliederung nach der Generations- und Seitenlinienzugehörigkeit" behandelt. Auch in den nachfolgenden Generationen außer den eigenen Kindern und Enkeln des Egos spielt die Gliederung nach dem Alter keine Rolle. Vor allem in den Generationen des Vaters und des Egos erscheint diese Gliederung am

schärfsten. Bei diesem Unterschied nach dem Alter erscheinen drei verschiedene Modi:

Modus 1

Bei den Bezeichnungen für die unmittelbaren Vaterbrüder tritt die Bewertung des Kriteriums "Alter" nach dem Modus 1 am besten in Erscheinung, und die Verwandtschaftswörter stehen dabei in Bezug zu einer bestimmten Person derselben Generation. Wir setzen für unsere Untersuchung einmal voraus, daß ein Vater vier Brüder hat, weil das Kennzeichnende dabei am besten zum Vorschein kommt. Für ihre Benennungen ist allein ausschlaggebend, ob sie älter oder jünger als der Vater sind. Unter dieser Voraussetzung gibt es nun fünf Möglichkeiten, die Position des Vaters im Verhältnis zu den "Onkeln" zu denken, die im folgenden Schema zusammengefaßt dargestellt sind:

- a) Bäk bu.....Dzung bu.....BU.....Suk bu.....
'ältester Va' 'älterer Va' 'Va' 'jüngerer Va'

Ke bu;

'jüngster Va'

- b) Bäk bu....BU....Suk bu....Suk bu....Ke bu;

- c) BU....Suk bu....Suk bu....Suk bu....Ke bu;

- d) Bäk bu....Dzung bu....Dzung bu....BU....Ke bu;

- e) Bäk bu....Dzung bu....Dzung bu....Dzung bu....BU.⁽¹⁾

Im Fall b) gibt es keinen Begriff von Dzung bu (dzung 'älter' oder 'nächst'), im Fall c) keinen von Bäk bu (bäk 'ältest' oder 'erst') und Dzung bu, im Fall d) keinen von Suk bu (suk 'jünger' oder 'mittler') und im Fall e) keinen von Ke bu (ke 'jüngst' oder 'letzt'). Alle Bezeichnungen für die unmittelbaren Vaterbrüder erscheinen nur im Fall a). Wir finden hier eine ähnliche Reihengliederung, wie sie uns schon von der militärischen

1. Tschö, Dzä-Sök setzt voraus, daß ein Vater sechs Brüder hat und illustriert nur einen Fall a). Dann werden die Bezeichnungen für Suk bu und Dzung bu vermehrt:
Bäk bu...Dzung bu...Dzung bu...BU...Suk bu...Suk bu...Ke bu.
Studium über die koreanische Familie, S.502, Fn.11.

Titulatur⁽¹⁾ und der Leistungsbewertung⁽²⁾ her bekannt ist. D.h. je nach der Veränderung der Position des Vaters ändert sich auch der Stellenwert der "Onkel" im Wortfeld der Vaterbrüder, obwohl der des Vaters immer unverändert bleibt. Heutzutage werden die Bezeichnung Dzung bu und Ke bu allerdings nur noch im Wörterbuch verwandt, aus dem täglichen Gebrauch sind sie fast verschwunden, indem Dzung bu in Bäk bu und Ke bu in Suk bu zusammengefaßt werden. In diesem Zusammenhang gewinnt dann bäk den Inhalt von "ältest" und "älter", suk den von "jünger" und "jüngst"⁽³⁾.

Bei den Bezeichnungen der unmittelbaren Brüder und Schwestern des Egos spielt ihr Alter in Bezug zum Ego die ausschlaggebende Rolle:

- a) Brüder: Hjông 'älterer Bruder' und Oze 'jüngerer Bruder';
- b) Schwestern: Dza 'ältere Schwester' und Mä 'jüngere Schwester'.

Die Bezeichnung für den ältesten Sohn Ozang dza 'erster oder ältester Sohn' unterscheidet man von der für die anderen Söhne, die alle mit Dzung dza⁽⁴⁾ 'mehrere oder übrige Söhne' bezeichnet werden. Diese Unterscheidung kommt ebenfalls auch bei den Enkeln zur Anwendung: Ozang son 'erster oder ältester Enkel' und Dzung son⁽⁴⁾ 'mehrere oder übrige Enkel'.

Dieser Modus ist auch für die klassifikatorischen Vaterbrüder, z.B. die Söhne des Großvaterbruders, die Enkel des Urgroßvaterbruders usw. anwendbar. Die Bezeichnungen für sie werden neben den Präfixen bäk- und suk-, die das Alter ausdrücken, auch mit denen verbunden, die die Seitenlinienzugehörigkeit bezeichnen,

1. Meyer, R.M.: Die militärischen Titel, in: Zeitschrift für deutsche Wortforschung, Bd.12(1910), S.145-156.
2. Trier, J.: Der deutsche Wortschatz, S.6f.
Weisgerber, L.: Grundzüge, S.98f.
Gipper, H.: Der Inhalt des Wortes und die Gliederung des Wortschatzes, in: Der große Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, Bd.4, Mannheim:Duden Vlg. 1973, S.415-473, S.443, (Der Inhalt des Wortes).
3. Die beiden Präfixe bäk- und suk- werden nur für die Vaterbrüder und ihre Ehefrauen benutzt.
4. dzung (仲) im Wort Dzung bu und dzung (衆) in den Wörtern Dzung dza und Dzung son sind homophon.

vorüber im Abschnitt "Gliederung nach der Seitenlinienzugehörigkeit" berichtet wird. Bei ihnen ändert sich nun die Gliederung nach dem Alter: Im Schema von Kim, Du-Hön,⁽¹⁾ erscheint die Unterscheidung Bäk bu und Suk bu neben den Präfixen der Seitenlinienzugehörigkeit für sie, aber im Schema von Tschö, Dzä-Sök,⁽²⁾ nur Suk bu ohne Unterscheidung nach dem Alter. In diesem Fall verliert dann das Präfix suk seinen ursprünglichen Sinn "jünger", bezeichnet nur die Generationszugehörigkeit mit dem Grundwort Bu 'Vater', weil es ausschließlich in der Generation des Vaters auftritt.

Nach diesem Modus werden auch die Schwestern der Ehefrau unterschieden: Tschö hjöng 'ältere Schwester der Frau' und Tschö dze 'jüngere Schwester der Frau'.

Modus 2

Die Verwandtschaftsbezeichnungen gehen in diesem Fall nicht von der Position eines Individuums in der gleichen Generation aus, sondern nur vom relativen Alter der betreffenden Personen untereinander. Um diesen Fall besser zu verstehen, benutzen wir wieder ein Beispiel; wenn ein Vater zwei Schwestern hat, gibt es folgende Möglichkeiten:

- a) eine Schwester ist älter als der Vater und die andere jünger,
- b) beide Schwestern sind älter,
- c) beide Schwestern sind jünger.⁽³⁾

Im Fall a) wird die ältere "Tante" K^hün⁽⁴⁾ go mo (k^hün 'älter' od. 'groß'; go mo 'väterliche Tante') genannt, die jüngere Dzəqün⁽⁴⁾ go mo (dzəqün 'jünger' od. 'klein'). Sowohl im Fall b) als auch in dem c) bleiben diese Bezeichnungen bestehen, da allein das relative Alter zwischen ihnen ausgedrückt werden

1. Kim, Du-Hön: Über das koreanische Familiensystem, S.195.
2. Tschö, Dzä-Sök: Studium über die koreanische Familie, S.482, 593, 674/5.
3. ebenda, S.515.
4. Die Bestimmungswörter k^hün und dzəqün sind rein koreanisch, nicht sino-koreanisch. In dem Modus 2 werden die sino-koreanischen Präfixe bäk- und suk- gar nicht verwendet.

soll und nicht ihre Beziehung zu einem bestimmten Geschwister-
teil. Nach dem Modus 1 würden beide "Tanten" im Fall b) mit
K^hún go mo bezeichnet werden, im Fall c) mit Dzagún go mo.

Dieser Modus findet bei den Bezeichnungen für die Brüder der
Ehefrau (K^hún tshó nam 'älterer Bruder der Frau': Dzagún tshó
nam 'jüngerer Bruder der Frau'), die Mutterbrüder (K^hún ö sam
tschon 'älterer mütterlicher dritter Grad': Dzagún ö sam tsho
'jüngerer mütterlicher dritter Grad'), die Mutterschwestern
(K^hún i mo 'ältere Mutterschwester': Dzagún i mo 'jüngere Mut-
terschwester') usw. ihre Anwendung.

Nach diesem Modus können die älteren Brüder (Hjông) weiter dif-
ferenziert werden: K^hún hjông⁽¹⁾ 'ältester Bruder': Dzagún
hjông 'älterer Bruder'. Dieser Altersunterschied nach dem Mo-
dus 2 erscheint also dort, wo das Sino-Koreanische eigentlich
nach dem Alter nicht unterscheidet oder wo man die weitere Unt-
scheidung braucht.

Modus 3

Die Unterscheidung nach dem Alter bei den Bezeichnungen der Eir-
geheirateten (bzw. der Ehegatten der Ausgeheirateten) folgt de-
nen ihrer Ehemänner (bzw. ihrer Ehefrauen). Die Bezeichnungen
für die Ehefrauen der Vaterbrüder werden im Folgenden als Bei-
spiel verwendet. Auch für sie läßt sich dann eine Reihenglie-
derung beschreiben, die den Bezeichnungen für die Vaterbrüder
gleicht; allein ist hier das Wort Bu 'Vater' durch Mo 'Mutter'
zu ersetzen:

- a) Bák mo.....Dzung mo.....Mo....Suk mo.....Ke mo;
'älteste Mu' 'ältere Mu' 'Mu' 'jüngere Mu' 'jüngste Mu'
- b) Bák mo.....Mo.....Suk mo.....Suk mo.....Ke mo;
- c) Mo.....Suk mo.....Suk mo.....Suk mo.....Ke mo;
- d) Bák mo....Dzung mo....Dzung mo....Mo....Ke mo;
- e) Bák mo....Dzung mo....Dzung mo....Dzung mo....Mo.

1. Als Synonym gibt es Dzang hjông. Das sino-koreanische Präfix
dzang- 'ältest' wird nur für den ältesten Bruder, Sohn, En-
kel und die älteste Tochter benutzt.

Im tatsächlichen Lebensalter kann Suk mo 'jüngere Mutter' älter als Bäk mo 'älteste Mutter' sein, trotzdem wird die erstere überhaupt nicht mit Bäk mo bezeichnet, weil der Ehemann der ersteren "Tante" der jüngere Bruder (Suk bu) ist und weil die Unterscheidung nach dem Alter bei den Bezeichnungen der Eingehesetzten dem ihrer Ehemänner folgt. Diesen Fall findet man heute selten, in älterer Zeit wurde er immer vermieden, da eine Eheschließung nicht von einem Individuum, sondern von einer Familie, besonders von einem Patriarchen, entschieden wurde; falls das Alter einer zukünftigen Suk mo höher als das einer Bäk mo war, kam diese Ehe nicht zustande. Noch ein Beispiel: es gibt heute manchmal einen besonderen Fall, daß z.B. ein Ehegatte einer jüngeren Schwester im tatsächlichen Lebensalter älter als Ego ist. Nach dem koreanischen Verwandtschaftssystem wird dieser Ehegatte mit "jüngeren Bruder" bezeichnet, weil die Unterscheidung nach dem Alter bei den Bezeichnungen der Ehegatten der Ausgeschiedenen dem ihrer Ehefrauen folgt. Es ist aber im praktischen Leben für Ego wegen seines jüngeren Alters mehr oder weniger heikel, "älteren Bruder" zu heißen. In diesem besonderen Fall gibt es eine Neigung, die Verwendung der Verwandtschaftswörter gegenseitig zu vermeiden. Die folgende Angabe von W.G. Arnous entspricht aber nicht den Tatsachen, sondern resultiert nur aus rein logischer Folgerung:

"Wenn zum Beispiel zwei Brüder Tante und Nichte heiraten und die Nichte die Ältere ist, so wird sie durchaus die ältere Schwester, die Tante hingegen wird als jüngere Schwester behandelt".⁽¹⁾

Dieses Beispiel unterscheidet sich in zwei Punkten von den zwei vorgenannten Beispielen: hier handelt es sich nicht nur um die Differenz des Alters, sondern auch um die der Generation und die verdoppelte Schwägerschaft zwischen beiden Familien. Auch bei Differenz des Alters war und ist eine Eheschließung sehr schwer, geschweige denn bei einem Genera-

1. Arnous, W.G.: Die Frauen und das Eheleben in Korea, in: Globus, Aug. 1894, S.156-160, zitiert aus Yim, Seong-Hi: Die Grundlage und die Entwicklung, S.6.

tionsunterschied, zumal man den Faktor "Generation" im traditionellen Familienleben für wichtiger hält als den des Alters. Und zwar sieht man in Korea die verdoppelte Schwägerschaft als eine Art von Inzest an, das Inzest-Tabu war in Korea sehr streng. Die Folgerung von Arnous enthält darüber hinaus einen großen Fehler, der auf dem Mißverständnis der Gliederung nach dem Alter beruht. In diesem Beispiel kann man nicht beurteilen, wer ältere oder jüngere "Schwester" wird. Dazu muß man wissen, wer den älteren Bruder geheiratet hat, die Tante oder die Nichte, weil die Unterscheidung nach dem Alter bei den Ehefrauen (d.h. der Eingehesiraten) nach dem Alter ihrer Ehemänner - nicht nach dem relativen Alter zwischen ihnen - getroffen wird; das tatsächliche Alter zwischen Tante und Nichte spielt in diesem Fall keine Rolle. Wenn die Nichte schon den älteren Bruder geheiratet hat, und wenn die Tante den jüngeren Bruder heiraten will, dürfte diese Ehe von den beiden Familien niemals erlaubt werden. Wenn die Nichte den älteren Bruder, die Tante den jüngeren geheiratet hat, wird die Nichte die "ältere Schwester" nach dem koreanischen Verwandtschaftssystem, die Tante die "jüngere Schwester", weil sie beide nach dem Alter ihrer Ehemänner unterschieden werden.

Die Unterscheidung und die Klassifikation der Verwandten nach ihrem Alter waren feste Bestandteile sowohl der Familienordnung als auch der Gesellschaftsordnung und finden noch heute im täglichen Leben Anwendung. Der dem Alter entsprechende Rang, der mit der Geburt vorgegeben ist, kommt ständig in den Umgangsformen, im Gespräch und im gesamten gesellschaftlichen Verkehr zum Ausdruck.

3.2.2. Die Gliederung nach der Generations- und der Seitenlinienzugehörigkeit

In den meisten sino-koreanischen Verwandtschaftswörtern kommen zwei Funktionen zum Ausdruck: eine Funktion, die die Generationszugehörigkeit ausdrückt, und eine andere, die die Seitenlinienzugehörigkeit darstellt. Dank dieser beiden Funktionen erkennt man leicht, welche Stellung irgendein Verwandter im Verwandtschaftssystem einnimmt. Es gibt hingegen keine

solchen Funktionen im rein koreanischen Verwandtschaftssystem. Hier werden nur die Verwandten der Vaterfamilie untersucht, die anderen Familien werden im Abschnitt die "Gliederung nach den Familiennamen" behandelt.

3.2.2.1. Die Gliederung nach der Generationszugehörigkeit

Die Wörter, die die Generationszugehörigkeit angeben, sind folgende:

a) vorangehende Generationen:

aa) Go dzo 'höchster Vorfahr' für den Urgroßvater und seine Ehefrau;

Go dä 'am größten' für die Schwester des Urgroßvaters und ihren Gatten;⁽¹⁾

ab) Dzüng dzo 'höherer Vorfahr' für den Urgroßvater und seine Ehefrau;

Dzüng dä 'größerer' für die Schwester des Urgroßvaters und ihren Gatten;⁽¹⁾

ac) Dzo 'Vorfahr' für den Großvater und seine Ehefrau;

Dä 'groß' für die Schwester des Großvaters und ihren Gatten;⁽¹⁾

ad) Bäk- bzw. Suk- für die Generation des Vaters;

Go für die Schwester des Vaters und ihren Gatten;

b) die Generation des Egos:

Hjöng oder Dze nach dem Alter der Brüder;

Dze oder Mä nach dem Alter der Schwestern

c) nachfolgende Generationen:

ca) Dzil 'Neffe' für die Generation der Kinder außer dem Sohn und der Tochter;

cb) Son 'Enkel' für die Generation der Enkel;

cc) Dzüng son 'fernerer Enkel' für die Urenkel;

cd) Hjöng son 'fernster Enkel' für die Ururenkel.

Die Bezeichnungen für die Vorväter in der geraden Linie und die für die Vaterbrüder in der Seitenlinie werden gebildet

1. Die Wörter, die die Generationszugehörigkeit für die Schwestern der Vorväter und ihre Gatten angeben, sind anders als die im chinesischen Verwandtschaftssystem.

indem man die Wörter, die die Generationszugehörigkeit ausdrücken, mit dem Wort für den Vater (Bu) zusammensetzt:
Go dze bu 'Ururgroßvater'....Dzŭng dzo bu 'Urgroßvater'....
Dzo bu 'Großvater'....Bäk bu 'älterer Vater' od. Suk bu 'jüngerer Vater'.

Bei den Bezeichnungen für ihre Ehegattinnen ist das Wort Bu durch das Wort für die Mutter Mo zu ersetzen:

Go zo mo 'Ururgroßmutter'....Dzŭng dzo mo 'Urgroßmutter'....
Dzo mo 'Großmutter'....Bäk mo 'ältere Mutter' od. Suk mo 'jüngere Mutter'.

Die Bezeichnungen für die Schwestern der Vorväter und des Vaters werden gebildet, indem man die Wörter, die die Generationszugehörigkeit für sie ausdrücken, mit der Bezeichnung für die väterliche Tante Go mo⁽¹⁾ zusammensetzt, die ihrerseits wieder aus der Zusammensetzung des Go 'Bezeichnung für die Vaterschwester' mit Mo entsteht:

Go dä go mo 'Schwester des Ururgroßvaters'....Dzŭng dä go mo 'die des Ururgroßvaters'....Dä go mo 'die des Großvaters'....
Go mo 'die des Vaters'.

Bei den Bezeichnungen für ihre Ehegatten ist das Wort Bu 'Gatte'⁽²⁾ denen für die Schwestern der Vorväter und des Vaters hinzuzufügen:

Go dä go mo bu 'Gatte der Schwester des Ururgroßvaters'....
Dzŭng dä go mo bu 'Gatte der Schwester des Urgroßvaters'....
Dä go mo bu 'Gatte der Schwester des Großvaters'.... Go mo bu 'Gatte der Vaterschwester'.

-
1. Go, das die väterliche Tante aus der Zusammensetzung mit Mo bezeichnet, besitzt ursprünglich den Sinn "väterliche Tante". Im Chinesischen bezeichnet Go (chin. Aussprache Ku) die unverheiratete Tante, Go mo (chin. Aussprache Ku mu) die verheiratete (Feng, H.Y.: The Chinese Kinship System, S.224), aber im Sino-Koreanischen gibt es nur eine Bezeichnung Go mo ohne Unterschied nach dem Familienstand, und Go drückt die Generation der Vaterschwester aus. Die Schwestern der Vorväter und des Vaters konstituieren die "Innenfamilie" zusammen mit ihren Gatten und Kindern in dieser Arbeit.
 2. Das Wort Bu (夫) ist homophon mit dem Wort für den Vater (父) und dem für die Ehefrau Bu (婦).

Bei den Bezeichnungen der Generationen der Vorväter und des Vaters ist es also eigentümlich, daß die männlichen Blutsverwandten das Wort Bu 'Vater' als Grundwort ihrer Bezeichnungen besitzen, ihre Ehefrauen und Schwestern Mo 'Mutter' und die Ehegatten ihrer Schwestern Bu 'Gatte'. Die verschiedenen Präfixe, die es erlauben, zwischen ihnen sehr scharf zu unterscheiden, erscheinen zusammen mit diesen Grundwörtern (Bu und Mo) nach ihrer Generationszugehörigkeit oder ihrem Alter oder/und nach ihrer Seitenlinienzugehörigkeit oder nach den Familiennamen. Die Ehegattinnen der männlichen Personen, nämlich die Eingehesetzten, haben auch als Grundwort die Bezeichnung für die Mutter (Mo), nicht die für die Gattin (Bu)⁽¹⁾; hingegen haben die Ehegatten der weiblichen Personen einfach als Grundwort das Wort für den Ehegatten (Bu), nicht das für den Vater (Bu) wie im Chinesischen. Das koreanische Verwandtschaftssystem hält nämlich die ersteren für wichtiger als die letzteren, obwohl sie beide den Angehesetzten zugehören.

Alle Bezeichnungen für die Generation des Egos und für die nachfolgenden Generationen bestehen allein aus den Wörtern, die die Generationszugehörigkeit festlegen:

a) die Generation des Egos:

Wir haben schon gesehen, daß die Brüder und die Schwestern nach dem Alter in Hjông und Dze, Dza und Mä unterschieden werden (s.S.60). Bei den Bezeichnungen für die Gattinnen der Brüder ist ein Wort Su 'Bezeichnung für die Gattin des Bruders'⁽¹⁾ den Bezeichnungen für die Brüder hinzuzufügen: Hjông su 'Gattin des älteren Bruders' und Dze su 'Gattin des jüngeren Bruders'.

1. Ischô, Bu und Su würde man im Deutschen immer mit der "Ehefrau" übersetzen. Aber im Koreanischen sind folgende feine Unterschiede zu berücksichtigen: Ischô wird als freie Form nur für die eigene Frau verwendet und stellt als gebundene Form die Frauenfamilie dar; Su wird für die Ehefrauen der Männer der gleichen Generation verwendet, Bu für die der nachfolgenden Generationen.

Bei den Bezeichnungen für die Gatten der Schwestern sind die Wörter Hjông und Dze (od. Bu 'Gatte') denen für die Schwestern hinzuzufügen:

Dza hjông (od. Dza bu) 'Gatte der älteren Schwester' und Mä dze (od. Mä bu) 'Gatte der jüngeren Schwester'.

b) die nachfolgenden Generationen:

ba) Dzil 'Neffe'....Son 'Enkel'....Dzüng son 'Urenkel'....
Hjôn son 'Ururenkel'.

bb) Bei den Bezeichnungen für ihre Gattinnen kommt ein Suffix Bu 'Ehefrau' zum Vorschein:

Dzil bu 'Gattin des Neffen'....Son bu 'Gattin des Enkels'
....Dzüng son bu 'Gattin des Urenkels'....Hjôn son bu
'Gattin des Ururenkels'.

bc) Bei den Bezeichnungen für ihre Schwestern kommt ein Suffix Njô 'weibliche Form' zum Vorschein:

Dzil njô 'Nichte'....Son njô 'Enkelin'....Dzüng son njô
'Urenkelin'....Hjôn son njô 'Ururenkelin'.

In der geraden Linie kann man auch eine Art von Reihengliederungen sehen: z.B.

Go dzo bu (-mo)....Dzüng dzo bu (-mo)....Dzo bu (-mo)....Bu
(Mo); Go dä qo mo (bu)....Dzüng dä qo mo (bu)....Dä qo mo (bu).
Go mo (bu).(s.S.66)

3.2.2.2. Die Gliederung nach der Seitenlinienzugehörigkeit

Die folgenden Präfixe, die die Nähe und Weite der Verwandtschaftsbeziehungen in der Seitenlinie ausdrücken, dürfen nicht mit dem Verwandtschaftsgrad auf Seite 38 verwechselt werden:

Dzong 'folgend'....Dzä dzong 'wieder folgend'....Sam dzong
'drittens folgend'....usw.

Da diese Präfixe mit einer Art von Ordinalzahlen gebildet werden, erscheinen die mit ihnen gebildeten Wörter in einer logischen Reihe, nämlich einer Reihengliederung, die beliebig zu erweitern ist und mit der man theoretisch alle denkbaren "Verwandten" bezeichnen könnte. Wir haben den Verwandtenbereich in der Seitenlinie nur auf die vierte Seitenlinie beschränkt, aber wir könnten auch den Verwandten in der weiteren Seitenlinie ihre Bezeichnungen nach Belieben geben, weil die Ordinalzahl an sich beliebig erweitert werden kann. Da man im Chinesischen die Präfixe dang-⁽¹⁾ 'Halle' (chin. Aussprache tang), dzä dzong- 'wieder folgend' (chin. tsai tsung) und tschok- 'Stamm od. Sippe' (chin. tsu) anstelle der Ordinalzahl verwendet, erscheint dort keine geordnete Reihe, im Gegensatz zum Sino-Koreanischen.

Die Präfixe, die die Seitenlinienzugehörigkeit ausdrücken, sind Bestandteil aller sino-koreanischen Verwandtschaftsbezeichnungen außer bei den folgenden:

- a) den Bezeichnungen für die Verwandten in der geraden Linie,
- b) den Bezeichnungen für die unmittelbaren Vater-, Mutter-, Frauen-vater-geschwister und ihre Ehefrauen oder Ehegatten,
- c) den Bezeichnungen für die unmittelbaren Geschwister des Egos oder seiner Gattin und ihre Ehefrauen oder Gatten,
- d) den Bezeichnungen für die Kinder der unmittelbaren Geschwister des Egos oder der Gattin und ihre Ehefrauen oder Gatten,
- e) der Bezeichnung für die Ehefrau des Egos.

Diese Verwandten, die in ihren Verwandtschaftswörtern keine solchen Präfixe besitzen, gehören in der Regel zu den nächsten Verwandten. Indem man diese Präfixe mit den im Abschnitt "Gliederung nach der Generationszugehörigkeit" gewonnenen Verwandtschaftswörtern zusammensetzt, kann man alle Verwandtschaftswörter für die Seitenverwandten bilden.

1. Dieses Präfix wird im Sino-Koreanischen sehr selten neben dzong- verwendet; hingegen wird dzong- im Chinesischen kaum verwendet.

Die Generation des Egos

Am Beispiel der Geschwister des Egos wird diese Zusammensetzung am besten sichtbar. Zu den klassifikatorischen Brüdern (bzw. Schwestern) des Egos einschließlich der Vettern (bzw. Kusinen) gehören im Schema auf Seite 53 die folgenden:

- a) die Söhne (Töchter) des Vaterbruders,
- b) die Enkel(innen) des Bruders des Großvaters,
- c) die Urenkel(innen) des Bruders des Urgroßvaters,
- d) außerdem gehören auch die Ururenkel(innen) des Bruders des Ururgroßvaters zum Verwandtenkreis im Schema aus dem Jahr 1913.

Indem man den Verwandtschaftswörtern für die unmittelbaren Brüder (Hjông und Dze) und Schwestern (Dza und Mä) die oben genannten Präfixe hinzufügt, erhält man die Bezeichnungen für die klassifikatorischen Brüder und Schwestern einschließlich der Vettern und Kusinen väterlicherseits:

- a) die älteren "Brüder":

Hjông 'älterer Bruder'....Dzong hjông 'älterer Vetter'....Dzä dzong hjông 'älterer Enkel des Bruders des Großvaters'....Sam dzong hjông 'älterer Urenkel des Bruders des Urgroßvaters'...Sa⁽¹⁾ dzong hjông 'älterer Ururenkel des Bruders des Ururgroßvaters'.

- b) die jüngeren "Brüder":

Dze 'jüngerer Bruder'....Dzong dze 'jüngerer Vetter'....Dzä dzong dze 'jüngerer Enkel des Bruders des Großvaters'...Sam dzong dze 'jüngerer Urenkel des Bruders des Urgroßvaters'....Sa dzong dze 'jüngerer Ururenkel des Bruders des Ururgroßvaters'.

- c) die älteren "Schwestern":

Dza 'ältere Schwester'....Dzong dza 'ältere Kusine'....Dzä dzong dza 'ältere Enkelin des Bruders des Großvaters'....Sam dzong dza 'ältere Urenkelin des Bruders des Urgroßvaters'

1. Sa dzong bedeutet 'viertens folgend'. Wenn man andere Präfixe neben diesen braucht, um die weiteren klassifikatorischen Brüder (od. Schwestern) zu bezeichnen, kann man D dzong 'fünftens folgend', Juk dzong 'sechstens folgend' usw. benutzen.

....Sa dzong dze 'ältere Ururenkelin des Bruders des Urur-großvaters'.

d) die jüngeren "Schwestern":

Mä 'jüngere Schwester'....Dzong mä 'jüngere Kusine'....Dzä dzong mä 'jüngere Enkelin des Bruders des Großvaters'....

Sam dzong mä 'jüngere Urenkelin des Bruders des Urgroßvaters'

....Sa dzong mä 'jüngere Ururenkelin des Bruders des Urur-großvaters'.

Die Bezeichnungen für die Ehegattinnen der Gruppe a) und b) werden mit dem Suffix -su gebildet: (s.S.67). Die Bezeichnungen für die Gruppe c) werden mit dem Suffix hjóŋ (od. bu) gebildet, die für die der Gruppe d) mit dem dze (od. bu): (s.S.68).

Die nachfolgenden Generationen

Die gleiche Methode wie in der Generation des Egos ist in den nachfolgenden Generationen anwendbar. Ich werde mich dabei nur auf den Verwandtenbereich von Tschö, Dzä-Sök (s.S.53 u. 54), beschränken, weil ich glaube, daß man die Eigentümlichkeit der sprachlichen Gliederung nach der Seitenlinienzugehörigkeit an den Beispielen der Generation des Egos hinreichend erkennen kann.

a) Dzil 'Neffe'....Dzong dzil 'Enkel des Vaterbruders'....Dzä dzong dzil 'Urenkel des Bruders des Großvaters'.

b) Son 'Enkel'....Dzong son 'Enkel des Bruders'....Dzä dzong son 'Urenkel des Vaterbruders'.

c) Dzüŋ son 'Urenkel'....Dzong dzüŋ son 'Urenkel des Bruders'.

d) Hjóŋ son 'Ururenkel'.

Ihre Ehefrauen werden mit dem Suffix -bu 'Ehefrau' bezeichnet: z.B. Dzil: Dzil bu 'Frau des Neffen'; Dzong dzil: Dzong dzil bu 'Frau des Enkels des Vaterbruders'; Son: Son bu 'Frau des Enkels', usw.

Ihre Schwestern werden mit dem Suffix -njó 'weibliche Form -in' bezeichnet: z.B. Dzil: Dzil njó 'Nichte'; Dzong dzil: Dzong dzil njó 'Enkelin des Vaterbruders'; Son: Son njó 'Enkelin', usw.

Die vorangehenden Generationen

Um die Verwandtschaftsbezeichnungen für die klassifikatorischen Brüder des Vaters in der Seitenlinie zu bilden, ist die eben beschriebene Regel auch anwendbar, indem man die Präfixe mit der Bezeichnung Bäk bu 'älterer Vater' oder Suk bu 'jüngerer Vater' verbindet. Heute verwendet man aber im allgemeinen nur die Bezeichnung Suk bu für die klassifikatorischen Vaterbrüder ohne weitere Unterscheidung nach dem Alter und bezeichnet damit auch die älteren "Onkel":

Bu 'Vater'...Bäk bu oder Suk bu 'älterer oder jüngerer Vater' ...Dzong suk bu 'Vetter des Vaters'...Dzä dzong suk bu 'Enkel des Bruders des Urgroßvaters'.⁽¹⁾

Die Bezeichnungen für ihre Gattinnen werden gebildet, indem man das Wort Mo an Stelle von Bu setzt:

Mo 'Mutter'...Bäk mo oder Suk mo 'ältere oder jüngere Mutter' ...Dzong suk mo...'Frau des Vetters des Vaters'...Dzä dzong suk mo 'Frau des Enkels des Bruders des Urgroßvaters'.⁽¹⁾

Bei den Bezeichnungen für die Generationen der Vorväter kommt der Unterschied nach dem Alter nicht zum Vorschein, sondern es erscheint nur die Präfixe, die Generationszugehörigkeit auszudrücken. Nach dem chinesischen Verwandtschaftssystem verwendet man auch für die unmittelbaren Brüder der Vorväter nur die Präfixe nach dem Alter (bäk- und suk-), ohne Unterscheidung nach der Seitenlinienzugehörigkeit, und für die klassifikatorischen Brüder der Vorväter beide Arten von Präfixen.⁽²⁾ Im Gegensatz dazu verwendet man im sino-koreanischen Verwandtschaftssystem von den unmittelbaren Brüdern der Vorväter an die Präfixe der Seitenlinienzugehörigkeit und unterscheidet für sie kein Alter.

Die Bezeichnungen für die "Brüder" der Vorväter zeigen die folgende Bildungsweise:

1. Wenn man die älteren klassifikatorischen Vaterbrüder und ihre Ehefrauen von den jüngeren und ihren Ehefrauen weiter unterscheiden will, ist bäk- anstelle von suk- zu setzen: z.B. Dzong bäk bu 'älterer Sohn des Bruders des Großvaters', Dzong bäk mo 'Frau des älteren Sohns des Bruders des Großvaters', u.
2. Vgl. Feng, H.Y.: The Chinese Kinship System, S.209-212, und Chen/Schryock: Chinese Relationship Terms, in American Anthropologist, Vol.34, No.4(1932), S.154-165, Tabelle 1.

Go dzo bu 'Ururgroßvater';

Dzúng dzo bu 'Urgroßvater'....Dzong dzúng dzo bu 'Bruder des Urgroßvaters';

Dzo bu 'Großvater'....Dzong dzo bu 'Bruder des Großvaters'....

Dzä dzong dzo bu 'Vetter des Großvaters'.

Die Bezeichnungen für ihre Ehefrauen werden gebildet, indem man das Wort Bu durch Mo ersetzt:

Go dzo mo 'Ururgroßmutter';

Dzúng dzo mo 'Urgroßmutter'....Dzong dzúng dzo mo 'Frau des Bruders des Urgroßvaters';

Dzo mo 'Großmutter'....Dzong dzo mo 'Frau des Bruders des Großvaters'....Dzä dzong dzo mo 'Frau des Vetters des Großvaters'.

Wir haben schon die Bezeichnungen für die unmittelbaren Schwestern der Vorväter und des Vaters kennengelernt (s.S.66). Indem man diese Bezeichnungen mit den Präfixen der Generationszugehörigkeit kombiniert, kann man wieder die für die klassifikatorischen Schwestern der Vorväter und des Vaters geltenden Ausdrücke in der Seitenlinie bilden:

Go dä go mo 'Schwester des Ururgroßvaters';

Dzúng dä go mo 'Schwester des Urgroßvaters';

Dä go mo 'Schwester des Großvaters'....Dzä dzong dä go mo 'Kusine des Großvaters';

Go mo 'Schwester des Vaters'....Dzong go mo 'Kusine des Vaters'....Dzä dzong go mo 'Enkelin des Bruders des Urgroßvaters'.

Bei der Bezeichnung für die Tochter des Bruders des Urgroßvaters (Kusine des Großvaters) Dzä dzong dä go mo findet sich eine Ausnahme der Wortbildung nach der Gliederung der Seitenlinienzugehörigkeit. Dzä dzong dä go mo würde nach der bisherigen Wortbildungsregel als Dzong dä go mo bezeichnet. Da ihr unmittelbarer Bruder (Vetter des Großvaters) aber mit Dzä dzong dzo bu bezeichnet wird, wird sie auch entsprechend dem Präfix für ihren Bruder mit Dzä dzong dä go mo bezeichnet. Wenn man den unmittelbaren Bruder des Großvaters nach dem Alter ebenso wie bei der Bezeichnung des Bruders des Vaters oder des Egos unterscheiden würde, würde er Bäk dzo bu oder Suk dzo bu lauten. Der Vetter des Großvaters würde dann Dzong dzo bu, seine

3.2.2.3. Zum Verhältnis zwischen Generation und Alter

Wie verhalten sich die Generation und das Alter in den sino-koreanischen Verwandtschaftsbezeichnungen, die in der deutschen Sprache keine Rolle spielen? Um dieses Verhältnis verständlich zu machen, führe ich Beispiele aus dem japanischen und dem chinesischen Verwandtschaftssystem an, in denen sowohl die Generation als auch das Alter eine große Rolle spielen. Da China und Japan zu einem ähnlichen Kulturkreis wie Korea gehören, scheint es mir, daß ein Vergleich der koreanischen Verwandtschaftswörter mit den beiden in diesem Zusammenhang angemessen ist.

Zum Verhältnis zwischen der Generation und dem Alter im Japanischen berichten Norbeck und Befu wie folgt:

- "a) Genetic uncles and aunts only a few years older than Ego are addressed as 'elder brother' and 'elder sister'.
- b) Genetic uncles and aunts considerably older than Ego but unmarried are called 'elder brother' and 'elder sister'.
- c) Genetic or affinal uncles and aunts younger than Ego are called 'elder brother' and 'elder sister'.
- d) Married cousins some years older than Ego are 'uncle' and 'aunt', whereas unmarried cousins of the same age are called 'elder brother' and 'elder sister'.
- e) Younger sons of a household who will not inherit the family property and unmarried adult sisters in the household are called 'uncle' and 'aunt' by all other household members.
- f) The wife of a genetic elder brother who is a first-born son is addressed by her husband's younger brothers as 'elder sisters' (the normal term for this status), even when, as might often happen, she is younger than the speakers.
- g) The wife of a second-born son whose age exceeds that of siblings of her husband is addressed by them, in younger sisterly fashion, by her personal name."⁽¹⁾

4

1. Norbeck, E./Befu, H.: Informal Fictive Kinship in Japan, in: American Anthropologist, Vol.60, No.1(1958), S.102-117, S.106.

Norbeck und Befu erwähnen beiläufig, daß diese Angaben keine bestimmte Regel darstellen. Daraus kann man aber auch erkennen, daß es im Japanischen viele Fälle gibt, die Angehörigen der Generation des Vaters mit "älterem Bruder" oder "älterer Schwester" zu bezeichnen und die Angehörigen der eigenen Generation als "Onkel" oder "Tante" anzureden. Im Sino-Koreanischen sind diese Fälle unmöglich; ohne Bezug auf das Alter oder irgendeinen Faktor werden die Angehörigen der Generation des Vaters mit "Onkel" oder "Tante" angeredet, die der Generation des Egos mit "Bruder" oder "Schwester". Die Gliederung nach dem Alter betrifft nur die Angehörigen der gleichen Generation, sie übertrifft niemals die Regel des Vorrangs der Generation. Über die Beziehung zwischen den Generationen im Chinesischen spricht Feng folgendermaßen:

"The Chinese kinship system is primarily built upon the foundation of the old patronymic sib⁽¹⁾ organisation and the sharp differentiation of generations... Since generation is an important factor in the Chinese system, we should expect it to be consistently carried through. But there are some notable exceptions in contemporary usage, such as the fact that mother's brother and wife's brothers are designated by the same term 'chiu', mother's sisters and wife's sisters by the same term 'yi', father's older brothers and husband's older brothers by the same term 'po', father's younger brothers and husband's younger brothers by the same term 'ku' (as 'hsiao ku')." ⁽²⁾

"The foregoing cases are the only instances in the Chinese system where the generation principle is openly violated". ⁽³⁾

-
1. Feng definiert "sib" wie folgt: "a group of the people possessing a common sibname (patronym), descended from a common male ancestor, no matter how remote, and characterized by a feeling of relationship. Descent is strictly patrilineal, and the group is exogamous. An organisation for the common welfare of all its members, and ancestor 'worship', may or may not be present. It is equivalent to the Chinese term, tsung tsu" (The Chinese Kinship System, S.142).
 2. Feng, H.Y.: Teknonymy as a Formative Factor in the Chinese Kinship System, in: American Anthropologist, Vol.38, No.1 (1936), S.59-66, S.59.
 3. ebenda, S.65.

Diese fünf Beispiele, in denen das Prinzip der Generation übertreten wird, werden in zwei Gruppen unterschieden: die ersten zwei Beispiele betreffen die Verwendung der gleichen Verwandtschaftsbezeichnungen zwischen der Mutter- und Frauenfamilie, die letzten drei zwischen der Vater- und Gattenfamilie. Diesen fünf Beispielen ist gemeinsam, daß die Bezeichnungen der Generation des Vaters gleichzeitig auch in der Generation des Egos ihre Verwendung finden.

Eins der oben angeführten fünf Beispiele, nämlich die Beziehung zwischen den Bezeichnungen für den älteren Bruder des Vaters und des Ehegatten, wirft die Frage im sino-koreanischen Verwandtschaftssystem auf, ob man in diesem Beispiel eine einzige Ausnahme des Generationsprinzips sehen soll; der ältere Bruder des Vaters heißt Bäk bu, der des Ehegatten Si suk (s.S.88). Die Bezeichnung für den älteren Bruder des Ehegatten wird zwar von der für den älteren Bruder des Vaters klar unterschieden, ist aber der Bezeichnung für den jüngeren Bruder des Vaters Suk bu ähnlich, weil die beiden Bezeichnungen suk als Glied haben. Das Wort Si suk wird vom Wort Suk bu durch ein Präfix si- unterschieden, mit dem das Haus des Ehegatten bezeichnet wird, und dem ersteren fehlt das Grundwort Bu 'Vater'. Suk bezeichnet jedoch die Generation des Vaters. Obgleich die Bezeichnung für den älteren Bruder des Ehegatten Suk als Grundwort besitzt, kann man schwerlich darin eine Übertretung des Generationsprinzips sehen. Um die bestimmten "Brüder" des Vaters zu bezeichnen, muß suk eigentlich mit einem anderen Wort Bu oder/und einem Präfix der Seitenlinienzugehörigkeit zusammengesetzt werden. Andererseits kann der Vaternvater außer Dzong suk bu einfach Dzong suk ohne Wort Bu bezeichnet werden. Man kann daher hier einen starken Verdacht über die Zerstörung des Generationsprinzips hegen.⁽¹⁾

Der absolute Vorrang des Generationsprinzips im Sino-Koreanischen ist meines Erachtens ohne Parallele in allen Sprachen,

1. Siehe S.115 und 120 zur Übertretung des Generationsprinzips im rein Koreanischen.

wo ein Verwandter nach der Generationszugehörigkeit und dem Alter differenziert wird. Je näher ein Verwandter ist, desto stärker wirkt der Faktor der Generation; je weiter er hingegen ist, desto schwächer wirkt der Faktor der Generation und desto stärker wirkt der des Alters, bis nur der letztere bei den Nicht-Verwandten zur Wirkung kommt.

3.2.2.4. Exkurs: Die Feststellung der Generationszugehörigkeit durch die Namengebung

Fast in den meisten sino-koreanischen Verwandtschaftsbezeichnungen ist das Zeichen der Generationszugehörigkeit ausgedrückt, wie sich bereits gezeigt hat. Außer diesem Verfahren gibt es auch ein anderes, um die Generationszugehörigkeit festzustellen, nämlich das der Namengebung.

Die Sippenzugehörigkeit wird mit dem Familiennamen ausgedrückt, die Generationszugehörigkeit mit dem Vornamen, der aus zwei Silben (nur ausnahmsweise auch nur aus einer oder drei) besteht. Besonders bei einer männlichen gleichen Generation, die der selben Sippe zugehört, ist entweder der erste oder der letzte Teil des Vornamens gleich. Lims Meinung ist daher teilweise falsch, daß ausschließlich der erste Teil des Vornamens bei den Betreffenden gleich ist. Er führt als Beispiel dafür die Vornamen seiner Familie an.⁽¹⁾ Als ein Beispiel erlaube ich mir, den Fall meiner eigenen Familie anzuführen. Das erste Glied meines Vornamens lautet Sŭng, und auch meine Brüder, väterlichen Vettern, klassifikatorischen Brüder usw. besitzen diese Silbe im ersten Glied ihrer Vornamen. Wenn irgendjemand den gleichen Familiennamen wie ich und Sŭng im ersten Glied (Sŭng darf in meiner Generation in unserer Sippe nicht das zweite Glied sein) hat, gehört zur gleichen Generation. Ihn muß ich unserer alten Sitte nach "älteren Bruder" (Hjŏng) nennen, wenn er älter ist als ich. Auf dem Land verwendet man auch noch heutzutage diese Anredeform. Wenn jemand andererseits den gleichen Familiennamen und Sŏn im letzten Glied seines Vornamens (in der Generation meines Vaters darf Sŏn nicht

1. Lim, Jung-Pyong: Das gegenwärtige Familienrecht, S.124 u. 30f.

das erste Glied sein) aufweist, kann ich daraus ersehen, daß er zur Generation meines Vaters gehört, weil das letzte Glied des Vornamens meiner Vatergeneration in unserer Sippe mit derselben Silbe gebildet wird, und ich muß ihn "Onkel" (Adzôssi, s.S.106) nennen. Dieses bestimmte Glied des Vornamens, Hang jôl dza oder Dollim dza ("Wort, mit dem die Generationszugehörigkeit bezeichnet wird") sind von vornherein vorbestimmt.⁽¹⁾ Dadurch kann man die Generationszugehörigkeit zwischen den gleichen Sippenangehörigen leicht erkennen. Damit ist es zugleich ausgeschlossen, daß ein Kind einen gleichen Vornamen wie den seiner Vorgeneration trägt, weil dieses Glied des Vornamens in jeder Generation verschieden ist.

Jeder Koreaner ist durch seine Familien- und Vornamen mit seinen Vorfahren, Nachkommen und Seitenverwandten verbunden. Aus diesem Grunde und auch zur besseren Feststellung ihrer ursprünglichen Abstammung behält die koreanische Frau selbst nach der Eheschließung ihren Familiennamen. Das gleiche gilt für den chinesischen Fall:

"Der Name besitzt das Individuum stärker, als das Individuum ihn besitzt: er ist unveräußerlich. Auch wenn die verheiratete Frau nicht mehr völlig vom Oberhaupt ihrer Familie abhängig ist, wenn auch ihre Pflichten der Kindespietät aufgrund ihrer Heirat, wenn schon nicht aufgehoben, so doch stark abgeschwächt sind, so behält sie dennoch ihren Namen".⁽²⁾

Die Methode der oben genannten Namengebung verändert sich im heutigen Korea allmählich. Diese Namengebung braucht man in der feudalistischen Gesellschaft, um die ständische Ordnung

-
1. Auszüge aus der Ahnentafel meiner Sippe: 25. Ge (Urgroßvater): () Ju; 26. Ge (Großvater): Sa (); 27. Ge (Vater): () Sôn; 28. Ge (Ich): Sûng (); 29. Ge (Kind): () Wha; 30. Ge (Enkel): Jong (); usw.

() = frei wählbarer Teil des Vornamens;

— = bestimmter Teil des Vornamens für die gleiche Generation

2. Granet, M.: Die chinesische Zivilisation. Familie, Gesellschaft, Herrschaft von den Anfängen der Kaiserzeit, Übersetzt von Claudius C. Müller, München/Zürich: R.Piper 1976, S.175.

einer Sippe beizubehalten. Seitdem man eine selbständige Persönlichkeit eines Individuums stärker betont, vermeidet man diese Namengebung und verwendet die Glieder des Vornamens frei. Es gibt außerdem neuerdings die Tendenz, den Vornamen nicht auf chinesische Weise, sondern auf rein koreanische Weise zu geben.

3.2.3. Die Gliederung nach den Familiennamen

Die Eigenart der Gliederung nach den Familiennamen zeigt sich in erster Linie in den Präfixen, die die Familienzugehörigkeit ausdrücken: go- oder nä-⁽¹⁾ 'innen' für die Innenfamilie, ö-⁽²⁾ 'außen' für die eigentliche Außenfamilie, i-⁽³⁾ 'Schwester der Mutter' für die uneigentliche Außenfamilie, tschö-⁽⁴⁾ 'Frau' für die Frauenfamilie und si-⁽⁵⁾ 'Haus des Gatten' für die Gattenfamilie. Die Gattenfamilie wird im Abschnitt "die Gliederung nach dem Geschlecht des Sprechenden und dem Familienstand" behandelt. Indem man diesen Präfixen die Bezeichnungen für die Angehörigen der Stammfamilie hinzufügt, erhält man die Bezeichnungen für die Angehörigen der verschiedenen Familien, abgesehen von einigen Ausnahmen.

Die Bezeichnungen für den Großvater und die Großmutter heißen Dzo bu und Dzo mo in der Stammfamilie. Die Bezeichnungen für den mütterlichen Großvater (Großmutter) und den (die) der Frau

-
1. Go- wird als Präfix für die Schwestern der vorangehenden Generationen, ihre Gatten und Nachkommen verwendet, nä- für ihre Nachkommen statt go-. Im Chinesischen wird go pjo- (chin. ku piao) statt nä- gebraucht.
 2. Im Chinesischen wird das Präfix ö- (chin. wai) nur für die Bezeichnungen der mütterlichen Vorfäter verwendet, ku- (chin. chiu) für die Mutterbrüder und ihre Ehefrauen und ku pjo- (chin. chiu piao) für ihre Nachkommen.
 3. Das sino-koreanische Präfix für die uneigentliche Außenfamilie ist gleich dem chinesischen (chin. i).
 4. Das Präfix tschö- wird im Chinesischen gar nicht verwendet, stattdessen ku- (chin. chiu) für die Frauenbrüder und nä- (chin. nei) für ihre Nachkommen.
 5. Das Präfix si- ist rein koreanisch, und die Bezeichnungen für die Gattenfamilie sind daher vom Chinesischen völlig verschieden.

erhält man dadurch, daß man den Bezeichnungen für die väterlichen Großeltern die Präfixe ö- und tschö- hinzufügt:

Stammfamilie	eigentliche Außenfamilie	Frauenfamilie
<u>Dzo bu</u> 'Großvater'	<u>Ö dzo bu</u> 'mü Großvater'	<u>Tschö dzo bu</u> 'Großvater der Frau'
<u>Dzo mo</u> 'Großmutter'	<u>Ö dzo mo</u> 'mü Großmutter'	<u>Tschö dzo mo</u> 'Großmutter der Frau'

Die Bezeichnungen für die unmittelbaren Brüder des Vaters werden nach ihrem Alter in Bäk bu und Suk bu unterschieden, die für die klassifikatorischen Vaterbrüder lauten heutzutage im allgemeinen ohne Unterschied nach dem Alter einfach Suk bu (s.S.72). Die Bezeichnungen für die Brüder der Mutter und des Schwiegervaters erhält man dadurch, daß man der Bezeichnung Suk bu die entsprechenden Präfixe der Familienzugehörigkeit hinzufügt:

Vaterfamilie	eigentliche Außenfamilie	Frauenfamilie
<u>Suk bu</u> 'Vaterbruder'	<u>Ö suk bu</u> 'Mutterbruder'	<u>Tschö suk bu</u> 'Onkel der Frau'
<u>Suk mo</u> 'Frau des Vaterbruders'	<u>Ö suk mo</u> 'Frau des Mutterbruders'	<u>Tschö suk mo</u> 'Tante der Frau'

Bei den Bezeichnungen für die Brüder der Mutter und des Schwiegervaters finden sich Synonyme: der unverheiratete jüngere Vaterbruder heißt Sam tschon 'dritter Grad'. Für sie wird diese Bezeichnung mit den entsprechenden Präfixen kombiniert: Ö sam tschon 'mütterlicher dritter Grad' und Tschö sam tschon 'dritter Grad der Frau'. Diese Bezeichnungen werden allgemeiner als Ö suk bu und Tschö suk bu gebraucht. Für ihre Ehefrauen gibt es aber keine Bezeichnungen nach diesen Verwandtschaftsgrad-Beziehungen.

Für die Bezeichnungen der Eltern der Frau wird nicht das Präfix tschö- verwendet, sie haben ihre besonderen Bezeichnungen:

Schwiegervater: Bing bu 'durch Heirat verbundener Vater' oder Ozang in 'ehrwürdiger Mann';

Schwiegermutter: Bing mo 'durch Heirat verbundene Mutter' oder Ozang mo 'ehrwürdige Mutter'.

Die Schwester des Vaters heißt Go mo, das aus dem Wort Go 'väterliche Tante' und dem Wort Mo 'Mutter' zusammengesetzt wird. Da die Schwester der Mutter zu der uneigentlichen Außenfamilie gehört, wird für ihre Bezeichnung das Präfix i- 'mütterliche Tante' anstatt ö- oder go- gebraucht: I mo. Die Schwester des Schwiegervaters heißt Tschö go mo.⁽¹⁾ Die Bezeichnungen für die Gatten von I mo und Tschö go mo bildet man einfach, indem man ihnen ein Suffix -bu 'Gatte'⁽²⁾ hinzufügt:

Innenfamilie	uneigentliche Außenfamilie	Frauenfamilie
<u>Go mo bu</u> 'Gatte der Vatersw'	<u>I mo bu</u> 'Gatte der Muttersw'	<u>Tschö go mo bu</u> 'Gatte der Tante der Frau'

Die Enkel und Enkelinnen des Egos werden unterschieden in Son 'Sohn des Sohns' und Ö son 'Sohn der Tochter' sowie Son njö 'Tochter des Sohns' und Ö son njö 'Tochter der Tochter'. Letztere (Ö son und Ö son njö) gehören natürlich nicht zur Mutterfamilie (eigentlicher Außenfamilie) aus der Sicht des Egos, aber die Familie des Egos wird aus der Sicht der Kinder der Tochter zur Mutterfamilie gerechnet. Aus diesem Grund wird das Präfix ö- auf sie übertragen.

Bei den Bezeichnungen für die Verwandten der Generation des Egos und ihre Kinder kommt die Gliederung nach den Familiennamen am besten zum Vorschein. Die männlichen (bzw. weiblichen)

1. kein Tschö mo ohne go-, weil tschö mo lieber "Mutter der Frau" nach der Konstruktion der Wortbildung bezeichnet.
2. Im Chinesischen wird Bu, das "Vater" bedeutet, als Grundwort verwendet.

Verwandten der Generation des Egos, d.h. die unmittelbaren Brüder (bzw. Schwestern), die Vettern (bzw. Kusinen), die klassifikatorischen Brüder (bzw. Schwestern) und die Schwäger (bzw. Schwägerinnen), werden aufgrund der Familiennamen in fünf Gruppen geteilt. Um die Beschreibung zu vereinfachen, werden nur die älteren "Brüder" aufgeführt. Die Bezeichnungen der übrigen "Geschwister" sind leicht zu bilden, indem man die Silbe Hjông 'älterer Bruder' durch Dze für die jüngeren "Brüder", Dza für die älteren "Schwestern" und Mä für die jüngeren "Schwestern" ersetzt, abgesehen von den Bezeichnungen für die Schwägerinnen:

Die älteren "Brüder" des Egos⁽¹⁾

- a) diejenigen, deren Familienname dem des Egos gleich ist, nämlich die zur Stammfamilie gehören. Diese Gruppe zerfällt in zwei Gruppen:
 - aa) die erste wird gebildet durch alle klassifikatorischen Brüder des Egos einschließlich der Vettern:
Dzong hjông, Dzä dzong hjông, Sam dzong hjông (s.S.70);
 - ab) die zweite enthält nur die unmittelbaren Brüder des Egos: Hjông. Um sie von der ersten Untergruppe besser abgrenzen zu können, kann man sie auch als Tschin hjông 'eigener älterer Bruder' bezeichnen.
- b) diejenigen, die als Mutter die Schwester des Vaters, des Großvaters usw. haben, deren Familienname sich aber von dem des Egos unterscheidet, nämlich die zur Innenfamilie gehören:
Nä dzong hjông 'älterer Sohn der Waterschwester'; Nä dzä dzong hjông 'älterer Enkel der Schwester des Großvaters'.
- c) diejenigen, deren Familienname dem der Mutter gleich ist, nämlich die zur eigentlichen Außenfamilie gehören: Ü dzong hjông⁽²⁾ 'älterer Sohn des mütterlichen Onkels'; Ü dzä dzong hjông 'älterer Enkel des Bruders des mütterlichen Großvaters'.

1. Siehe die Schemata auf Seite 53 und 54.

2. Außer den verschiedenen Präfixen der Familienzugehörigkeit gibt es eine andere Differenz zwischen dem Sino-Koreanischen und dem Chinesischen; im letzteren wird das Präfix

- d) diejenigen, die als Mutter die Schwester der Mutter haben, deren Familienname sich aber von dem des mütterlichen Onkels unterscheidet, nämlich die zur uneigentlichen Außenfamilie gehören: I dzong hjông⁽¹⁾ 'älterer Sohn der Mutter-schwester'.
- e) diejenigen, die im Deutschen mit dem Wort Schwager bezeichnet werden und zur Frauenfamilie gehören: Tschó nam⁽²⁾ 'Brüder der Frau'. Die Grundwörter für die männlichen Verwandten der gleichen Generation des Egos (Hjông und Dze) werden bei der Frauenfamilie als Bezeichnungen der Schwägerinnen (Tschó hjông und Tschó dze) verwendet und so wird die Bezeichnung für den Schwager im Sino-Koreanischen neu gebildet als Tschó nam. Im Chinesischen werden dagegen die Bezeichnungen für die Schwager nach dem Alter in Ku hjông (chin. Chiu hsiung) und Ku dze (chin. Chiu ti) unterschieden, die für die Schwägerinnen in I dza und I mä (chin. I tzu und I mei).⁽³⁾

Die Bezeichnungen für die Gattinnen von den Gruppen a) bis d) werden gebildet, indem man ihren Bezeichnungen ein Suffix -su 'Bezeichnung für die Gattin der gleichen männlichen Generation' hinzufügt: z.B. Hjông su 'Gattin des unmittelbaren älteren Bruders', Nä dzong hjông su 'Gattin des älteren Sohns der Vaterschwester', Ö dzong hjông su 'Gattin des älteren Sohns des mütterlichen Onkels', usw..⁽⁴⁾ Die Bezeichnungen für die Gattinnen der Gruppe e) sind K^hün- und Dzagún tschó nam 'Frau des älteren bzw. jüngeren Bruders der Frau'. Außerdem

der Seitenlinienzugehörigkeit dzong- für diese nicht verwendet. Das besagt, daß das sino-koreanische Verwandtschaftssystem sie als fernere Verwandte erfaßt denn das chinesische, weil ein Verwandter mit der Verwendung von dzong- geistig u. zwei Verwandtschaftsgrade entfernt wird.

1. Siehe Seite 83, Fn.2.
2. Die Schwager können nach dem Alter in K^hün- und Dzagún tschó nam 'älterer und jüngerer Bruder der Frau' unterschieden werden und zwar kann der ältere Schwager auch Hjông genannt werden.
3. Feng, H.Y.: The Chinese Kinship System, S.257-259.
4. Siehe zu den Gatten der "Schwestern" S.68.

wird Dong sɔ 'gleiche Schwiegerschaft' zwischen dem Ego und den Gatten der Schwägerinnen (auch zwischen den Gattinnen der unmittelbaren Brüder des Egos) gegenseitig verwendet.

Die Generation der "Neffen" und "Nichten" wird aufgrund der verschiedenen Familiennamen in sechs Gruppen unterschieden. Um die Beschreibung wiederum zu vereinfachen, werden nur die "Neffen" aufgeführt. Die Bezeichnungen für ihre Frauen und die "Nichten" sind leicht zu bilden, indem man für die ersteren ein Suffix -bu 'Gattin' und für die letzteren ein Suffix -nɔ 'weibliche Form' denen für die "Neffen" hinzufügt:

- a) diejenigen, die zur Stammfamilie gehören. Diese Gruppe zerfällt in zwei Untergruppen:
 - aa) die erste wird gebildet durch die Söhne aller klassifikatorischen Brüder des Egos: Dzong dzil, Dzä dzong dzil (s.S.71).
 - ab) die zweite enthält nur die Söhne der unmittelbaren Brüder des Egos: Dzil.
- b) diejenigen, die zur Innenfamilie gehören. Da ein Präfix nä- oder go-, das die Nachkommen der Innenfamilie bezeichnet, als Bezeichnung für die Enkel der Vaterschwester verwendet wird (Nä dzong dzil)⁽¹⁾, kann man das Präfix dzong- für die Söhne der Schwester nicht verwenden, die nähere Verwandte als die Enkel der Vaterschwester sind, und zwar verwendet man für sie nicht das Präfix der Familienzugehörigkeit nä-: Die Bezeichnung für sie wird auf andere Weise gebildet, indem man Säng und Dzil zusammensetzt: Säng dzil. Das Wort Säng an sich impliziert im Chinesischen den "Neffen" der Innenfamilie, nämlich die Enkel der Schwester des Großvaters und die Söhne der Vaterschwester.⁽²⁾ Dagegen bezeichnet Dzil den "Neffen" der Stammfamilie. Die sino-koreanische

1. Sie können Go dzong dzil genannt werden.

2. Feng, H.Y.: ebenda, S.242f. Außerdem wird Säng (chin. sheng) auch für die Kinder der Frauenschwester im Chinesischen verwendet (S.260).

Bezeichnung Säng dzil ist also eine Art von Tautologie, ein Beispiel der Lehnbildung.

- c) diejenigen, die zur eigentlichen Außenfamilie gehören: Ü dzong dzil⁽¹⁾ 'Enkel der Mutterschwester'.
- d) diejenigen, die zur uneigentlichen Außenfamilie gehören und im Schema auf Seite 54 nicht erscheinen: I dzong dzil⁽¹⁾ 'Enkel der Mutterschwester'.
- e) diejenigen, die zur Frauenfamilie gehören und die Söhne des Schwagers sind: Tschö dzil 'Neffe der Frau'.
- f) diejenigen, die zur Frauenfamilie gehören und die Söhne der Schwägerin sind: Tschö i dzil 'Sohn der Frauenschwester'. Sie sind aus dem Schema von Tschö, Dzä-Sók, ausgeklammert, aber von mir ergänzt. Diese "Neffen" haben zwei Präfixe der Familienzugehörigkeit: tschö- und i-. Sie gehören in erster Linie zur Frauenfamilie und haben so das Präfix tschö-. In zweiter Linie unterscheiden sie sich von den Kindern des Schwagers, weil ihr Familienname von dem des Schwagers verschieden ist. Die Frauenschwester verhält sich zu dem Frauenbruder wie die Mutterschwester zum Mutterbruder, und so haben die Kinder der Frauenschwester noch ein anderes Präfix i-. Weil die Bezeichnung für sie (Tschö i dzil) durch dzong- von der für die Enkel der Mutterschwester (I dzong dzil) klar unterschieden wird, kann für die ersteren einfach I dzil ohne tschö- gebraucht werden. Wir haben die Vaterfamilie in die Stamm- und Innenfamilie, die Mutterfamilie in die eigentliche und die uneigentliche Außenfamilie unterteilt. Die gleiche Unterteilung läßt sich auch für die Frauenfamilie vornehmen (z.B. die eigentliche und die uneigentliche Frauenfamilie). Da es sich aber bei der Frauenfamilie nur um die Kinder der Frauenschwester handelt, ist eine solche Unterteilung für die Frauenfamilie in dieser Arbeit nicht vorgenommen worden.

1. Siehe S.83, Fn.2 zu der Verwendung des Präfixes dzong-.

3.2.4. Die Gliederung nach Geschlecht des Sprechenden und Familienstand

Aus der Sicht der Ehefrau des Egos verändern sich die bisherigen Bezeichnungen für die Generationen der Vorfäter, des Vaters und des Egos; für die nachfolgenden Generationen verwendet sie die gleichen Bezeichnungen wie ihr Mann. Das besagt nach Tschö, Dzä-Sök, daß die Position einer Ehefrau nach der Geburt ihrer Kinder nicht so unsicher ist, wenn auch die weibliche Position im traditionellen Familienleben Koreas sehr ungleich und instabil war, denn von der Zeit der Geburt an ist eine Frau der Familiengruppe des Ehegatten erheblich assimiliert.⁽¹⁾

Kennzeichnet der Ehemann die Familie seiner Frau mit dem Präfix tschö-, das das Haus seiner Ehefrau bezeichnet, so verwendet sie ein Präfix si-, das das Haus des Ehegatten bezeichnet und aus dem rein Koreanischen kommt, und bezeichnet damit die Angehörigen der Gattenfamilie.

Für die Generationen der Vorfäter und des Vaters verwendet die Ehefrau die Bezeichnungen, die aus dem Präfix si- und den Bezeichnungen des Ehegatten für die Vaterfamilie zusammengesetzt werden. Ich beschränke mich dabei auf einige Beispiele, weil man die anderen Bezeichnungen selbst aufgrund dieser Beispiele bilden kann:

aus der Sicht des Egos	aus der Sicht der Ehefrau
<u>Dzo bu</u> 'Großvater'	<u>Si dzo bu</u> 'Mannes Großvater'
<u>Dzo mo</u> 'Großmutter'	<u>Si dzo mo</u> 'Mannes Großmutter'
<u>Bu</u> 'Vater'	<u>Si bu</u> 'Mannes Vater'
<u>Mo</u> 'Mutter'	<u>Si mo</u> 'Mannes Mutter'
<u>Bäk bu</u> 'älterer Vater'	<u>Si bäk bu</u> 'Mannes älterer Vater'
<u>Suk bu</u> 'jüngerer Vater'	<u>Si sam tschon</u> 'Mannes dritter Grad'
<u>Suk mo</u> 'jüngere Mutter'	<u>Si suk mo</u> 'Mannes jüngere Mutter'

1. Tschö, Dzä-Sök: Studium über die koreanische Familie, S.497.

In dieser strengen Regel gibt es nur eine Ausnahme: Ego nennt den unverheirateten jüngeren Bruder des Vaters Sam tachon 'dritter Grad', nach seiner Heirat Suk bu. Die Ehefrau des Egos unterscheidet aber die jüngeren Vaterbrüder in Si sam tachon und Si suk bu nach dem Familienstand nicht, sondern nennt nur Si sam tachon ohne Betracht des Familienstandes. Der Grund liegt wohl darin, daß man eine Verwechslung mit der Bezeichnung für den älteren Bruder des Mannes (Si suk) vermeiden will.

Das Präfix si- tritt zwar auch in der Generation des Egos auf, aber die Bezeichnungen dieser Generation folgen nicht der oben beschriebenen strengen Regel. Bei diesem Fall handelt es sich um die rein koreanischen Verwandtschaftswörter, die im nächsten Kapitel behandelt werden. Neben den rein koreanischen Bezeichnungen erscheinen nun in den sino-koreanischen auch die Bezeichnungen für die folgenden Personen:

- a) Si suk 'Mannes älterer Bruder' für den älteren Schwager;
- b) Si dong säng 'Mannes jüngerer Bruder' oder Sö bang nim 'Herr Lernender' für den jüngeren Schwager.

Im Fall a) würde nach der Regel der Wortbildung die Bezeichnung für den älteren Bruder des Ehegatten Si hjông lauten, weil Ego seinen älteren Bruder Hjông nennt. Als Grund dafür, daß man hier nicht der strengen Regel folgt und daß man anhand von suk zur Bezeichnung der Generation des Vaters eine Bezeichnung für den älteren Bruder des Mannes bildet, gibt Kim, Du-Hôn, an, das komme daher, weil der ältere Bruder des Mannes und die Ehefrau des Egos in Beziehung mit den "Verwandten in Nicht-Trauerkleidung" stehen und weil sie im Haus streng gesondert leben. So haben der ältere Bruder des Egos für diese Ehefrau die Bezeichnung Suk verliehen bekommen, deren Sinn darin liegt, Respekt auszudrücken.⁽¹⁾

Im Fall b) würde nach der Regel der Wortbildung die Bezeichnung für den jüngeren Bruder des Ehegatten Si dze lauten, weil Ego mit ihm im Verhältnis Dze steht. Man kann trotzdem hier

1. Kim, Du-Hôn: Über das koreanische Familiensystem, S.210.

nicht von einer Ausnahme sprechen, weil Dong säng 'gleiche Geburt' synonym mit Dze ist. Das Wort Dong säng implizierte eigentlich den älteren und den jüngeren Bruder. In diesem Wort hat sich semasiologisch eine "Bedeutungsverengung" vollzogen, und es wird heutzutage nur auf den jüngeren Bruder beschränkt verwendet.⁽¹⁾ Dieses Wort wird als Lehnbildung vermutet. Das Wort Sô bang nim ist eine Zusammensetzung von Sô bang 'Studienzimmer', das eigentlich ein Ehrenname für einen gelehrten, aber noch amtlosen Mann war, und der Honorierungsendung -nim.

Ego und der Gatte der Frauenschwester sind für die Fraueneltern zusammen die Schwiegersöhne; die Ehefrau des Egos und die Ehegattin des Bruders des Egos sind für die Eltern des Egos zusammen die Schwiegertöchter. Eine Lehnbildung Dong sô, die unter den Schwiegersöhnen oder den Schwiegertöchtern verwendet wird, hat den Sinn "gleiche Schwägerschaft".

Die Verwandtschaftsbezeichnungen aus der Sicht der Schwester des Egos sind denen des Egos gleich, abgesehen von denen für die gleiche Generation. Auch in diesem Fall handelt es sich wie in der Gattenfamilie um die rein koreanischen Verwandtschaftswörter, die im folgenden Kapitel behandelt werden. Neben den rein koreanischen Verwandtschaftswörtern erscheinen nun bei den sino-koreanischen die folgenden Bezeichnungen:

aus der Sicht des Egos	aus der Sicht der Schwester
<u>Dza hjông</u> (od. <u>Dza bu</u>) 'Gatte der älteren Schwester'	<u>Hjông bu</u> 'Gatte der älteren Schwester'
<u>Mä dze</u> (od. <u>Mä bu</u>) 'Gatte der jüngeren Schwester'	<u>Dze bu</u> 'Gatte der jüngeren Schwester'

1. ebenda, S.209.

3.3. Die Varianten der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter

3.3.1. "Terms of Address"

Eine umfassende Übersicht über die Verwandtschaftswörter, die Ego im direkten Gespräch mit den Verwandten gebraucht, bietet folgendes Schema:

Grundformen	Terms of Address
<u>Bu</u>	(Abô nim)
'Vater'	'Vater' 'HON'
<u>Mo</u>	(Omô nim)
'Mutter'	'Mutter' 'HON'
<u>Dzo bu</u>	<u>Dzo bu</u> nim
'Großvater'	'Großvater' 'HON'
<u>Dzo mo</u>	<u>Dzo mo</u> nim
'Großmutter'	'Großmutter' 'HON'
<u>Bäk bu</u>	<u>Bäk bu</u> nim
'älterer Vater'	'älterer Vater' 'HON'
<u>Hjông</u>	<u>Hjông</u> nim
'älterer Bruder'	'älterer Bruder' 'HON'
<u>Mä</u>	Vorname
'jüngere Schwester'	
<u>Dza</u>	Vorname
'Sohn'	
<u>Dzil</u>	Vorname
'Neffe'	
<u>Ö dzo bu</u>	<u>Ö dzo bu</u> nim
'mü Großvater'	'mü Großvater' 'HON'
<u>Ö dzo mo</u>	<u>Ö dzo mo</u> nim
'mü Großmutter'	'mü Großmutter' 'HON'
<u>Bing bu</u>	<u>Bing bu</u> nim
'Schwiegervater'	'Schwiegervater' 'HON'
<u>Bing mo</u>	<u>Bing mo</u> nim
'Schwiegermutter'	'Schwiegermutter' 'HON'

Diese "Terms of Address" werden im allgemeinen aus den "Grundformen" und einem Suffix -nim gebildet, das die Achtung gegenüber den betreffenden Personen zum Ausdruck bringt. Aus unserer Übersicht erkennen wir aber zwei neue Tatsachen, die von der eben beschriebenen Regel abweichen:

a) den Bezeichnungen für Vater und Mutter im direkten Gespräch liegen keine sino-koreanischen Ausdrücke zugrunde, sondern nur die rein koreanischen, nämlich Abô nim und Ômô nim, wovon im Kapitel "Gliederung der rein koreanischen Verwandtschaftswörter" die Rede sein wird.

b) alle Personen, die den nachfolgenden Generationen des Egos angehören und diejenigen, die zur gleichen Generation gehören, aber jünger als Ego sind, redet Ego mit ihren Vornamen an.⁽¹⁾ Die jüngeren Angehörigen der gleichen Generation und die der nachfolgenden Generationen haben die "Terms of Address", mit denen sie die älteren Angehörigen der gleichen Generation oder die der vorangehenden Generationen anreden. Die letzteren haben hingegen keine, um die ersteren anzureden. Für die Verwandtschaftsbezeichnungen von Nordchina gilt das gleiche, und Hsu erklärt dies wie folgt:

"In this North China community terms of address are first and foremost a linguistic behavior, the significance of which is strictly similar to other types of social behavior such as respect or helpfulness, obligations or any bodily movement affecting others. It implies first of all a ranking among kindred and affinities as well as in the extended kinship sphere. That is why only a younger member of a generation or a member from lower generation has terms to address the older members of the same generation or members from an upper generation".⁽²⁾

-
1. Es gibt einige Ausnahmen, in denen man die Vornamen der jüngeren Verwandten der gleichen Generation und der nachfolgenden als Rufnamen nicht benutzen darf. Siehe dazu S.127, 142f. und 194.
 2. Hsu, F.L.K.: The Differential Functions, S.249.

Die "Terms of Address" hängen aber in der koreanischen Gesellschaft nicht nur mit der Feststellung der ständischen Stellung im Verwandtschaftssystem, sondern auch mit der höflichen Einstellung zusammen. Daß man gegenüber der vorangehenden Generation und den Älteren ihre Vornamen mit Rufnamen benutzt, wird als unhöflich angesehen. Infolgedessen ist nur ihnen die Verwendung der Vornamen als Rufnamen erlaubt, und die Folgegeneration und die Jüngeren sollen gegenüber ihnen die Verwandtschaftswörter verwenden. Darüberhinaus ist die Verwendung von "Terms of Address" nicht nur einfach sprachliches Verhalten, sondern sie bestimmt im wesentlichen die geistige Art des Sprachbenutzers und des Angeredeten, und das sprachliche Verhalten ist nichts anderes als Ausdruck dieser geistigen Einstellung, worauf ich an anderer Stelle nochmal eingehen werde.

Es ist auch wichtig zum richtigeren Verständnis der koreanischen Verwandtschaftswörter zu erwähnen, daß man in Korea weder das Personal- noch das Possessivpronomen für die Angehörigen der vorangehenden Generationen und die Älteren in einer gleichen Generation besonders im persönlichen Verkehr verwenden soll, so wie im Deutschen. Beispielsweise werden folgende Ausdrücke entweder im direkten Gespräch oder in dem Brief nie erlaubt: "deine Aktentasche", stattdessen: "des Herrn Vaters Aktentasche"; "er ist schon eingeschlafen", stattdessen: "Herr Vater ist schon eingeschlafen". Man verwendet allerdings im letzten Beispiel neben der Honorierungsendung -nim zusätzliche Honorierungs-Postposition -ggesŏ. Die Verwendung des Pronomens ist, ebenso wie die der Vornamen, nur gegenüber den nachfolgenden Generationen und den Jüngeren erlaubt.

3.3.2. "Terms of Reference"

Die Gliederung nach den "Terms of Reference" wirkt sich in den Bezeichnungen für Lebende und Tote aus und ihrerseits weiter in den honorativen Formen und den Bescheidenheitsformen. Zum umfassenden Überblick gebe ich wieder zwei Schemata über die Verwandtschaftsbezeichnungen, die die "Terms of Reference" ausdrücken:

"Terms of Reference" für Lebende

Grund- formen	Bescheidenheits- formen	Honorative Formen
<u>Bu</u>	<u>Bu</u> <u>tschin</u> 'Vater' 'eigen'	<u>Tschun</u> <u>bu</u> <u>dzang</u> 'Frühling' 'Vater' 'HON'
<u>Mo</u>	<u>Mo</u> <u>tschin</u> 'Mutter' 'eigen'	<u>Dza</u> <u>dang</u> 'gütig' 'Halle'
<u>Dzo bu</u>	<u>Ga</u> <u>dzo bu</u> 'Haus' 'Großvater'	<u>Oang</u> <u>dä</u> <u>in</u> 'grööt' 'Mann'
<u>Dzo mo</u>	<u>Ga</u> <u>dzo mo</u> 'Haus' 'Großmutter'	<u>Oang</u> <u>dä</u> <u>bu in</u> 'grööt' 'Frau'
<u>Bäk bu</u>	<u>Bäk bu</u> 'älterer Vater'	<u>Bäk bu</u> <u>dzang</u> 'älterer Vater' 'HON'
<u>Hjông</u>	<u>Sa</u> <u>hjông</u> 'Haus' 'älterer Bruder'	<u>Bäk</u> <u>ssi</u> 'älter' 'HON'
<u>Mä</u>	<u>Sa</u> <u>mä</u> 'Haus' 'jüngere Schwester'	<u>Mä</u> <u>ssi</u> 'jüngere Schwester' 'HON'
<u>Dza</u>	<u>Ga</u> <u>a</u> 'Haus' 'Sohn'	<u>Jông</u> <u>sik</u> 'gut' 'Sohn'
<u>Dzil</u>	<u>Sa</u> <u>dzil</u> 'Haus' 'Neffe'	<u>Ham</u> <u>ssi</u> 'gesamt' 'HON'
<u>Ö dzo bu</u>	<u>Ö dzo bu</u> 'mü Großvater'	<u>Ö oang</u> <u>dä</u> <u>in</u> 'mü' 'grööt' 'Mann'
<u>Ö dzo mo</u>	<u>Ö dzo mo</u> 'mü Großmutter'	<u>Ö oang</u> <u>dä</u> <u>bu in</u> 'mü' 'grööt' 'Frau'
<u>Bing bu</u>	<u>Bing bu</u> 'Schwiegervater'	<u>Kü</u> <u>bing bu</u> 'verehrt' 'Schwiegervater'
<u>Bing mo</u>	<u>Bing mo</u> 'Schwiegermutter'	<u>Kü</u> <u>bing mo</u> 'verehrt' 'Schwiegermutter'

"Terms of Reference" für Tote

Grund- formen	Bescheidenheits- formen	Honorative Formen
<u>Bu</u>	<u>Són go</u> 'verst' 'Vater'	<u>Són dä in</u> 'verst' 'groß' 'Mann'
<u>Mo</u>	<u>Són bi</u> 'verst' 'Mutter'	<u>Són dä bu in</u> 'verst' 'groß' 'Frau'
<u>Dzo bu</u>	<u>Són dzo go</u> 'verst' 'Großvater'	<u>Són oang dä in</u> 'verst' 'größt' 'Mann'
<u>Dzo mo</u>	<u>Són dzo bi</u> 'verst' 'Großmutter'	<u>Són oang da bu in</u> 'verst' 'größt' 'Frau'
<u>Bäk bu</u>	<u>Són bäk bu</u> 'verst' 'älterer Vater'	<u>Són bäk bu dzang</u> 'verst' 'äl' Vater' 'HON'
<u>Hjông</u>	<u>Són hjông</u> 'verst' 'älterer Bruder'	<u>Són bäk ssi dzang</u> 'verst' 'äl' 'HON' 'HON'
<u>Mä</u>	<u>Mang mä</u> 'verst' 'jüngere Schwester'	<u>Són mä ssi</u> 'verst' 'jün Su' 'HON'
<u>Dza</u>	<u>Mang dza</u> 'verst' 'Sohn'	

Die "Terms of Reference", die die Bescheidenheit gegenüber Lebenden und Toten ausdrücken, werden im Falle verwendet, daß Ego seine eigenen Verwandten vor den Nicht-Verwandten anführt; diejenigen, die die Honorativa für Lebende und Tote ausdrücken, werden im Falle verwendet, daß Ego die Nicht-Verwandten vor deren Verwandten anführt.

Die Bezeichnungen, die die Bescheidenheit für lebende Verwandte ausdrücken, werden aus dem Suffix -tschin 'eigen' oder den Präfixen ga- oder sa- 'Haus' und den "Grundformen" zusammengesetzt; z.B. Ga dzo bu bedeutet wörtlich "Großvater unseres Hauses", Sa hjông 'älterer Bruder unseres Hauses' usw. Die Verbindung dieser Präfixe beinhaltet für einen Koreaner eine eindeutige Bescheidenheit. Er verwendet diese aber nur in Bezug auf die engsten Verwandten, die Angehörigen der Mutter- und Frauenfamilie werden überhaupt nicht mit diesen Präfixen bezeichnet,

die ursprünglich ja "eigen" oder "Haus" bedeuten. Die Bezeichnungen für die Angehörigen der anderen Familien sind daher den "Grundformen" gleich.

Die Bezeichnungen, die die Honorativa für lebende Verwandte des anderen ausdrücken, werden mit verschiedenen Präfixen und Suffixen gebildet. Die Möglichkeit der Kombinationen von Präfixen, Grundformen und/oder Suffixen zum Bezeichnen dieser Verwandten sind so verschiedenartig, daß man aus dem täglichen Gebrauch nur schwer eine Regelmäßigkeit ableiten kann. Diese Präfixe und Suffixe haben alle einen erhöhenden Sinn: z.B. tschun-, dessen ursprünglicher Sinn "Frühling" ist, bedeutet in diesem Zusammenhang metaphorisch "gesund", "kräftig" oder "energisch"; dza- bedeutet "weise" oder "gütig" ("liebervoll"); -dang bedeutet "Halle", d.h. erhöhendes Wort für das Haus; -bu in "Frau" ist ein Ehrenname für die Frau; die Höflichkeitsendung -ssi entspricht wohl fast einem deutschen Wort "Herr", wird aber sowohl für Mann als auch für Frau verwendet.

Das Kennzeichen der Bezeichnungen für schon Verstorbene, sei es mit bescheidener oder honorativer Konnotation, besteht darin, daß diesen ein Präfix són- (od. manq-), das "verstorben" bedeutet, beigefügt ist. Diese Verwandtschaftswörter können nur für die Angehörigen der Stammfamilie bis zur eigenen Generation verwendet werden; für die nachfolgenden Generationen der Stammfamilie, für die Mutter- und Frauenfamilie gibt es daher keine bestimmten Bezeichnungen, je nach dem Umstand muß man selbst eine passende Bezeichnung bilden, wenn nötig.

Von den bescheidenen Bezeichnungen für Tote der eigenen Verwandten werden Go für Vater, Bi für Mutter, Dzo go für Großvater und Dzo bi für Großmutter nur nach ihrem Tod verwendet; sie sind nämlich die Bezeichnungen für verstorbene Eltern und Großeltern, so daß man sie zu ihrer Lebzeit überhaupt nicht verwenden darf. Die Zusammensetzung dieser Wörter mit dem Präfix són- ist darum eine Art von Tautologie.

Bei den honorativen Bezeichnungen für Tote treten folgende Suffixe auf, die die Achtung für die Verwandten des anderen implizieren: Höflichkeitsendungen -ssi und -dzang; Dä in und

Dä bu in sind Ehrennamen und bedeuten wörtlich "großer Mann" und "große Frau". Indem man diese zwei Wörter mit einem Präfix qang- (eigentlich "König", aber in diesem Zusammenhang "größt") zusammensetzt, bildet man die Bezeichnungen für den verstorbenen Großvater und die verstorbene Großmutter des Nicht-Verwandten: Qang dä in 'größter Mann' und Qang dä bu in 'größte Frau'.

Zwischen "Terms of Address" und "Terms of Reference" besteht eine Regel: die "Terms of Address" können zugleich als "Terms of Reference" verwendet werden, während umgekehrt die letzteren nicht für die ersteren verwendbar sind. Die Bezeichnungen für Tote aus den "Terms of Reference" kann man überhaupt nicht als "Terms of Address" für Lebende verwenden, weil sie alle "verstorben" bedeuten. Falls man die Bezeichnungen für Lebende aus den "Terms of Reference", sei es bescheiden oder honorativ, als "Terms of Address" verwendet, bewirkt das, daß man diesen betreffenden Verwandten ironisch behandelt, weil ihn die Bescheidenheitsformen zu sehr unterschätzen und die Honorativa ihn entsprechend zu sehr überschätzen.

Außer den zwei Situationen, in denen Ego entweder seine Verwandten vor den Nicht-Verwandten oder die Nicht-Verwandten vor deren Verwandten anführt, muß man noch eine andere im Gebrauch der "Terms of Reference" berücksichtigen: es gibt einen Fall, daß Ego einen seiner Verwandten vor einem anderen anführt, der auch zu seinen Verwandten gehört. In dieser Situation macht Ego von den "Terms of Address" als "Terms of Reference" Gebrauch, und die Auswahl der "Terms of Address" wird dabei nach zwei Gesichtspunkten vorgenommen, die mit der Stellung des Hörers im Verwandtschaftssystem zusammenhängen.

a) der Hörer gehört zu den nachfolgenden Generationen oder ist jünger als Ego, wenn er zur gleichen Generation gehört. In diesem Fall gebraucht Ego die Bezeichnungen aus der Sicht des Hörers. Wenn Ego beispielsweise mit seinem Sohn spricht und seinen Vater anführt, verwendet Ego die Bezeichnung aus der Sicht des Sohnes, d.h. "Großvater", nicht die aus seiner Sicht, d.h. "Vater".

b) der Hörer gehört zu den vorangehenden Generationen oder ist älter als Ego, wenn er zur gleichen Generation gehört. Ego verwendet dann die Bezeichnung aus seiner eigenen Sicht. Wenn Ego z.B. mit dem Vater spricht und seinen älteren Bruder anführt, gebraucht er die Bezeichnung aus seiner eigenen Sicht, nämlich "älterer Bruder", nicht die aus der Sicht des Vaters, nämlich "dein Sohn". Angenommen, daß Ego in diesem Zusammenhang sagt, "dein(?)⁽¹⁾ Sohn ist faul, nicht wahr", ist das eine Anspielung für den Vater, weil diese Aussage unter Umständen folgendes bedeuten kann: "Wenn er mein⁽¹⁾ Bruder wäre, wäre er nicht faul; weil er aber dein Sohn ist, ist er doch faul"; mit anderen Worten: "Wenn er fleißig wäre, wäre das mein Verdienst; daß er aber faul ist, das ist deine Schuld".

3.3.3. "Literary Terms"

Zur Übersicht dient ein Schema über die "Literary Terms". Diese Terminologien werden in die Bezeichnungen für Lebende und Tote unterteilt: (s.S.98)

Die Bezeichnungen für Lebende, die ausschließlich brieflich zwischen den Verwandten verwendet werden, bildet man mit den entsprechenden "Grundformen" und einem Suffix -dzu, dessen Gebrauch eine formellere Honorierung als das -nim in den "Terms of Address" ausdrückt. Die Suffixe -dzu und -nim sind dem deutschen Wort "Herr" ähnlich, werden aber sowohl für den Mann als auch für die Frau gebraucht. Bei den "Literary Terms" kann man -nim anstelle von -dzu benutzen, aber bei den "Terms of Address" darf man -dzu statt -nim nicht verwenden.

Bei den Bezeichnungen für die Verstorbenen, die nur in der Trauerrede gebraucht werden, sind die Präfixe hjon-, són- oder mang- den entsprechenden "Grundformen" hinzugefügt, abgesehen von den Bezeichnungen für die Eltern und die Großeltern, deren "Grundformen" Go, Bi, Dzo go und Dzo bi sind, wie in den Bescheidenheitsformen für Tote bei den "Terms of Reference". Diese drei Präfixe bedeuten alle "verstorben", zwischen ihnen

1. Siehe S.102 zu der Verwendung des Pronomens im Koreanischen.

Grund- formen	für Lebende	für Tote
<u>Bu</u>	<u>Bu dzu</u> 'Vater' 'HON'	<u>Hjón go</u> 'verst' 'Vater'
<u>Mo</u>	<u>Mo dzu</u> 'Mutter' 'HON'	<u>Hjón bi</u> 'verst' 'Mutter'
<u>Dzo bu</u>	<u>Dzo bu dzu</u> 'Großvater' 'HON'	<u>Hjón dzo go</u> 'verst' 'Großvater'
<u>Dzo mo</u>	<u>Dzo mo dzu</u> 'Großmutter' 'HON'	<u>Hjón dzo bi</u> 'verst' 'Großmutter'
<u>Bäk bu</u>	<u>Bäk bu dzu</u> 'älterer Vater' 'HON'	<u>Són bäk bu</u> 'verst' 'älterer Vater'
<u>Hjóng</u>	<u>Hjóng dzu</u> 'älterer Bruder' 'HON'	<u>Són hjóng</u> 'verst' 'älterer Bruder'
<u>Mä</u>	Vorname	
<u>Dza</u>	Vorname	<u>Mang dza</u> 'verst' 'Sohn'
<u>Dzil</u>	Vorname	
<u>Ö dzo bu</u>	<u>Ö dzo bu dzu</u> 'mü' 'Großvater' 'HON'	
<u>Ö dzo mo</u>	<u>Ö dzo mo dzu</u> 'mü' 'Großmutter' 'HON'	
<u>Bing bu</u>	<u>Bing bu dzu</u> 'Schwiegervater' 'HON'	
<u>Bing mo</u>	<u>Bing mo dzu</u> 'Schwiegermutter' 'HON'	

gibt es aber einen klaren Unterschied des Honorierungsgrades: wenn són- als allgemeine Form der Honorierung betrachtet wird, ist hjón- höher als són-. Mang- hat eine pejorative Bedeutung (s.S.144). Aus diesem Grund wird hjón- für die Eltern und die Großeltern gebraucht, són- für die Generation des Vaters und die älteren Verwandten der gleichen Generation des Egos und mang- für die Nachfolgenden und die Jüngeren der gleichen Generation. Man darf also ein Präfix mang- für die Eltern oder die Großeltern nicht verwenden, ein anderes Präfix hjón- nicht:

Für die nachfolgenden Generationen. Die Begräbniszeremonie
und das Ritual, in denen die Trauerrede gebraucht wird, gel-
ten nur für die Ahnen der Stammfamilie, und daher werden nur
ihnen diese Bezeichnungen gegeben. Es finden sich also keine
anderartigen Bezeichnungen für die Mutter- und Frauenfamilie
und auch nicht für die Verwandten der Vaterfamilie, die aus
dem Gegenstand der Rituale ausgeklammert werden: die Ahnen-
verehrung spielt also in der Gliederung der sino-koreanischen
Verwandtschaftswörter eine wichtige Rolle.

3.3.4. "Terms for Describing Relationship"

Im Chinesischen, dessen grammatische Struktur sehr einfach
ist, ist es leicht, eine neue Zusammensetzung zu bilden. Das
gleiche gilt daher auch für das Sino-Koreanische, dessen Her-
kunft im Chinesischen liegt. Infolgedessen gibt es im Sino-
Koreanischen viele Zusammensetzungen, die die Verwandtschafts-
beziehungen eines Verwandten mit einem anderen bezeichnen:

Bu dza 'Vater/Sohn',

Mo dza 'Mutter/Sohn',

Bu njô 'Vater/Tochter',

Mo njô 'Mutter/Tochter',

Suk dzil 'Onkel/Neffe' oder 'die Generation des Onkels und
die des Neffen',

Dzo son 'Großvater/Enkel' oder 'die Generation des Großvaters
und die des Enkels',

Hjông dze 'älterer Bruder/jüngerer',

Dza mä 'ältere Schwester/jüngere',

Dong qi 'Geschwister',

Go bu 'Schwiegermutter/Ehefrau',

Nä ô oder Bu bu 'Ehemann/Ehefrau',

Nam mä 'älterer Bruder/jüngere Schwester (jüngerer Bruder/
ältere Schwester)' oder 'Ego/Bruder der Ehefrau' oder
'Sohn/Tochter',

Dza njô 'Sohn/Tochter', usw.

Diese Terminologien, die ein Verhältnis zwischen den beiden genannten Verwandten bezeichnen, werden nicht nur einfach als eine Art Dualform gebraucht. In den derartigen Bezeichnungen ist eine ethische und moralische Verpflichtung zwischen beiden Verwandten beinhaltet; wenn ein Sohn etwa gegen seinen Vater unhöflich oder ungehorsam ist oder wenn er eine Forderung seines Vaters verweigert, kann ein koreanischer Vater (oder eine Mutter) sagen: "Wie kannst du so handeln, der du mit mir (oder mit dem Vater) im Verhältnis von Bu dza stehst". In Bu dza sind in diesem Zusammenhang die Pflicht, Pietät, der Gehorsam usw. des Sohns gegenüber dem Vater beinhaltet. Wenn zwei Brüder in Streit geraten, sagen ihre Eltern zu ihnen: "Wie könnt ihr beide so in Streit geraten, die ihr miteinander im Verhältnis von Hjông dze steht?" In diesem Fall ist die Brüderlichkeit oder die gegenseitige Hilfe angesprochen, die sie als Brüder respektieren sollen. Wenn eine Mutter andererseits sagt der Charakter von Bu dza oder Hjông dze sei ganz ähnlich, ist diese Verwendung der "Terms for Describing Relationship" nicht anderes als eine Art Dualform.

3.3.5. Exkurs: Ich-Formen für die Verwandten

Bisher wurden die Verwandtschaftswörter, die Ego (oder seine Ehefrau oder Schwester) beim Nennen der Verwandten verwendet, untersucht. Daneben gibt es auch den anderen Fall, daß Ego sich vor den Verwandten nennt. Im Deutschen wird hier nur ein erstes Personalpronomen "ich" verwendet, im Koreanischen aber gibt es verschiedene Ich-Formen. Diese werden in die Ich-Formen im direkten Gespräch und die in der Schrift unterteilt, die letzteren wieder in die für Lebende und die für Tote. Zur umfassenden Übersicht gebe ich auch hier ein Schema der Ich-Formen: (s.S.101)

Die Personalpronomina der ersten Person, dzo und na, die im direkten Gespräch gebraucht werden, müssen geändert werden, wenn ihnen die Postposition mit dem Nominativ ga folgt, in Verbindung mit einem Laut i zu dze und nä: na ga > na+i ga > nä ga > dzo ga > dzo+i ga > dze ga. Wenn es auch im Koreanischen den

deutsche Bezeichnung	im direkten Gespräch	in der Schrift	
		im Brief	in der Trauerrede
Vater	<u>dzô</u>	<u>So son</u>	<u>Go son</u>
Mutter	'ich'	'kleiner Enkel'	'einsamer Enkel'
		<u>Bul tscho son</u>	<u>Hjo son</u>
		'nicht gleich- kommender Enkel'	'pietätvoller Enkel'
		<u>Bul hjo son</u>	
		'pietätloser Enkel'	
		<u>Son</u>	
		'Enkel'	
Sohn	<u>dzô</u>	<u>So dza</u>	<u>Go dza</u>
Mutter	'ich'	'kleiner Sohn'	'einsamer Sohn'
		<u>Dza</u>	<u>Hjo dza</u>
		'Sohn'	'pietätvoller Sohn'
		<u>Bul tscho dza</u>	(<u>Ä dza</u>)
		'nicht gleich- kommender Sohn'	'trauriger Sohn'
		<u>Bul hjo dza</u>	
		'pietätloser Sohn'	
Enkel	<u>dzô</u>	<u>Dzil</u>	
Mutter	'ich'	'Neffe'	
		<u>Sa dzil</u>	
		'Haus' 'Neffe'	
Enkel	<u>dzô</u>	<u>Sa dze</u>	
Mutter	'ich'	'Haus' 'jüngerer Bruder'	
		<u>Ga dze</u>	
		'Haus' 'jüngerer Bruder'	
		<u>Ga ge</u>	
		'Haus' 'jüngster Bruder'	
Vater	<u>na</u>	<u>Abôdzi</u>	
Mutter	'ich'	'Vater'	

i-Umlaut gibt, darf man das eben genannte Phänomen damit nicht verwechseln. Nach Tschö, Hyon-Bä, war dieser Laut i selbst eine Postposition mit dem Nominativ in älterer Sprachstufe, er wurde mit einer anderen Postposition kombiniert gebraucht. Diese Verdopplung findet sich heutzutage nur noch in den Personalpronomina dzö und na, wenn diesen die Postposition mit dem Nominativ ga folgt.⁽¹⁾

Bei den koreanischen Personalpronomina gibt es vier Honorierungsstufen: die erhöhendste Stufe, die erhöhendere, die bescheidenere, und die bescheidenste.⁽²⁾ Bei den Personalpronomina der ersten Person gibt es aber nur die bescheidenste Form dzö und die bescheidenere na: hier fehlen die erhöhendste und die erhöhendere Form, weil jeder Koreaner es als unhöflich ansieht, sich selbst zu erhöhen. Dzö wird nur für die vorangehenden Generationen und die Älteren in der gleichen Generation verwendet. Na wird hingegen für die Folgegenerationen und die Jüngeren in der gleichen Generation benutzt.

Die Ich-Formen für die Lebenden werden im Brief verwendet. Für die aufsteigenden Generationen und die Älteren in der gleichen Generation macht Ego von den Verwandtschaftswörtern Gebrauch, mit denen die Angesprochenen ihn aus ihrer Sicht erfassen: z.B. für die Großeltern ist Ego "Enkel", für die Eltern "Sohn". Ego nennt sich daher "Enkel" vor den Großeltern, "Sohn" vor den Eltern. Vor diesen Bezeichnungen werden außerdem andere Präfixe hinzugefügt, die alle eine Bescheidenheit darstellen: so 'klein', bul tscho 'nicht gleichkommend (z.B. den Leistungen der Großeltern oder der Eltern)', ä 'traurig' und bul hjo 'pietätlos'. So dza bedeutet beispielsweise "kleiner Sohn", Bul tscho dza "nicht gleichkommender Sohn", Bul hjo dza "pietätloser Sohn". Für die vorangehenden Generationen und die Älteren in der gleichen Generation der Vaterfamilie außer den Eltern und den Großeltern werden im allgemeinen die Präfixe

1. Tschö, Hyon-Bä: Unsere Grammatik, Seoul: Dzöngüm 1977, S.231

2. ebenda, S.236.

sa- oder ga- verwendet, die "Haus" ausdrücken. Da sie für die Mutterfamilie und die Frauenfamilie nicht verwendet werden können, werden die Verwandtschaftsbezeichnungen allein ohne besondere Zusammensetzung bei den beiden Familien verwendet.

Für die nachfolgenden Generationen und die Jüngeren in der gleichen Generation gebraucht Ego diejenigen Verwandtschaftswörter, mit denen Ego die Angesprochenen aus seiner Sicht erfaßt: für den Sohn Abódzi 'Vater' ⁽¹⁾, für die jüngere Schwester Obba oder Olebóni ⁽¹⁾ 'älterer Bruder (aus der Sicht der jüngeren Schwester)' und für den Neffen Bák bu 'älterer Vater', wenn Ego älter ist als der Vater des Neffen oder Suk bu 'jüngerer Vater', wenn Ego jünger ist als der Vater des Neffen. Da Ego die Verwandtschaftswörter verwendet, sei es aus eigener Sicht oder aus der Sicht des anderen Verwandten, und da sie nach dem Geschlecht des Sprechenden verschieden sein können, ändern sich die Ich-Formen im Brief aus der Sicht der Schwester: z.B. So son 'kleiner Enkel' / So son njó 'kleine Enkelin'; Bul hjo dza 'pietätloser Sohn' / Bul hjo njó 'pietätlose Tochter'; Sa dzil 'Neffe des Hauses' / Sa dzil njó 'Nichte des Hauses' usw. Heutzutage verwendet man noch allgemeiner das erste Personalpronomen entweder im direkten Gespräch oder im Brief.

Die Ich-Formen in der Trauerrede werden vom jeweiligen Stammhalter (Sohn oder Enkel) nur für den ehemaligen verstorbenen Stammhalter (Eltern oder Großeltern) gebraucht. Diese Formen kommen also seitens der Schwester des Egos nicht zum Vorschein, sie sind für die anderen Familien nicht zu verwenden.

Es gibt zwei Ich-Formen in der Trauerrede je nach der Zeitspanne, die nach dem Todestag vergangen ist: vom Todestag bis zum Vortag des 1. Jahrestages des Todes nennt Ego sich Go son

1. Die drei Wörter sind rein koreanisch, siehe dazu S.105 und 123f.

'einsamer Enkel' für die Großeltern, Go dza 'einsamer Sohn' für die Eltern; vom ersten Jahrestag des Todes an nennt Ego sich Hjo son 'pietätvoller Enkel' für die Großeltern, für die Eltern Hjo dza 'pietätvoller Sohn'; für die Mutter kann Ego sich Ä dza 'trauriger Sohn' anstatt Hjo dza nennen.

4. Die Gliederung der rein koreanischen Verwandtschaftswörter

4.1. Die allgemeinen Eigentümlichkeiten der rein koreanischen Verwandtschaftswörter

In den rein koreanischen Verwandtschaftswörtern kommen folgende Gesichtspunkte der sprachlichen Gliederung zum Vorschein:

- a) die Gliederung nach dem Alter,
- b) die Gliederung nach den Familiennamen,
- c) die Gliederung nach Geschlecht des Sprechenden und Familienstand.

Die Gliederungen nach der Generations- und der Seitenlinienzugehörigkeit gibt es also nicht beim rein koreanischen Verwandtschaftssystem im Gegensatz zum sino-koreanischen. Das rein Koreanische klassifiziert grundsätzlich die Verwandten in Bezug zum Ego wie folgt, und zwar ohne dabei die weiteren Gliederungen in die gerade Linie und die Seitenlinie aufzuweisen:

- a) die Vorväter werden als Halabôdzi 'Großvater', ihre Gattinnen und Schwestern als Halmôni 'Großmutter' klassifiziert. Diese beiden Wörter entstanden aus der Zusammensetzung eines Präfixes han- 'groß' mit den Wörtern Abôdzi 'Vater' und Ômôni 'Mutter'. Im Laufe der Zeit wurde han- in hal- verändert.
- b) der Vater und seine unmittelbaren Brüder werden als Abôdzi 'Vater' klassifiziert, ihre Gattinnen als Ômôni 'Mutter'. Der ältere Vaterbruder heißt K^hûn abôdzi 'älterer Vater', seine Gattin K^hûn ômôni 'ältere Mutter'; der jüngere Vaterbruder heißt Dzagûn abôdzi 'jüngerer Vater', seine Gattin Dzagûn ômôni 'jüngere Mutter'. Diese vier Wörter sind fest zusammengesetzt und so unlösbar. Da das Bestimmungswort k^hûn auch "groß" impliziert, ist die Wortbildung bei Halabôdzi und Halmôni sowie K^hûn abôdzi und K^hûn ômôni sehr ähnlich. Der Sinn von han ist aber weiter als der von k^hûn. Die Unterscheidung ist der von "grand" und "great" im Englischen ähnlich.

Nach Bâk, Nam-Un, geht das Wort Abôdzi etymologisch zurück auf

ab 'ursprüngliche Spezies' ⁽¹⁾, nach Ju, Tschang-Sun, auf die Verbindung a 'Anfang' und bsi 'Spezies od. Werden'. ⁽²⁾ Nach Ju bedeutet Abôdzi also ursprünglich 'den Anfang der Spezies od. des Werdens'. Das Wort Ômôni entstammt nach Lee, Nam-Dôk, dem Wort am 'weiblich' ⁽³⁾, nach Ju dem Wort ôm 'Anfang'. ⁽⁴⁾

c) die männliche Generation des Vaters außer den unmittelbaren Vaterbrüdern werden als Adzôssi 'Onkel' klassifiziert, ihre Ehefrauen und Schwestern einschließlich der Vaterschwester als Adzumôni 'Tante'. Das Wort Adzôssi ist aus der Zusammensetzung von adz 'klein od. jung od. folgend' mit abi 'Vater' entstanden, das Wort Adzumôni aus der Zusammensetzung von adz und ômi 'Mutter'. ⁽⁵⁾ Diese zwei Wörter stellen also "verdunkelte" Zusammensetzungen dar, die ihre etymologische Durchsichtigkeit eingebüßt haben, wie z.B. dt. Demut, Meineid usw. ⁽⁶⁾

d) die älteren männlichen Personen der gleichen Generation werden als Ônni klassifiziert, die jüngeren als Au; die älteren weiblichen Personen der gleichen Generation werden als Nuna klassifiziert, die jüngeren als Nui. Das Wort Ônni entstammt dem Wort as(ni) 'Anfang od. Neugeborene', das Wort Au dem Wort adz. ⁽⁷⁾ Um das fünfzehnte Jahrhundert hieß die ältere "Schwester" Mat nui 'ältere Schwester', die jüngere Au nui 'jüngere Schwester'. Das Wort für die ältere Schwester Nuna kam bis dahin literarisch nicht vor. Die koreanische Etymologie erklärt diese zwei Wörter nicht genau. Bezüglich des Wortes Nui weist nur Ju, Tschang-Sun, auf einen Zusammenhang

1. Zitiert aus Kim, Du-Hôn: Über das koreanische Familiensystem S.200.
2. Ju, Tschang-Sun: Etymologische Beobachtungen zu den koreanischen Verwandtschaftsnamen, S.84 u. 88.
3. Lee, Nam-Dôk: Etymologie der personalen Bezeichnungen, S.26. Die gleiche Angabe findet sich bei Bâk, Nam-Un(Kim, Du-Hôn, ebenda, S.200).
4. Ju, Tschang-Sun: ebenda, S.95.
5. Lee, Nam-Dôk: ebenda, S.269; Ju, Tschang-Sun: ebenda, S.84 und 98; Kim, Du-Hôn: ebenda, S.207.
6. Henzen, W.: Deutsche Wortbildung, Tübingen: Niemeyer 1965, S.
7. Ju, Tschang-Sun: ebenda, S.84 und 89.

mit nü 'wer' hin, und nach ihm soll es auch eine These geben, wonach es aus dem Wort Nubi 'die Liegende' stammt.⁽¹⁾

e) die Generation der Kinder wird als Dzok^ha 'Neffe' und Dzok^ha ddal 'Nichte' außer Adül 'Sohn' und Ddal 'Tochter' klassifiziert. Die etymologische Erklärung des Wortes Adül hat nach Kim, Du-Hön, seine Herkunft in der Zusammensetzung von a 'Kind' mit der Mehrzahlform dül,⁽²⁾ nach Ju, Tschang-Sun, in adzi 'Verzweigung', das sich zu adi, adu und adül entwickelte⁽³⁾, und nach Bäk, Nam-Un, in an ddari 'nicht folgend (der Sippe in der mutterrechtlichen Gesellschaft)',⁽⁴⁾ Das Wort Ddal entstammt nach Kim und Ju dem Wort Bodal 'Ausgangspunkt (der Sippe)',⁽⁵⁾ nach Bäk dem Wort ddari 'folgend'.⁽⁶⁾

Die Bezeichnung für den "Neffen" lautet bis zum Anfang der Lee-Dynastie Atschan adül (atschan 'klein'), das in der Zeit der Korjō-Dynastie auch "Enkel" implizierte.⁽⁷⁾ Nach dem Verschwinden dieses Wortes entstand für den Neffen ein neues Wort Dzok^ha, die koreanische Etymologie kennt aber keine Erklärung für dieses Wort. Ju, Tschang-Sun, weist nur darauf hin, daß es aus der Zusammensetzung des dzak 'klein od. Kleinhaus' mit hä 'Besitz, Eigentum' oder aus dzok ha 'Untergeordneter' stammen soll.⁽⁸⁾ Das Wort Dzok^ha ddal ist die Zusammensetzung von Dzok^ha und Ddal 'Tochter'.

f) die Generation des Enkels wird als Sondzu 'Enkel' und Sondzu ddal 'Enkelin' klassifiziert, auch die weiteren nachfolgenden Generationen können mit diesen zwei Wörtern bezeichnet werden. Das Wort Sondzu entstand aus der lautlichen Veränderung

-
1. Ju, Tschang-Sun: ebenda, S.97.
 2. Kim, Du-Hön: ebenda, S.200.
 3. Ju, Tschang-Sun: ebenda, S.89.
 4. Zitiert aus Kim, Du-Hön: ebenda, S.201.
 5. Kim, Du-Hön: ebenda, S.200 und Ju, Tschang-Sun: ebenda, S.97f.
 6. Zitiert aus Kim, Du-Hön: ebenda, S.200.
 7. Ju, Tschang-Sun: ebenda, S.84 und Kim, Du-Hön: ebenda, S.211 und 270.
 8. Ju, Tschang-Sun: ebenda, S.91.

von Son dza, das seinerseits im Sino-Koreanischen aus der Zusammensetzung des Wortes Son 'Enkel' mit Dza 'Sohn' entstand; aus dem Wort Son dza wurde Sondzu. Das Wort Sondzu ddal ist also die Zusammensetzung des Wortes Sondzu mit Ddal.

In den rein koreanischen Verwandtschaftswörtern erscheinen die "Terms of Reference" und die "Literary Terms" überhaupt nicht, die bei den sino-koreanischen vorkommen. In den "Terms for Describing Relationship" gibt es nur zwei Bezeichnungen: Obbi 'Eltern' und Onui 'älterer Bruder und jüngere Schwester'. Das Wort Obbi entstand aus der Zusammensetzung der alten Form für den Vater bb mit der für die Mutter bi⁽¹⁾; das Wort Onui entstand aus der Zusammensetzung des "o"-Lautes von Obba 'älterer Bruder (aus der Sicht der jüngeren Schwester)' mit Nui 'jüngere Schwester'.

In der Gliederung nach dem Alter werden die Angehörigen der Vaterfamilie in Bezug zum Ego behandelt; in der Gliederung nach den Familiennamen werden die Angehörigen der Mutter- und Frauenfamilie auch in Bezug zum Ego behandelt; in der Gliederung nach Geschlecht des Sprechenden und Familienstand werden die Angehörigen der Gattenfamilie in Bezug zur Ehefrau des Egos und die Vater- und Mutterfamilie in Bezug zur Schwester des Egos behandelt.

4.2. Die Gliederung der rein koreanischen Verwandtschaftswörter

4.2.1. Die Gliederung nach dem Alter

Bei den rein koreanischen Verwandtschaftswörtern gibt es ebenso wie in den sino-koreanischen drei Modi, mit denen man die Verwandten nach ihrem Alter unterscheidet. Die wichtige Differenz zwischen den beiden Verwandtschaftssystemen liegt in der Gliederung der Generationen der Vorväter und der nachfolgenden Generationen. Bei den sino-koreanischen Verwandtschaftswörtern werden Sie nach dem Alter nicht unterschieden, sondern nur nach der Generations- und Seitenlinienzugehörigkeit (s.S.73). Während diese Gliederungen in dem rein Koreanischen nicht vorkommen

1. Lee, Nam-Dök: ebenda, S.269 und Ju, Tschang-Sun: ebenda, S.

unterscheiden sich dort die Generationen der Vorväter und der Nachkommen aber auch nach dem Alter.

Modus 1

Die Gliederung der Verwandtschaftswörter nach dem Alter steht in diesem Fall in Bezug zu einer bestimmten Person derselben Generation. Wenn ein Vater z.B. zwei unmittelbare Brüder hat, ein Bruder dabei älter als der Vater ist und ein anderer jünger, wird der ältere Onkel k^hún abódzi 'älterer Vater' genannt und der jüngere Dzagún abódzi 'jüngerer Vater'. Wenn der Vater diesmal drei ältere Brüder hat, wird die Gliederung nach ihrem Alter mehr oder weniger schwierig, - wenn er drei jüngere Brüder hat, ist ihre Kennzeichnung einfach, weil sie alle Dzagún abódzi genannt werden. Tschö, Dzä-Sók, führt folgende drei Möglichkeiten an, drei ältere Vaterbrüder nach dem Alter zu unterscheiden: ⁽¹⁾

- a) k^hún abódzi 'ältester Vater'...Duldzdze k^hún abódzi 'zweit-ältester Vater'...Sedzdze k^hún abódzi 'drittältester Vater',
- b) k^hún abódzi 'ältester Vater'...Duldzdze abódzi 'zweiter Vater'...Sedzdze abódzi 'dritter Vater',
- c) k^hún abódzi 'ältester Vater'...Dzagún abódzi 'jüngerer Vater'...Dzagún abódzi 'jüngerer Vater'.

Im Fall a) werden drei ältere Vaterbrüder alle mit k^hún abódzi bezeichnet, für den zweiten älteren und den dritten Bruder werden dieser Bezeichnung die Ordinalzahlen duldzdze 'zweit' und sedzdze 'dritt' hinzugefügt. Dadurch unterliegt das Bestimmungswort k^hún, das eigentlich den Inhalt von "ältest" besitzt, einer inhaltlichen Beschränkung. Im Fall b) werden nur die Ordinalzahlen für den zweiten älteren und den dritten Bruder ohne Bestimmungswort k^hún verwendet, dadurch gibt man nur dem ersten Vaterbruder den Inhalt von "ältest". Im Fall c) wird für den zweit- und drittältesten Vaterbruder ein anderes Bestimmungswort dzagún verwendet, das eigentlich die jüngeren Vaterbrüder bezeichnet, anstatt k^hún.

1. Tschö, Dzä-Sók: Studium über die koreanische Familie, S.502, Fn.11.

In allen drei Fällen ist die Bezeichnung für den ältesten Bruder des Vaters unverändert: das Wort k^hŭn hat den Inhalt von "ältest". Für den zweiten und dritten älteren Bruder zeigen die drei Fälle große Verschiedenheit; im ersteren Fall bekommt das Wort k^hŭn eine Determination seines Inhaltes durch die Ordinalzahlen und hat dabei den Inhalt von "älter". Da im zweiten Fall nur die Ordinalzahlen gebraucht werden, erscheint der Unterschied nach dem Alter nicht klar. Das kommt daher, daß man sich daran halten will, daß man das Wort k^hŭn für den ältesten Vaterbruder und das andere dzagŭn für die jüngeren Vaterbrüder verwendet. Im dritten Fall verlagert sich das Kriterium des Unterschiedes nach dem Alter vom Vater zum ältesten Vaterbruder: d.h. in Bezug zum Alter des ältesten Vaterbruders nennt man seine übrigen Brüder alle "jüngere Väter". Man kann daher aus der Bezeichnung Dzagŭn abŏdzi gar nicht erkennen, ob ein Vaterbruder älter als der Vater ist oder nicht, und dieser Unterschied findet auch im praktischen Leben fast keine Beachtung. Weil das Wort k^hŭn nur den ältesten Vaterbruder im engeren Sinne und die älteren Vaterbrüder im weiteren impliziert⁽¹⁾, und das Wort dzagŭn die jüngeren Vaterbrüder, soll nur der Unterschied des Falles a) vorgeführt werden.

Die unmittelbaren Brüder des Egos werden nach ihrem Alter in bezug zum Ego in Ŏnni und Au 'älterer und jüngerer Bruder' unterschieden, die unmittelbaren Schwestern des Egos in Nuna und Nui 'ältere und jüngere Schwester'. Das Wort Ŏnni wird nun sowohl von dem jüngeren Bruder gegenüber dem älteren als auch von der jüngeren Schwester gegenüber der älteren verwendet (s.S.123). Um die Unterscheidung nach dem Geschlecht zwischen den beiden klar zu machen, hat das rein Koreanische das Wort Hjŏng als Bezeichnung für den älteren Bruder vom Ego aus vom Sino-Koreanischen übernommen. Infolgedessen scheint das Wort Ŏnni heutzutage auf den Fall beschränkt zu werden, wo die

1. Kim, Du-Hŏn: Über das koreanische Familiensystem, S.207.

jüngere Schwester die ältere nennt, und als Bezeichnung, mit der der jüngere Bruder den älteren anredet, verwendet man das sino-koreanische Wort Hjông viel häufiger als das rein koreanische Onni.

Mit den vier Bezeichnungen (Hjông, Au, Nuna und Nui) werden die klassifikatorischen Brüder und Schwestern einschließlich der Vettern und der Kusinen bezeichnet. In ähnlicher Weise, wie das Sino-Koreanische die Verwandten nach der Seitenlinienzugehörigkeit differenziert, können sie auch im rein Koreanischen aufgrund der Verwandtschaftsgrad-Beziehung (s.S.38) im einzelnen unterschieden werden. Die Vettern und die Kusinen väterlicherseits, die mit dem Ego im vierten Grad stehen, heißen Sa tschon hjông 'älterer Bruder des vierten Grades' und Sa tschon nuna 'ältere Schwester des vierten Grades'; der Enkel und die Enkelin des Bruders des Großvaters, die mit dem Ego im sechsten Grad stehen, heißen Juk tschon hjông 'älterer Bruder des sechsten Grades' und Juk tschon nuna 'ältere Schwester des sechsten Grades'; der Urenkel und die Urenkelin des Bruders des Urgroßvaters, die mit dem Ego im achten Grad stehen, heißen p^hal tschon hjông 'älterer Bruder des achten Grades' und p^hal tschon nuna 'ältere Schwester des achten Grades'. Das gleiche gilt für die jüngeren "Brüder" und "Schwestern": z.B. Sa tschon au 'jüngerer Bruder des vierten Grades', Sa tschon nui 'jüngere Schwester des vierten Grades' usw. Diese Tschon-Bezeichnung wird aber für die unmittelbaren Brüder und Schwestern überhaupt nicht verwendet. Diese Zusammensetzungen, die aus dem Sino-Koreanischen (Tschon-Beziehung) und dem rein Koreanischen gebildet werden, sind "verdeutlichende Komposita".

Die Brüder des Großvaters werden nach ihrem Alter in bezug zu ihm in K^hun- und Dzagun halabôdzi 'älterer und jüngerer Großvater' unterschieden. Diese zwei Wörter werden für die klassifikatorischen Brüder des Großvaters verwendet, das Wort Halabôdzi ohne Bestimmungswort auch für den Ur- und Urgroßvater. Seitdem das sino-koreanische Verwandtschaftssystem eingeführt wurde, entstand im rein koreanischen eine besondere Zusammensetzung für die Generationen der Vorväter, und zwar

kopulative oder verdeutlichende Komposita. Die Präfixe in den sino-koreanischen Verwandtschaftswörtern, die die Generationszugehörigkeit für die Vorväter ausdrücken, sind dzúŋg dzo- für den Urgroßvater und go dzo- für den Ururgroßvater (s.S.65). Durch die Zusammensetzung dieser Präfixe mit der Bezeichnung für den Großvater (Halabôdzi) entstanden folgende Bezeichnungen: Dzúŋg dzo- 'Urgroßvater' und Go dzo halabôdzi 'Ururgroßvater'. Die gleiche Wortbildung gilt für die Ehefrauen der Vorväter: Dzúŋg dzo- und Go dzo halmôni 'Frau des Ur- und Ururgroßvaters'; die Präfixe für die Schwestern der Vorväter sind dä go-, dzúŋg dä go und go dä go-. Durch die Zusammensetzung dieser Präfixe mit der Bezeichnung für die Großmutter entstanden folgende Bezeichnungen: Dä go-, Dzúŋg dä go- und Go dä go halmôni 'Schwester des Großvaters, des Ur- und Ururgroßvaters'.

Der älteste Sohn, der K^hún adúl 'ältester Sohn' heißt, wird vom zweiten unterschieden, der Dzagún adúl 'jüngerer Sohn' heißt. Wenn man mehr Söhne als zwei hat, wird die Ordinalzahl für sie verwendet: Sedzde adúl 'dritter Sohn', Nedzde adúl 'vierter Sohn', usw. Das gleiche Verfahren kann für die Neffen und die Enkel gebraucht werden: K^hún- und Dzagún dzok^ha 'älterer und jüngerer Neffe'; K^hún- und Dzagún sondzu 'älterer und jüngerer Enkel'. Die Gliederung nach dem Alter spielt aber in den Folgegenerationen keine große Rolle, zumal sie im praktischen Leben nicht mit den Verwandtschaftsbezeichnungen, sondern mit Vornamen angedeutet werden.

Modus 2

Die Gliederung der Verwandtschaftswörter nach dem Alter hängt in diesem Fall nicht von der Position eines Individuums in einer gleichen Generation ab, sondern nur vom relativen Alter der betreffenden Personen untereinander, wie schon in der Gliederung nach dem Alter der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter gezeigt wurde. Die Vaterschwestern werden nach dem Alter zwischen ihnen in K^hún- und Dzagún adzumôni 'ältere und jüngere Tante' unterschieden; gleichgültig ob sie beide älter oder

jünger als der Vater sind, wird diese Unterscheidung unverändert beachtet. Im Falle, daß eine Tante zufällig älter als der Vater und eine andere jünger ist, entspricht die Gliederung nach dem Alter dabei allerdings von selbst dem Modus 1 (s.S.109). Wenn ein Vater nur eine Schwester hat, heißt sie nur Adzumóni ohne Unterschied nach dem Alter. Wenn er aber nur einen älteren oder einen jüngeren Bruder hat, heißt dieser Bruder nicht einfach Abódzi ohne Bestimmungswort nach dem Alter, sondern immer K^{hún}- oder Dzagún abódzi. Es erscheint daher eine klare Differenz zwischen den Bezeichnungen für die Vaterbrüder und die Vaterschwestern: Bei den Bezeichnungen für die Vaterschwestern ist das Bestimmungswort nach dem Alter ablösbar, während es bei denen für die Vaterbrüder nie ablösbar ist, sondern eine feste Zusammensetzung bildet. Außer den Bezeichnungen für die Vaterbrüder und ihre Ehefrauen sind alle Zusammensetzungen aus einem Verwandtschaftswort und einem Bestimmungswort nach dem Alter nicht fest und immer ablösbar.

Die männlichen Verwandten der Generation des Vaters außer den unmittelbaren Vaterbrüdern heißen alle Adzóssi, sie können nach dem Alter zwischen ihnen in K^{hún}- und Dzagún adzóssi 'älterer und jüngerer Onkel' unterschieden sein.

Modus 3

Die Unterscheidung nach dem Alter bei den Bezeichnungen der Eingehirateten (bzw. der Ehegatten der Ausgeheirateten) folgt denen ihrer Ehemänner (bzw. ihrer Ehefrauen), genau so wie bei den sino-koreanischen Verwandtschaftswörtern: Die Gattinnen der unmittelbaren Vaterbrüder werden nach dem Alter ihrer Ehemänner mit K^{hún}- und Dzagún ómóni 'ältere und jüngere Mutter' bezeichnet, unabhängig von ihrem eigenen Alter. Neben den Vaterschwestern werden auch die Ehegattinnen der klassifikatorischen Vaterbrüder nach dem Alter ihrer Ehemänner in K^{hún}- und Dzagún adzumóni 'ältere und jüngere Tante' unterschieden. Die Bezeichnungen für die Gattinnen der Vaterbrüder sind feste Zusammensetzungen und unlösbar.

Die unmittelbaren Vaterbrüder werden als K^hún- und Dzagún abódzi, d.h. auf der Basis "Vater", gegliedert, und die klassifikatorischen Vaterbrüder und die Ehegatten der Vaterschwestern als Adžóssi bezeichnet, d.h. auf der Basis "Onkel". Die Ehefrauen der Vaterbrüder werden als K^hún- und Dzagún ómóni, d.h. auf der Basis "Mutter", gegliedert, sie werden von den Vaterschwestern und den Ehegattinnen der klassifikatorischen Vaterbrüder unterschieden, die K^hún- oder Dzagún adzumóni, d.h. "Tante" genannt werden. Hierin kommt eine Eigentümlichkeit der sprachlichen Auffassung der rein koreanischen Verwandtschaftswörter zum Ausdruck. Die unmittelbaren Vaterbrüder nehmen eine bedeutende Position im koreanischen Familienleben ein, da sie eventuell Vertreter des Vaters werden können: Stirbt z.B. einer der Vaterbrüder, so ist das Familienoberhaupt oder einer seiner anderen Brüder für das weitere Leben seiner halbverwaisten Neffen und/oder Nichten verantwortlich. Hiermit erklärt sich auch ihre sprachlich klare Unterscheidung von den anderen Angehörigen dieser Generation.

Das gleiche gilt für ihre Ehefrauen. Auch sie heben sich sprachlich von den anderen weiblichen Personen ihrer Generation ab und heißen "Mutter" mit dem Bestimmungswort K^hún oder dzagún, weil sie auch Vertreterinnen der Mutter werden können. Wenn man ihre Bezeichnung vor allem mit der der Vaterschwestern vergleicht, wird ihre ganz verschiedene menschliche Erfassung noch stärker herausgehoben. Jeder Koreaner hat zu den Vaterschwestern ein engeres Verhältnis als zu den Ehefrauen der Vaterbrüder, was man leicht verstehen kann, wenn man folgendes bedenkt: Die Vaterschwestern gehören zu den Blutsverwandten, und so gibt es viele Gelegenheiten für Ego, viel Hilfe und Fürsorge von ihnen zu bekommen, bis er erwachsen ist. Hingegen gehören die Ehefrauen der Vaterbrüder zu den Eingeheterten, und so hat Ego keine menschliche Beziehung zu ihnen vor ihrer Heirat. Die letzteren werden trotzdem mehr respektiert als die ersteren, sowohl in sprachlicher Hinsicht als auch im praktischen Familienleben. Der Grund ist eindeutig: Die Vaterschwestern tragen zum Gedeihen und zur Entwicklung der anderen Familie seit ihrer Heirat bei, während die Ehe-

frauen der Vaterbrüder zum Wohl der eigenen Familie, nämlich der Stammfamilie, beitragen und darüber hinaus als Vertreterinnen der Mutter eine bedeutende Rolle spielen.⁽¹⁾ Das Verhältnis zwischen Ego und ihnen ist also nicht so sehr vertraulich, sondern vielmehr formell. Man kann darum sagen, daß das koreanische Verwandtschaftssystem eher von Formalität als von Vertrautheit bestimmt wird. Man darf aber die Bezeichnungen für die Vaterbrüder und ihre Ehefrauen mit denen für Vater und Mutter nicht völlig gleichsetzen, da eine "neue" Zusammensetzung zugleich einen "neuen" Wortinhalt bildet. Ihre Bezeichnungen sind ein Mittelbegriff zwischen Vater und Onkel, Mutter und Tante, ihre Inhalte sind aber dem Vater und der Mutter näher als Onkel und Tante.

Diese Unterscheidung nach dem Alter wird für die Gatten der Vaterschwestern angewandt: anhand des Alters der Vaterschwestern wird ein Ehegatte der älteren Vaterschwester mit K^hún adzösssi 'älterer Onkel' angedredet, ein anderer der jüngeren mit Dzagún adzösssi 'jüngerer Onkel'.

Die Bezeichnung Adzumóni 'Tante', die grundsätzlich für die weiblichen Personen der Generation des Vaters gebraucht wird, wird ausnahmsweise auch für die Gattinnen der "Brüder" des Egos verwendet, und so wird hier das Generationsprinzip klar übertreten, so daß es also im rein koreanischen Verwandtschaftssystem nicht so streng ist wie im sino-koreanischen.

4.2.2. Die Gliederung nach den Familiennamen

Um die grundlegende Gliederung der rein koreanischen Verwandtschaftsbezeichnungen - und auch der sino-koreanischen - besser zu verstehen, will ich mich ein wenig auf die ethnologische Verwandtschaftstheorie beziehen, bevor ich die Gliederung nach den Familiennamen behandle. Der bisher häufig verwendete Terminus "klassifikatorisch" geht auf Lewis H. Morgan zurück:

1. Vgl. Tschö, Dzä-Sók: Studium über die koreanische Familie, S.519.

"one of these is descriptive and the other classificatory. The first..., rejecting the classification of kindred... describes collateral consanguinei[sic], for the most part, by an augmentation or combination of the primary terms of relationship... But the second..., rejecting descriptive phrases in every instance, and reducing consanguinei [sic] to great classes by a set of apparently arbitrary generalizations, applies the same terms to all the members of same class".⁽¹⁾

Anders gesagt bedeutet das klassifikatorische System, daß eine Sprache "ein bestimmtes Beziehungsnetz über die genealogischen Verhältnisse"⁽²⁾ breitet; das deskriptive ist das Gegenstück des ersteren. Trotz zahlreicher Kritik an dieser Theorie⁽³⁾ und trotz neuer ähnlicher Definitionen⁽⁴⁾ wird diese Aufteilung auf dem Gebiet der Ethnologie häufig gebraucht. Die

-
1. Morgan, L.H.: Systems of Consanguinity of the Human Family, Smithsonian Contribution to Knowledge, Vol.17(1871), reprinted by Anthropological Publication: Oosterhaut N.B. 1970, S. 2.
 2. Gipper, H.: Der Inhalt des Wortes, S.445.
 3. B. Malinowski verneint das klassifikatorische System sogar folgendermaßen: "This problem, or any problem stating from the classificatory nature of kinship terminologies, must be spurious, because the plain fact is that classificatory terminologies do not exist and never could have existed".
(Kinship, in: Man. A Monthly Record of Anthropological Science, Vol.30, No.17(1930), S.19-29, S.21f.).
 4. W. Milke definiert das klassifikatorische System wie folgt:
"Kennzeichnend für die klassifikatorischen Systeme sind also die Gleichsetzungen von Vater und Vaterbruder, Mutter und Mutterschwester, die Gleichsetzungen der Vaterbruder- kinder und Mutterschwesterkinder mit den Geschwistern, der Bruderskinder eines Mannes, der Schwesterkinder einer Frau mit den Kindern" (Staatstypus und Verwandtschaftsterminologie, in: Zeitschrift für Ethnologie, Bd. 73(1941), S.275-283, S.278f.).
Vgl. außerdem Kirchhoff, P.: Verwandtschaftsbezeichnungen und Verwandtenheirat, in: Zeitschrift für Ethnologie, Bd.64 (1932), S.41-71, S.44 und Werder, P.v.: Staatstypus und Verwandtschaftssystem, in: Africa. Journal of the International Institute of American Language and Cultures, Vol.12(1939), S.217-232, S.218, Fn.1.

Meinung von A.L. Kroeber über diese Termini ist besonders bemerkenswert, auch in sprachlicher Hinsicht. Er hält diese Dichotomie für irreleitend und behauptet mit gutem Recht, daß jede Sprache viele verschiedene Grade und Arten der Verwandtschaft unter einer Bezeichnung zusammenfaßt.⁽¹⁾ Seine Behauptung deckt sich mit der Auffassung von H. Gipper, der in anderem Zusammenhang sagt:

"Es wäre nun denkbar, daß jedes Glied der Familie mit einem besonderen Verwandtschaftswort bezeichnet würde. Das würde aber viel zu weit führen und ist auch in keiner Sprache der Fall".⁽²⁾

Die angeführte Stelle von Morgan besagt aber nicht, daß jeder einzelne Verwandte mit einem besonderen Wort bezeichnet würde; das klassifikatorische System verleiht den Angehörigen der gleichen Generation die gleichen Bezeichnungen, das deskriptive erfaßt sie durch Ableitung oder Zusammensetzung im einzelnen im Verhältnis zum klassifikatorischen. In diesem Sinne gehört das sino-koreanische Verwandtschaftssystem zum deskriptiven, ebenso wie das chinesische⁽³⁾. Z.B. wird die Generation des Vaters zunächst als "Vater" und "Mutter" klassifiziert und sodann entsprechend der Generations-, Seitenlinien- und Familienzugehörigkeit sowie dem Alter, Geschlecht und teilweisen Familienstand im einzelnen unterteilt. Das gleiche gilt für die gesamten Generationen.

Wie sich schon gezeigt hat, gehören die rein koreanischen Verwandtschaftswörter zum klassifikatorischen System. Es scheint also, daß es vor der Einführung des sino-koreanischen Verwandtschaftssystems keine scharfen Unterschiede nach den Familiennamen außer der Gattenfamilie im rein Koreanischen gab; erst später scheinen derartige Unterschiede getroffen zu werden,

1. Kroeber, A.L.: Classificatory Systems of Relationship, in: Journal of the Royal Anthropological Institute, Vol.39 (1909), S.77-84, S.77.

2. Gipper, H.: ebenda, S.444.

3. Vgl. Chen/Shryock: Chinese Relationship Terms, S.627 und M. Granet: Die chinesische Zivilisation, S.22.

und zwar folgerichtig nicht für die Mutter- und Frauenfamilie. Die Gattenfamilie wird im Abschnitt "Gliederung nach Geschlecht des Sprechenden und Familienstand" behandelt. Bezüglich der Frage, ob die rein koreanischen Bezeichnungen schon vor der Entstehung der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter im einzelnen unterschieden und durch die sino-koreanischen verdrängt wurden oder ob bis dahin keine derartigen Unterscheidungen vollzogen wurden, vertritt Kim, Du-Hôn, die letztere Ansicht.⁽¹⁾ Wenn man das klassifikatorische System der rein koreanischen Verwandtschaftswörter berücksichtigt, kann man seine Auffassung für richtig halten.

Die Verwandtschaftswörter für die Mutterfamilie

Das rein koreanische Verwandtschaftssystem hat ein Präfix ö- 'außen' zum Bezeichnen der Mutterfamilie vom sino-koreanischen übernommen, aber es erscheint nicht bei allen Bezeichnungen für die Angehörigen der Mutterfamilie.

Die Bezeichnung für den mütterlichen Großvater wird gebildet, indem der für den väterlichen Großvater das Präfix ö- hinzugefügt wird: Ö halabôdzi, und seine Brüder werden anhand des Modus 1 der Gliederung nach dem Alter in K^hün- und Dzagún ö halabôdzi 'älterer und jüngerer mütterlicher Großvater' unterschieden. Die Bezeichnung für die Gattin des mütterlichen Großvaters und seine Schwester wird gebildet, indem der für die väterliche Großmutter das Präfix ö- hinzugefügt wird: Ö halmôni, die Gattinnen der Brüder des Muttervaters werden anhand des Modus 3, seine Schwestern anhand des Modus 2, in K^hün- und Dzagún ö halmôni 'ältere und jüngere mütterliche Großmutter' unterschieden.

Die mütterlichen "Onkel" heißen Ö adzôssi, sie werden nach dem Alter (Modus 2) in K^hün- und Dzagún ö adzôssi 'älterer und jüngerer mütterlicher Onkel' unterteilt; ihre Gattinnen heißen Ö adzumôni, sie werden nach dem Alter (Modus 3) in K^hün- und Dzagún ö adzumôni 'ältere und jüngere mütterliche

1. Kim, Du-Hôn: Über das koreanische Familiensystem, S.196.

Tante' unterteilt. Es ist bei diesen beiden Bezeichnungen zu beachten, daß sie als Grundwörter keine Bezeichnungen für die unmittelbaren Vaterbrüder und ihre Ehefrauen haben, denn die Mutterbrüder und ihre Ehefrauen spielen als Vertreter der Eltern keine Rolle.

Bei den Bezeichnungen für die Mutterschwestern und ihre Ehegatten, die zur uneigentlichen Außenfamilie gehören und denen ein anderes Präfix i- im sino-koreanischen Verwandtschaftssystem zugeschrieben wird, erscheint das Präfix im rein Koreanischen nicht; sie werden ohne Präfix der Familienzugehörigkeit Adzumóni 'Mutterschwester' und Adzßesi 'Gatte der Mutterschwester' genannt. Infolgedessen sind ihre Bezeichnungen genau gleich denen der Vaterfamilie, und man verwendet für sie die sino-koreanischen Verwandtschaftswörter (I mo und I mo bu) häufiger, um die Verwechslung zwischen ihnen und den Angehörigen der Vaterfamilie zu vermeiden.

Die rein koreanische Bezeichnung für die älteren "Brüder" (Önni) wird für die älteren "Brüder" mütterlicherseits (älterer Sohn des Mutterbruders, älterer Enkel des Bruders des mütterlichen Großvaters) fast nie verwendet (s.S.110), stattdessen gebraucht man das sino-koreanische Wort Hjông mit dem Präfix ö-: Ö hjông 'mütterlicher älterer Bruder'. Diese Wortbildung wird vom sino-koreanischen Ö dzong hjông klar unterschieden. Bei dem letzten erscheint neben dem Präfix ö- ein anderes Präfix der Seitenlinienzugehörigkeit dzong-. Da die Präfixe, die die Seitenlinienzugehörigkeit ausdrücken, im rein koreanischen System nicht zum Vorschein kommen, wird das Wort Ö hjông ohne sie für die mütterlichen männlichen älteren Personen verwendet, die in der gleichen Generation stehen. Darüberhinaus werden sie im praktischen Leben einfach mit Hjông ohne Präfix der Familienzugehörigkeit angeredet, und die volle Form Ö hjông wird nur beim Erwähnen der klaren Verwandtschaftsbeziehung verwendet, nämlich als "Term of Reference". Für die mütterlichen Großeltern, die Mutterbrüder und ihre Gattinnen wird das Präfix ö- immer verwendet, sowohl in "Terms of Address" als auch in "Terms of Reference". Auch die Ehegattinnen der mütterlichen

Älteren "Brüder" werden ohne Präfix Adzumóni genannt, und so wird das Generationsprinzip übertreten. Im Übrigen besitzen die Bezeichnungen für die älteren "Schwestern" (Tochter des Mutterbruders, Enkelin des Bruders des mütterlichen Großvaters) und die nachfolgenden Generationen kein Präfix ö-. Kurzum erscheint die Gliederung nach den Familiennamen bei den Bezeichnungen für die gleiche Generation und die nachfolgenden Generationen der eigentlichen Außenfamilie und bei den Bezeichnungen für die uneigentliche Außenfamilie nicht scharf oder gar nicht. In diesen Fällen sind die Bezeichnungen für sie daher denen der Stammfamilie gleich. Die Gliederung nach den Familiennamen für die Mutterfamilie erscheint nur bei den Bezeichnungen für die Generationen der mütterlichen Vorfäter und den Mutterbruder und seine Frau klar.

Die Verwandtschaftswörter für die Frauenfamilie

Das Präfix, mit dem die Frauenfamilie bezeichnet wird, war ursprünglich gasi- 'Frau' ⁽¹⁾, es kommt jetzt ganz außer Gebrauch. Es gibt auch kein Beispiel, für die Frauenfamilie das sino-koreanische Präfix tschö- in Verbindung mit den rein koreanischen Bezeichnungen zu verwenden, abgesehen von den beiden Beispielen Ischö dzok^ha (ddal) 'Neffe (Nichte) der Frau' für den Sohn (Tochter) des Frauenbruders. Da beide Präfixe (gasi- und tschö-) für die Frauenfamilie nicht gebraucht werden, taucht der Unterschied nach der Familienzugehörigkeit bei der Frauenfamilie nicht auf, und man behält für sie in den meisten Fällen die Bezeichnungen für die Vaterfamilie bei, besonders beim direkten Gespräch: z.B. Abódzi für den Vater der Frau; Omóni für die Mutter der Frau; Adzumóni für die Vaterschwester der Frau und die Ehefrau des Frauenbruders; Hjóng für den älteren Bruder der Frau. Für die ältere und die jüngere Schwester der Frau werden aber die rein koreanischen Bezeichnungen Nuna und Nui nicht gebraucht, sondern nur die sino-koreanischen Ischö hjóng und Ischö dze. Diese zwei Wörter haben schon als Lehnbildungen festen Boden gefaßt.

1. Kim, Du-Hón: Über das koreanische Familiensystem, S.204 und Lee, Nam-Dók: Etymologie der personalen Bezeichnungen, S.269f.

4.2.3. Die Gliederung nach Geschlecht des Sprechenden und Familienstand

Die Eigenart der Verwandtschaftswörter aus der Sicht der Ehefrau zeigt sich im Präfix si-, das aus dem rein Koreanischen kommt. Im Chinesischen erscheinen die Bezeichnungen aus der Sicht der Ehefrau nur für die Eltern und die Geschwister des Egos und ihre Gattinnen,⁽¹⁾ die Bezeichnung aus der Sicht der Schwester überhaupt nicht. Die Gliederung nach dem Geschlecht des Sprechenden ist daher dem rein koreanischen Verwandtschaftssystem eigen. So wie das rein koreanische Verwandtschaftssystem das Präfix ö- aus dem sino-koreanischen übernommen hat, so hat das letztere das Präfix si- vom ersteren übernommen.

Für die nachfolgenden Generationen verwendet die Ehefrau die gleichen Bezeichnungen ohne Präfix si- wie ihr Ehemann; für die vorangehenden Generationen und die Generation des Egos verwendet sie die Bezeichnungen mit diesem Präfix, ebenso wie im sino-koreanischen Verwandtschaftssystem: Für die vorangehenden Generationen verwendet sie diejenigen Bezeichnungen, die aus dem Präfix si- und den rein koreanischen Bezeichnungen des Ehegatten für die Vaterfamilie zusammengesetzt werden: z.B.

Vaterfamilie	Gattenfamilie
<u>Halabödzi</u>	<u>Si halabödzi</u>
'Großvater'	'Mannes Großvater'
<u>Halmöni</u>	<u>Si halmöni</u>
'Großmutter'	'Mannes Großmutter'
<u>Abödzi</u>	<u>Si abödzi</u>
'Vater'	'Mannes Vater'
<u>Ömöni</u>	<u>Si ömöni</u>
'Mutter'	'Mannes Mutter'
<u>K^hün abödzi</u>	<u>K^hün si abödzi</u>
'älterer Vater'	'Mannes älterer Vater'

1. Vgl. Feng, H.Y.: The Chinese Kinship System, S.261-265.

Die Grundwörter, die die Ehefrau für die Angehörigen der gleichen Generation verwendet, sind anders als diejenigen des Egos: Sie nennt den älteren Bruder des Egos Si adzubóni 'Mannes älterer Bruder'. Das Wort wurde aus der alten Form von Adzúbessi, adzabi, abgeleitet;⁽¹⁾ sie nennt den jüngeren Bruder des Egos Dorjón nim vor der Heirat und Só bang nim (s.S.88) als "Term of Address" und Si dong säng 'Mannes jüngerer Bruder' als "Term of Reference" nach der Heirat. Das Wort Dorjón nim ist die Zusammensetzung von Do rjông plus Honorierungsendung -nim. Dorjón ist aus der Laut-Veränderung eines sino-koreanischen Wortes Do rjông 'Ehrentame für den unverheirateten Mann' ans Koreanische angeglichen. Die Schwester des Egos nennt sie als "Term of Address" Agassi, als "Term of Reference" Si nui, eine regelmäßige Zusammensetzung von si- und Nui 'Bezeichnung für die Schwester (vom Ego aus)'. Das Wort Agassi (od. Assi, Agissi) führt etymologisch auf adz, adzi, agi 'Kind'⁽²⁾ und -ssi ist auch ein Honorierungssuffix. Diese Bezeichnungen gelten auch für die klassifikatorischen "Geschwister" des Egos.

Die Bezeichnungen, die die Ehefrau für die gleiche Generation verwendet, implizieren einen besonderen Respekt vor den Geschwistern des Mannes. Der Vorrang des Alters in der gleichen Generation ist sehr streng, namentlich im koreanischen Verwandtschaftssystem. Die Ehefrau darf trotzdem den jüngeren Bruder und die jüngere Schwester ihres Mannes nicht mit ihren Rufnamen anreden, sondern muß die Verwandtschaftswörter für sie benutzen, und zwar diejenigen, die mit dem Honorierungszeichen unablässig verbunden sind. Aus dieser Tatsache kann man erkennen, wie niedrig die Stellung einer Frau innerhalb der Vaterfamilie ist. Tschö, Dzä-Sók, sieht mit gutem Recht in dieser Tatsache die Untergeordnetheit der Ehefrau in der Vaterfamilie.⁽³⁾ Aus diesem Grund will die jüngere Generation

1. Kim, Du-Hón: ebenda, S.209.

2. Lee, Nam-Dók: ebenda, S.270 und Ju, Tschang-Sun: Etymologische Beobachtungen zu den koreanischen Verwandtschaftsbezeichnungen, S.85.

3. Tschö, Dzä-Sók: Studium über die koreanische Familie, S.498f.

untereinander derartige Bezeichnungen nicht verwenden und wünscht auch nicht mit ihnen bezeichnet zu werden. Infolgedessen erfolgt eine besondere Veränderung: anstatt der Bezeichnungen aus ihrer eigenen Sicht verwendet die Frau diejenigen vom Kind aus: Go mo statt Agassi für die Schwester des Mannes; Sam tachon statt Dorjón nim für den unverheirateten jüngeren Bruder des Mannes; K^hún abódzi statt Si adzubóni für den älteren Bruder des Mannes; Dzagún abódzi statt Só bang nim für den jüngeren Bruder des Mannes. Das gleiche Phänomen findet sich auch im Chinesischen:

"As has been stated above, no possible explanation for this blending of generations⁽¹⁾ can be found in marriage forms; the only possible alternative is teknonymy. Husband's brothers are po (=älterer Vaterbruder) and shu (=jüngerer Vaterbruder) to female ego's own children. The mother, adopting the terminology of her children, also calls them po and shu".⁽²⁾

Die Verwandtschaftsbezeichnungen aus der Sicht der Schwester des Egos sind denen des Egos gleich, abgesehen von der gleichen Generation:

aus der Sicht des Egos	aus der Sicht der Schwester
<u>Önni</u> 'älterer Bruder'	<u>Olábóni (Obba)</u> 'älterer Bruder'
<u>Au</u> 'jüngerer Bruder'	<u>(Nam) dong däng</u> ⁽³⁾ 'jüngerer Bruder'
<u>Nuna</u> 'ältere Schwester'	<u>Önni</u> 'ältere Schwester'
<u>Nui</u> 'jüngere Schwester'	<u>(Njô) dong säng</u> ⁽³⁾ 'jüngere Schwester'
<u>Ane</u> 'Frau'	<u>Olke (Önni)</u> 'Frau des Bruders'

1. Siehe zu den Beispielen für die Übertretung der Generation im Chinesischen S.76.
2. Feng, H.Y.: The Chinese Kinship System, S.198.
3. Siehe S.89 zum Wort Dong säng. Das sino-koreanische nam- bedeutet 'Mann' und njô 'Frau'. Ego kann beide Wörter auch für den jüngeren Bruder und die jüngere Schwester benutzen.

Das Wort Olabóni wurde aus einem Prefix ol- und einer Altform für den Vater abi (auch heute wird Abi pejorativ verwendet) zusammengesetzt, über die Bedeutung von ol- gibt es zwei Erklärungen: 'früh' ⁽¹⁾ und 'Stamm' (od. 'Sippe'). ⁽²⁾ Das Wort Obba, das als Kose- oder Kurzform von Olabóni vermutet wird, wird allgemeiner gebraucht; der Verwendung von Olabóni haftet Formelles und Altmodisches an. Das Wort Olke, eine Zusammensetzung von ol- des Olabóni und há 'Besitz od. Eigentum' ⁽²⁾ bedeutet die Angehörige des älteren Bruders und gilt semasiologisch mit der Bedeutungserweiterung auch für die Ehegattin des jüngeren Bruders. ⁽³⁾ Dieses Wort wird heutzutage als archaisch empfunden, und so nennt die Schwester die Ehefrau ihres älteren Bruders Onni, was sie eigentlich für ihre eigene ältere Schwester verwendet. Ane, die Bezeichnung für die Ehefrau, kommt von An e 'in, Präposition mit dem Dativ od. innen' her. Neben dem Ane gibt es Manura als Bezeichnung für die Ehefrau. Dieses Wort, dessen Etymologie noch nicht eindeutig ist, wurde als Ehrenname für die Ehefrau, aber auch für die Übergeordneten Leute, ob Mann oder Frau, gebraucht. Heutzutage haftet diesem Wort eine pejorative Konnotation an. Die verschiedenen Bezeichnungen, die aus der Sicht der Schwester des Egos auftauchen, finden sich nicht für alle Verwandten, sondern nur für die der gleichen Generation. In der traditionellen Gesellschaft Koreas wurde der Kontakt zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlecht ab dem siebten Lebensjahr außerordentlich streng verboten. Diese Absonderung zwischen den verschiedenen Geschlechtern galt vor allem für die gleiche Generation, in der das Alter ähnlich sein kann, und zwar für die angeheirateten Verwandten besonders strikt und wurde ein Faktor für die Gliederung nach dem Geschlecht des Sprechenden.

1. Lee, Nam-Dók: ebenda, S.270.

2. Ju, Tschang-Sun: ebenda, S.90.

3. Kim, Du-Hón: ebenda, S.210, und Lee, Nam-Dók: ebenda, S.90.

4.3. "Terms of Address"

Die bisher betrachteten rein koreanischen Verwandtschaftswörter können als "Terms of Address" ohne Honorierungsendung und Veränderung der Formen gebraucht werden, wie sie sind. Sie werden also von den sino-koreanischen Verwandtschaftswörtern klar unterschieden, wo sie immer mit der Honorierungsendung kombiniert verwendet werden. Man kann darum sagen, daß die sino-koreanischen Verwandtschaftswörter noch formeller und "autoritärer" sind als die rein koreanischen. Ego verwendet die Bezeichnungen ohne Honorierungsendung vor allem bis vor der Heirat und die mit der Honorierungsendung umso häufiger, je älter er nach der Heirat wird. Das zeigt den Wandel vom vertraulichen Sprachgebrauch zum formellen.

Wenn die rein koreanischen Verwandtschaftswörter mit der Honorierungsendung verbunden werden, läßt man die letzte Silbe der Wörter aus:

Abôdzi 'Vater' / Abô nim 'Vater HON',

Ômôni 'Mutter' / Ômô nim 'Mutter HON',

Halabôdzi 'Großvater' / Halabô nim 'Großvater HON',

Halmôni 'Großmutter' / Halmô nim 'Großmutter HON',

Olabôni 'älterer Bruder (aus der Sicht der Schwester)' / Olabô nim 'älterer Bruder HON',

Adzumôni 'Tante' / Adzumô nim 'Tante HON',

Nuna 'ältere Schwester (aus der Sicht des Egos)' / Nu nim 'ältere Schwester HON',

Si adzubôni 'älterer Bruder des Mannes' / Si adzubô nim 'älterer Bruder des Mannes HON'.

Das Phänomen, daß die letzte Silbe ausgelassen wird, kann wie folgt erklärt werden: die Wörter Ômôni, Halmôni und Adzumôni haben ihre letzte Silbe ni mit der Honorierungsendung -nim gemeinsam. Aus dieser Gemeinsamkeit wird eine Kurzform nim bei der Verbindung der letzten Silbe ni mit der Honorierungsendung -nim. Die Auslassung der letzten Silbe von Abôdzi, Halabôdzi und Nuna ist diesen Beispielen analog; die Gleichheit des Lautes i zwischen Abôdzi (Halabôdzi) und -nim sowie die des Lautes n zwischen Nuna und -nim hat wohl diese Analogiebildung gefördert.

Es gibt nun einige Verwandtschaftswörter, in denen die Honorierungsendung -nim überhaupt nicht erscheint: Adzôssi 'Onkel', Agassi 'Schwester des Mannes', Onni 'älterer Bruder (vom Ego aus)' od. 'ältere Schwester (von der Schwester aus)', Olke 'Frau des Bruders (von der Schwester aus)' und Obba 'älterer Bruder (von der Schwester aus)'. Die zwei Wörter Adzôssi und Agassi sind schon mit einer anderen Honorierungsendung -ssi fest verbunden, so daß sie, ebenso wie das andere Wort Dorjôn nim 'unverheirateter jüngerer Bruder des Mannes', das auch schon die Honorierungsendung besitzt, von ihren Grundwörtern nicht ablösbar sind. Um die Verdoppelung der Honorierungsendung zu vermeiden, erscheint in ihnen die Endung -nim nicht. Für die anderen drei Wörter Onni, Obba und Olke verwendet man die Honorierungsendung gar nicht. Das Wort Onni wird für den älteren Bruder aus der Sicht des Egos und für die ältere Schwester aus der Sicht der jüngeren Schwester verwendet. Mit anderen Worten wird die Honorierungsendung unter den Geschwistern - außer der Bezeichnung Nu nim, die der jüngere Bruder für die ältere Schwester verwendet - nicht gebraucht. Es wird nämlich die Bildung der Bezeichnungen für die Geschwister im rein Koreanischen eher von der Vertrautheit als von der Formalität oder Autorität im Gegensatz zum Sino-Koreanischen bestimmt.

Die rein koreanischen Verwandtschaftswörter unterscheiden grundsätzlich nicht zwischen "Terms of Address" und "Terms of Reference": die ersteren werden genau wie die letzteren ohne Änderung der Formen verwendet. Das Wort Olke, das früher als "Term of Address" gebraucht wurde, zeigt heute aber eine Ausnahme: Es findet nur als "Term of Reference" Verwendung, besonders bei der jüngeren Generation.

Wie sich herausgestellt hat, wird die Honorierungsendung von den nachfolgenden Generationen für die vorangehenden oder von den Jüngeren für die Älteren in der gleichen Generation gebraucht. Es kann nur sehr selten einen speziellen Fall geben, daß ein Angehöriger der vorangehenden Generationen die Honorierungsendung für einen Angehörigen der nachfolgenden ver-

wendet. Man kann an einen Fall denken, wo z.B. der jüngste Vaterbruder erheblich jünger als Ego ist. Wenn Ego auch zur nachfolgenden Generation gehört und jener auch den Vornamen des Egos mit Rufnamen benutzen kann, ist es in diesem Fall doch sehr schwer, den sehr viel älteren Neffen (aus der Sicht des jüngsten Vaterbruders) ausschließlich nach dem Generationsprinzip mit seinem Vornamen anzureden, und es wird noch schwieriger, wenn man bedenkt, daß das Generationsprinzip nicht übertreten werden soll. Aus diesem Grund werden die Verwandtschaftswörter ausnahmsweise auch für die nachfolgenden Generationen verwendet, aber auch mit der Honorierungsendung aus Respekt gegenüber den Älteren. In diesem Zusammenhang redet der jüngste Vaterbruder seinen älteren Neffen als Ozok^ha nim 'wörtlich Herr Neffe' an. Ego verwendet für ihn die richtige Bezeichnung aus seiner Sicht, aber immer ohne Honorierungsendung (z.B. Sam tschon 'dritter Grad').

4.4. Exkurs: Fiktive Verwendung der rein koreanischen Verwandtschaftswörter

Die Verwendung der rein koreanischen Verwandtschaftswörter erweitert sich auch für die Personen, die kein gegenseitiges Band der Verwandtschaft einschließlich der Schwägerschaft haben. Die sino-koreanischen Verwandtschaftswörter kennen hingegen diese fiktiven Verwendungen nicht.

Die Verwandtschaftsbezeichnungen, die beim Nennen der Außen-seiter verwendet werden, sind im wesentlichen die gleichen, die man für seine eigenen Verwandten in der Vaterfamilie gebraucht. Die subtilen Differenzen, die Vertraulichkeit oder Formalität darzustellen, kommen aber bei der Auswahl der Verwandtschaftswörter zum Vorschein. Die fiktive Verwendung kommt besonders für die folgenden Personen in Frage und je nachdem, wen von ihnen man anreden will, zeigt sich dabei die Eigentümlichkeit der fiktiven Verwendung:

- a) die Bekanntschaften der eigenen Verwandten und die Verwandten der eigenen Freunde;
- b) die Angestellten des Hauses, die Nachbarn, die Angehörigen

einer bestimmten sozialen Gruppe, z.B. des Büros, der Behörde, der Ausbildungsanstalten usw.;

c) die Unbekannten.

Im Fall a) wählt man beim Nennen der Bekanntschaften seiner eigenen Verwandten die Bezeichnungen aus, je nachdem, wessen Bekanntschaft sie sind. Man nennt beispielsweise einen Freund seines Großvaters Halaðdzi 'Großvater', eine gleiche Bezeichnung, die man bei dem Nennen seines Großvaters benutzt. Wenn jemand eine Freundin seiner Großmutter ist, gebraucht man die Bezeichnung Halmóni 'Großmutter'. Für einen Freund des älteren Bruders gebraucht man Hjóngr 'älterer Bruder', für eine Freundin seiner älteren Schwester Nuna 'ältere Schwester'. Einen Freund des Vaters nennt man Adzóssi 'Onkel', eine Freundin der Mutter Adzumóni 'Tante', aber für diese beiden Fälle verwendet man nicht die Bezeichnungen für die Eltern und die unmittelbaren Vaterbrüder sowie ihre Frauen.

Beim Nennen der Verwandten eines Freundes verwendet man mal die gleichen Bezeichnungen, die der Freund für seine Verwandten verwendet, mal die Bezeichnungen nach der eben beschriebenen Weise. Die Differenz zwischen diesen beiden Weisen liegt in den Bezeichnungen für die Eltern des Freundes: die Mutter eines Freundes nennt man mal "Mutter" (Omóni), mal "Tante" (Adzumóni), seinen Vater mal "Vater" (Abðdzi), mal "Onkel" (Adzóssi). Die fiktiven Verwendungen des Falles a) sind vertraulicher im Verhältnis zu den Fällen b) und c) und der Verwendung der Verwandtschaftswörter im eigentlichen Sinne näher. Allgemein gesagt, gilt: je näher die menschliche Beziehung ist, desto eher ist die Möglichkeit gegeben, die Verwandtschaftswörter zu verwenden.

Im Fall b) hängen die fiktiven Verwendungen der Verwandtschaftswörter gemeinhin vom Alter der Betroffenen ab. Wenn jemand sehr alt zu sein scheint, nennt man ihn Halaðdzi 'Großvater' oder Halmóni 'Großmutter'. Für die ca. 5 bis 10 Jahre älteren Leute verwendet man Hjóngr 'älterer Bruder' oder Nuna 'ältere Schwester', aber für die Männer verwendet

die weibliche Person, z.B. die Schwester des Egos, Obba 'älterer Bruder (von der Schwester aus)' fast nicht, sondern Adzössi 'Onkel'. Die Leute "dazwischen" nennt man Adzössi 'Onkel' oder Adzumóni 'Tante'. Diese fiktiven Verwendungen kommen besonders für die Angestellten des Hauses und die Nachbarn in Frage. Die fiktive Verwendung der rein koreanischen Verwandtschaftswörter zwischen den Kollegen im Büro, in der Behörde, usw. ist sehr beschränkt. Die fiktive Form wird von den Höherstehenden für die Untergeordneten oder zwischen den Kollegen verwendet, deren soziale Stellung gleich oder ähnlich ist. Die Verwandtschaftswörter sind dabei auf Hjóng 'älterer Bruder' zwischen den Männern und auf Önni 'ältere Schwester (von der Schwester aus)' zwischen den Frauen beschränkt und werden immer mit dem Familiennamen verbunden: z.B. Kim hjóng 'Bruder Kim', Lee hjóng 'Bruder Lee'; Kim Önni 'Schwester Kim', Lee Önni 'Schwester Lee' usw. Diese Anredeformen werden aber heute von den englischen Wörtern Mister und Miss oder Mrs. allmählich verdrängt. Die fiktive Verwendung unter den Schülern oder den Studenten, die von den Angehörigen der unteren Klassen für diejenigen der oberen getroffen werden, setzen sich auch nach Abschluß der Schul- bzw. Universitätszeit fort. Da sie in ähnlichem Alter stehen, werden nur die beiden Wörter Hjóng zwischen den Schülern oder Studenten und Önni zwischen den Schülerinnen oder Studentinnen verwendet. Die fiktive Verwendung des Falls b) ist im Vergleich zum Fall a) mal vertraulich oder mal formell, aber der Formalität noch näher.

Im Fall c) verwendet man die fiktiven Verwandtschaftswörter zum Eröffnen des Gesprächs, wenn man z.B. einen Kaufmann anruft oder jemanden nach dem Weg fragt. Diese Verwendung hat mit der Vertraulichkeit oder der Formalität nichts zu tun, nähert sich wohl aber der Interjektion "hallo". Für die Unbekannten werden die Bezeichnungen für den älteren Bruder und die ältere Schwester nur selten verwendet, im allgemeinen die Bezeichnungen Halabódzi, Halmóni, Adzössi und Adzumóni. Das Kriterium, nach dem man eins der vier Verwandtschaftswörter auswählt,

ist das Alter wie im Fall b). Für die Leute, deren soziale Stellung verhältnismäßig hoch ist, verwendet man die fiktiven Verwandtschaftswörter nicht, sondern in den meisten Fällen "Herr Lehrer" und ähnliches. Die Beurteilung der sozialen Stellung wird aufgrund von Redensart, Kleidung und andere^r sichtbare^r Eigentümlichkeiten getroffen. Je höher die soziale Stellung ist, desto geringer wird die Möglichkeit, die fiktiven Verwandtschaftswörter zu verwenden.

5. Das koreanische Verwandtschaftssystem und Familiensystem

5.1. Die ganzheitliche Betrachtung der koreanischen Verwandtschaftswörter

Wie sich bereits herausgestellt hat, zeigen das sino-koreanische und das rein koreanische Verwandtschaftssystem unüberwindbar verschiedene Gliederungen. Aus diesem Grund konnten wir nicht umhin, die beiden Verwandtschaftssysteme getrennt zu betrachten. Worauf beruhen nun die Schwierigkeit und die Komplexität besonders bei der Betrachtung der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter eigentlich? Vordergründig liegen sie in dem "Bezeichnungswirrwarr" für einen unendlich erscheinenden Verwandtschaftsbereich. Aber diese Annahme ist oberflächlich. Wir haben schon gesehen, daß der Kernwortschatz der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter nur wenige Wörter umfaßt, die den "Familienkern" bezeichnen. Alle Übrigen erhält man durch die ordentliche Wortbildung, sieht man einmal von einigen Ausnahmen ab, z.B. bei den Bezeichnungen für den jüngeren Bruder (Dong säng), für den Sohn der Schwester (Säng dzil) und für den Gatten der Frauenschwester (Dong sô), die keine Lehnwörter aus dem Chinesischen, sondern Lehnbildungen im Sino-Koreanischen sind.⁽¹⁾ Das gleiche Phänomen findet sich auch beim sino-tibetanischen und dem chinesischen Verwandtschaftssystem. Lévi-Strauss berichtet, daß die Struktur der sino-tibetanischen Verwandtschaftswörter komplex ist, die Elemente aber gering sind.⁽²⁾ Chen und Shryock stellen für die chinesischen Verwandtschaftswörter 176 Bezeichnungen für die Vaterfamilie, 70 für die Mutterfamilie, 16 für die Frauenfamilie und 8 für die Gattenfamilie in vier Tabellen vor, neben 11, die darin nicht eingetragen sind, insgesamt also 281. Sie stellen 22 freie Formen ("independent elements") und

1. Siehe zu den übrigen Ausnahmen S.141f.

2. Lévi-Strauss, C.: Language and the Analysis of Social Law, in: American Anthropologist, Vol.53, No.2(1951), S.155-163, S.161.

12 gebundene Formen ("dependent elements") für 281 Bezeichnungen fest.⁽¹⁾ Feng stellt hingegen 210 Bezeichnungen für die Vaterfamilie, 80 für die Mutterfamilie, 10 für die Gattenfamilie und 38 für die Frauenfamilie, insgesamt 338 Bezeichnungen, in seiner Dissertation zusammen,⁽²⁾ und dabei gibt es nur 24 Kernbezeichnungen ("nuclear terms") und 10 fundamentale Präfixe ("basic modifiers")⁽³⁾. Die Differenz zwischen den beiden Darstellungen läßt sich dadurch erklären, daß sie nicht die gesamte Zahl der chinesischen Verwandtschaftswörter erfaßt haben. In diesen Zählungen sind außerdem nur die "Grundformen der Verwandtschaftswörter" eingeschlossen und die "Varianten" unberücksichtigt geblieben.

Es ist fast unmöglich, die genaue Zahl der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter (und auch der chinesischen) anzugeben. Tschö, Dzä-Sök, stellt 101 Bezeichnungen für die Vaterfamilie, 26 für die Mutterfamilie, 19 für die Frauenfamilie und 63⁽⁴⁾ für die Gattenfamilie, insgesamt also 209 sino-koreanische Verwandtschaftswörter fest.⁽⁵⁾ Die große Differenz zwischen den sino-koreanischen und den chinesischen Verwandtschaftswörtern beruht einfach darauf, daß der Verwandtschaftsbereich im Sino-Koreanischen kleiner als der im Chinesischen ist. Da die Präfixe, die die Seitenlinienzugehörigkeit ausdrücken, im Sino-Koreanischen mit einer Art von Ordinalzahlen gebildet sind und da man damit theoretisch alle denkbaren "Verwandten" in der Seitenlinie bezeichnen kann, hängt die Zahl der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter stark vom Bereich der Seitenlinie ab. Auf jeden Fall umfassen sie die zehn Kernwörter (s.S.56), und diese werden auch als Glieder der Zusammensetzung

1. Chen/Shyrock: Chinese Relationship Terms, S.623-669.

2. Feng, H.Y.: The Chinese Kinship System, S.207-265.

3. Feng, H.Y.: ebenda, S.148-151.

4. Tschö, Dzä-Sök, führt für die Gattenfamilie 101 Bezeichnungen ebenfalls für die Vaterfamilie an. Die 38 Bezeichnungen, die für die Vaterfamilie und Gattenfamilie gleich sind, sind hier abgezogen.

5. Tschö, Dzä-Sök: Studium über die koreanische Familie, Anhang S.667-690.

verwendet. Die Präfixe, die Suffixe und die Bestimmungswörter, von denen die zahlreichen Verwandtschaftswörter im Sino-Koreanischen abgeleitet werden, sind folgende:

a) insgesamt 21 Präfixe:

6 für die Familienzugehörigkeit: ö-, nä- (od. go-), tscho-⁽¹⁾, i- und si-; (s.S.80)

8 für die Generationszugehörigkeit: go dzo- (go dä-), dzung dzo- (dzúng dä-), dzo- (dä-), dzúng- und hjón-; (s.S.65)

4 für die Altersunterscheidung: bäk-, suk-, dzang- und dzung-; (s.S.59, 60 u. 62)

3 für die Seitenlinienzugehörigkeit: dzong-, dzä dzong- und sam dzong-; (s.S.68)

b) insgesamt 4 Suffixe:

2 zum Bezeichnen der Ehefrauen: -su und -bu; (s.S.67, Fn.1)

1 zum Bezeichnen der Ehemänner: -bu; (s.S.66, Fn.1)

1 zum Bezeichnen der weiblichen Person: -njó; (s.S.68)

c) 2 Bestimmungswörter: k^hún und dzagún. (s.S.61)

Die sino-koreanischen Verwandtschaftswörter werden nämlich mit diesen zehn Kernwörtern, fünfundzwanzig gebundenen Formen und zwei Bestimmungswörtern gebildet. Darunter kommen si-, k^hún und dzagún aus dem rein koreanischen. Dagegen umfaßt das rein koreanische Verwandtschaftssystem die siebzehn Grundwörter (s.S.105ff., 122ff.), die drei Präfixe (hal-, si- und ö-, das aus dem Sino-Koreanischen kommt) und zwei Bestimmungswörter (k^hún und dzagún). Von den Grundwörtern werden die Bezeichnungen für die Tochter (Ddal), für die Schwiegertochter (Mjónúri)⁽²⁾, für den Vater (Abódzi) und die Mutter (Ómóni) auch als Glieder der Zusammensetzung verwendet. Im Vergleich der rein koreanischen mit den sino-koreanischen Verwandtschaftswörtern zeigt sich, daß die ersteren mehr Grundwörter als die letzteren besitzen und weniger gebundene Formen. Die Zahl der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter ist so groß wie die der chinesischen. Außer den sino-koreanischen Verwandtschaftswörtern gibt

1. Das Wort tschó, das auch als freie Form benutzt wird, habe ich als gebundene Form nur betrachtet, wenn es die Familienzugehörigkeit ausdrückt.

2. Z.B. Son dza-, Dzok^ha mjónúri 'Frau des Enkels, des Neffen'.

es im Koreanischen auch die rein koreanischen. Kurz gesagt, besitzt das Koreanische - m.E. unglücklicherweise - die meisten Verwandtschaftswörter aller Sprachen auf der Erde und zeigt eine Abart von "zweimal Sprache" in dem Sinne, daß es zwei verschiedene sprachliche Gliederungen derselben außersprachlichen Wirklichkeit vornimmt.

Das "Bezeichnungswirrwarr" des sino-koreanischen Verwandtschaftssystems resultiert daraus, daß die Verwandten nach sehr verschiedenen Gesichtspunkten erfaßt werden. Dadurch zeigt es im wesentlichen die mehrschichtige Gliederung, innerhalb der sich auch zum Teil die Reihen- und die Flächengliederung auf-tun. Es war das Endziel der sino-koreanischen Verwandtschafts-wörter, die "Einzelstellen als solche festzustellen", statt die "verwandtschaftlichen Beziehungen in gedanklich allgemei-ner Weise bewußt zu machen"⁽¹⁾. Dazu hat man alle Möglichkei-ten der Ableitung und Zusammensetzung ausgenutzt. Es ist trotz-dem unvermeidlich, daß "bestimmte Verhältnisse unter einem Be-griff zusammengefaßt werden, so daß sich eine sprachliche Glie-derung ergibt"⁽²⁾, wie etwa bei Dzung dza 'Söhne außer dem äl-testen Sohn' oder Dong sô 'zwischen dem Ehemann der Frauen-schwester und Ego oder zwischen der Ehefrau des Bruders des Mannes und der Ehefrau des Egos'. In einem solchen unvermeid-lichen Fall hat man die Verwandten unter Benutzung der Ordinal-zahlen unterschieden, wie etwa beim zweiten, dritten usw. Sohn. Das mannigfaltige sprachliche Weltbild, das auf der Gliederung nach diesen sehr verschiedenen Gesichtspunkten beruht, ist der wahre Grund aller Schwierigkeiten, auf die man im sino-koreani-schen Verwandtschaftssystem stößt.

Die Verwandtschaft ist ein Begriff, der sich primär auf die biologische Lebensordnung des Menschen bezieht, und die natur-gegebenen Verwandtschaftsbeziehungen sind für alle Menschen

1. Weisgerber, L.: Grundzüge, S.65.

2. Gipper, H.: Der Inhalt des Wortes, S.444.

gleich. Die biologische Struktur der Verwandtschaftsbeziehung hat zwei Achsen, eine vertikale und eine horizontale; die vertikale Achse besteht aus der Generationsfolge und Geburtsreihe; die horizontale Achse besteht aus der Geschwister-Verkettung, der Gleichheit oder Verschiedenheit des Geschlechtes und dem geschlechtlichen Zusammenschluß.⁽¹⁾ Im Koreanischen wird die Generationsfolge in der Gliederung nach der Generationszugehörigkeit erfaßt, die Geburtsreihe in der nach dem Alter. Die Geschwister-Verkettung tut sich in der Gliederung nach der Seitenlinienzugehörigkeit auf, die Verschiedenheit des Geschlechtes in der nach dem Geschlecht und die Eheschließung in der nach der Familienzugehörigkeit. Ob ein Verwandter verheiratet ist oder nicht, unterscheidet das Koreanische dies, wenn auch in sehr beschränktem Umfang, und darüberhinaus wirkt sich die koreanische Gliederung der Verwandten im Leben und Tod sowie im Honorierungsgrad und in der Ahnenverehrung aus. Man kann daher eine Absicht in den sino-koreanischen Verwandtschaftswörtern sehen, "die theoretischen Grade biologischer Verbundenheit klarzulegen"⁽²⁾. Zu diesem Zweck wurden sie nach der Vorlage der chinesischen Verwandtschaftswörter künstlich geprägt. In diesem Sinne sind sie der wissenschaftlichen Terminologie näher und eigentlich keine natürliche Sprache, sondern eher eine künstliche. Bei ihnen handelt es sich trotzdem "keineswegs um eine Spiegelung der real gegebenen Gegenstände"⁽³⁾, wenn man nur folgendes bedenkt: z.B. aus der Sicht der Blutsverwandten sind die Vater- und Mutterfamilie völlig gleich, aber der Verwandtschaftsbereich im Koreanischen beachtet jene viel mehr als diese; die weiblichen Personen in der Vatergeneration (außer den Frauen der unmittelbaren Vaterbrüder) und die Frauen der "Brüder" sind im rein Koreanischen in einem

-
1. Davis/Warner: Structural Analysis of Kinship, in: American Anthropologist, Vol.39, No.2(1937), S.291-313, S.294.
 2. Weisgerber, L.: Die sprachliche Gestaltung der Welt, Schwann: Düsseldorf 1973, S.104.
 3. Gipper, H.: Sprachwissenschaftliche Grundbegriffe und Forschungsrichtungen. Orientierungshilfen für Lehrende und Lernende, München:Max Hueber 1978, S.185.

Begriff Adzumöni 'Tante' zusammengefaßt, und hier sind die zwei Generationen also zusammengeordnet. Diesen Verdacht kann man auch im sino-koreanischen Verwandtschaftswort Si suk (s.S.77) hegen; wenn man das Präfix der Seitenlinienzugehörigkeit, das zur Erfassung noch fernerer Verwandten dient, für die unmittelbaren Brüder des Vaters und des Egos nicht verwendet, kann man erwarten, daß es auch für die unmittelbaren Brüder des Großvaters nicht verwendet wird. Da die letzteren aber in einem geistig fernerem Verhältnis als die ersteren stehen, verwendet man für die letzteren dieses Präfix. Aus dem Wort Bäk bu 'älterer Vater' kann man ersehen, daß er älter als der Vater ist. Aufgrund des Wortes K^hün go mo 'ältere Vaterschwester' kann man aber nicht wissen, ob diese väterliche Tante älter als der Vater ist, sondern nur wissen, daß sie noch eine (oder mehrere) Schwester(n) hat. Aus dem Wort Bäk mo 'ältere Mutter' kann man nur erkennen, daß diese Tante eine Frau des unmittelbaren älteren Vaterbruders ist, aber nicht wissen, ob sie im tatsächlichen Alter älter oder jünger als die Frau eines unmittelbaren jüngeren Vaterbruders (Suk mo) ist; nach dem Geschlecht des Sprechenden nennt Ego seinen unmittelbaren älteren Bruder Hjōng und seine jüngere Schwester nennt denselben Obba. Aber für die unmittelbaren älteren (oder jüngeren) Vaterbrüder verwenden sie beide unterschiedslos eine gleiche Bezeichnung Bäk bu (oder Suk bu) nur nach dem Alter der Vaterbrüder. Der Unterschied nach dem Geschlecht des Sprechenden erscheint nämlich nur in der gleichen Generation; die unmittelbaren jüngeren Brüder des Vaters werden vor der Heirat mit Sam tschon 'dritter Grad' und nach der Heirat Suk bu bezeichnet. Diese Gliederung nach dem Familienstand erscheint aber z.B. bei den Vaterschwestern nicht. Das versteht sich aber nicht von selbst, wenn man zum Vergleich das Chinesische heranzieht: Dort wird eine unverheiratete Vaterschwester Ku, die verheiratete Ku mu genannt.

Aus den obengenannten wenigen Beispielen kann man leicht ersehen, daß es sich auch bei den geprägten sino-koreanischen Verwandtschaftswörtern um geistige Zusammengriffe und Beurteilungen der real gegebenen Verwandtschaftsbeziehungen handelt, weil die biologischen Naturordnungen überall durchbrochen

erscheinen, obwohl die sino-koreanischen Verwandtschaftswörter ihren Ausgangspunkt in der biologischen Struktur haben. Weiterverfolgt werden sollen daher die Faktoren, aufgrund deren das Koreanische die verwandtschaftlichen Naturordnungen nach den sehr verschiedenen Sondergesichtspunkten erfaßt und "gewortet" hat. Diese Besonderheiten werden in den gegenseitigen Verhältnissen der Gliederungen der Verwandtschaftswörter zu suchen sein, und auch im Familiensystem, weil in den Verwandtschaftswörtern "die faktische Bedeutsamkeit in einer sozialen Ordnung"⁽¹⁾ sehr viel stärker erscheint. Darüberhinaus gilt: "das, was von den naturgegebenen Verwandtschaftsbeziehungen beachtet, zusammengefaßt und gesondert wird, das wechselt von Sprache zu Sprache. Und damit zugleich wechselt auch das Bild, das die Angehörigen dieser Sprachen mit der Spracherlernung von Kind auf als die naturgegebene Gliederung der Verwandtschaft gewinnen"⁽²⁾. Die geistigen Zusammengriffe und Beurteilungen der real gegebenen Gegenstände in der Sprache werden verschieden sein, gemäß der jeweils erreichten Bewußtseins- und Kulturstufe der betreffenden Sprachgemeinschaft⁽³⁾. Um den Bestand und die Wirksamkeit der sprachlichen Gliederungen im Koreanischen klarzumachen, bietet ein Vergleich der koreanischen Verwandtschaftswörter mit den deutschen einen guten Ausgangspunkt, weil die ersteren die Verwandten nach mehrschichtigen Gesichtspunkten ergliedern, die letzteren dahingegen nach einem einzigen Gesichtspunkt. Im weiteren wird auch vom Verhältnis zwischen den sino-koreanischen und den rein koreanischen Verwandtschaftswörtern im heutigen Sprachgebrauch die Rede sein.

5.2. Die Faktoren der verschiedenen Gliederungen in den koreanischen Verwandtschaftswörtern

5.2.1. Das patriarchalische System

Das erste, entscheidende Kennzeichen für die sino-koreanischen

1. Weisgerber, L.: Grundzüge, S.104.

2. Weisgerber, L.: Muttersprache und Geistesbildung, S.79f.

3. Vgl. Gipper, H.: ebenda, S. 185.

Verwandtschaftswörter liegt im ihnen eigenen hierarchischen Aufbau, nämlich im patriarchalischen System. So werden die Angehörigen der Stammfamilie viel höher bewertet als die der Mutter-, Frauen- und Innenfamilie. Dieser Tatsache wird man sich besonders dann bewußt, wenn man bedenkt, wie umfangreich und wie weit gegliedert sowohl das Wortfeld der Verwandtschaft als auch der Verwandtschaftsbereich für die Stammfamilie und wie kümmerlich sie dagegen für die Mutter-, Frauen- und Innenfamilie erscheinen. Innerhalb der Stammfamilie (auch innerhalb anderer Familien) sind die männlichen Reihen durch die Generation hindurch fortgesetzt als Verwandte erfaßt, während bei den weiblichen nur sie selbst ohne ihre Gatten und Nachkommen als Verwandte erfaßt sind. Innerhalb der gleichen Generation kommt der hierarchische Aufbau nach dem Alter zum Vorschein, und diese Gliederung wird für die männlichen Reihen am schärfsten getroffen, weil die klare Feststellung der Rangfolge zu den männlichen Personen, die Nachfolger der Stammfamilie werden können, besonders wichtig erscheint. Kurzum basiert der hierarchische Aufbau im sino-koreanischen Verwandtschaftssystem auf folgenden drei Prioritäten: es setzt die männliche Abstammung über die weibliche, die vorangehenden Generationen über die nachfolgenden, die Älteren über die Jüngeren innerhalb der gleichen Generation. Anhand von diesen drei Prinzipien hat niemand die gleiche Rangfolge im koreanischen Verwandtschaftssystem; die Gliederung nach der Familien-, Generations- und Seitenlinienzugehörigkeit sowie der Rang nach dem Alter dienen zu nichts anderem als zur Festlegung der ständischen Ordnung im patriarchalischen System.

Was im patriarchalischen System mit Nachdruck betont wird, ist nicht die Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau, sondern die zwischen Vater und Sohn. Wenn die Gliederung nach dem Alter auch in den nachfolgenden Generationen keine wichtige Rolle spielt, wird der erste Sohn (und Enkel) als Dzang dza 'ältester Sohn' (und Dzang son 'ältester Enkel') herausgehoben. Die Rolle als Vertreter des Vaters, die die unmittelbaren Vaterbrüder spielen, kommt auch dem ältesten Sohn zu. Man

sagt in Korea "Dzang hjŏng abŏdzi". Das bedeutet, daß der älteste Bruder auch Vater ist (im angeführten Satz ist sog. Kopula ausgelassen wie in "Du Glückspilz"). Wenn ein Vater stirbt, übernimmt der älteste Sohn als Stammhalter seiner Familie alle Aufgaben, die sein Vater vollzogen hat. Die Betonung des Verhältnisses Vater/Sohn kommt vor allen Dingen in den "Ich-Formen" in der Trauerrede am deutlichsten zum Ausdruck, wo es nur die Formen der jeweiligen Stammhalter "Sohn" oder "Enkel" für die ehemaligen verstorbenen der Stammfamilie gibt. Bei einem solchen hierarchischen System verwundert es kaum, daß zur Bezeichnung der älteren Verwandten, der männlichen Personen und der Angehörigen der Vorgenerationen ein hochentwickeltes System zur Verfügung steht, daß bei der Benennung der jüngeren Verwandten, der weiblichen Personen und der Angehörigen der Folgegenerationen immer mehr seine Brauchbarkeit verliert. Die schwache Stellung der Frauen und der Jüngeren ist daher eine Begleiterscheinung, die aus dem starken Patriarchat kommt. Da nur das zum hierarchischen Aufbau Nötige erheblich beachtet und herausgehoben wird und dabei das Unnötige unbeachtet bleibt und übergangen wird, sind die geprägten Verwandtschaftswörter keine einfache Spiegelung der naturgegebenen Ordnung, sondern sie stellen die vermenschlichte Welt in sprachlicher Gestalt dar.

Im Gegensatz zum sino-koreanischen Verwandtschaftssystem hat das rein koreanische die Gliederungen nach der Generations- und Seitenlinienzugehörigkeit nicht entwickelt und nur die Gliederungen nach dem Alter, Geschlecht, Familienstand und der teilweisen Familienzugehörigkeit getroffen; so breitet es ein weitmaschiges Beziehungsnetz über die genealogischen Verhältnisse aus. Die Gliederungen im rein koreanischen waren so, daß sie nicht zur Stützung des patriarchalischen Systems geeignet waren. Deshalb wurden die rein koreanischen Verwandtschaftswörter von den sino-koreanischen verdrängt, die den sozialen Bedürfnissen der konfuzianischen Gesellschaft besser entsprachen. Man kann also die Gründe dafür, daß die sino-

koreanischen Verwandtschaftswörter besonders in der Zeit der Lee-Dynastie häufiger als die rein koreanischen verwendet wurden, sowohl in den schon behandelten Sprachproblemen als auch in den damaligen sozialen Bedürfnissen sehen.

5.2.2. Die Geschlechtertrennung

Das zweite Kennzeichen liegt in der Geschlechtertrennung. Die Gliederung nach dem Geschlecht des Sprechenden ist besonders in den Bezeichnungen aus der Sicht der Schwester ausgeprägt. Das Prinzip der Geschlechtertrennung, das in der koreanischen Gesellschaft Anwendung findet, ist dem rein koreanischen Verwandtschaftssystem eigen, nicht dem sino-koreanischen (und nicht dem chinesischen, wo diese Gliederung überhaupt nicht erscheint). Die Verwandtschaftswörter aus der Sicht der Ehefrau kann man unter zwei Aspekten betrachten: dem Aspekt des Respektes für die Gattenfamilie, weil sie immer mit der Honorierungsendung sehr eng verbunden benutzt werden, und dem der Geschlechtertrennung, weil die Grundwörter der Bezeichnungen für die gleiche Generation völlig anders sind als die der Bezeichnungen aus der Sicht des Egos. Die Gliederung nach dem Geschlecht des Sprechenden scheint eigentlich nicht mit der schwachen Stellung der Frau, sondern eher mit der Exogamie und dem Inzest-Tabu zu tun zu haben. Diese beiden Begriffe werden in Korea sehr weit gefaßt, weil eine Heirat zwischen Personen mit gleichem Familiennamen oder Angeheirateten der Schwägerschaft folgerichtig verboten ist, ebenso wie Heirat zwischen Cousin und Kusine. Seit dem Einzug des Konfuzianismus in Korea, vorzugsweise während der Zeit der Lee-Dynastie, hat die Gliederung nach dem Geschlecht des Sprechenden die schwache Stellung der Frau offenbar verstärkt.

Die schärfste Unterscheidung nach dem Alter aufgrund des Modus 1, des absoluten Alterskriteriums, gilt eigentlich für die männlichen Nachkommen der Stammfamilie, erscheint aber ausnahmsweise auch bei den Bezeichnungen für die Schwestern der Ehefrau und des Egos. Hierbei wirkt sich die Bedeutung der Stammfolge offensichtlich nicht aus, sondern der Faktor

der strengen Absonderung zwischen Mann und Frau. Diese Absonderung erscheint noch deutlicher, wenn man die Bezeichnungen für die Schwestern der Ehefrau mit denen für die Brüder der Ehefrau vergleicht. Indem man diese im Gegensatz zu jenen nach dem Modus 2, d.h. nach dem relativen Alter zwischen ihnen, unterscheidet, legt man in diesem Zusammenhang mehr Gewicht auf die "Schwägerin" als auf den "Schwager" und zielt dadurch auf eine entfremdete Beziehung zwischen dem Ego und den Schwestern der Frau. Noch etwas: die ältere Schwägerin und die jüngere heißen Tschô hjông und Tschô dze, die Grundwörter sind eigentlich die Bezeichnungen für den älteren und den jüngeren Bruder vom Ego aus. Da die Bezeichnungen für die ältere und die jüngere Schwester vom Ego aus Dza und Mä im Sino-Koreanischen sind, müßten die Bezeichnungen für sie nach der Wortbildungsweise der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter als Tschô dza und Tschô mä lauten⁽¹⁾. Da man aber die Bezeichnungen, die man eigentlich den Brüdern der Ehefrau verleihen müßte, für die Schwestern der Ehefrau gebraucht hat, mußte man die für ihre Brüder neu bilden (Tschô nam). Daraus kann man erkennen: das Prinzip der Geschlechtertrennung war so wichtig, daß es die ordentliche Wortbildungsregel zerstört. Darüber hinaus zerstört es sogar das Generationsprinzip: die Schwester des Egos nennt die Ehefrau ihres älteren Bruders Önni, die gleiche Bezeichnung wie für die ältere Schwester. Ego verwendet aber für dieselbe Ehefrau nicht die Bezeichnung für die ältere Schwester (Nuna), sondern die für die weiblichen Personen der Vatergeneration (Adzumböni). Indem man die Bezeichnung für die obere Generation, die inhaltlich "Respekt" ausdrückt, der niedrigen verleiht, zielt man auf eine entfremdete Beziehung; auch bei der Bezeichnung der Ehefrau gegenüber dem älteren Bruder ihres Mannes (Si suk) kann man einen gleichen Grund annehmen (s.S.77).

1. Im Chinesischen besitzen die Bezeichnungen für die ältere und die jüngere Schwägerin Dza und Mä als Grundwörter: I dza und I mä, die für den älteren und den jüngeren Schwager Hjông und Dze als Grundwörter: Ku hjông und Ku dze.

Aus der Tatsache, daß die unmittelbaren Schwestern nach dem Modus 1 der Gliederung nach dem Alter gegliedert sind, kann man sehen, daß die Geschlechtertrennung sich sogar auch zwischen den Blutsverwandten auswirkt, weil sie bei den anderen Generationen nicht erscheint. Die Schwestern nennen die männlichen älteren Personen der Vater- und Mutterfamilie in der gleichen Generation Obba. Sie benutzen aber diese Bezeichnung nicht für den Ehegatten der älteren Schwester, sondern nennen ihn Hjông bu. Es gibt allerdings eine Differenz zwischen den "Brüdern" und dem Ehegatten der älteren "Schwester": dieser ist Angeheirateter, jene sind Blutsverwandte. Da die Bezeichnung für die ältere Schwester aus der Sicht der jüngeren Schwester nicht Hjông, sondern Oza ist, würde die Bezeichnung für den Ehegatten der älteren Schwester nach der Wortbildungsregel nicht Hjông bu, sondern Oza bu lauten. Indem man die Bezeichnung für den älteren Bruder aus der Sicht des Egos (Hjông) zur Bildung der Bezeichnung für den Ehegatten der älteren Schwester verwendet, betont man die Formalität zwischen ihnen und zielt dadurch auf die entfremdete Beziehung zwischen ihnen. Wir haben eben diese Wortbildung auch bei den Bezeichnungen für die Schwestern der Ehefrau gesehen. Ein weiteres Beispiel für die Formalität, die durch die Benutzung von Hjông gegenüber der weiblichen Person ausgedrückt wird, findet sich auch bei der Bezeichnung der Ehefrau des jüngeren Bruders gegenüber der des älteren; die erstere nennt die letztere Hjông, verwendet also nicht die Bezeichnung für die ältere Schwester, Oza nach dem sino-koreanischen Ausdruck oder Onni nach dem rein koreanischen Ausdruck.

Das Prinzip der Geschlechtertrennung kommt auch in der Verwendung der Verwandtschaftswörter statt der Vornamen als Rufnamen zum Ausdruck; man kann die Vornamen der nachfolgenden Generationen und der Jüngeren in der gleichen Generation als Rufnamen benutzen. Für die folgenden Personen aber sind die Vornamen als Rufnamen nicht anwendbar:

a) Ego benutzt für die jüngere Schwester der Ehefrau ausschließlich das Verwandtschaftswort, abgesehen davon, wenn sie sehr

jung ist, kann aber für den jüngeren Bruder der Frau mal den Vornamen, mal das Verwandtschaftswort, mal die jeweiligen Anredeformen verwenden. Das entsprechende gilt für die ältere Schwester der Ehefrau; sie benutzt für Ego mal das Verwandtschaftswort, mal die jeweiligen Anredeformen ohne Möglichkeit, ihn beim Vornamen zu rufen;

b) die ältere Schwester des Egos benutzt für den Ehegatten der jüngeren Schwester nur das Verwandtschaftswort; der Ehegatte der älteren Schwester benutzt auch für die jüngere Schwester das Verwandtschaftswort;

c) die Ehefrau benutzt für den jüngeren Bruder und die jüngere Schwester des Mannes nur das Verwandtschaftswort; die Ehefrau des älteren Bruders benutzt auch für den jüngeren Bruder des Mannes das Verwandtschaftswort.

Das Prinzip der Geschlechtertrennung zerstört hier das des Alters, das in der koreanischen Gesellschaft und in der sprachlichen Gliederung eine wichtige Rolle spielt. Diese Absonderung zwischen Mann und Frau erscheint bei den gleichaltrigen Verwandten, d.h. der gleichen Generation noch stärker, und zwar so streng, daß sie zur Übertretung des Alters- und Generationsprinzips sowie der wohlgeordneten Wortbildungsregel führt. Aus diesem Grund ist die Gliederung nach dem Geschlecht des Sprechenden nicht über jede Generation verbreitet, obwohl man theoretisch und biologisch derartige Unterscheidung in jeder Generation erwarten kann, wenn eine Sprache die Verwandten nach der Verschiedenheit des Geschlechtes des Sprechenden gliedert.

5.2.3. Die Ahnenverehrung

Das dritte Kennzeichen des sino-koreanischen Verwandtschaftssystems ist in der Ahnenverehrung, durch die der Verwandtenbereich der geraden Linie in der Stammfamilie bis zum Uurgroßvater erweitert ist. Die Ahnenverehrung, einer der Schlüsselbegriffe zum Verständnis des traditionellen Familienlebens in Korea, hat dazu geführt, die Verwandten im Leben und Tod verschieden aufzufassen, wie sich in den "Terms of Reference"

und "Literary Terms" zeigt. Die "Literary Terms" und "Ich-Formen" für die Toten, die nur in der Trauerrede ihre Anwendung finden, sind nur auf die ehemaligen verstorbenen und die zur Zeit lebenden Stammhalter beschränkt. Biologisch betrachtet ist der Tod der Eltern, der Großeltern, der älteren Vaterbrüder, der Kinder usw. gleich. Aber die Präfixe, in denen die Beurteilung des Todes zum Ausdruck kommt, sind sehr verschieden, je nach der Stellung, die ein Verwandter im Verwandtschaftssystem einnimmt. Das Präfix hjon-, das den Tod der Eltern und der Großeltern ausdrückt (s.S.98), wird in einem besonders ehrenden Sinn gebraucht. Und zwar sind die Grundwörter für sie von denen der "Terms of Address" verschieden gebildet, anders als die für die anderen Verwandten: Go statt Bu für den Vater; Bi anstatt Mo für die Mutter; Ozo go anstatt Ozo bu für den Großvater; Ozo bi anstatt Ozo mo für die Großmutter. Das Präfix son-, das für den älteren Bruder des Vaters und des Egos gebraucht wird, wird in einem allgemein ehrenden Sinn gebraucht, und die Grundwörter für sie sind von denen bei den "Terms of Address" nicht unterschieden: Bak bu/Son bak bu; Hjong/Son hjong. Das Präfix man-, das für den Sohn verwendet wird, hat eine völlig pejorative Bedeutung. Der Grund ist für die Koreaner sehr eindeutig: ein Sohn hat die Verpflichtung und Aufgabe, als künftiger Stammhalter auf die Dauer die Familie fortbestehen zu lassen und den Ahnen zu dienen. Mit seinem Tod vor dem der Eltern hat er diese nicht erfüllt, und dies bedeutet die größte Pietätlosigkeit gegenüber den Eltern und den Ahnen. Sein Fröhntod muß ihm daher zum Vorwurf gemacht werden. Aus ähnlichem Grund sollten nach traditioneller Ethik die Folgegenerationen und die Jüngeren in der gleichen Generation nicht vor den Vorgenerationen und den Älteren sterben. Die jüngeren Brüder und Schwestern werden also mit Man dze und Man ma bezeichnet, wenn sie vor dem Ego sterben. Auch für die "Terms of Reference" kann man die gleiche Erklärung geben, aber dort wirkt neben dem Faktor der Ahnenverehrung ein weiterer, und zwar der der Höflichkeit, worauf noch eingegangen werden wird. Aus den oben genannten Gründen erkennt man, daß die geistige Erfassung des Todes in der Sprache nicht gleichzusetzen ist mit dem Tod in seinem biologischen Sinn.

5.2.4. Die Höflichkeit

Das vierte, letzte Kennzeichen des sino-koreanischen Verwandtschaftssystems liegt in der Sittlichkeit, die in der Honorierung ausgedrückt wird. Die Verwendung der Höflichkeit in der Sprache, die einen wesentlichen Zug des rein Koreanischen bildet, kann man im Pronomen, in der Postposition, der Konjugation und der adjektivischen Endung finden. Wir haben schon die Honorierungsform im Pronomen und in der Postposition ganz kurz kennengelernt (s.S.92 u. 102). Junker und Eckardt erklären die Höflichkeitsform in der Konjugation wie folgt:

"Diese Verbformen unterscheiden Aspekte und Aktionsarten, und im Zusammenhang damit auch Zeitstufen. Vornehmlich aber bringen sie die Stellung des Sprechenden in der Gesellschaft und ihrer Ranggliederung zum Ausdruck, das Maß der Höflichkeit, das der Sprecher anwesenden oder abwesenden gemeinten Personen gegenüber zeigen will".⁽¹⁾

"Überdies paßt sie (=koreanische Sprache) sich durch zahlreiche Endungen der sozialen Einstellung des Volkes an. Dies geschieht durch eine fünffache Abstufung des Verbums, je nachdem ein Untergebener mit einem Vorgesetzten und umgekehrt, ein Freund mit einem Freunde, oder Gleichgestellte unter sich eine Unterhaltung führen. Dadurch gewinnt die Sprache einen starken soziologischen Aspekt, der sich auch in der Literatur auswirkt".⁽²⁾

Seit der Entstehung des Sino-Koreanischen wurde der Honorierungsausdruck teilweise bis zum Substantiv erweitert; z.B. wurde ein rein koreanischer Ausdruck I für 'Zahn' vom sino-koreanischen Tschi a zur Erniedrigungsform, Bab für 'Essen' von Dzin dzi usw.. Allerdings kommen derartige Wörter heute nach und nach außer Gebrauch. Die Honorierungsform im Substantiv erscheint in den Verwandtschaftswörtern am deutlichsten, weil

1. Junker, H.: Bau und Stellung des Koreanischen, S.152.

2. Eckardt, A.: Geschichte der koreanischen Literatur, S.14.

sie immer gegenüber den Vorgenerationen und den Älteren gebraucht werden. Wir haben schon gesehen, daß die "Grundformen der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter" nach dem Honorierungsgrad in die "Terms of Address", "Terms of Reference" und "Literary Terms" unterschieden werden. Der Honorierungsgrad bei den "Literary Terms" betont weniger die Vertrautheit als vielmehr die Formalität im Gegensatz zu dem bei den "Terms of Address", weil das Sino-Koreanische -dzu einen höheren Grad des Respektes als das rein Koreanische -nim besitzt, und zwar aus dem Grund, den wir eben an zwei Beispielen I/schi a 'Zahn' und Bab/Dzin dzi 'Essen' gesehen haben. Im heutigen Sprachgebrauch ist das Suffix -dzu aber fast verschwunden, und das rein Koreanische -nim wird fast ausschließlich gebraucht. Dadurch wird der Unterschied zwischen den "Terms of Address" und den "Literary Terms" für Lebende aufgehoben. Die "Terms of Reference" für Lebende und Tote werden in die Bezeichnungen für die Bescheidenheitsformen und die Honorativa unterteilt; innerhalb derselben "Terms" zeigt der Honorierungsgrad große Vielfältigkeit, je nachdem, ob ein Verwandter den vorangehenden oder den nachfolgenden Generationen oder der gleichen Generation angehört, oder ob er den eigenen Verwandten oder Nicht-Verwandten angehört. Um derartige Honorierungsstufen im einzelnen auszudrücken, nutzt man die sehr mannigfaltigen Präfixe (s.S.94f.) aus. Daß man die Vornamen der vorangehenden Generationen und der Älteren in einer gleichen Generation mit den Rufnamen benutzt, wird als unhöflich angesehen und ist also nicht erlaubt. Gemäß dieser Einstellung bedient man sich der Verwandtschaftswörter, die die Funktion des Eigennamens übernehmen.

Beiläufig gesagt, ist es völlig unmöglich, daß man das sprachliche Weltbild im Koreanischen, das in der Honorierungsstufe zur Erscheinung kommt, z.B. ins Deutsche zu übersetzen versucht, weil man im Deutschen keine solchen Honorierungsausdrücke kennt. Wenn jemand die möglichen Honorierungsformen in den Sprachen beschreiben will, wird er unbedingt die koreanische Sprache berücksichtigen müssen. Sonst

wird die Beschreibung ohne Zweifel mehr oder weniger unvollständig bleiben. Dies gilt z.B. für die Darstellung von F. Bodmer.⁽¹⁾

Wir kommen zur Sache. Der patriarchalische Aufbau, die Geschlechtertrennung, die Höflichkeit und die Ahnenverehrung, sie sind also Erzeuger der Gliederungen nach den verschiedenen Sondergesichtspunkten im sino-koreanischen Verwandtschaftssystem, und aus den komplexen Weltbildern im koreanischen Verwandtschaftsfeld entstand unausweichlich der Eindruck des "Reizzeichnungswirrwarrs". Im Gegensatz dazu zeigt das rein koreanische Verwandtschaftssystem einfachere Gliederungen, und zwar im wesentlichen nach Alter und Geschlecht. Hinter diesen Gliederungen stehen der Vorrang der Älteren über die Jüngeren und die strenge Geschlechtertrennung.

Der Grundgedanke der Gliederungen im sino-koreanischen Verwandtschaftssystem ist m.E. schon im rein koreanischen impliziert. Dadurch war das sino-koreanische Verwandtschaftssystem, das nach dem Vorbild des chinesischen geprägt wurde, von den Koreanern leicht zu akzeptieren: um die Verwandten dort im einzelnen zu untergliedern, wo das rein Koreanische sie nur in die Älteren und die Jüngeren untergliedert, fand das Sino-Koreanische die Vorlage der Gliederungen nach der Generations- und Seitenlinienzugehörigkeit im Chinesischen. Das Koreanische, das nur die Gattenfamilie von der Vaterfamilie durch das Präfix si- und zum Teil die Frauenfamilie durch das Präfix gasi- unterschied, fand im Chinesischen die weiteren Unterscheidungen zwischen der Innen-, der eigentlichen und uneigentlichen Außenfamilie und auch die feinere Unterscheidung für die Frauenfamilie. Die Gliederung nach dem Geschlecht des Sprechenden ist eigentlich nur dem rein Koreanischen eigen und wurde aufgrund der konfuzianischen Anschauung, nach der eine Frau dem Mann untergeordnet werden muß, noch verstärkt.

1. Bodmer, F.: Die Sprachen der Welt, S.427-428 (Die Höflichkeitsform).

Die Ausprägung der Honorierung im rein Koreanischen machte die Gliederungen nach der Honorierungsstufe im Sino-Koreanischen leichter. Lediglich die Gliederung, wonach man die Verwandten nach der Sicht des Lebens und des Todes anders auffassen soll, scheint das Sino-Koreanische völlig dem Chinesischen zu verdanken zu haben.

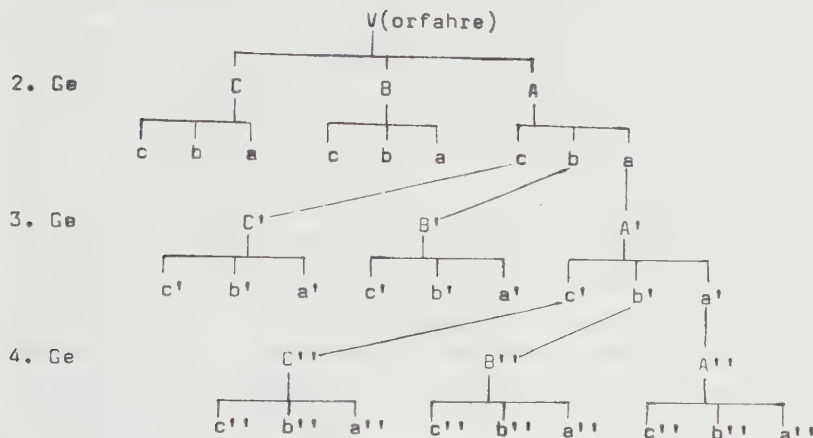
5.3. Das traditionelle Familiensystem in Korea

5.3.1. Die Struktur und Grundlage des traditionellen Familiensystems

Im Mittelpunkt der koreanischen traditionellen Gesellschaftsordnung stand das Großfamiliensystem. Die Zugehörigkeit zu einer Großfamilie wurde nicht durch das Zusammenwohnen bestimmt, sondern allein durch die Blutsverwandten, die nur aus der Stammfamilie bestanden. Die anderen Söhne außer dem ältesten Sohn konnten unter Umständen in anderen Häusern wohnen und gehörten trotzdem zu einer Familie. Das Haus, in dem der älteste Sohn als künftiger Nachfolger der Großfamilienlinie lebte, hieß die "Hauptfamilie" (k^hūn dzip 'Großhaus'), und die Häuser aller übrigen abgetrennten Familienmitglieder hießen die "Nebenfamilie" (Dzagūn dzip 'Kleinhaus'); diese beiden Ausdrücke finden auch heute Anwendung. An der Spitze der Großfamilie stand ein Patriarch, Ka bu dzang 'Familienvater' genannt. Er beherrschte die Familiengruppe von drei oder vier Generationen und besaß die absolute, zentrale Gewalt, alles in einer Großfamilie zu "regieren". Er hatte die Pflicht, für das Wohlergehen aller untergeordneten Familiengruppen zu sorgen, und auf die Erziehung aller Nachkommen innerhalb der Großfamilie zu achten. Er war für die Aufrechterhaltung der Tradition verantwortlich und ständiges Vorbild für jegliches soziale und kulturelle Verhalten der Angehörigen seiner Familie. Die anderen Familiengruppen, d.h. die Mutter-, Frauen- und Innenfamilie, bildeten zwar den nächsten Verwandtschaftsbereich, gehörten aber nicht zur patriarchalischen Familie. Innerhalb der "Hauptfamilie" hatten sich die einzelnen Angehörigen den Anordnungen des Patriarchen zu fügen und sich ihm unterzuordnen. Der älteste Sohn in der geraden Linie einer

Großfamilie wurde nach dem Tod seines Vaters zum Patriarchen.⁽¹⁾

Kim, Du-Hön, illustriert die patriarchalische Struktur der traditionellen koreanischen Familie wie folgt:⁽²⁾



In der Illustration bedeuten A, a, A', a', A'' und a'' die ältesten Söhne; in jeder Familie ist hier vorausgesetzt, daß sie nur drei Söhne ohne Tochter hat. A, B und C sind die Söhne des Vorfahren, und auch für die Familien B und C kann man die gleiche Verzweigung wie für die Familie A darstellen. Von allen angeführten Reihen wird die Reihe A-a, A'-a' und A''-a'' vor allem respektiert, weil diese Reihe ausschließlich von einem ältesten Sohn zu anderen ältesten Söhnen fortgesetzt wird.

Der wesentliche Grundzug der Lee-Dynastie lag im Feudalismus und Despotismus. Der König war Eigentümer des ganzen Landes und aller Untertanen. Diese Tatsache kommt am besten in der folgenden Formulierung zum Ausdruck: "Der Kanzler steht unter einem Menschen und über allen anderen". Mit einem Menschen ist hier der König gemeint. Dieses Verhältnis spiegelte sich

1. Yim, Seong-Hi: Die Grundlage und die Entwicklung, S.66f.

2. Kim, Du-Hön: Über das koreanische Familiensystem, S.32.

auch im Familiensystem wider. Zu dem Patriarchen gehörten alle Äcker und die Angehörigen seiner Familie. Die Stellung des Ältesten Sohns in der Familie entsprach der des Kanzlers im Staat: er stand unter einem Patriarchen, aber über allen anderen Familienangehörigen. In der Zeit der Lee-Dynastie gab es drei Alleinherrscher auf verschiedenen Ebenen: den König im Staat, den Patriarchen in der Familie und den Lehrer in der Schule. Es wurde daher gelehrt, daß sie eine Dreieinigkeit darstellen. Kurzum war der Patriarch der Herrscher über ein kleines "Reich", in dem er lebte und regierte. Das Großfamiliensystem konnte unter dem Dach des feudalistischen und despotischen Gedankens seine Formung festigen und erhalten.

P.v. Werder verwendet im Zusammenhang mit Sozial- und Staatsgefüge als ethnosozilogische Strukturbegriffe zwei Ausdrücke "Gemeinschaft" und "Herrschaft". Das Gemeinschaftssystem ist durch das genossenschaftliche Prinzip der wesensmäßigen Gleichheit gekennzeichnet, das Herrschaftssystem durch das herrschaftliche Prinzip der wesensmäßigen Ungleichheit. Diese Begriffe auf die Struktur der Familie angewandt, ergeben zwei grundlegende Familientypen, die als Gemeinschaftsfamilie und Herrschaftsfamilie bezeichnet werden, und zwei Herrschaftstypen, die als gerontogene und patriarchalische Herrschaft bezeichnet werden, entsprechend dem Familienoberhaupt, dem genossenschaftlich bestimmten Geronten der Gemeinschaftsfamilie und dem herrschaftlich bestimmten Patriarchen der Herrschaftsfamilie. Nach Werder besteht eine lebendige Spannung zwischen Gemeinschaft und Herrschaft⁽¹⁾. Gemäß diesen Strukturbegriffen gehört die koreanische Familienstruktur zur Herrschaftsfamilie als Familientyp und zur patriarchalischen Herrschaft als Herrschaftstyp. Anders als von Werder erwartet, bestanden aber die Herrschaftsfamilie und die patriarchalische Herrschaft bis zur Neuzeit in Korea nebeneinander ohne irgendeine Spannung.

Die Großfamilie Koreas war in erster Linie eine wirtschaftliche Einheit, in der alle Bedürfnisse der Mitglieder durch

1. Werder, P.v.: Staatstypus und Verwandtschaftssystem, S.219f.

Eigenproduktionen befriedigt werden. Die koreanische Geschichte sagt, daß der Ackerbau schon im dritten Jahrhundert v.Chr. die wirtschaftliche Basis in Korea dargestellt und ein hohes Entwicklungsniveau erlangt hatte.⁽¹⁾ Die Bewirtschaftung des Ackers verlangt die Kraft mehrerer Menschen, eine enge Zusammenarbeit und damit auch gegenseitige Abhängigkeit, spontane Solidarität und Hilfe. Alle Verwandten und die Nachbarn tauschten daher ihre Arbeitskräfte untereinander aus, um somit die anstehenden Probleme gemeinsam zu lösen. Alles Land wurde von der Familie gemeinsam besessen, genauer vom Patriarchen. Dieser Alleinbesitz an den Äckern bedingte notwendigerweise eine starke Position des Patriarchen, und so waren alle anderen Angehörigen einer Familie unausweichlich von ihm abhängig. In der Zeit der feudalistischen Lee-Dynastie konnte eine Familie nicht allein bestehen, sondern war auf die Hilfe weiterer Verwandter oder benachbarter Familiengruppen angewiesen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten also den Zusammenschluß zur Großfamilie.

In der Landwirtschaft, dem Rückgrat der damaligen Wirtschaft war die Erfahrung des Älteren dringend nötig, namentlich in der Zeit, als die landwirtschaftliche Technologie noch auf der primitiven Stufe im heutigen Sinne blieb. Seinen Erfahrungen und Kenntnissen in der Bewirtschaftung und der Tradition konnte der Jüngere nicht gleichkommen. Es ist daher kein Wunder, daß der Ältere in jener Zeit eine Autorität gegenüber dem Jüngeren ausüben konnte und dieses vom Jüngeren respektiert werden sollte.

Das Großfamiliensystem Koreas stand im engen Zusammenhang mit der Ahnenverehrung, weil es eine Kultgemeinschaft zur Verehrung der verstorbenen Verwandten darstellt. Die Ahnenverehrung, die eine große Bedeutung für den Zusammenhalt der Großfamilie hat, impliziert, daß der Vorfahr nicht völlig tot ist, sondern daß seine Seele weiterlebt und das Leben der Nachkommen bewacht. Das Ritual basiert also auf dem Gedanken, daß es sowohl den Lebenden als auch den Toten hilft,

1. Lee, Gi-Bäk: Geschichte Koreas, S.25.

wenn man die Ahnenverehrung nach alter Tradition fortführt. Die Vorfahren im Jenseits haben eine Übernatürliche Kraft, die sie nutzen, ihren Nachkommen zu helfen, so glaubt man. Nach der Ahnenverehrung leben sie im Jenseits durch die Verehrung besser als im Diesseits. Sie wandern aber in dieser Welt als Gespenst, wenn sie keine Nachkommen haben.⁽¹⁾ Der erste Zweck der Eheschließung liegt daher vor allen Dingen in der Zeugung eines Sohns, um die Familie auf ewig fortbestehen zu lassen und die Ahnenverehrung ununterbrochen fortzusetzen. Für die Ahnenverehrung, aber auch zur Gewinnung von Arbeitskräften, wurde in jeder Ehe eine große Kinderzahl gewünscht, und man dachte, man sei umso glücklicher, je mehr Kinder man habe. Das zwang unmittelbar zur Geburt der vielen Kinder und mittelbar zur genauen Unterscheidung des Alters.

Auch in der Ahnenverehrung erscheint der patriarchalische Aufbau, weil die einzelne Familie in verschiedene Kultgemeinschaften von unterschiedlichem Rang aufgeteilt wird und sie das Vorrecht der Erstgeburt anerkennt; die untersten Gemeinschaften sind die Gruppen A'', B'' und C'' in der Illustration auf Seite 149. Sie werden von einer Gruppe von Brüdern a'', b'' und c'' gebildet, die sich mit ihren Nachkommen unter der Leitung des ältesten Bruders versammeln, um den Kult für den verstorbenen Vater zu vollziehen. Die Gemeinschaften auf der nächsthöheren Stufe umfassen die Gruppe A', B' und C'. Sie werden von einer Gruppe von Onkeln, den Söhnen eines gemeinsamen Großvaters und vom ältesten Onkel geleitet. Darüber steht die Gruppe A, B und C, die von einer Gruppe von Großvätern, den Söhnen eines gemeinsamen Urgroßvaters, gebildet und vom ältesten Großvater geleitet wird. Die noch höhere Kultgemeinschaft wird von dem ältesten Urgroßvater geleitet, um den Kult für den verstorbenen Ururgroßvater zu vollziehen. Da die Kultzeremonie einer Großfamilie bis zum Ururgroßvater reichte, war der Verwandtschaftsbereich der geraden Linie auch bis dahin zu erweitern, und man bedarf dementsprechend

1. Lang, O.: Chinese Family and Society, S.18f.

der Verwandtschaftswörter auch bis dahin. Diese vier Arten von Kultgemeinschaften können sich mit ähnlichen Gemeinschaften zusammenschließen, um den Kult für einen noch fernereren Ahnen zu feiern, den ersten Vorahnen. Der Vorsteher dieser größten Kultgemeinschaft ist der Patriarch der höchsten Gemeinschaft in direkter Ahnenfolge. Diese Ahnenverehrung verstärkte immer mehr die Position der Älteren, die Gebundenheit an die Tradition und die Solidarität einer Sippe. Das brachte aber als Ergebnis mit sich, daß Jüngere zu den eher schwachen und unbedeutenden Personen gemacht und die Stagnierung der Zivilisation verstärkt wurde.

Es ist vielleicht wichtig darauf hinzuweisen, daß der Konfuzianismus keine "Religion" ist. Es ist daher falsch, wenn Yim, Seong-Hi, behauptet:

"Während der Lee-Dynastie (1392-1910) herrschte eine starke neue Religion: der Konfuzianismus beeinflusste alle Gebiete des öffentlichen Lebens".⁽¹⁾

Tschö, Dzä-Sök, berichtet das Ergebnis seiner Umfrage nach der Verbreitung religiöser Gemeinschaften in Korea im Jahr 1962 wie folgt:⁽²⁾

Gebiet	evangelisch	katholisch	buddhistisch	konfuzianisch	keine
Stadt	17.2	4.1	13.1	2.8	62.8
Land	7.9	1.8	6.1	6.1	78.1

(Einheit: v.H.)

Das Ergebnis, daß der Konfuzianismus nur 2.8% in der Stadt und 6.1% auf dem Land beträgt, ist m.E. unwahrscheinlich. Die Macht des Konfuzianismus wird im heutigen Korea zwar sicher immer mehr verringert, er herrschte aber bis zur Neuzeit eindeutig vor. Unter Berücksichtigung dessen, daß sich der Prozeß der Auflösung des koreanischen Familiensystems bis zur jüngsten Zeit verhältnismäßig langsam vollzog, erscheint es

1. Yim, Seong-Hi: Die Grundlage und die Entwicklung, S.3.

2. Tschö, Dzä-Sök: Studium über die koreanische Familie, S.347.

mir wahrscheinlicher, daß der Anteil der Konfuzianer in Korea tatsächlich größer als die aufgezeigte Prozentzahl ist. Bei der Umfrage hätte der Untersucher darauf achten müssen, daß der Konfuzianismus "mit der Religion nichts zu tun hat, sondern vielmehr eine Philosophie ist"⁽¹⁾. Die meisten Befragten, die angeben, keine Religion zu haben, vollziehen praktisch die Ahnenverehrung nach dem Konfuzianismus. Die Antwort derjenigen, die den Konfuzianismus als Religion angeben, kommt daher, daß sie Lebensphilosophie mit Religion verwechseln.

"Confucianism, in spite of some unmistakably religious features of its teaching, in essence is not a religion but a system of political and ethical philosophy. The aim of Confucius was to create an orderly society to replace the feudal chaos of his time".⁽²⁾

5.3.2. Die ethischen "Grundsätze" und "Grundlagen"

Die ethischen und moralischen Werte innerhalb der Gesellschaft und der Familie waren die des Konfuzianismus während der Zeit der Lee-Dynastie, dessen Begründer Konfuzius in China ist. Seine Gedanken spielten besonders in dieser Zeit nicht nur in der Familienstruktur, sondern auch in der sozialen Struktur eine wichtige Rolle, beeinflussten und beherrschten die Gedankenwelt von damals und wurden zur Grundlage des feudalistischen und autokratischen Regierungsprinzips, zumal der Begründer der Lee-Dynastie es zu einer seiner fundamentalen drei politischen Leitgedanken machte, den Buddhismus zu unterdrücken und den Konfuzianismus zu fördern und zumal seine Nachfolger in der Regel während ihrer Regierungszeit an diesen Prinzipien festhielten. Das Sōng-ri-hak (Moralphilosophie), ein Zweig des Neukonfuzianismus, hat einen Höhepunkt kultureller Reife in

1. Lim, Jung-Pyong: Das gegenwärtige Familienrecht, S.82. Auch bei ihm findet sich aber diese Verwechslung an anderer Stelle: "Sie (=Lee-Dynastie) führte anstelle des Buddhismus den Konfuzianismus als Staatsreligion". (S.50).

2. Lang, O.: Chinese Family and Society, S.8f.

zwei großen Konfuzianern Koreas, Lee, Hwang (1501-1570), und Lee, I (1536-1584), erreicht. Diese Philosophie war im damaligen Volk einmal wirklich lebendig.

Hier ist nun weder der Ort noch der Raum, um ausführlicher den Konfuzianismus zu behandeln. Meine Absicht ist hier nur darauf beschränkt, mit einem kleinen Überblick über dessen kardinale "Grundsätze" und "Grundlagen" weitere Anhaltspunkte für das durch die sprachliche Betrachtung skizzierte Bild des koreanischen Verwandtschaftssystems zu sichern, zumal wir wissen, daß eine der sinnlichen und geistigen Kräfte des Menschen, die erfahrene Wirklichkeit zu fassen, die Sprache ist⁽¹⁾, und weil wir dies auch auf der ethischen Ebene bestätigt finden können. Die konfuzianische ethische Anschauung hat im Zusammenwirken mit dem sprachlichen Weltbild im Wortfeld "Verwandtschaft" die geistige Einstellung jedes Koreaners gegenüber der Verwandtschaft festgelegt. Die kardinale Lehre, daß der Konfuzianismus das koreanische Familiengebilde stützte, beruht auf Sam gang (=drei Grundsätze) und O rjun (=fünf ethische Grundlagen).

Die drei "Grundsätze" sind folgende:

- a) der König ist das Vorbild für seine Untertanen;
- b) der Vater ist das Vorbild für seinen Sohn;
- c) der Ehemann ist das Vorbild für seine Ehefrau.

Die fünf ethischen "Grundlagen" sind folgende:

- a) in der Beziehung zwischen Vater und Sohn soll eine Vertraulichkeit herrschen;
- b) in der Beziehung zwischen dem Ehemann und der Ehefrau soll ein Unterschied bestehen;
- c) in der Beziehung zwischen den Älteren und den Jüngeren soll eine Reihenfolge gelten;⁽²⁾

1. Weisgerber, L.: Die anthropologische Tragweite der energetischen Sprachbetrachtung, in: *Neue Anthropologie*, Bd.7 (Philosophische Anthropologie 2.Teil), hrsg. v. G. Gadamer und P. Vogler, Stuttgart/München:Thieme/Dtv. 1975, S.168-203, S.195.

2. In China interpretiert man diese Beziehung nur beschränkt auf den älteren und den jüngeren Bruder. Vgl. dazu O. Lang: *Chinese Family and Society*, S.10.

- d) in der Beziehung zwischen den Freunden soll gegenseitiges Vertrauen herrschen;
- e) in der Beziehung zwischen dem König und den Untertanen soll Gerechtigkeit walten.

Die obengenannten drei "Grundsätze" und fünf "Grundlagen" kann man auf die drei Bereiche "Familie", "Staat" und "Gesellschaft" wie folgt aufschlüsseln:

	drei Grundsätze	fünf Grundlagen
Familie	b und c	a, b und c
Staat	a	e
Gesellschaft	-	c und d

Die "Grundsätze" und die "Grundlagen", die sich auf die Familie beziehen, werden wieder unterteilt in die Beziehung: Vater/Sohn, Mann/Frau und Jüngere/Ältere. Aus diesen Tatbeständen kann man ersehen, daß die gesellschaftliche Einrichtung der Lee-Dynastie weitgehend in dem Familiensystem verwurzelt war. Die Gesellschaft als solche war für den Konfuzianismus nichts anderes als eine Ansammlung der Familien. "Wenn jemand die Ganzheit der koreanischen Gesellschaft verstehen möchte, darf er nicht die große Rolle übersehen, die die Familie spielte, die Familie, die fest in den Kardinalprinzipien (=drei Grundsätze und fünf Grundlagen) verwurzelt war. Im Sozialgefüge der Lee-Dynastie war der Konfuzianismus der Ausgangspunkt der sozialen Fasern; die Sitten, Riten und Moral aller gesellschaftlichen Handlungen waren in den Familienprinzipien zum Ausdruck gebracht. Der Begriff der Ordnungen innerhalb der Familie hatte die soziale Beziehung zur Voraussetzung, die die Lee-Dynastie als Ganzes charakterisiert"⁽¹⁾. Mit anderen Worten: die drei "Grundsätze" und die fünf "Grundlagen" sind zusammen mit den Verwandtschaftswörtern die Schlüsselwörter des koreanischen Familien- und Gesellschaftslebens. So wurde

1. Yim, Seong-Hi: Die Grundlage und die Entwicklung, S.17.

gelehrt, daß man den Kollegen wie ein Mitglied seiner Familie, das Volk wie Frau und Kind und die Angelegenheiten in der Behörde wie die in der Familie behandeln soll. Was hinter diesen kardinalen Prinzipien steckt, wollen wir im folgenden weiter ermitteln.

Da der König das Vorbild für die Untertanen war, mußten diese ihm absolute Treue entgegenbringen und unbedingte Ergebenheit zeigen. Jede Ablehnung einer königlichen Handlung oder Äußerung war undenkbar, weil sie einen klaren Widerstand bedeutete. Alles, was der König tat und befahl, wurde als Recht angesehen. Das Rechtsverhältnis zwischen König und Untertanen war jedoch nur in einer Richtung bindend; die Untertanen mußten immer das Recht befolgen, der König brauchte sich daran nicht zu halten.

Da der Vater das Vorbild für den Sohn war, mußte dieser immer der Anordnung und der Belehrung des Vaters folgen, gleichgültig ob er im Recht oder im Unrecht war, und die Zuneigung des Vaters erwidern. Das Kennwort, mit dem man die Beziehung zwischen Vater und Sohn erfaßt, ist die Pietät. Die Gründe, weshalb der Sohn dem Vater Pietät entgegenbringen soll, liegen in a) der Geburt, b) der Erziehung und c) der einfachen Daseinsbeziehung zwischen Vater und Sohn. Auch wenn sich der Vater nicht um den Sohn kümmert, bleibt das Gebot der Pietät, weil beide im Verhältnis Vater/Sohn stehen. Die Pietät ist nämlich die unilaterale Beziehung des Sohns gegenüber dem Vater, nicht umgekehrt. Wenn der Vater einen Fehler begeht, kann ihm der Sohn dreimal gehorsam Ratschläge geben; wenn der Vater aber sich nicht zureden läßt, muß ihm der Sohn "weinend" folgen, weil der Ungehorsam an sich Pietätlosigkeit bedeutet. Ein Kind tritt erst aus dem Säuglingsalter heraus, wenn es drei Jahre alt wird. Um diese dreijährige Zeit der besonders intensiven Elternliebe zu erwidern, mußte man mindestens genau so viele Jahre lang nach dem Tod der Eltern Trauer tragen. Wir wissen mehrere Beispiele, daß man früher sogar zehn Jahre lang trauerte. Auch aus diesem Begriff "Pietät" heraus ist die Ahnenverehrung entstanden. Die Betonung des ständischen

Verhältnisses zwischen Vater und Sohn diene zu nichts anderem als zum Verstärken des patriarchalischen Systems.

Dem Ehemann, der für die Ehefrau das Vorbild war, mußte diese immer gehorsam und treu und absolut untertan sein. In der konfuzianischen Lehre spielt die Frau keine bedeutende Rolle, und die schwache Stellung der Frau ist typisch für die Familienstruktur in älterer Zeit. Die Tugend des absoluten Gehorsams und der unterwürfigen Treue gegenüber dem Mann gipfelt in einem Ausdruck Sam dzong dzi do (=die Tugend, sich drei Generationen unterordnen zu müssen): eine Frau hat sich nach ihrer Geburt zuerst den Eltern, mit der Heirat dem Ehemann und dann nach dem Tod ihres Mannes dem erwachsenen Sohn unterzuordnen. Darüber hinaus konnte eine Frau von ihrem Mann aus den folgenden Gründen verstoßen werden; diese werden Tschil gó dzi ak (= sieben Gründe, aus denen eine Frau zurückgewiesen werden kann)⁽¹⁾ genannt: a) wenn sie den Schwiegereltern nicht gehorcht; b) wenn sie keinen Sohn gebiert; c) wenn sie die Ehe bricht; d) wenn sie eifersüchtig ist; e) wenn sie irgendeine widerwärtige Krankheit hat; f) wenn sie zuviel plaudert; g) wenn sie stiehlt. Letzten Endes hat eine Frau keine andere Bedeutung als die des Werkzeuges der Geburt. Die Trennung des Geschlechtes beginnt schon mit der Kindheit; es wurde also gelehrt, daß Junge und Mädchen ab dem siebten Lebensjahr nicht zusammensitzen und zusammen essen sollen.

Wegen der Altersreihenfolge mußten die Jüngeren vor den Älteren immer Gehorsam und Ehrerbietung, Höflichkeit und Anstand wahren. Wenn jemand zweimal älter als man selbst ist, soll man ihn wie seine Eltern verehren; wenn er 10 Jahre älter ist, soll man ihn wie seinen älteren Bruder respektieren; wenn er auch nur 5 Jahre älter ist, soll man ihn mit Respekt bewirten. Unter dieser Lebensbedingung, in der nur die Autorität des

1. Es gibt auch drei Gründe, aus denen die Frau nicht verstoßen werden darf: a) wenn sie den Schwiegervater oder die Schwiegermutter drei Jahre betrauert hat; b) wenn die Gattenfamilie nach der Heirat mit ihr reich oder vornehm geworden ist; c) wenn sie keine Familie hat, in die sie zurückkehren kann.

Alters absolutes Kriterium war, konnte man praktisch nur leben, um älter zu werden.

Von diesen Lehren hat diejenige, die feste Zuverlässigkeit und gegenseitige Hilfe zwischen den Freunden betraf, unzählbar viele schöne Geschichten hervorgebracht.

Der Grundzug der obengenannten ethischen Prinzipien liegt in der Einseitigkeit: von den Untertanen zum König, vom Sohn zum Vater, von der Ehefrau zum Ehemann und vom Jüngeren zum Älteren. Wenn ich es so formulieren darf, ist das eine "Einbahnstraßen"-Ethik und keine Ethik im wahren Sinne. Der Gedanke des Konfuzianismus stellte sich jedem dynamischen sozialen Wandel in den Weg, weil er als unsicher, ruhelos und der verfeinerten Tradition widersprechend angesehen wurde. Gedanken an Neuerungen wurden als verräterische Rebellion betrachtet und unterdrückt, bevor sie Wurzeln schlagen konnten.⁽¹⁾ Das verwickelte Familiensystem konnte daher bis zur Neuzeit fast unverändert erhalten bleiben. Die kardinalen "Grundsätze" und "Grundlagen" dienten dazu, das feudalistische und despotische Großfamilien- und Regierungssystem zu unterstützen. Wir haben diese Einseitigkeit schon in den "Terms of Address" betrachtet.

5.4. Zum Verhältnis zwischen den rein koreanischen und den sino-koreanischen Verwandtschaftswörtern im heutigen Sprachgebrauch

5.4.1. Die Tendenz zur Auflösung der zweifachen Struktur der Verwandtschaftswörter

Daß die rein koreanischen und die sino-koreanischen Verwandtschaftsbezeichnungen streng getrennt betrachtet wurden, beruht darauf, daß sie beide sehr verschiedene Gliederungen aufweisen. Es gab allerdings eine Zeit, in der die beiden Verwandtschaftsordnungen eine klare Trennungslinie zeigten: grob gesagt, wurden die sino-koreanischen Verwandtschaftswörter von

1. Yim, Seong-Hi: Die Grundlage und die Entwicklung, S.17f.

der oberen Schicht gebraucht, die rein koreanischen von der unteren Schicht. Man kann also im Koreanischen eine Abart von "zweimal Sprache" sehen, in dem Sinne, daß das Koreanische zwei sprachliche Gliederungen derselben außersprachlichen Welt besitzt. Diese klare Trennungslinie beginnt sich jedoch im heutigen Sprachgebrauch durch gegenseitige Beeinflussung der Systeme aufzulösen. Außerdem wird ein Teil der bisher untersuchten Verwandtschaftswörter nicht gleichberechtigt verwendet. Da diese Bewegung noch im Gange ist, fällt es schwer, bei dem jetzigen Stand der Entwicklung eine abschließende Antwort zu geben. Aber bei der genaueren Beobachtung des Geltungsbereiches der beiden Verwandtschaftsordnungen sind heutzutage die folgenden Punkte doch schon deutlich zu erkennen:

- a) der Fall, in dem ausschließlich oder fast ausschließlich die rein koreanischen Verwandtschaftswörter gelten und die sino-koreanischen fast völlig verdrängt worden sind.

Im Sino-Koreanischen gibt es viele einsilbige Wörter: Bu 'Vater', Mo 'Mutter', Hjông 'älterer Bruder', Dze 'jüngerer Bruder', Dza 'ältere Schwester', Mä 'jüngere Schwester', Dzil 'Neffe', Dza 'Sohn', Njô 'Tochter oder weibliche Form -in', Son 'Enkel' und Tschô 'Frau'. Diese einsilbigen Wörter, die die Kernwörter im sino-koreanischen Verwandtschaftssystem darstellen, bleiben als freie Formen erhalten im Wörterbuch, in der Ahnentafel und in offiziellen Dokumenten (etwa bei der Angabe des Verwandtschaftsverhältnisses), abgesehen von Hjông und Tschô, die auch heute noch sehr weitgehend verwendet werden. Der Grund, diese einsilbigen Wörter zu verdrängen, scheint darin zu liegen, daß die Mehrsilbigkeit ein Grundzug des rein Koreanischen ist. Daß diese einsilbigen Wörter trotzdem in dieser Arbeit berücksichtigt wurden, ist nur darauf zurückzuführen, daß sie die Grundwörter für die anderen sino-koreanischen Verwandtschaftsbezeichnungen bilden und daß man sie daher ohne Berücksichtigung der einsilbigen Wörter nur schwer verstehen kann. Mit dem Zurücktreten der sino-koreanischen Kernwörter werden die entsprechenden rein koreanischen Wörter in der Alltagssprache ausschließlich gebraucht:

Bu/Abódzi 'Vater', Mo/Ómóni 'Mutter', Dze/Au (od. Dong sāng) 'jüngerer Bruder', Dze/Nuna 'ältere Schwester', Mä/Nui 'jüngere Schwester', Dzil/Dzok^ha 'Neffe', Dze/Adúl 'Sohn', Son/Sondzu (od. Sondza) 'Enkel', Njô/Ddal 'Tochter'; außerdem Sô/Saü 'Schwiegersohn'.

Die Beispiele, in denen die rein koreanischen Verwandtschaftswörter gegenüber den sino-koreanischen fast den Sieg zu erringen scheinen, finden sich in den folgenden Bezeichnungen: Dzo bu/Halabódzi '(väterlicher) Großvater', Dzo mo/Halmóni '(väterliche) Großmutter', Ö dzo bu/Ö halabódzi 'mütterlicher Großvater', Ö dzo mo/Ö halmóni 'mütterliche Großmutter', Bäk bu/K^hún abódzi 'älterer Vater', Suk bu/Dzagún abódzi 'jüngerer Vater', Bäk mo/K^hún ómóni 'ältere Mutter', Suk mo/Dzagún ómóni 'jüngere Mutter', Dzong suk bu (-mo)/Adzóssi (Adzumóni) 'Onkel' ('Tante') für den Vaternvater (seine Frau), Ö suk mo/Ö adzumóni 'mütterliche Tante' für die Frau des Mutterbruders. Es klingt altmodisch, gehoben oder formelhaft, wenn man für diese die sino-koreanischen Verwandtschaftswörter verwendet.

Im Übrigen bieten nur die rein koreanischen Verwandtschaftswörter die Bezeichnungen für die ältere Schwester (Ónni), den älteren Bruder (Óbba od. Ólabóni) und die Frau des Bruders (Ólke) von der Schwester aus gesehen, und die für die Schwester des Mannes (Agassi od. Si nui) und für den unverheirateten Bruder des Mannes (Dorjón nim) von der Frau aus gesehen. (s.S.122f.)

b) der Fall, in dem beide Verwandtschaftsordnungen noch in einer spannungsvollen Auseinandersetzung miteinander stehen.

Diese Beispiele finden sich in den folgenden Bezeichnungen: Tschô (od. Bu in)/Ane 'Frau', Dzang in (od. Bing dzang)/Abódzi 'Schwiegervater', Dzang mo (od. Bing mo)/Ómóni 'Schwiegermutter', Dzil bu/Dzok^ha mjónúri 'Frau des Neffen', Dzil njô/Dzok^ha ddal 'Nichte', Dza bu/mjónúri 'Schwiegertochter', Hjông su (Dze su)/K^hún (Dzagún-) adzumóni 'Frau des älteren (jüngeren) Bruders'.

Eine neue Strömung zeigt sich vorzugsweise in den Bezeichnungen für die Eltern der Frau, weil man heute für sie im direkten

Gespräch dieselbe Bezeichnung wie für die eigenen Eltern verwendet, was bis in die jüngste Zeit fast unmöglich war. Tschö, Dzä-Sök, gibt diese neue Tendenz wie folgt an:

"Personen über vierzig reden auch heute den Vater der Frau im allgemeinen mit Bing bu nim oder zang in oder Bing dzang nim und die Mutter der Frau mit Bing jo nim oder Dzang mo nim an; die Bezeichnungen Abödzi und Ömö, also die für die eigenen Eltern, werden von ihnen nicht verwendet. Es gibt dagegen viele junge Leute zwischen 20-30 Jahren alt, die die gleichen Bezeichnungen für ihre eigenen Eltern und die Schwiegereltern benutzen; die Zahl dieser Gruppe scheint in der Zukunft immer mehr zuzunehmen".⁽¹⁾

Die ältere Generation benutzt nämlich für die Eltern der Frau die sino-koreanischen Ausdrücke, die jünger dagegen die rein koreanischen. Das entsprechende findet sich in den obengenannten übrigen Beispielen, abgesehen von der Bezeichnung für die Frau (Tschö und Ane), die in diesem Fall zu einem Synonym geworden ist.

c) der Fall, in dem die sino-koreanischen Verwandtschaftswörter als Lehnwörter oder Lehnbildungen festen Boden im Koreanischen fassen oder noch vorherrschender als die rein koreanischen sind.

Für die Schwestern der Frau (Tschö hjöng 'ältere Schwester der Frau' und Tschö dze 'jüngere Schwester der Frau'), die Gatten der Schwestern (Dza hjöng und Mä dze vom Ego aus; hjöng bu und Dze bu von der Schwester aus, s. S. 89) bietet das rein Koreanische diejenigen Bezeichnungen nicht, die von denen für den unmittelbaren Bruder (und Schwester) unterschieden werden, und so werden hier nur die sino-koreanischen Bezeichnungen verwendet.

Für den jüngeren unverheirateten Vaterbruder gibt es zwar das rein Koreanische Adzössi 'Onkel' und das Sino-Koreanische Sam tschon 'dritter Grad', aber das letztere wird doch vorwiegend verwendet. Überdies findet sich ein einziges Beispiel, in dem das Sino-Koreanische das rein Koreanische erheblich verdrängt;

1. Tschö, Dzä-Sök: Studium über die koreanische Familie, S. 530.

der ältere Bruder vom Ego aus wird heute im allgemeinen gemäß dem sino-koreanischen Ausdruck Hjông genannt, das rein Koreanische für ihn, Ŏnni, wird in der Regel mit der Bezeichnung für die ältere Schwester von der jüngeren Schwester aus gebraucht. In den folgenden Bezeichnungen scheinen die sino-koreanischen Ausdrücke noch vorherrschender zu sein: Go mo/Adzumôni '(väterliche) Tante', I mo/Adzumôni '(mütterliche) Tante', Ŭ sam tschon (od. Ŭ suk bu)/Ŭ adzôssi 'mütterlicher Onkel', Tschô nam/(Hjông) 'Bruder der Frau'.

d) der besondere Fall, in dem die Zusammensetzungen aus dem Sino-Koreanischen und dem rein Koreanischen verwendet werden.

Die rein koreanische Bezeichnung für den väterlichen Großvater (Halabôdzi) faßt verschiedene Personen zusammen: Großvater, Ur- und Urgroßvater und die Gatten der Schwestern der Vorväter. Die Bezeichnung für die Großmutter (Halmôni) faßt die Gattinnen und die Schwestern der Vorväter zusammen. Um diese im einzelnen zu unterscheiden, gibt es mehrere Zusammensetzungen im Koreanischen, die aus den sino-koreanischen Präfixen der Generationszugehörigkeit und den rein koreanischen Grundwörtern gebildet werden, wie wir schon gesehen haben (s.S.112). Ähnliches fand sich auch in den Bezeichnungen für die "Brüder" und "Schwestern", die aus dem sino-koreanischen Verwandtschaftsgrad und den rein koreanischen Grundwörtern zusammengesetzt werden (s.S.111). Diese Zusammensetzungen finden außerdem auch in den folgenden Bezeichnungen ihre Anwendung: z.B. Sa tschon halabôdzi (-halmôni) 'Großvater (Großmutter) des vierten Grades', O tschon adzôssi (-adzumôni) 'Onkel (Tante) des fünften Grades', Tschil tschon dzok^ha (ddal) 'Neffe (Nichte) des siebten Grades', Ŭ juk tschon hjông (-nuna) 'mütterlicher älterer Bruder (ältere Schwester) des sechsten Grades' usw.

Daneben findet sich ein anderes Beispiel, in dem die sino-koreanische und die rein koreanische Bezeichnung kombiniert erscheint: I mo adzumôni 'Mutterschwester Tante'. Das ist aus dem sino-koreanischen Ausdruck I mo 'Mutterschwester' und dem rein koreanischen Adzumôni 'Tante' zusammengesetzt. Es ist mir aber nicht bekannt, ob die Vaterschwester nach diesem Beispiel

auch mit Go mo adzumbni 'Vaterschwester Tante' bezeichnet werden kann oder nicht. Theoretisch ist auch diese Zusammensetzung möglich.

Diese oben genannten Zusammensetzungen werden im allgemeinen nur als "Terms of Reference" verwendet, können aber unter besonderen Umständen auch als "Terms of Address" benutzt werden: wenn z.B. die ältere Schwester mit der älteren Kusine zusammensitzt, kann diese Zusammensetzung als "Terms of Address" verwendet werden, um die erstere von der letzteren zu unterscheiden. In diesem Zusammenhang wird die unmittelbare Schwester einfach mit Nuna 'ältere Schwester' bezeichnet, die Kusine mit Sa tschon nuna 'ältere Schwester des vierten Grades'.

Die Geltung der sino-koreanischen und der rein koreanischen Verwandtschaftswörter im heutigen Sprachgebrauch hängt aber stark von dem Faktor der Generation und des Alters ab: die Leute über 50 Jahren befürworten eher die sino-koreanischen Verwandtschaftswörter, die unter 30 Jahren wohl eher die rein koreanischen. Wie dem auch sei, der Wandel, der sich im rein koreanischen und Sino-Koreanischen vollzieht, zielt offensichtlich auf die Aufhebung der zweifachen Gliederung, und zwar durch Vordrängen der rein koreanischen Ordnung. Um zu dem einfachen Wortfeld-System zu gelangen, muß wohl besonders ein Ausgleich des Falles b) vorangegangen sein, in dem die beiden Verwandtschaftsordnungen augenblicklich in der spannungsvollen Auseinandersetzung miteinander stehen.

5.4.2. Das Zurücktreten der "Terms of Reference" und der "Literary Terms" des Sino-Koreanischen

Die vielfältigsten Gliederungen der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter zeigen sich in den "Terms of Reference" und in den "Literary Terms". Dort erscheinen neben den verschiedenen Gliederungen in den "Grundformen" diejenigen nach Leben und Tod; in den "Terms of Reference" wirken sich auch die Gliederungen nach den Honorierungsgraden weiter aus. Über die Geltung dieser "Varianten" im heutigen Sprachgebrauch berichtet Tschö, Dzä-Sök, wie folgt:

"Die ältere Generation weiß sehr wohl, daß sich z.B. die Verwandtschaftsbezeichnungen für den Vater je nach den Situationen unterscheiden, die jüngere ist hingegen in der Regel über die Verwendung dieser Verwandtschaftswörter nicht informiert und will auch sogar darüber gar nicht wissen, ob es die vielen Verwandtschaftsbezeichnungen für einen Verwandten gibt oder nicht. Je jünger eine Generation ist und je mehr die Zeit vergeht, um so stärker wird diese Strömung erscheinen".⁽¹⁾

"Die Personen im Alter von 10 bis 30 Jahren, ob Mann oder Frau, wissen häufig überhaupt nicht, daß die vielen Verwandtschaftswörter für einen Verwandten je nach den Situationen gegeben werden, und vielfach wollen sie diese Tatsache auch gar nicht zur Kenntnis nehmen, da sie an diesen Dingen kein Interesse haben, im Gegensatz zu der älteren Generation. In den meisten Fällen kennen sie nur eine Bezeichnung für einen Verwandten".⁽²⁾

Mit der Verdrängung dieser "Varianten" greift man in wachsendem Maße zu den Umschreibungsformen mit dem Pronomen und/oder dem Adjektiv, um die Bedürfnisse zu erfüllen; dank dieser Umschreibung umgeht man im koreanischen Verwandtschaftssystem den Bezeichnungswirrwarr, das in der sino-koreanischen Verwandtschaftsordnung zur Erscheinung kommt. Um ein Beispiel für eine solche Umschreibung im Fall des Vaters zu nennen: Die Umschreibungsform für den lebenden Vater lautet wörtlich ins Deutsche übersetzt: "unser Herr Vater" oder "dein (Ihr) Herr Vater"; die für den verstorbenen Vater lautet: "unser verstorbener Herr Vater" oder "dein (Ihr) verstorbener Herr Vater". Dabei wird für das erste Possessivpronomen nie der Singular, sondern der Plural gebraucht. Diese Verwendung des Possessivpronomens ist nach Tschö, Dzä-Sök, eine Kurzform von "unseres Hauses"⁽³⁾. Wenn es sich so verhält, gewinnt seine Interpretation an Überzeugungskraft, wonach man in einer solchen Verwendung des Pronomens sehen kann, daß das Haus in der korea-

1. Tschö, Dzä-Sök: Studium über die koreanische Familie, S.259f.

2. ebenda, S.541.

3. ebenda, S.525.

nischen Gesellschaft für wichtiger gehalten wird als einzelne Mitglieder.

In der Tat sind die Präfixe, die sowohl bei den "Terms of Reference" als auch bei den "Literary Terms" verwendet werden, eigentlich nichts anderes als Possessivpronomina oder Adjektive: z.B. die Präfixe, die die Bescheidenheit für Lebende ausdrücken, ga- und sa-, bedeuten "Haus"; diejenigen, die in den Bezeichnungen für die Toten auftauchen, sôn-, mang-, hjon- und go-, bedeuten nichts anderes als "verstorben". Diese Umschreibungen können bei allen Verwandtschaftswörtern ihre Verwendung finden, und damit sind sie praktisch gut verwendbar.

Während die eigentlichen "Terms of Reference" des Sino-Koreanischen in den Hintergrund zurücktreten, werden als "Terms of Reference" die Zusammensetzungen aus dem Sino-Koreanischen und dem rein Koreanischen verwendet, die wir vorhin gesehen haben. Die sino-koreanischen Verwandtschaftswörter, die von den rein koreanischen verdrängt werden und nach der Seitenlinien- und/oder Familienzugehörigkeit gegliedert werden, können auch als "Terms of Reference" gebraucht werden: z.B. Dzong dzil 'wörtlich Folgender dem Neffen' für den Sohn des Vettters, Ö dzong dzil 'wörtlich Folgender dem mütterlichen Neffen' für den Enkel des Mutterbruders, Dzong suk bu 'wörtlich Folgender dem jüngeren Vater' für den Vaternvetter' usw. Diese Verwendungen der "Terms of Reference" hat mit dem Vordringen der rein koreanischen Verwandtschaftswörter, die die verschiedenen Personen verhältnismäßig einheitlich zusammenfassen, und mit der geistigen Einstellung zu tun, die durch die vielfältigen Gliederungen der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter mitgeprägt ist. Die rein koreanischen Verwandtschaftswörter, die in der Regel die Verwandtschaftsverhältnisse unter einem Begriff zusammenfassen, bieten zwar einen großen Vorteil bei den "Terms of Address", aber zugleich auch einen Nachteil, und zwar dann, wenn man die genaue Stellung eines Verwandten im Verwandtschaftssystem angeben will. Anstatt dabei zu der Umschreibung zu greifen, benutzt man die sino-koreanischen Verwandtschaftswörter, die im allgemeinen die einzelne Stelle im System

festlegen. Aber der Einflußbereich derartiger "Terms of Reference" wird immer schwächer, weil die jüngere Generation z.B. die Gliederungen nach der Seitenlinienzugehörigkeit oder das Bemessen des Verwandtschaftsgrades in den meisten Fällen nicht mehr genau kennt. Sie muß daher zu Umschreibungen greifen, wie etwa in "dem zweiten Sohn des Vaternvatters" usw.

5.4.3. Die teilweisen Veränderungen in den Gliederungen

Innerhalb der einzelnen Gliederungen zeigen sich zum Teil einige Veränderungen:

a) bei den Bezeichnungen für die klassifikatorischen Vaterbrüder wird der Unterschied nach dem Alter nicht mehr beachtet. Bis in die jüngste Zeit wurden z.B. die Vaternvettern streng nach dem Alter in Dzong bāk bu 'wörtlich Folgender dem älteren Vater' und Dzong suk bu 'wörtlich Folgender dem jüngeren Vater' unterschieden. Entsprechendes gilt allerdings auch für ihre Frauen: Dzong bāk mo 'wörtlich Folgende der älteren Mutter' und Dzong suk mo 'wörtlich Folgende der jüngeren Mutter'. Sie werden heutzutage unterschiedslos mit Dzong suk bu und Dzong suk mo bezeichnet. Auch für die unmittelbaren Vaterbrüder fristen Dzung bu 'älterer Vater' und Ke bu 'jüngster Vater' zusammen mit Dzung mo 'ältere Mutter' und Ke mo 'jüngste Mutter' nur in der offiziellen Nomenklatur ein künstliches Dasein. Die Frau des jüngeren Bruders wurde Dze su 'Frau des jüngeren Bruders' benannt, die des jüngsten Ke su 'Frau des jüngsten Bruders'. Die jüngeren Leute unterscheiden die beiden Bezeichnungen nicht genau und mißverstehen sie sogar als Synonyme. Im allgemeinen wird Ke su unter Dze su zusammengefaßt.

b) die Gliederung nach der Familienzugehörigkeit für die gleiche Generation und die nachfolgenden Generationen ist in den meisten Fällen unklar, namentlich bei den "Terms of Address". Man nennt z.B. den älteren Bruder, den älteren Vetter väter- und mütterlicherseits, den älteren Sohn der Vaterschwester und der Mutterschwester und sogar den älteren Bruder der Frau unterschiedslos Hjōng 'älterer Bruder'. Diese Tendenz hängt

allerdings mit dem Vorherrschen des rein Koreanischen zusammen, weil es die Gliederung nach den Familiennamen nicht folgerichtig durchführt. Und so benutzt man für die Eltern der Frau die gleichen Bezeichnungen wie für die eigenen. falls auch die Vater- und Mutterschwestern und ihre Gatten gemäß den rein koreanischen Ausdrücken (Adzóbssi 'Onkel' und Adzumóni 'Tante') fortan benannt werden, wird die Unterscheidung nach den Familiennamen immer schwächer. Diese Bezeichnungen sind aber augenblicklich noch vorherrschender im Sino-Koreanischen.

c) die Veränderungen in der Gliederung nach dem Geschlecht des Sprechenden haben wir schon bei den Bezeichnungen für die unmittelbaren Geschwister des Mannes von der Frau aus behandelt (s.S.123).

d) die Veränderung bei dem rein koreanischen Ausdruck für die Nichte ist von besonderer Art. Sie heißt Dzok^ha ddal. In diesem Zusammenhang hat das Glied Ddal mit dem eigentlichen Sino- "Tochter" nichts zu tun, es bedeutet nur die weibliche Folgegeneration, und seine Funktion ist dabei der deutschen weiblichen Endung "-in" z.B. in "Studentin" ähnlich. Das Wort Dzok^ha ddal kann aber als "Tochter des Neffen" mißverstanden werden. Wohl aus diesem Grund wird für die Nichte im praktischen Sprachgebrauch die Bezeichnung ohne weibliche Form verwendet, und infolgedessen hat ihre Bezeichnung die gleiche Lautung wie die für den Neffen (Dzok^ha).

Die eben genannten Veränderungen verlaufen jedoch nicht nach einer festen Regel, sondern sie liefern ein Bild des sich vollziehenden Wandels: ältere Generation und Landbewohner benutzen immer noch die alten Ausdrücke, während die jüngere Generation und Stadtbewohner eher die neuen verwenden. Diese Veränderungen zeigen daher momentan die mannigfaltigen Schichtungen innerhalb der koreanischen Sprachgemeinschaft. Die Faktoren, die zur Auflösung der zweifachen Struktur der koreanischen Verwandtschaftswörter, zum Zurücktreten der "Terms of Reference" und "Literary Terms" des Sino-Koreanischen und zur teilweisen Veränderung in den Gliederungen führen, kann man sowohl im

Inner- als auch im Außersprachlichen suchen. Das Vordringen des rein Koreanischen und den damit einhergehenden Verfall des Sino-Koreanischen haben wir bereits im Abschnitt "Sprachprobleme in Korea" gesehen. Hier soll nur von den außersprachlichen Faktoren in aller Kürze die Rede sein.

5.5. Der Wandel des Familiensystems im heutigen Korea

Die landwirtschaftliche, feudalistische Familiengruppe war die Grundeinheit der Gesellschaft in der Vergangenheit, und das gesamte Familien- bzw. Gesellschaftssystem war eng mit dem Boden, der Ahnenverehrung und dem Konfuzianismus verbunden. Dieser Sachverhalt bestand nahezu unverändert bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Mit dem neuen Jahrhundert, besonders seit den 60er Jahren, zeichnet sich im koreanischen Familienwesen ein Wandel ab, der durch die Auflösung der wirtschaftlichen Grundlage des vergangenen Familiensystems und durch den Niedergang des Konfuzianismus beschleunigt worden ist.

5.5.1. Die Auflösung der Grundlage des vergangenen Familiensystems durch die Industrialisierung und die Verstädterung

Durch die umfassende Bodenreform im Jahr 1948 wurden die Großgrundbesitzer ihres Privileges beraubt, und die Bauern konnten nun unabhängig von ihnen ihre eigenen Äcker bewirtschaften. Somit wurde das feudalistische Wirtschaftssystem endgültig zerstört. Darüber hinaus besaß jede Kleinfamilie ihren eigenen Grund und Boden und brauchte sich damit nicht mehr dem Patriarchen einer Großfamilie wirtschaftlich unterzuordnen. Infolgedessen büßte er die Macht als Alleinherrscher in einer Großfamilie ein. Die Abschwächung des Patriarchen wurde allerdings auch durch gesetzliche Bestimmungen beschleunigt. "Das neue KBGB(=Koreanisches Bürgerliches Gesetzbuch) war bemüht, die Vorrechte des Familienoberhauptes weitgehend einzuschränken und versuchte deshalb, das System der von einem starken Oberhaupt (Hozu-System) geleiteten Großfamilien der gegenwärtigen koreanischen Gesellschaft zugunsten kleiner Familieneinheiten

umzuwandeln"⁽¹⁾. Auch wenn diese Vorgänge natürlich nicht ohne Einfluß auf das traditionelle Familiensystem blieben, war die geistige Welt doch noch stark an die Tradition gebunden.

Berufe, die früher nur von Aristokraten ausgeübt werden konnten, wurden nun von einfachen Bürgern bekleidet. Um eine bessere Stellung zu suchen, wanderten die Kleinfamilien in die Stadtgebiete ab und verloren - entsprechend der Entfernung - nach kürzerer oder längerer Zeit den Kontakt zu ihren Verwandten auf dem Lande. Ihre neu angenommenen Verhaltensweisen, Moralvorstellungen, Gewohnheiten usw. waren gegenüber denen des ländlichen Großfamiliensystems etwas Neues. Die Kontakte mit Arbeitskollegen, Wohnungsnachbarn usw. wurden viel wichtiger als die mit den weit entfernt lebenden Verwandten.⁽²⁾ Das kennzeichnet einen großen Wendepunkt im Schicksal des koreanischen Familienlebens, das bisher gar kein heterogenes Familiengefüge kannte. Diese Entwicklung fand in den 60er Jahren ihren Höhepunkt. Allorts in Korea wurden und werden neue große Fabriken und Städte aufgebaut, und auf der Suche nach neuen Arbeitsplätzen setzte eine bis heute andauernde Landflucht ein. Heute geht man seiner Arbeit in Geschäften, Ämtern, Fabriken oder anderen Einrichtungen nach und hat nur wenig Gelegenheit, seine Verwandten zu treffen. Die Zahl der Einwohner, die in den Städten wohnen, beträgt heutzutage mehr als die Hälfte der gesamten Bewohner.

Die räumliche Entfernung zwischen den Verwandten, die durch die Industrialisierung und Verstädterung verursacht wurde, führt gleichzeitig zu einer menschlichen Entfernung zwischen ihnen und bewirkt die Bildung einer neuen Lebensseinheit, und zwar nicht mit den Verwandten, sondern mit Außenstehenden. Indem das enge Zusammenleben mit den Verwandten immer mehr seine Bedeutung verliert, verringert sich der als wichtig empfundene Verwandtenbereich besonders in der sehr erweiterten Stammfamilie. Die Lebensseinheit, die die Kinder früher auf dem Lande in der Natur

1. Lim, Jung-Pyong: Das gegenwärtige Familienrecht, S.15.

2. Yim, Seong-Hi: Die Grundlage und die Entwicklung, S.150.

selbst erfahren konnten, müssen sie in der Stadt nur mühevoll durch Bücher erlernen. Ebenfalls konnte man beim Leben in einer Großfamilie die Stellung eines Verwandten im Verwandtschaftssystem von selbst erkennen, während man sie heutzutage vorsichtig feststellen muß. Es war darüber hinaus auch früher nicht leicht, sich in dem Bezeichnungswirrwarr der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter zurechtzufinden. Außer der natürlichen Spracherlernung mußte man daher die einzelnen Terminologien zu Hause lehren und lernen, zumal ihr Mißbrauch als "ungebildet" gebrandmarkt wurde. Die Kenntnis der Genealogie, die im Längsschnitt die Abstammung und im Querschnitt die Seitenverwandten aufzeichnet, war in älterer Zeit namentlich für Aristokraten unentbehrlich. Eine solche Kenntnis wird aber heutzutage weder gelehrt noch erlernt. Es ist daher sehr schwer, die sino-koreanischen Verwandtschaftswörter genau zu verwenden; der Unterschied nach dem Alter läßt sich nicht anwenden, wenn man nicht weiß, ob z.B. ein Vaternvater älter oder jünger als der Vater ist oder ob eine Frau die des Älteren oder des jüngeren Vaternvaters ist. Der Unterschied nach der Seitenlinienzugehörigkeit läßt sich nicht beachten, wenn man nicht weiß, zu welcher Seitenlinie ein klassifikatorischer Vaterbruder gehört usw. Hier bietet der rein koreanische Ausdruck Adzössi (oder Adzumöni) eine große Bequemlichkeit, weil es unbeschadet der Seitenlinie, des Alters und sogar der Familie für die männlichen (oder weiblichen) Personen der Vatergeneration außer den unmittelbaren Vaterbrüdern (oder ihren Frauen) gebraucht werden kann. So wie in älterer Zeit das sino-koreanische Verwandtschaftssystem am besten den damaligen sozialen Bedürfnissen entsprach, entspricht ihnen heute das rein koreanische am besten.

Die Älteren besaßen in der vergangenen Zeit viele Erfahrungen in der Bewirtschaftung und viele Kenntnisse bezüglich der Tradition und somit auch eine Autorität gegenüber den Jüngeren. Diese waren in einer solchen traditionellen Gesellschaft unbedeutend und immer von jenen abhängig. Aber infolge der Entwicklung der Technologie verlieren heute die Älteren ihre Autorität und führende Stellung auf vielen Gebieten, z.B. in

Industrie, Verwaltung und sogar auch im Agrarbereich usw. Die moderne Gesellschaft entwickelt sich dynamisch, und die Kenntnisse und Erfahrungen der Älteren, die aus einer eher statischen Weltanschauung erwachsen sind, erweisen sich in dem neuen Gesellschaftssystem häufig eher schädlich als nützlich. Im Gegensatz zur vergangenen Zeit spielen die Jüngeren heutzutage eine selbständige, wichtige Rolle in jedem Lebensgebiet. Die Autorität des Alters beginnt nach und nach an Bedeutung zu verlieren.

Die Industrialisierung schafft auch für die Frau viele neue Arbeitsmöglichkeiten. Daß die Frau aus dem engen Rahmen des Hauses herausgehen kann, steht in engem Zusammenhang mit der Frauenbewegung. Die sich verstärkende Position der Frau wird auf den Wandel des koreanischen Verwandtschaftssystems mehr oder weniger Einfluß ausüben.

Obwohl die traditionelle Familienstruktur weitgehend durch die moderne Industrialisierung und die Verstädterung in oberflächlicher Sicht zerstört erscheint, bleibt sie in manchen Bereichen in dem praktischen Verhalten der Menschen doch noch erhalten. Die meisten auf dem Lande Lebenden halten immer noch an dem alten System fest, und auch die Stadtbevölkerung behält geistig das Band zum alten System bei und befindet sich immer noch praktisch in der Gewalt des alten Systems, das sie schon aufgegeben zu haben glauben.

5.5.2. Der Niedergang des Konfuzianismus durch den Einfluß der westlichen Kultur überhaupt

Vollzog sich während der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts nur ein geringfügiger Wandel im traditionellen Familienleben vor allem unter dem Einfluß der westlichen Kultur, Denkweise, Ethik, Religion usw., so verstärkt sich die Tendenz des Wandels nach 1945. Da die heutige Tendenz der koreanischen Entwicklung seitdem im allgemeinen auf eine "Verwestlichung" gerichtet ist, konnte auch das Familiengefüge nicht länger auf der Stufe der stagnierenden, isolierten, konfuzianistischen Kultur stehenbleiben. Man muß sich demnach heute in Korea mit geradezu kaleidoskopischen Problemen auseinandersetzen, wie etwa dem Untergang des patriarchalischen Familiensystems,

der Entstehung der demokratischen und freiheitlichen Verwaltung der Gesellschaft, der Erziehung der Masse, dem schnellen Fortschritt der Wissenschaft und der Technologie, dem Gedanken der Menschenrechte und des neuen Rechtssystems, der Aufrichtung religiöser neuer Werte, der Emanzipation der Frau usw.⁽¹⁾ Die vielseitige Beeinflussung durch den Westen wirkt sich heute in allen Bereichen des menschlichen Zusammenlebens in Korea aus.

Einen großen Einfluß auf das koreanische Familiensystem übt vor allem das Christentum aus. Die Lehre der katholischen Kirche ist zum ersten Mal am Anfang des 17. Jahrhunderts durch das auf chinesisch geschriebene Buch "Tschôn dzu sil ũi" (=Gottes Gesetz), das von Matteo Ricci, einem 1581 in Peking eingetroffenen Jesuitenmissionar aus Italien, verfaßt worden war, über China nach Korea gekommen.⁽²⁾ Sie geriet aber schnell in Widerspruch zu traditionellen Vorstellungen, besonders durch die Ablehnung der konfuzianischen Ahnenverehrung, und ihre Verbreitung wurde daher durch eine strenge Verfolgung verhindert. Trotz der Verfolgung wurde sie aber heimlich unter den von der Politik entfremdeten Aristokraten, den sozial unterdrückten Massen und den in der Familie eingegengten Frauen verbreitet. Der Gleichheitsgedanke, daß jeder Mensch Kind Gottes sei, fand bei ihnen großen Anklang, und sie waren sehr davon begeistert, daß die Bürger mit den Aristokraten am gleichen Ort Gottesdienst feiern konnten und die Frauen, die nur im Haus ein zurückgezogenes Leben führten, mit den Männern in aller Öffentlichkeit zusammensitzen durften. Letzten Endes war die Verbreitung der katholischen Kirche zugleich die Herausforderung an die aristokratische, bürokratische, konfuzianistische und patriarchalische Gesellschaft.⁽³⁾ Die evangelische Kirche kam erst um 1884 aus Amerika nach Korea durch die Amerikaner Underwood, Allen und Appenzeller.⁽⁴⁾

1. Yim, Seong-Hi: Die Grundlage und die Entwicklung, S.153.

2. Lee, Gi-Bäk: Geschichte Koreas, S.259 und 285f.

3. Lee, Gi-Bäk: ebenda, S.287.

4. Lee, Gi-Bäk: ebenda, S.350.

Seitdem in der neuen Verfassung Koreas die vollkommene Freiheit des Glaubens garantiert ist, verbreitete sich das Christentum sehr schnell, und heute gibt es über drei Millionen Christen - Katholiken und Protestanten -, die in allen Regionen des Landes anzutreffen sind. Es gehört nun neben dem Buddhismus und Konfuzianismus zu den großen "Lebenseinstellungen" in Korea. Die fremden Missionare und die christlichen Familien traten als Vermittler der westlichen Kultur auf. Mit dem Christentum fanden neue Werte Eingang ins Familienleben, das bis dahin durch die fünf "Grundlagen" der menschlichen Beziehungen und die drei "Grundsätze" der Sozialverfassung bestimmt wurde. Die konfuzianische Ahnenverehrung mit ihrer Beerdigungszeremonie wurde besonders bei der Berührung mit dem Christentum immer weiter abgeschwächt und ist heute - vor allem in den christlichen Familien - vereinfacht und verchristlicht. Die "Literary Terms" und "Terms of Reference" für Tote, die mit der Ahnenverehrung in engem Zusammenhang stehen, werden mit ihrer Vereinfachung und Verchristlichung immer mehr in den Hintergrund treten, und zugleich ist auch die große Möglichkeit gegeben, den Bereich der geraden Linie in der Stammfamilie zu verkleinern, der bis zum Ururgroßvater erweitert worden war. Im Zusammenhang mit der Kultzeremonie zeigt Tschö, Dzä-Sök, das folgende Ergebnis seiner Umfrage, bis zu welcher Generation man heute die Ahnenverehrung durchführen sollte: ⁽¹⁾

Umfrage	Stadt	Dorf
bis zu Ururgroßeltern	7.5	51.5
bis zu Urgroßeltern	13.8	17.6
bis zu Großeltern	26.9	20.6
bis zu Eltern	37.8	5.5
unnötig	12.5	3.6
sonstiges	1.5	1.2
insgesamt	100.0%	100.0%

1. Tschö, Dzä-Sök: Studium über die koreanische Familie, S.360.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß früher notwendigerweise der Gegenstand des Kultus bis zu den Ururgroßeltern reichte, ist die Statistik sehr überraschend, da nur 7.5% der Stadtbevölkerung und 51.5% der Dorfbewohner nach wie vor an der Tradition festhalten. Das Ergebnis, das eine große Differenz zwischen Stadt und Dorf zeigt, wird sich in der Zukunft noch mehr der Auffassung in den Städten angleichen, deren Einwohner sich nur zu ungefähr einem Drittel für eine bis zu den Großeltern und Eltern reichende Ahnenverehrung ausgesprochen haben.

Mit der Einführung des Christentums, der Erweiterung der Bildungsanstalten, der Gleichheit des Geschlechts, der demokratischen Gestaltung des Lebens usw. kam auch die Forderung nach der Emanzipation der Frau auf, und ihre Rolle in der Familie wurde damit gewandelt. Man löst sich von der Vorstellung, daß Frauen nur eine untergeordnete Stellung in der Gesellschaft einnehmen sollen, wie es die Lehre des Konfuzianismus besagte. In der patriarchalischen Familienstruktur war die Stellung der Frau durch die von ihr geforderte Tugend absoluten Gehorsams gekennzeichnet, aber nun sahen die Frauen das Fort- und Vorschreiten des Frauenrechtes in anderen Teilen der Welt, das sie lehrt, daß der "Hennenruf" (die Meinungsäußerung der Frau) kein Unglück bringt, im Gegensatz zu der konfuzianischen Lehre. Hier und dort rufen die koreanischen "Hennen" und helfen, die unglückliche Stellung in Korea zu verbessern. Die Frauen erlangen mehr Freiheit im Familienleben und eine gleichberechtigte Stellung in den gesellschaftlichen Einrichtungen. Das konfuzianische Frauenbild von "Sam gang o rjun" (s.S.155) und "Sam dzong dzi do" (s.S.158) gilt nicht mehr als der Idealtyp der Frau und der Mutter. Im Übrigen bedürfen die Industrialisierung und die Entwicklung der Technologie auch der Arbeitskraft der Frau, die in der vergangenen Zeit nicht verwertet wurde. Die Teilnahme der Frau an dem wirtschaftlichen und beruflichen Interesse begleitete den erfolgreichen Wandel der wirtschaftlichen Funktionen der Familie. Neben der Frau sind die Kinder mit der ihnen traditionell vorgegebenen Rolle als bloße Fortführer einer Familie nicht mehr einverstanden und fordern mehr Selbständigkeit.

Bei all diesen Veränderungen sind die Frauen in Korea allgemein immer noch treuer als z.B. die in Europa, und die Kinder sind immer noch gehorsamer.

Die eigentlichen Bezeichnungen für die unmittelbaren Geschwister des Mannes drücken einen besonderen Respekt aus und weisen damit auch auf die niedrige Stellung der Frau hin. Sie werden heute offenbar als dem sich wandelnden Frauenbild unangemessen empfunden, sei es seitens der Benutzerin oder seitens der Angesprochenen. Unter stillschweigendem Einverständnis benutzt eine jüngere Frau für die Geschwister des Mannes die Bezeichnungen aus der Sicht des eigenen Kindes (Onkel bzw. Tante) anstatt der ihr vorgeschriebenen Bezeichnungen (Schwager bzw. Schwägerin) (s.S.123). Diese Verwendung der Verwandtschaftswörter ist dadurch leicht möglich, daß die Bezeichnungen aus der Sicht des Kindes, die auch von der Frau verwendet werden, einen Respekt ausdrücken können, weil sie die für die obere Generation sind, daß aber der richtig verstandene Respekt nicht von der Frau, sondern vom Kind ausgeht, weil sie die Geschwister des Mannes aus der Sicht des Kindes erfassen. Daß die Frau die Bezeichnungen des Kindes verwendet, kann daher Respekt ausdrücken und zugleich eine einfache Anredeform sein.

Einer der Gründe für die Frühheirat lag darin, daß man so bald wie möglich einen Nachfolger und womöglich viele Nachfolger sicherstellen wollte. Das führte zwangsläufig zu einer hohen Geburtenrate, und infolge der kurzen Generationsfolge konnten die vier Generationen gleichzeitig leben. Das gesetzliche Verbot der Frühheirat und die Tendenz zur Spätheirat erweitern die Zeitspanne der Generationsfolge. Dadurch entsteht eine Möglichkeit, den Bereich der geraden Linie zu verkleinern, und durch die Beschränkung der Kinder auf zwei oder drei die heikle Unterscheidung nach dem Alter zu umgehen, die man im Beispiel der Vaterbrüder sehen kann (s.S.59 und 109).

6. Die Verschiedenheit in der sprachlichen Gliederung koreanischer und deutscher Verwandtschaftswörter

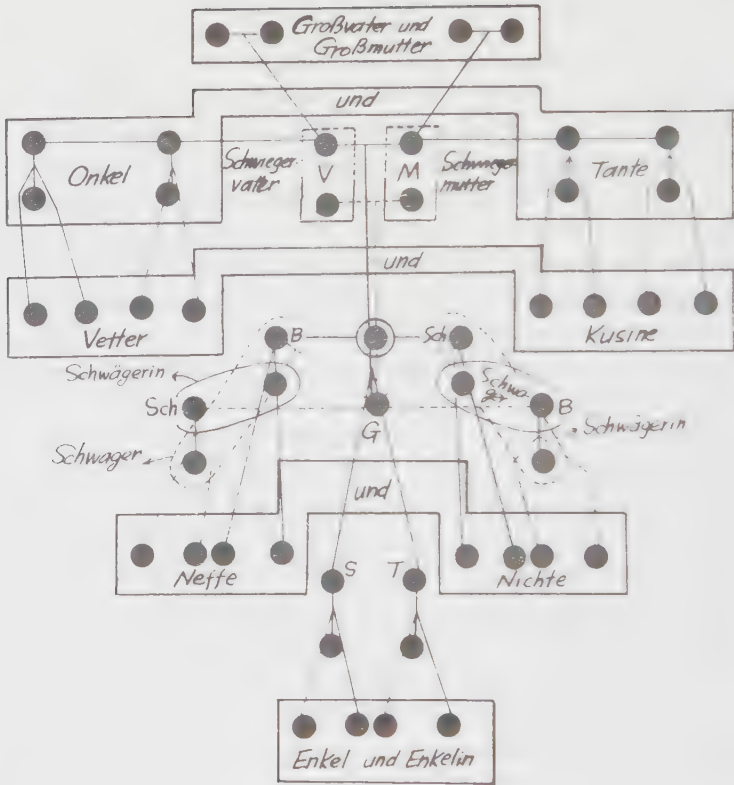
6.1. Der Verwandtschaftsbereich zum Vergleich

Korea und Deutschland gehören zu sehr verschiedenen Kulturkreisen, und so zeigt der Verwandtschaftsbereich der beiden Länder auch eine große Verschiedenheit. Normalerweise reicht der Bereich der geraden Linie in Deutschland bis zum dritten Grad nach oben und unten für den Durchschnittsmenschen deutscher Sprache⁽¹⁾; der Bereich der Seitenverwandten scheint auf die zweite Seitenlinie, nämlich auf den Vetter und die Kusine, beschränkt zu sein, sofern man ihn aufgrund der geläufigen Verwandtschaftswörter in der deutschen Gegenwartssprache beurteilt. Den nächsten Verwandtschaftsbereich und die Verwandtschaftswörter im heutigen Deutsch weist L. Weisgerber wie folgt auf⁽²⁾; (s.S.178)

Der aufgezeigte deutsche Verwandtschaftsbereich ist so einfach, daß man ihn in einem Schema einzeichnen kann. Da der deutsche Verwandtschaftsbereich im Vergleich zum koreanischen sehr verkleinert erscheint, zwingt das dazu, den Vergleich der koreanischen Verwandtschaftswörter mit den deutschen auf den deutschen Verwandtschaftsbereich einzuschränken. Indem ich aber dabei den Vetter und die Kusine des Vaters hinzufüge, um die Eigenart der rein koreanischen Verwandtschaftswörter betrachten zu können, grenze ich den Bereich zum besseren Vergleich der Systeme ab. Dies ist für uns hinreichend, damit die Eigenart der sprachlichen Gliederung im koreanischen Verwandtschaftssystem sichtbar wird und man erkennt, worin die sprachliche Verschiedenheit im Grunde besteht.

1. Crzöllitzer, A.: Siehe Seite 39, Fn.6.

2. Weisgerber, L.: Grundzüge, S.66, und Menschheitsgesetz, S.36.



Die geistigen Gegenstände
des neuhochdeutschen Systems der Verwandtschaftswörter⁽¹⁾

1. Abkürzungen:

B: Bruder; G: Gattin; M: Mutter; S: Sohn; Sch: Schwester;
T: Tochter; V: Vater.

6.2. Die Gliederung des Wortfeldes "Verwandtschaft" in der deutschen Gegenwartssprache

Das Mittelhochdeutsche kannte die Unterscheidung nach der Familienzugehörigkeit: der vetere 'Vaterbruder' wurde von dem ôheim 'Mutterbruder' unterschieden, die base 'Vaterschwester' von der muome 'Mutterschwester'; die Bruderkinder wurden von den Schwesterkindern abgehoben, dabei wurden die Schwesterkinder in nefe 'Sohn der Schwester' und niftel 'Tochter der Schwester' unterteilt; die schärfste Unterscheidung erscheint in den vetern-, basen-, ohmen- und muomenkindern. Nach dem koreanischen Verwandtschaftssystem gehören der vetere und die veternkinder zur Stammfamilie, die base und die basenkinder zur Innenfamilie, der ôheim und die ohmenkinder zur eigentlichen Außenfamilie und die muome und die muomenkinder zur uneigentlichen Außenfamilie. Außerdem gehören die Bruderkinder zur Stammfamilie, die Schwesterkinder zur Innenfamilie. Sie wurden also im Mittelhochdeutschen nach den Familiennamen sehr scharf differenziert. Weisgerber vermutet, daß wohl im Mittelhochdeutschen der Gatte der Schwester (geschweige) und der Bruder der Frau auseinandergehalten wurde.⁽¹⁾ Neben der Unterscheidung nach der Familienzugehörigkeit kommt auch ein Fall für die nach dem Geschlecht des Sprechenden zum Vorschein: swager war eigentlich der Bruder des Mannes von der Frau aus.⁽¹⁾

Im 17. Jahrhundert setzten sich die französischen Lehnwörter Onkel und Tante auch im Deutschen durch, unter Onkel wurden der vetere und der ôheim zusammengeordnet, unter Tante die base und die muome. Unter der westdeutschen Nichte, die sich gegen mhd. niftel durchgesetzt hat, wurden die Bruder- und die Schwestertochter zusammengefaßt, und unter dem Neffen, der durch den französischen neveu wiederbelebt wurde, wurden der Bruder- und der Schwestersohn zusammengefaßt. Unter der Kusine, die auch aus dem Französischen übernommen wurde, wurden die vetern-, ohmen-, basen- und muomentochter zusammengeordnet, und unter dem Vetter, mit dem eigentlich der Vaterbruder

1. Weisgerber, L.: Das Gesetz der Sprache, S.36.

bezeichnet wurde, wurden die vetern-, basen-, öhmen- und muomensohn zusammengeordnet. Unter dem Schwager versteht man heute den Bruder des Mannes, den Mann der Schwester und den Bruder der Frau.⁽¹⁾ Mit dem Wandel der Lautung oder des Inhaltes einhergehend zeigen die deutschen Verwandtschaftswörter im heutigen Sprachgebrauch die Gliederung nach einem einzigen Gesichtspunkt "Generationsfolge", d.h. eine Flächengliederung:

"Offensichtlich ist die sprachliche Verarbeitung der verwandtschaftlichen Beziehungen im Neuhochdeutschen zu einem Ergebnis gekommen, das einen einzigen Gesichtspunkt beherrschend in den Vordergrund stellt. Die zeichenhaft-sachgebundene Fixierung aller einzelnen, in sich jeweils verschiedenen Beziehungen ist zurückgestellt. Die Vielheit der Sondergesichtspunkte (Verwandte von väterlicher, mütterlicher oder angeheirateter Seite; verschiedene Beurteilung der verwandtschaftlichen Beziehungen von Mann und Frau u.a.) spielt keine Rolle mehr. Entsprechend ist die Abstufung nach einer allgemein gesehenen Ordnung von Verwandtschaftsgraden, die im wesentlichen gemäß der Folge der Generationen Zusammenfassungen vornimmt. Dadurch wird die Veranschaulichung im Sinne flächenhafter Gliederung möglich"⁽²⁾.

So wie die Komplexität der koreanischen Verwandtschaftswörter in den Gliederungen nach den sehr vielfältigen Sondergesichtspunkten liegt, liegt die Einfachheit der deutschen in der Gliederung nach einem einzigen Gesichtspunkt, wobei der Verwandtschaftsbereich keine große Rolle spielt. Nehmen wir an, daß der Bereich des deutschen Verwandtschaftssystems so breit wie der des koreanischen wäre und daß die deutsche Sprache die sino-koreanischen Präfixe, die die Seitenlinienzugehörigkeit ausdrücken, und dabei die deutsche Bezeichnung Bruder als

1. Gipper, H.: Der Inhalt des Wortes, S.444f.

Weisgerber, L.: Muttersprache und Geistesbildung, S.93f.;
Das Gesetz der Sprache, S.35f.

2. Weisgerber, L.: Grundzüge, S.181.

Grundwort benutzte, um die männlichen Angehörigen der gleichen Generation zu bezeichnen. Nach der koreanischen Wortbildungsweise gewannen wir dann folgende Bezeichnungen: Bruder...Dzong bruder für den Vetter...Dzä dzong bruder für den Enkel des Bruders des Großvaters...usw. Diese Wortbildung läßt sich wohl unter Umständen leichter als die Unterscheidung zwischen dem Bruder und dem Vetter verstehen. Da diese Präfixe für jede Generation gelten, können wir auch z.B. folgende Bezeichnungen leicht bilden: Onkel...Dzong onkel für den Vaternvetter...Dzä dzong onkel für den Enkel des Bruders des Urgroßvaters...usw. Wenn man aber diese Personen nach der Familienzugehörigkeit, nach dem Alter, Geschlecht des Sprechenden und nach dem Familienstand im einzelnen weiter differenzieren soll, kann man diese Verwandtschaftswörter nicht mehr in e i n e m Schema einzeichnen wie bei den deutschen. Wir wollen die kennzeichnenden einzelnen Verschiedenheiten der sprachlichen Gliederungen von den genealogischen Verhältnissen aus, worüber die koreanische und die deutsche Sprache ein bestimmtes Beziehungsnetz ausbreiten, weiter verfolgen.

6.3. Zum Vergleich der koreanischen Verwandtschaftswörter mit den deutschen

6.3.1. "Onkel" und "Tante"

Im Deutschen werden mit einem Begriff "Onkel" (oder "Tante") folgende Personen bezeichnet: der Vater-, der Mutterbruder, der Mann der Vater- und der Mutterschwester (die Vater-, die Mutterschwester, die Frau des Vaterbruders und des Mutterbruders). Die Lautform Onkel (oder Tante) zielt also offensichtlich nicht auf die einzelnen Personen, sondern ordnet die verschiedenen Verwandten unter einem Begriff zusammen. Der einfache Gesichtspunkt, daß sie alle die der Generation des Vaters angehörigen Männer (oder Frauen) sind, ermöglicht diese Zusammenordnung. Weisgerber illustriert den Prozeß des sprachlichen Zugriffes im "Onkel" wie folgt:⁽¹⁾

1. Weisgerber, L.: Grundzüge, S.75, und Die sprachliche Gestaltung der Welt, S.85.

Lautform	geistige Gegenstände	Außenwelt
Onkel	•	Vaterbruder, Mutterbruder, Mann der Vatersw., Mann der Muttersw.

Weisgerber definiert die "geistigen Gegenstände", die in der Sprache auftauchen, als "sprachliche Inhalte", die "geistige Zwischenwelt", in der sie faßbar werden, als "sprachliche Zwischenwelt".⁽¹⁾

Wenden wir dieses Grundsche ma für das Sino-Koreanische und das rein Koreanische an, so gewinnen wir folgende Bilder, wobei vorausgesetzt ist, daß ein Vater einen älteren Bruder, zwei jüngere Brüder, einen Vetter und eine Schwester, eine Mutter einen Bruder und eine Schwester hat, um die Eigenart der Gliederung im Koreanischen zu betrachten, und zugleich die Erklärung zu vereinfachen:

Das Sino-Koreanische

Lautformen					
Bäkbū Sukbū	Samtschon	Dzongaukbū	Ösukbū	Gomobū	Imobū ⁽²⁾

geistige Gegenstände					
sukbū	samtschon				
-Familienstand-					
bäkbū sukbu					
-Alter-					
		dzongsukbū			
		-Seitenlinie-			
			ösukbū	gomobū	imobū
			-Familie-		
bu(=Vater)				bu(=Gatte)	
-Generationsfolge-					

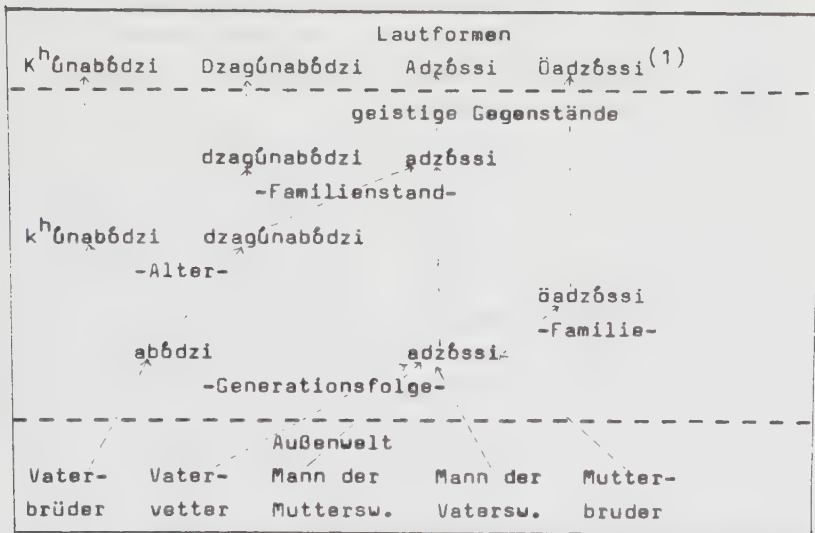
Außenwelt					
Vaterbrüder	Vater-vetter	Mutterbruder		Mann der Vatersw.	Mann der Muttersw.

1. Weisgerber, L.: Grundzüge, S.76.

2. Siehe zu den Bedeutungen Seite 72 und 81ff.

Wenn der Vater mehrere Vettern, Mutterbrüder, Mutter- und Vaterschwestern hat, werden auch sie oder ihre Ehemänner nach dem Alter differenziert. Wenn man die Seitenlinie der Mutter- und Frauenfamilie erweitert, ist für sie die Gliederung nach der Seitenlinienzugehörigkeit weiterzuführen. Das Schema zeigt deutlich, daß sich die Bezeichnungen umso mehr vermehren, je mehr Gliederungsgesichtspunkte ein Wortfeld beherrschen. Das erweist sich im rein Koreanischen, wo die Gesichtspunkte weniger zahlreich als im Sino-Koreanischen, dagegen zahlreicher als im Deutschen erscheinen:

Das rein Koreanische



Im Sino-Koreanischen gibt es nämlich keine Entsprechung für den deutschen Onkel, in dem die männlichen Personen der Vater-generation einheitlich zusammengefaßt sind. Das Sino-Koreanische stellt die einzelnen Stellen fest, und so kommt eine einheitliche Zusammenfassung gar nicht vor. Im Gegensatz dazu

1. Siehe zu den Bedeutungen S.105f. und 118.

umfaßt der rein koreanische Ausdruck Adzßasi den Mann der Mutter- und Vaterschwester, den Vatervetter und den jüngeren unverheirateten Vaterbruder und zeigt eine teilweise Ähnlichkeit mit dem deutschen Onkel. Da es aber den älteren und jüngeren verheirateten Vaterbruder, den Mutterbruder ausklammert und darüber hinaus sie nach dem Alter noch genauer differenziert, darf man es nicht mit dem "Onkel" gleichsetzen.

Nach dem Vergleich der deutschen Verwandtschaftswörter mit den lateinischen gelangt L. Weisgerber zu folgender Feststellung:

"Es ist offenbar etwas verschiedenes, ob der gleiche Bruder meines Vaters gemäß nhd. Sprachmitteln zum 'Onkel' oder gemäß lat. Sprachmitteln zum 'patruus' wird: nicht eine bloße Verschiedenheit der Benennung liegt hier vor, sondern eine Verschiedenheit der 'geistigen Gegenstände'".⁽¹⁾

Das entsprechende läßt sich allerdings auch über das Koreanische sagen. Die Verschiedenheit der geistigen Gegenstände zwischen dem Koreanischen und dem Deutschen liegt besonders im "Worten" der Vaterbrüder, die im ersteren nach dem Alter in K^hŭn abódzi 'älterer Vater' und Dzaqŭn abódzi 'jüngerer Vater' auf der Basis "Vater" unterschieden und dadurch auch von den anderen männlichen Angehörigen der Vatergeneration scharf geschieden werden. Der koreanische Inhalt für die Vaterbrüder ist nämlich dem Vater näher als dem Onkel inhaltlich erfaßt. Unter dem Begriff "K^hŭn abódzi" wird verstanden, daß er der Stammhalter ist, der die höchste Stellung in der Vatergeneration einnimmt und die wichtige Rolle als Vertreter des Vaters übernimmt. An nächster Stelle steht der jüngere Vaterbruder, an dritter steht der Vatervetter, der Mutterbruder oder der Mann der Vaterschwester und an letzter der Mann der Mutterschwester. Die Verwendung der "Terms of Address" bestimmt die geistige Einstellung nicht nur des Benutzers, sondern auch des Angesprochenen. Ein koreanischer ältester (oder älterer oder jüngerer) armer Vaterbruder pflegt manchmal zu seinem unmittelbaren Neffen zu sagen: "Es ist mir sehr peinlich, daß ich dir als dein K^hŭn abódzi bei deinem Studium nicht finanziell helfen

1. Weisgerber, L.: Grundzüge, S.69.

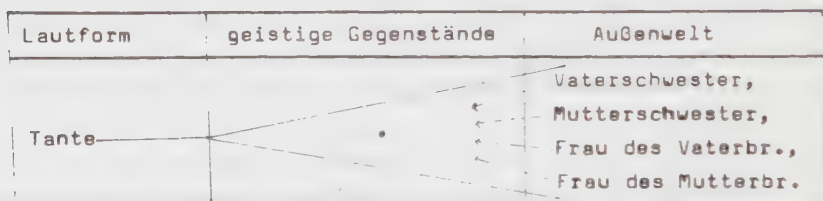
kann". Er ist sich hier offenbar der Rolle als Vertreter des Vaters bewußt. Die Verwendung der "Terms of Address" bedeutet also nicht nur "factual recognition of this ranking by the user"⁽¹⁾, sondern sie legt auch dem Angeredeten eine Verpflichtung gegenüber dem Anredenden auf. Daß man im Deutschen das Verhältnis zum Vater- und Mutterbruder als gleichartig ansieht, ist schließlich zu verstehen⁽²⁾. Sie sind allerdings gleichartig in Bezug auf ihre Stellung als Blutsverwandte. Die geistige Einstellung den Vaterbrüdern gegenüber erlaubt dem Koreaner aber nicht, sie als "einfachen" Onkel ebenso wie den anderen Onkeln zusammenzufassen. Die Rolle der Vaterbrüder ist im koreanischen Familienleben noch sehr wichtig. Damit ein Vaterbruder mit der Bezeichnung, die dem Vater nähersteht, angesprochen werden kann, muß er verheiratet sein, denn einen unverheirateten Vater kann man sich normalerweise nicht denken. Und zwar lag in der traditionellen Gesellschaft ein Kriterium für das Erwachsensein nicht in einem bestimmten erreichten Alter, sondern nur in der Heirat vor. Und so heißt ein unverheirateter Vaterbruder gemäß dem rein koreanischen Ausdruck Adzôssi 'Onkel' und gemäß dem sino-koreanischen Sam tschon 'dritter Grad'; d.h. das Wort Adzôssi stellt einen niedrigen Rang als Dzæqûn abôdzi 'jüngerer Vater', und Sam tschon als Suk bu 'jüngerer Vater' dar.

Im Sino-Koreanischen haben die Blutsverwandten "Onkel" (Vaterbruder, Mutterbruder und Vaternvetter) Bu 'Vater' als Grundwort und die angeheirateten (Mann der Vater- und Mutterschwester) Bu 'Gatte'. Die Blutsverwandten sind hier von den Angeheirateten scharf geschieden, und die ersteren werden mehr als die letzteren beachtet. Das versteht sich aber nicht von selbst, wie sich in den Bezeichnungen für die "Tanten" zeigen wird. Auch der Vaternvetter konnte die Rolle als Vertreter des Vaters im traditionellen Familienleben spielen, wenn man keinen Vaterbruder hatte. Er verliert heute allmählich diese Aufgabe. Damit wird wohl im Zusammenhang stehen, daß der Vaternvetter

1. Hsu, F.L.K.: The differential Functions, S.249, und siehe Seite 91, Fn.2 dieser Arbeit.

2. Weisgerber, L.: Muttersprache und Geistesbildung, S.77.

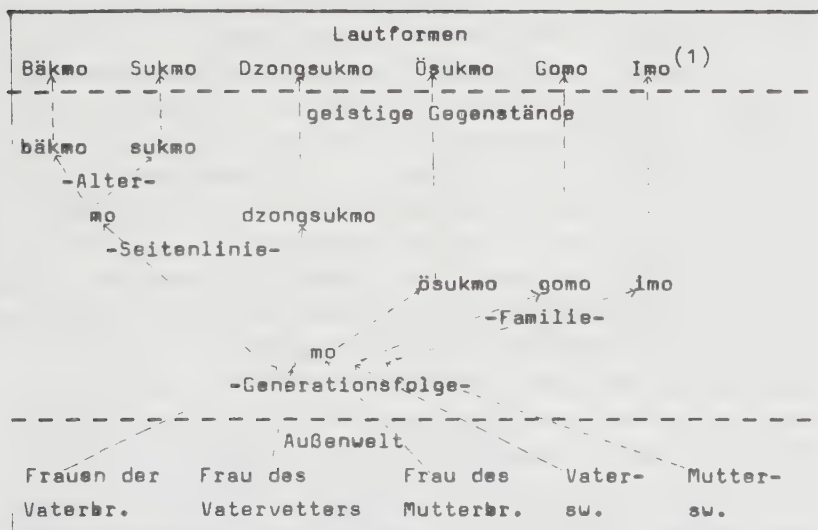
einfach Dzong suk ohne Grundwort Bu genannt werden kann. Die Verschiedenheit der geistigen Gegenstände wird nicht nur zwischen dem Koreanischen und dem Deutschen sichtbar, sondern auch zwischen dem rein Koreanischen und dem Sino-Koreanischen: der Vatervater heißt gemäß dem rein koreanischen Ausdruck Adzössi, auf der Basis "Onkel", und gemäß dem sino-koreanischen Dzong suk bu, auf der Basis "Vater". Da jeder Koreaner zwei verschiedene sprachliche Gliederungen über die eine außersprachliche Außenwelt ausbreitet und damit zwei verschiedene geistige Gestaltung besitzt, verfügt er über eine komplexere Bewußtseinswelt. Aufgrund des Grundmodells von Weisgerber über den "Onkel" kann man ein analoges Modell über die "Tante" zeichnen:



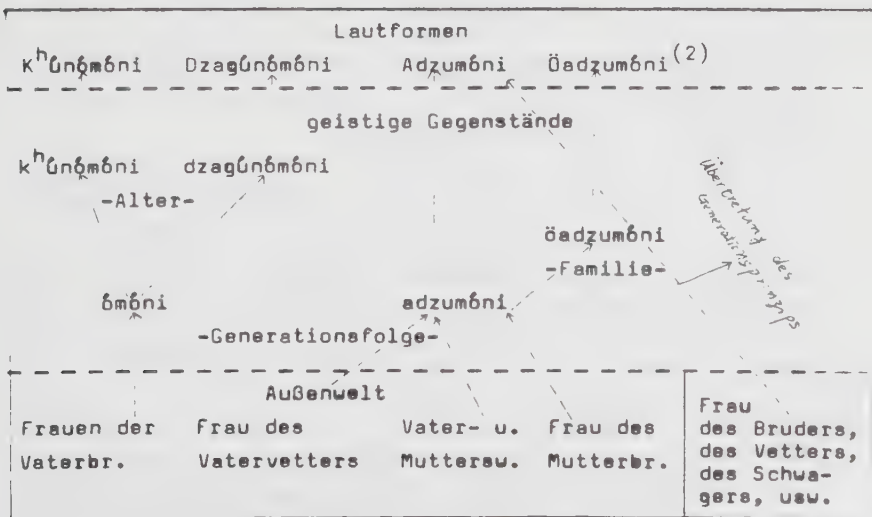
Unter der gleichen Bedingung wie im Beispiel der "Onkel" werden die "Tanten" im Koreanischen wie folgt auseinandergehalten: (s.S.187)

Bei den sino-koreanischen "Tanten" erscheinen drei andere Eigenzüge im Vergleich zu den sino-koreanischen "Onkeln": a) die Vaterbrüder werden nach dem Familienstand unterschieden, die Vaterschwester aber nicht, und daher fehlt den "Tanten" eine Lautform; b) die "Tanten" haben alle Mo 'Mutter' als Grundwort, im Gegensatz zu den "Onkeln"; c) bei den "Onkeln" werden die Blutsverwandten mehr als die Angeheirateten beachtet, bei den "Tanten" aber umgekehrt: die Frauen der Vaterbrüder werden mehr als die blutsverwandten "Tanten" (Vaterschwester, Mutterschwester und Vaterkusine) beachtet, weil die ersteren die Rolle als Vertreterinnen der Mutter spielen können. Das kommt bei den rein koreanischen "Tanten" noch klarer zum Vorschein. Dort

Das Sino-Koreanische



Das rein Koreanische



1. Siehe zu den Bedeutungen Seite 72 und 81ff.

2. Siehe zu den Bedeutungen Seite 105f. und 118.

heißen nur die Frauen der Vaterbrüder K^hun 6m6ni oder Dzagun 6m6ni, deren Inhalt dem der Mutter viel näher steht. Die Blutsverwandten heißen hingegen (Ü) Adzum6ni, das dem deutschen Begriff "Tante" ein bißchen ähnelt. Die Ähnlichkeit zwischen Adzum6ni und Tante ist viel schwächer als die zwischen Adz6sai und Onkel, weil im Wort Adzum6ni die Frauen der Männer der gleichen Generation auch einheitlicher zusammengeordnet werden. Das Prinzip der Geschlechtertrennung hat im Koreanischen, wenn auch selten, die Kraft, das der Generation zu übertreten (s.S. 135f.). Die Verschiedenheit der geistigen Gegenstände im Koreanischen und im Deutschen (auch zwischen dem Sino-Koreanischen und dem rein Koreanischen) liegt also besonders im "Worten" der Frauen der Vaterbrüder (und der Vaternvettern).

Von den "Tanten" und "Onkeln" ändern sich die Bezeichnungen für die Verwandten, die der Vaterfamilie zugehören, aus der Sicht der Ehefrau des Egos: Si bak bu 'Mannes älterer Vater'; Si sam tschon 'Mannes dritter Grad' für den jüngeren Vaterbruder des Mannes; Si dzong suk 'Mannes Folgender dem Vater' für den Vaternvetter; Si go mo bu 'Gatte der Vaterschwester des Mannes'; Si bak mo 'Mannes ältere Mutter'; Si suk mo 'Mannes jüngere Mutter'; Si dzong suk mo 'Mannes Folgende der Mutter'; Si go mo 'Mannes Vaterschwester'. Um die Erklärung zu vereinfachen, sind diese aus dem Schema ausgeklammert.

6.3.2. "Bruder" und "Vetter" sowie "Schwester" und "Kusine"

Im Deutschen zielen die Begriffe "Bruder" und "Schwester" auf eine Vielheit von Personen, deren Beziehungsverhältnis aber das gleiche ist, während die Begriffe "Vetter" und "Kusine" nicht in ganz gleichartigen Beziehungen zu einem Menschen stehen: (s.S.189)

Aus dem Schema kann man erkennen, daß das Deutsche auch die Angehörigen der gleichen Generation nach der Seitenlinienzugehörigkeit unterscheidet, obgleich es die Verwandtschaftsgrade oder etwa Präfixe der Seitenlinienzugehörigkeit nicht verwendet: die Verwandten, die im zweiten Grade stehen, werden als Bruder oder Schwester erfaßt, und diejenigen, die im

Das Deutsche

Lautformen	geistige Gegenstände	Außenwelt
Bruder (Schwester)	←	Vatersöhne (Vatertöchter)
Vetter (Kusine)	→	Söhne (Töchter) der Vaterbrüder, der Vaterschwestern, der Mutterbrüder und der Mutterschwestern

vierten Grade stehen, werden als Vetter oder Kusine erfaßt. Im Koreanischen werden sie alle im Grunde als "Bruder" oder "Schwester" erfaßt und dann nach der Familien- und Seitenlinienzugehörigkeit, nach dem Alter, Geschlecht des Sprechenden und Familienstand im einzelnen differenziert. Das koreanische (und auch das deutsche) Verwandtschaftssystem zeigt also in der gleichen Generation die verschiedene Gliederung.

Das Sino-Koreanische

Lautformen				
Hjông (Dze)	Dzonghjông (-dze)	Ödzonghjông (-dze)	Nädzonghjông (-dze)	Idzonghjông ⁽¹⁾ (-dze)

geistige Gegenstände				
hjông (dze)	dzonghjông (-dze)	ödzonghjông (-dze)	nädzonghjông (-dze)	idzonghjông (-dze)
-Seitenlinie-		-Familie-		
hjông (dze)				
-Generationsfolge (Alter)-				

Außenwelt				
Väter- söhne	Söhne des Vaterbr.	Söhne des Mutterbr.	Söhne der Vatersw.	Söhne der Muttersw.

1. Jüngerer Bruder in Klammern.
Siehe zu den Bedeutungen Seite 83f.

Auch für die "Schwester" und die "Kusine" läßt sich das gleiche Schema wie für den "Bruder" und den "Vetter" darstellen. Bei diesen Bezeichnungen wird Dze anstelle von Hjông für die ältere "Schwester" und "Kusine", Mä anstelle von Dze für die jüngere "Schwester" und "Kusine" gesetzt. Das Sino-Koreanische braucht 20 Bezeichnungen dort, wo das Deutsche mit nur vier Bezeichnungen auskommt. Der Grund liegt in den Gliederungen nach dem Alter und der Familien- und der Seitenlinienzugehörigkeit.

Das rein Koreanische

Lautformen			
Önni	Au :	Nuna Nui	Obba Namdongsäng : Önni Njödongsäng
(Bruder)		(Schwester)	(Bruder) (Schwester)
von Ego aus			von Schwester aus
geistige Gegenstände			
Önni	ay	nuna nui	qbba namdongsäng Önni njödongsäng
-Alter u. Geschlecht-			
-Bruder u. Schwester-			
-Generationsfolge-			
Außenwelt			
Vater-	Kinder des	Kinder des	Kinder der Kinder der
kinder	Vaterbruders	Mutterbruders	Vatersw. Muttersw.

Die deutschen Wörter Bruder und Schwester, die keine Unterscheidungen nach dem Alter und dem Geschlecht des Sprechenden kennen, werden von Vetter und Kusine klar geschieden, die neben diesen Unterscheidungen auch keine nach der Familienzugehörigkeit kennen. Im rein Koreanischen werden sie voneinander nicht unterschieden und in "Bruder" und "Schwester" zusammengefaßt und dann nach dem Alter und Geschlecht des Sprechenden geschieden: die "Brüder" vom Ego aus werden nach dem Alter in Önni 'älterer Bruder' und Au 'jüngerer Bruder' unterschieden,

1. Siehe zu den Bedeutungen S.123.

die "Schwestern" in Nuna 'ältere Schwester' und Nui 'jüngere Schwester'. Von der Schwester aus wird Önni zu Obba, Au zu Nam dong säng, Nuna zu Önni und Nui zu Njō dong säng. Mit anderen Worten braucht das rein Koreanische 8 Bezeichnungen dort, wo das Deutsche mit 4 auskommt, das Sino-Koreanische aber 20 benötigt. Das beruht darauf, daß das rein Koreanische die "Brüder" und die "Schwestern" von den "Vettern" und "Kusinen" nicht unterscheidet und sie stattdessen nach dem Alter und dem Geschlecht des Sprechenden differenziert, anders als das Deutsche, und daß es sie nicht nach der Familien- und Seitenlinienzugehörigkeit ergliedert, anders als das Sino-Koreanische. Das rein koreanische Wort Önni ordnet den älteren "Bruder" vom Ego aus und die ältere "Schwester" von der jüngeren Schwester aus einheitlich zusammen. Um die beiden klar zu unterscheiden, wird für den älteren "Bruder" vom Ego aus ein sino-koreanischer Ausdruck Hjōng häufiger als ein rein koreanischer Önni benutzt. Außer Hjōng werden die sino-koreanischen Bezeichnungen für die unmittelbaren Geschwister in der Alltagssprache überhaupt nicht gebraucht (Dze, Dza und Mä). Die übrigen sino-koreanischen Ausdrücke für die Kinder des Vater-, des Mutterbruders, der Vater- und der Mutterschwester finden als "Terms of Reference" ihre Verwendung. Als "Terms of Address" werden die rein koreanischen Ausdrücke zusammen mit dem sino-koreanischen Ausdruck Hjōng gebraucht, ohne Unterschied der Familien- und Seitenlinienzugehörigkeit. Die sino-koreanischen Bezeichnungen für den "Vetter" und die "Kusine" haben als Glied das Präfix dzong- (oder ō-, i- und nä-), das die Seitenlinienzugehörigkeit (oder die Familienzugehörigkeit) ausdrückt. Es bietet den Vorteil, leicht beurteilen zu können, ob ein Verwandter näher oder ferner steht. Es kann aber zugleich den Sinn haben, das fernere Verhältnis bewußt zu betonen, wenn man die Bezeichnungen mit diesen Präfixen beim direkten Gespräch verwendet. So werden die rein koreanischen Ausdrücke als "Terms of Address" gebraucht, die keinen Unterschied nach der Seitenlinien- und Familienzugehörigkeit machen; auf der anderen Seite ist im rein Koreanischen die Stellung unklar, die ein Verwandter im Verwandtschaftssystem einnimmt. Wenn es daher nötig

wird, daß man ein Verwandtschaftsverhältnis klar macht, werden die sino-koreanischen Bezeichnungen als "Terms of Reference" verwendet. Im tatsächlichen Sprachleben werden die Unterscheidungen nach der Seitenlinien- und Familienzugehörigkeit namentlich für die gleiche Generation und die Folgegeneration immer mehr abgeschwächt. Die Verschiedenheit der geistigen Gegenstände im Koreanischen und im Deutschen liegt hier darin, daß das Deutsche den Bruder und die Schwester von dem Vetter und der Kusine scharf unterscheidet und daß das Koreanische sie alle als "Bruder" und "Schwester" zusammenfaßt und dann nach dem Alter, der Seitenlinien- und Familienzugehörigkeit im Sino-Koreanischen und nach dem Alter und dem Geschlecht des Sprechenden im rein Koreanischen differenziert.

6.3.3. "Großvater" ("mutter") und "Enkel" ("in")

Das Deutsche

Lautformen	geistige Gegenstände	Außenwelt
Großvater (-mutter)	•	Vater (Mutter) des Vaters und der Mutter
Enkel(in)	•	Sohn (Tochter) des Sohns und der Tochter

Für die Gliederungen der Generation des Großvaters und des Enkels werden nur die Bezeichnungen des rein Koreanischen berücksichtigt, weil für sie nur die rein koreanischen Ausdrücke in der Alltagssprache gebraucht werden und in diesem beschränkten Bereich das rein Koreanische und das Sino-Koreanische annähernd eine gleiche Gliederung zeigen. Wenn man aber die Brüder des Großvaters oder des Enkels heranzieht, ergliedern die beiden Sprachformen sie allerdings verschieden: das erstere ergliedert die Brüder des Großvaters und des Enkels nach dem Alter (s.S.111f.), das letztere ergliedert sie nach der Seitenlinienzugehörigkeit (s.S.71/3).

Das rein Koreanische

Lautformen			
Halabôdzi (Halmôni)	Öhalabôdzi (Öhalmôni)	Sondzu (Sondzuddal)	Ösondu (Ösondzuddal) (1)

geistige Gegenstände			
	öhalabôdzi (öhalmôni)		ösondu (ösondzuddal)
-Familie-			
	halabôdzi (halmôni)		sondu (sondzuddal)
-Generationsfolge-			

Außenwelt			
Vater(Mutter) des Vaters	Vater(Mutter) der Mutter	Sohn(Tochter) des Sohns	Sohn(Tochter) der Tochter

Die Generationen des Großvaters und des Enkels, die das Deutsche einfach nach der Generationsfolge ergliedert, unterscheidet das Koreanische nochmal nach der Familienzugehörigkeit. Es benötigt deswegen 4 Bezeichnungen dort, wo das Deutsche mit 2 auskommt. Wenn man die Bezeichnungen für den Großvater und die Großmutter väterlicherseits aus der Sicht der Ehefrau des Egos berücksichtigt, kommen wieder zwei Bezeichnungen hinzu: Si halabôdzi 'Mannes Großvater' und Si halmôni 'Mannes Großmutter'.

6.3.4. "Neffe" und "Nichte"

Im Deutschen beinhaltet der Begriff "Neffe" (und "Nichte") folgende Personen:

Lautformen	geistige Gegenstände	Außenwelt
Neffe (Nichte)		Sohn(Tochter) des Bruders, des Frauenbruders, der Schwester und der Frauensw.

1. Siehe zu den Bedeutungen Seite 82, 108f. und 118.

Das Sino-Koreanische

Lautformen			
Dzil(Njǒ)	Sängdzil(njǒ)	Tschǒddzil(njǒ)	Tschǒddzil(njǒ) ⁽¹⁾

geistige Gegenstände			
sängdzil(njǒ)	tschǒddzil(njǒ)	tschǒddzil(njǒ)	
-Familie-			
dzil(njǒ)			
-Generationsfolge-			

Außenwelt			
Sohn(Tochter)			
des Bruders	der Schwester	des Frauenbruders	der Frauensw.

Die "Neffen" (und die "Nichten"), die das Deutsche nur nach der Generationsfolge gliedert, differenziert das Sino-Koreanische weiter nach der Familienzugehörigkeit im einzelnen aus. Es unterscheidet sie aber nicht nach dem Alter. Von den sino-koreanischen Ausdrücken für den "Neffen" und die "Nichte" scheint nur Säng dzil heute als "Term of Reference" verwendet zu werden. Die Bezeichnungen für die Folgegenerationen werden allerdings im allgemeinen nicht als "Terms of Address", sondern als "Terms of Reference" verwendet, abgesehen von einigen besonderen Umständen: Wenn ein "Neffe" viel älter als ein "Onkel" (s.S.127) oder schon verheiratet oder erwachsen ist, können die Bezeichnungen für die Folgegenerationen selten als "Terms of Address" verwendet werden. Im letzteren Fall kann eine Frau des Vaterbruders einen verheirateten "Neffen" Dzok^ha nennen. Das rein Koreanische unterscheidet die "Neffen" und die "Nichten" wie folgt: (s.S.195)

Im Gegensatz zum Sino-Koreanischen gliedert das rein Koreanische die "Neffen" und die "Nichte" nur nach dem Alter. Die Kinder des Frauenbruders können bei den "Terms of Reference" nach der Familienzugehörigkeit von den anderen Kindern unterschieden werden: Tschǒ dzok^ha(ddal) 'Neffe (Nichte) der Frau'.

1. Siehe zu den Bedeutungen Seite 85f.

Das rein Koreanische

Laufformen	
$k^h\underset{\sim}{u}ndzok^ha(ddal)$	$Dzag\underset{\sim}{u}ndzok^ha(ddal)^{(1)}$
geistige Gegenstände	
$k^h\underset{\sim}{u}ndzok^ha(ddal)$	$dzag\underset{\sim}{u}ndzok^ha(ddal)$
-Alter-	
$dzok^ha(ddal)$	
-Generationsfolge-	
Außenwelt	
Sohn(Tochter)	
des Bruders	der Schwester des Frauenbruders der Frauensw.

Wo das Deutsche die "Neffen" und die "Nichten" nur nach der Generationsfolge zusammenfaßt und zwei Begriffe für sie kennt, unterscheidet das Sino-Koreanische sie nach der Familienzugehörigkeit und braucht daher acht Begriffe für sie. Das rein Koreanische differenziert sie nach dem Alter und braucht vier Begriffe für sie. Wenn man neben den Kindern der unmittelbaren Geschwister und der Frauengeschwister die Enkel der Vater-, der Mutterschwester, des Mutter- und des Vaterbruders usw. heranzieht, braucht man im Sino-Koreanischen noch mehr Begriffe, weil sie zu den anderen Familien oder zu den anderen Seitenlinien gehören (s.S.85); dagegen bleibt die Zahl der Bezeichnungen im rein Koreanischen unverändert, weil es hier keine Gliederung nach der Familien- oder Seitenlinienzugehörigkeit, sondern nur die nach dem Alter kennt.

6.3.5. "Vater" und "Mutter" sowie "Schwiegervater" und "Schwiegermutter"

Im Deutschen beinhaltet der Begriff "Schwiegereltern" die Eltern der Frau und des Mannes:

1. Siehe zu den Bedeutungen Seite 107.

Das Deutsche

Lautformen	geistige Gegenstände	Außenwelt
Schwiegervater (-mutter)		Vater (Mutter) der Frau und des Mannes

Das Sino-Koreanische

Das rein Koreanische

Lautformen				(1)
Sibu(-mo)	Bingbu(-mo)	Siabôdzi(-ômbni)	Abôdzi(ômbni)	
geistige Gegenstände				
sibu(-mo)	bingbu(-mo)	siabôdzi(-ômbni)	abôdzi(ômbni)	
-Familie-				
	bu(mo)		abôdzi(ômbni)	
-Generationsfolge-				
Außenwelt				
Vater (Mutter)				
des Mannes	der Frau	des Mannes	der Frau	

Das Präfix si- stellt das Heiratsverhältnis der Frau dar, das Präfix bing- das des Mannes. Die Bezeichnungen, die mit dem si- verbunden sind, werden nur als "Terms of Reference" verwendet. Wenn man sie eventuell als "Terms of Address" gebraucht, hat das zur Folge, daß man die Beziehung als Heiratsverwandschaft und zugleich als eine unvertrauliche oder formelle Beziehung betont. Um das zu vermeiden, verwendet man als "Terms of Address" ausschließlich die rein koreanischen Ausdrücke Abôdzi und ômbni für die Eltern des Mannes.

Für die Eltern der Frau verwendet im ganzen die ältere Generation die sino-koreanischen Ausdrücke Bing bu und Bing mo mit- samt den Synonymen Dzang in und Dzang mo; hingegen verwendet die jüngere Generation die den eigenen Eltern entsprechenden

1. Siehe zu den Bedeutungen Seite 82, 87 und 121.

Bezeichnungen. Die rein koreanischen Bezeichnungen Abôdzi 'Vater' und Omôni 'Mutter' fassen daher bei den "Terms of Address" die Eltern des Egos, der Frau und des Mannes zusammen. Will man aber nicht zu Umschreibungen greifen, wenn man von den Eltern des Egos, der Frau und des Gatten sprechen will, dann kommen die sino-koreanischen oder die rein koreanischen Bezeichnungen mit dem Präfix si- als "Terms of Reference" in Betracht.

6.3.6. "Schwager" und "Schwägerin"

Im Deutschen ordnen die Begriffe "Schwager" und die "Schwägerin" folgende Personen zusammen:

Lautformen	geistige Gegenstände	Außenwelt
Schwager (Schwägerin)		Bruder der Frau, (Schwester der Frau) Mann der Schwester (Frau des Bruders) Bruder des Mannes (Schwester des Mannes)

Für den "Schwager" und die "Schwägerin" bieten das rein Koreanische und das Sino-Koreanische auf eigene Weise keine perfekte Nomenklatur, sondern es kommt zu einer Vermischung der beiden Sprachformen:

- die Bezeichnungen für den Frauenbruder, den Mann der Schwester und die Frauenschwester finden sich nur im Sino-Koreanischen, sie fassen als Lehnwörter festen Boden. Überdies gibt es die Bezeichnung für den jüngeren verheirateten Bruder des Mannes (Sô bang nim), das allmählich außer Gebrauch kommt;
- die Bezeichnungen für die Schwester und den jüngeren unverheirateten Bruder des Mannes und die Frau des Bruders von der Schwester aus finden sich nur im rein Koreanischen;
- die Bezeichnungen für den älteren Bruder des Mannes und die Frau des Bruders vom Ego aus finden sich in den beiden Systemen.

Ein Schema, in dem die sino-koreanischen Ausdrücke für den

Fall a) und die rein koreanischen für die Fälle b) und c) ausgewählt sind, würde wie folgt aussehen:

Das Koreanische

"Schwager"

(1)

Siadzubōni	Sōbangnim	Dorjōnnim	Tschōnam	Dzahjong	Mädze:Ego
				Hjongbu	Dzēbu:Sw.

geistige Gegenstände

sōbangnim	dorjōnnim
-Familiénstand-	
Siadzubōni	sōbangnim
	dzahjong mädze (hjōngbu) (dzēbu)

-Alter-
(Geschlecht)

siadzubōni	tschōnam
-Familie-	

Außenwelt

Brüder des Mannes	Bruder der Frau	Männer der Schwestern
-------------------	-----------------	-----------------------

"Schwägerin"

			Lautformen	
Agassi	Tschb-	Tschb-	K ^h ʉnadzum̐ni	Dzagʉnadzum̐ni:Ego ⁽¹⁾
	hʝɔŋ	dze	K ^h ʉnolke	Dzagʉnolke :Sw.

geistige Gegenstände				
agassi	tschb-	tschb-	k ^h ʉnadzum̐ni	dzagʉnadzum̐ni
	hʝɔŋ	dze	(k ^h ʉnolke)	(dzagʉnolke)
-Familie u. Alter-			-Alter-	
			(Geschlecht)	

Außenwelt				
Schwester des Mannes		Schwestern der Frau		Frauen der Brüder

1. Siehe zu den Bedeutungen Seite 84, 89, 115 und 122f.

Die Bezeichnungen Tschö nam und Agassi können auch nach dem Alter unter Benutzung von k^hün- und dzagün- weiter unterschieden werden. Von den Veränderungen in den Bezeichnungen für den Bruder und die Schwester des Mannes und für die Ehefrau des Bruders von der Schwester aus wurde schon gesprochen (s.S.123f.). Die Bezeichnung für den Frauenbruder Tschö nam wird als "Term of Reference" verwendet und die gleiche Bezeichnung für den eigenen älteren Bruder (Hjông) als "Term of Address". Wenn aber der Frauenbruder jünger als Ego ist, ist die Anredeform für ihn je nach dem jeweiligen Umstand verschieden, und sie hat nichts mit dem Verwandtschaftswort zu tun. Die Bezeichnungen für die Frauen der Brüder vom Ego aus können durch die sino-koreanischen Ausdrücke Hjông su und Dze su (s.S.67) ersetzt werden. Die Bezeichnungen für die Männer der Schwestern vom Ego aus und von der Schwester aus und für die Schwestern der Frau werden sowohl als "Terms of Address" wie auch als "Terms of Reference" verwendet.

Die Unterscheidung nach dem Alter erscheint in jeder Bezeichnung für die koreanischen "Schwager" und "Schwägerinnen"; die Unterscheidung nach dem Geschlecht des Sprechenden erscheint in den Bezeichnungen für die Brüder und die Schwester des Mannes, für die Männer der Schwestern und für die Frauen der Brüder; die Unterscheidung nach den Familiennamen erscheint in den Bezeichnungen für die Geschwister der Frau und des Mannes und die Frauen der Brüder von der Schwester aus. Bei den Bezeichnungen Sö bang nim, Do rjôn nim, Agassi und Olke erscheint die Unterscheidung nach der Familienzugehörigkeit, d.h. ein Präfix si- nicht, das das Haus des Mannes ausdrückt. Weil sie aber nur für die Geschwister des Mannes, also für die Gattenfamilie verwendet werden, kann man sofort erkennen, daß sie zur Gattenfamilie gehören. Bei den Bezeichnungen für die Männer der Schwestern vom Ego aus und von der Schwester aus (Dze hjông und Mä bu; Hjông bu und Dze bu) erscheint der Unterschied nach den Familiennamen nicht. Das beruht darauf, daß die Schwestern an sich nicht danach differenziert werden. Mit der Bezeichnung Adzumóni, die auch für die Frauen der der gleichen Generation angehörigen männlichen Personen gebraucht wird,

werden eigentlich die weiblichen Angehörigen der Vatergeneration bezeichnet. Daß man diese Bezeichnung auch den Frauen der Männer der gleichen Generation gibt, ist eine Übertragung des Generationsprinzips zur Betonung der Geschlechtertrennung. Die Unterscheidung nach dem Familienstand kommt in der Bezeichnung für den unverheirateten jüngeren Bruder des Mannes vor. Kurzum: Es erscheinen alle Gliederungen im koreanischen Verwandtschaftssystem in dieser Generation wie in den Gliederungen für den Bruder, die Schwester, den Vetter und die Kusine. Daß die Unterscheidung nach der Seitenlinienzugehörigkeit hier nicht in Erscheinung tritt, beruht nur auf der Beschränkung des Verwandtschaftsbereichs in diesem Vergleichsrahmen.

6.3.7. "Sohn", "Tochter" und "Gatte" ("-in")

Im sino-koreanischen Verwandtschaftssystem werden die nachfolgenden Generationen nach dem Alter nicht unterschieden, abgesehen von den eigenen Kindern und Enkeln. Der älteste Sohn Dzang dza wird von den anderen Söhnen Dzung dza scharf unterschieden. Die älteste Tochter Dzang njó wird vor den Übrigen herausgehoben, aber die letzteren werden nicht mit Dzung njó bezeichnet, wie im Beispiel von Dzung dza. Das rein koreanische differenziert den Sohn Adúl nach dem Alter in khún- und Dzagún adúl 'ältester und jüngerer Sohn'. Es ist kein Wunder, daß besonders der älteste Sohn, der in der Zukunft Stammhalter in der geraden Linie wird, im starken patriarchalischen System mit Nachdruck betont wird und eine hohe Ehrenstellung einnimmt. Das zeigt sich auch in der Vorschrift über die Reihenfolge in der Heirat: Es wird der Jugend auf das strengste eingeschärft, daß kein jüngerer Sohn vor dem älteren heiraten soll, und ebenfalls, daß bei der Heirat der Töchter die entsprechende Regel befolgt werden soll.

Eine Frau wird im sino-koreanischen Ischó oder Bu in und im rein koreanischen Ana (Manúra wird pejorativ verwendet) genannt. Ischó und Bu in dürfen aber nicht einfach als Synonyme verstanden werden: Ischó wird beim Nennen seiner eigenen Frau vor einem Dritten verwendet, und Bu in beim Nennen der Frau des

anderen. Im Wort Tschö liegt also eine bescheidene Bedeutung, in Bu in hingegen eine honorative. Das Wort Ane ist in beiden Fällen verwendbar. Die sino-koreanische Bezeichnung für den Mann Nam pjon ist sowohl als "Term of Address" wie auch als "Term of Reference" verwendbar. Die Bezeichnung Bu kun (sino-koreanisch) wird ausschließlich für den Mann des anderen gebraucht und mutet altmodisch oder formell an. Man kann hier wenigstens von einer Übereinstimmung in Hinblick auf die Benennung einer bestimmten Person sprechen. Es kann aber bedeutende Unterschiede der Wortinhalte geben, wenn man das Frauenbild eines Deutschen mit dem eines Koreaners vergleicht: während meiner beschränkten Erfahrung nach eine deutsche Frau unabhängiger und vernünftiger ist, ist eine koreanische Frau noch abhängiger und emotionaler.

Die sprachliche Gliederung des Wortfeldes "Verwandschaft" im Deutschen kann man unter folgenden Gesichtspunkten betrachten:

- a) sie erfaßt ganz eindeutig bestimmte Personen, wie in den deutschen Verwandschaftswörtern Vater, Mutter, Gatte und Gattin;
- b) sie kann mehrere Personen erfassen, doch ist jeweils das vorliegende Beziehungsverhältnis das gleiche, wie in den deutschen Verwandschaftswörtern Bruder, Schwester, Sohn und Tochter;
- c) sie erfaßt keine gleichartigen Beziehungen zu einem Menschen, sondern vielfältige Beziehungsverhältnisse (z.B. väter-, mütterliche und angeheiratete), wie in den deutschen Verwandschaftswörtern Großvater (-mutter), Enkel(in), Schwager, Schwägerin, Schwiegervater (-mutter), Onkel, Tante, Vetter, Kusine, Neffe und Nichte.

Die meisten der deutschen Verwandschaftswörter gehören also zur Gruppe c). Das bedeutet, daß im Deutschen bestimmte Verwandschaftsverhältnisse unter einem Begriff zusammengefaßt werden, so daß die Maschen des Netzes, das das Deutsche über die genealogischen Verhältnisse ausgebreitet hat, sehr weit sind.

Wie schon herausgestellt wurde, halten fast alle sino-koreanischen Verwandtschaftswörter ähnlich den Eigennamen die einzelnen Stellen im Verwandtschaftssystem fest, gehören also zu den Gruppen a) und b). Zur Gruppe c) gehört nur ein Verwandtschaftswort Dong so 'gleiche Schwägerschaft', das für Ego und den Ehemann der Frauenschwester sowie für die Ehefrau des Bruders und des Egos verwendet wird. Die Dichte des Netzes, das das Sino-Koreanische über die genealogischen Verhältnisse ausgebreitet hat, ist sehr eng.

Im Gegensatz zu den sino-koreanischen Verwandtschaftswörtern besitzen die rein koreanischen mehrere Fälle, die zur Gruppe c) gehören, weil die letzteren zum klassifikatorischen System zu rechnen sind. Die Dichte der sprachlichen Gliederungen im rein Koreanischen stellt also auf der Zwischenstufe zwischen dem Deutschen und dem Sino-Koreanischen dar.

7. Zusammenfassung und Ausblick

Wenn eine Sprache den außersprachlichen Gegenstand unmittelbar begrifflich widerspiegelte, wäre die sprachliche Gliederung der Verwandtschaft in allen Sprachen auf dieser Welt gleich bzw. sehr ähnlich, weil die biologische Struktur der Verwandtschaft prinzipiell die gleiche bei allen Menschen ist. Der Prozeß, die Welt ins Eigentum des Geistes umzuschaffen, im Sinne W.v. Humboldts, ist aber in jeder Sprache verschieden, und gerade hierin liegt im Grunde genommen die Verschiedenheit der Sprachen. Das Sino-Koreanische gliedert die Verwandten nach der Generations-, Seitenlinien- und Familienzugehörigkeit, nach dem Alter, Geschlecht des Sprechenden und Familienstand. Diese Gesichtspunkte lassen sich allerdings auch in dem naturgegebenen Verwandtschaftssystem beobachten. Der "Sprachzugriff" auf die tatsächlichen Verwandtschaftsverhältnisse nach diesen Gesichtspunkten und der darin beschlossene Prozeß des "Wortens" zeigen die große Verschiedenheit gegenüber dem biologischen Ausgangspunkt: im Wortfeld der Verwandtschaft treten die Gesellschaftsordnungen - das patriarchalische Familiensystem, die schwache Stellung der Frau und der Jüngeren, die strenge Geschlechtertrennung und die Ahnenverehrung im koreanischen Wortfeld - viel stärker in den Vordergrund. Gemäß den verschiedenen Gesellschaftsordnungen und der jeweiligen erreichten Erkenntnis einer Sprachgemeinschaft verarbeitet und vermenschlicht eine Sprache die Außenwelt "Verwandtschaft" in verschiedener Weise. Das Sino-Koreanische gliedert die Verwandtschaftswörter weiter nach den "Terms of Address", den "Terms of Reference" und den "Literary Terms" sehr vielfältig.

Im Gegensatz zum Sino-Koreanischen gliedert das rein Koreanische die Verwandten nach dem Alter, Familienstand, dem Geschlecht des Sprechenden und der teilweisen Familienzugehörigkeit. Das Koreanische zeigt also eine mehrschichtige Gliederung dort, wo das Deutsche eine Flächengliederung aufweist. Die wesentliche Verschiedenheit zwischen den koreanischen und den deutschen Verwandtschaftswörtern liegt gerade in der inhaltlichen Gliederung, und für das angebliche "Bezeichnungswirrwarr" besonders

im Sino-Koreanischen ist die mehrschichtige Gliederung verantwortlich: Soviel Gesichtspunkte, soviel Bezeichnungen. Der eigentliche Inhalt ist daher nicht in den einzelnen Bezeichnungen, sondern in den gesamten Gliederungen zu suchen.

Der beherrschende Grundzug in den sino-koreanischen Verwandtschaftswörtern, die auf den Grundgedanken des rein koreanischen und auf der Vorlage des Chinesischen basieren, ist das Fehlen der Vertrautheit: die Terminologien drücken inhaltlich Respekt aus und setzen die Priorität des Hauses über das Individuum. Im Vergleich dazu sind die rein koreanischen Verwandtschaftswörter noch vertraulicher: in den Terminologien sind inhaltlich Respekt und Vertrautheit vermischt.

Wem nur die sprachliche Gliederung der koreanischen Verwandtschaftswörter bekannt ist, der kann den Eindruck gewinnen, daß das Koreanische den gesamten Wortschatz sehr vielfältig und genau gliedert. Das ist aber nicht so. Um einer solchen einseitigen Auffassung entgegenzuwirken, führe ich zwei Beispiele aus dem Verbereich andeutungsweise an: Im Deutschen werden die folgenden Fälle im einzelnen unterschieden: eine Person "steht auf", ein Streit "erhebt sich" (auch: "bricht aus"), der Krieg "bricht aus", ein Unglück "geschieht", das Gewitter "entlädt sich", ein Autounfall "ereignet sich" usw. Diese feinen Unterschiede faßt das rein koreanische unter einem Begriff "illónada" zusammen. Im Deutschen wird "gehen" in der Standardsprache von "fahren" und "fliegen" streng geschieden. Im rein Koreanischen gibt es nur einen Begriff dafür: "gada". Wenn nötig, muß man zu Umschreibungen greifen: "mit dem Auto, mit dem Flugzeug, mit dem Schiff, zu Fuß" gada. Als ein Koreaner zu einem Deutschen sagte, daß er morgen bis nach Bonn "gehen" wolle, fragte Dieser: "willst du wirklich bis nach Bonn zu Fuß gehen? Von hier bis dorthin sind es ungefähr zweihundert Kilometer". Die ungenaue Kenntnis des Wortfeldes "Gehen" im Deutschen verursachte dieses leichte Mißverständnis. Die Ursache läßt sich einfach erklären, wenn man die koreanische Gliederung dafür kennt: Er hat zwar die deutsche Lautung "gehen" richtig

benutzt, aber dabei den koreanischen Inhalt mit ihr verbunden.

Die koreanische Kultur gliedert ihre Verwandtschaftsordnung nach ganz anderen Gesichtspunkten als die deutsche: Das Koreanische differenziert die Verwandtschaftsverhältnisse, die im Deutschen stärker zusammengefaßt und einheitlicher zusammengeordnet sind, nach verschiedenen Sondergesichtspunkten sehr mannigfaltig. Aus dem Ergebnis des Vergleiches der koreanischen Verwandtschaftsbezeichnungen mit den deutschen gelangt man zur Folgerung, daß die Verschiedenheit der geistigen Sehweise des Koreaners und des Deutschen in Bezug auf die Verwandten sehr groß ist, und ganz entsprechend die Gliederung der Verwandtschaftswörter.

So sehr die Gliederung der sino-koreanischen Verwandtschaftswörter noch bis zur Neuzeit den früheren gesellschaftlichen Bedürfnissen auch entsprach, wird sie nicht mehr als nötig empfunden, und daraus ergibt sich die teilweise Veränderung der Gliederung im koreanischen Verwandtschaftswortfeld. Die neue Tendenz läßt sich nach dem jetzigen Stand im großen und ganzen wie folgt kennzeichnen:

- a) die Auflösung der doppelten Struktur der Gliederung des gleichen außersprachlichen Gegenstandsbereiches;
- b) das Zurücktreten der sino-koreanischen "Terms of Reference" und "Literary Terms";
- c) die Vereinfachung der Gliederung an sich.

Im praktischen Sprachgebrauch findet die Unterscheidung nach dem Alter in den folgenden Fällen noch besondere Beachtung: die Unterscheidung zwischen dem älteren "Bruder" (Ŭnni od. Hjŏng) und dem jüngeren (Au od. Dong sŏng); die zwischen der älteren "Schwester" (Nuna) und der jüngeren (Nui); die zwischen dem älteren Vaterbruder (K^hŭn abŏdzi od. Bŏk bu) und dem jüngeren (Dzagŭn abŏdzi od. Suk bu); die zwischen der älteren Frauenschwester (Ŭschŏ hjŏng) und der jüngeren (Ŭschŏ dze); die zwischen dem Mann der älteren Schwester (Dza hjŏng) und dem der jüngeren (Mä dze od. Mä bu); die zwischen der

Ehefrau des älteren Vaterbruders (k^hún ómóni od. Bák mo) und der des jüngeren (Dzagún ómóni od. Suk mo). Die Unterscheidung nach dem Alter für die anderen Bezeichnungen hat keine große Bedeutung, weil sie mit oder ohne das Glied, das die Altersstufe ausdrückt (k^hún od. dzagún), benutzt werden kann.

Die Unterscheidung nach der Familienzugehörigkeit findet in der Regel in den folgenden Fällen ihre Beachtung: Tschó Hjóng und Tschó dze für die Frauenschwester, Tschó nam für den Frauenbruder in der Frauenfamilie; Go mo für die Waterschwester und Go mo bu für ihren Mann in der Innenfamilie; Ó halabódzi (Ó halmóni) für den mütterlichen Großvater (Großmutter), Ó sam tschon (Ó adzumóni) für den Mutterbruder (seine Frau) in der eigentlichen Außenfamilie; I mo für die Mutterschwester und I mo bu für ihren Mann in der uneigentlichen Außenfamilie. Für die anderen Verwandten kann man die Bezeichnungen ohne Präfix gebrauchen, das die Familienzugehörigkeit ausdrückt: z.B. kann man auch für die Frau des Mutterbruders die Bezeichnung Adzumóni anstelle von Ó adzumóni benutzen. Sie mag wohl wünschen, mit der Bezeichnung ohne Präfix ó- angesprochen zu werden, weil diese Bezeichnung sie von der väterlichen "Tante" nicht unterscheidet und noch vertraulicher klingt. Aus dem gleichen Grund läßt sich erklären, daß man auch für den älteren Frauenbruder die gleiche Bezeichnung wie für den unmittelbaren Bruder (Hjóng) verwendet.

Die Unterscheidung nach dem Geschlecht des Sprechenden findet nur bei den Bezeichnungen für die gleiche Generation von der Schwester aus Beachtung: der ältere "Bruder" (Obba) und der jüngere (Nam dong säng); die ältere "Schwester" (Ónni) und die jüngere (Njó dong säng); die Frau des "Bruders" (Ólke od. Ónni) der Mann der älteren "Schwester" (Hjóng bu) und der der jüngeren (Dze bu) werden so unterschieden. Da die Frau jetzt allgemein die Bezeichnungen ohne Präfix si- für die Gattenfamilie verwendet, spielen die Bezeichnungen von der Frau aus in der Unterscheidung nach dem Geschlecht des Sprechenden keine bedeutende Rolle mehr; und zwar verwendet sie für die gleiche Generation der Gattenfamilie die Bezeichnungen vom Kind aus, nicht von ihr aus.

Die Unterscheidung nach dem Familienstand erscheint nur bei den beiden Bezeichnungen für den jüngeren unverheirateten Vaterbruder (Sam tschon od. Adzßssi) des Egos und den jüngeren unverheirateten Bruder des Mannes (Dorjón nim). Indem die Frau nun die Bezeichnung vom Kind aus (Sam tschon) für den letzteren gebraucht, ergibt sich die große Möglichkeit, daß die beiden unter einem Begriff zusammengefaßt werden.

Weil die Veränderung im Geltungsbereich der koreanischen Verwandtschaftswörter im Augenblick in voller Entwicklung steht, ist es beim jetzigen Stand schwer, eine einzige Struktur aufzuweisen. Aber heutzutage schreitet der Wandel vom traditionellen Familienleben zum verwestlichten und von der Verwendung des Sino-Koreanischen zum rein Koreanischen mit einer sehr hohen Geschwindigkeit voran. Auf demselben Schreibtisch, auf dem unsere Väter ausschließlich die konfuzianische Lehre unter Benutzung des Sino-Koreanischen erlernen konnten, im Bewußtsein ihres festen Stellenwertes innerhalb des damaligen patriarchalischen und feudalistischen Familiensystems, erwerben ihre Kinder je nach Veranlagung und Interesse vielfältige Kenntnisse unter Benutzung des rein Koreanischen und unter der Bedingung des gleichberechtigteren und freiheitlicheren Familiensystems. Sie sind jetzt schon über 30 Jahre alt und bereits Väter geworden. An dem Tag, an dem sie Großväter werden, werden die Schwankungen, die sich heute im koreanischen Verwandtschaftswortfeld und -system vollziehen, wahrscheinlich stabilisiert haben. Da ich zufällig zu dieser ersten Generation gehöre, werde ich vielleicht die Gelegenheit haben, die koreanischen Verwandtschaftswörter nach diesen Schwankungen nochmal zu behandeln. Man darf aber vorhersagen, daß die Gliederungen in den koreanischen Verwandtschaftswörtern nicht so einfach wie die in den deutschen werden werden, wenn sie auch eine Tendenz zur Vereinfachung aufzeigen, und daß das koreanische Familienleben nicht völlig verwestlichen wird, obgleich es entsprechenden Einwirkungen unterliegt. Denn die meisten Koreaner bringen immer noch prinzipiell Respekt gegenüber den Älteren auf, halten die vorbehaltlose Gleichheit des Geschlechtes für unbesonnen und die jetzt praktizierte "verein-

fachte" Ahnenverehrung für gute Sitte. Allerdings werden sich auch diese Gehalte im Laufe der Zeit wandeln. Aber zwischenzeitlich werden sich auch die europäischen Werte von heute wandeln. Es ist anzunehmen, daß die traditionellen Werte sowohl im neuen Familienleben als auch im koreanischen Verwandtschaftsfeld trotz aller Wandlungen im Grunde doch überleben werden.

Abkürzungen

Br: Bruder	Sw: Schwester
En: Enkel	To: Tochter
Eni: Enkelin	Uen: Urenkel
Fr: Frau	Ueni: Urenkelin
Ga: Gatte od. Gattin	Ugr: Urgroßvater
Ge: Generation	Uuen: Ururenkel
Gr: Großvater	Uueni: Ururenkelin
HON: HONORATIV	Uugr: Ururgroßvater
Mu: Mutter	Va: Vater
mÜ: mütterlich	vä: väterlich
So: Sohn	verst: verstorben

Beispiele:

Ugr Br En: Urgroßvaters Bruders Enkel,
Gr Br To: Großvaters Bruders Tochter,
Va Sw So: Vaters Schwester Sohn,
Br Eni: Bruders Enkelin,
Sw So: Schwester Sohn.

Literaturverzeichnis

1. Europäische Literatur

- Beitzke, Günther: Familienrecht, München: Beck ¹⁸1976.
- Chen, T.S./Shryock, J.K.: Chinese Relationship Terms, in:
American Anthropologist, Vol.34, No.4(1932), S.623-
669.
- Erzellitzer, A.: Methoden der Familienforschung, in: Zeit-
schrift für Ethnologie, Bd.41(1909), S.181-198.
- Davis, Kinsley/Warner, Llo: Structural Analysis of Kinship,
in: American Anthropologist, Vol.39, No.2(1937), S.
291-313.
- Deecke, Wilhelm: Deutsche Verwandtschaftsnamen, Wiesbaden:
M.Söndig 1970.
- Delbrück, Berthold: Die indogermanischen Verwandtschafts-
namen, in: Abhandlungen der Sächsischen Gesellschaft
der Wissenschaften, Bd.11(1890), Leipzig:Beis Hirzel,
S.379-606.
- Dornseiff, Franz: Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen,
Berlin:de Gruyter ⁵1959.
- Eckardt, André: Studien zur koreanischen Sprache, Heidel-
berg:Groos 1965.
- Grammatik der koreanischen Sprache, Heidelberg:
Groos 1966.
 - Koreanisch und Indogermanisch. Untersuchungen über
die Zugehörigkeit des Koreanischen zur indogermani-
schen Sprachfamilie, Heidelberg:Groos 1966.
 - Geschichte der koreanischen Literatur, Stuttgart/
Berlin/Köln/Mainz:Kohlhammer 1968.
- Emonson, Munro S.: Kinship Terms and Kinship Concepts, in:
American Anthropologist, Vol.59, No.3(1957), S.389-
433.
- Fei, Hsiao-Tung: The Problem of Chinese Relationship, in:
Monumenta Serica. Journal of Oriental Studies of the
Catholic Univ. of Peking, Vol.2, No.1(1936/37),
S.125-148.

Feng, Han-Yi: Teknonymy as a Formative Factor in the Chinese Kinship System, in: American Anthropologist, Vol.38, No.1(1936), S.59-66.

- The Chinese Kinship System, Diss. Philadelphia 1937, reprinted from Harvard Journal of Asiatic Studies, Vol. 2, No.2(1937), S.141-275.

Fleischer, Wolfgang: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, Tübingen:Niemeyer ⁴1975.

Geckeler, Horst: Strukturelle Semantik und Wortfeldtheorie, München:Finck ²1971.

Gipper, Helmut: Sessel oder Stuhl. Ein Beitrag zur Bestimmung von Wortinhalten im Bereich der Sachkultur, in: Sprache - Schlüssel zur Welt. Festschrift für L. Weisgerber, hrsg. v. H. Gipper, Düsseldorf:Schwann 1959, S.271-292.

- Bausteine zur Sprachinhaltsforschung. Neuere Sprachforschung im Austausch mit Geistes- und Naturwissenschaft, Düsseldorf:Schwann ²1969.
- Der Inhalt des Wortes und die Gliederung des Wortschatzes, in: Der große Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, Bd.4, Mannheim:Duden Vlg. ⁴1973, S.415-473.
- /Schwarz, Hans: Bibliographisches Handbuch zur Sprachinhaltsforschung. Einleitung, Köln/Opladen:Westdeutscher Vlg. 1966, S.XIII-CXIII.
- Sind sprachliche Felder formalisierbar? in: Gedenschrift für Jost Trier, hrsg. v. H. Beckers und H. Schwarz, Köln/Wien:Böhlau 1975, S.116-149.
- Die feldhafte Gliederung des Wortschatzes und das Problem ihrer Formalisierbarkeit, in: Sprache der Gegenwart, Bd.XXXIX 1975 (Probleme der Lexikologie und Lexikographie), S.26-49.
- Sprachwissenschaftliche Grundbegriffe und Forschungsrichtungen. Orientierungshilfen für Lehrende und Lernende, München:Hueber 1978 (Lehrgebiet Sprache Bd.1).

- Gernhuber, Joachim: Lehrbuch des Familienrechts, München: Beck ²1971.
- Granet, Marcel: Die chinesische Zivilisation. Familie, Gesellschaft, Herrschaft von den Anfängen bis zur Kaiserzeit, Übersetzt von Claudius C. Müller aus dem Französischen, München/Zürich: R. Piper 1976.
- Heinrich, Dieter: BGB Familienrecht, Karlsruhe/Berlin/New York: de Gruyter ²1977.
- Helbig, Gerhard : Geschichte der neueren Sprachwissenschaft. Unter dem besonderen Aspekt der Grammatik-Theorie, München: Hueber 1973.
- Henzen, Walter: Deutsche Wortbildung, Tübingen: Niemeyer ³1965.
- Hermann, Eduard: Einige Beobachtungen zu den indogermanischen Verwandtschaftsnamen, in: Zeitschrift für Indogermanistik und allgemeine Sprachwissenschaft, Bd. 53 (1935), S. 97-103.
- Hoberg, Rudolf: Die Lehre vom sprachlichen Feld. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte, Methodik und Anwendung, Düsseldorf: Schwann 1970.
- Hsu, Francis L.K.: The Differential Functions of Relationship Terms, in: American Anthropologist, Vol. 44, No. 2 (1942), S. 248-256.
- Hulbert, Honer B.: History of Korea, Vol. 1 und 2, London: Routledge & Kegan Paul 1962.
- Humboldt, Wilhelm v.: Werke III. Schriften zur Sprachphilosophie, hrsg. v. A. Flitner und K. Giel, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1972.
- Ishino, Iwao: The Oyabum-Kobum. A Japanese Ritual Kinship Institution, in: American Anthropologist, Vol. 55, No. 5 (1953), S. 695-707.
- Jespersen, Otto: Die Sprache, ihre Natur, Entwicklung und Entstehung, Übersetzt v. R. Hittmair und K. Waibel aus dem Englischen, Heidelberg: Winter 1925.

- Junker, Heinrich: Bau und Stellung des Koreanischen, in: Beiträge zur Einheit von Bildung und Sprache im geistigen Sein. Festschrift zum 80. Geburtstag von E. Otto, hrsg. v. G. Hartmann, Berlin:de Gruyter 1957, S.145-154.
- Kim, Boo-Kyom: Gehört die koreanische Sprache zur altaischen Sprachfamilie?, Diss. München 1959.
- Kim, C.L. Eugene/Kim, Han-Kyo: Korea and the Politics of Imperialism 1876-1900, Berkeley/Los Angeles:California Univ. Vlg. 1967.
- Kim, Yun-Gyong: Zum Aufbau der koreanischen Sprache, in: Koreanica. Festschrift für A. Eckardt zum 75. Geburtstag, hrsg. v. A. Riekel, Baden-Baden:Lutzeyer 1960, S.61-76.
- Kirchhoff, Paul: Verwandtschaftsbezeichnungen und Verwandtenheirat, in: Zeitschrift für Ethnologie, Bd.64(1932), S.41-71.
- Kroeber, A.L.: Process in the Chinese Kinship System, in: American Anthropologist, Vol.35, No.1(1933), S.151-157.
- Classificatory Systems of Relationship, in: Journal of the Royal Anthropological Institute, Vol.39(1909), S. 77-84.
- Kronasser, Heinz: Handbuch der Semasiologie. Kurze Einführung in die Geschichte, Problematik und Terminologie der Bedeutungslehre, Heidelberg:Winter 1968.
- Kwon, Hyo-Myon: Das koreanische Verbum verglichen mit dem altaischen und japanischen Verbum, Diss. München 1963.
- Lang, Olga: Chinese Family and Society, New Haven:Yale Univ. Vlg. 1950.
- Lee, Ki-Moon: Geschichte der koreanischen Sprache, Übersetzt v. B. Lewin aus dem Koreanischen, Wiesbaden:Reichert 1977.

- Lehmann, Heinrich: Deutsches Familienrecht, Berlin:de Gruyter
41967.
- Lévi-Strauss, Claude: Language and the Analysis of Social
Laws, in: American Anthropologist, Vol.53, No.2(1951),
S.155-163.
- Lim, Jung-Pyong: Das gegenwärtige Familienrecht Südkoreas
zwischen deutscher Rechtsdogmatik und fernöstlicher
Sozialdoktrin, Diss. Mainz 1972.
- Löffler, Lorenz G.: Familien- und Verwandtschaftsstruktur, in:
Zeitschrift für Ethnologie, Bd.87(1962), S.203-208.
- Lowie, Robert H.: A Note on Relationship Terminology, in:
American Anthropologist, Vol.30, No.1(1928), S.263-267.
- Lukoff, Fred: Linguistics in the Republic of Korea, in:
Current Trends in Linguistics, ed. by Th.A. Sebeok,
Vol.2(1967), S.735-757.
- Mathews, R.H.: Chinese-English Dictionary, Cambridge/Massachu-
setts:Harvard Univ. Vlg. ⁸1960.
- Malinowski, B.: Kinship, in: Man. A Monthly Record of Anthro-
pological Science, Vol.30, No.17(1930), S.19-29.
- Meyer, Richard M.: Die militärischen Titel, in: Zeitschrift
für deutsche Wortforschung, Bd.12(1910), S.145-156.
- Milke, Wilhelm: Staatstypus und Verwandtschaftsterminologie,
in: Zeitschrift für Ethnologie, Bd.73(1941), S.275-283.
- Morgan, Lewis H.: Systems of Consanguinity of the Human Family,
Smithsonian Contribution to Knowledge, Vol.17(1871),
reprinted by Anthropological Publication:Oosterhaut N.8.
1970.
- Norbeck, Eduard/Befu, Harumi: Informal Fictive Kinship in Ja-
pan, in: American Anthropologist, Vol.60, No.1(1958),
S.102-117.

- Öhman, Suzanne: Theories of the "Linguistic Field", in: Word. Journal of the Linguistic Circle of New York, Vol.9 (1953), S.123-134.
- Okada, Yuzuru: Kinship Organisation in Japan, in: Journal of Educational Sociology, Vol.26, No.1(1952), S.28-31.
- Pultr, Alois: Lehrbuch der koreanischen Sprache, Übersetzt v. O. Bilek aus dem Tschechischen, Berlin:Deutscher Vlg. der Wissenschaft 1958.
- Quadri, Bruno: Aufgaben und Methoden der onomasiologischen Forschung. Versuch einer Entwicklungsgeschichte mit einer Bibliographie der wichtigsten bisher erschienenen Arbeiten, Diss. Zürich 1950.
- Ramstedt, Gustav J.: Koreanisch Kés 'Ding, Stück', in: Suomalais-Ugrilaisen Seuran. Aikakausirja. Journal de la Société Finno-Ougrienne, Bd.48, H.4(1932), S.1-19.
- Über die Stellung des Koreanischen, in: Suomalais-Ugrilaisen Seuran. Aikakausirja. Journal de la Société Finno-Ougrienne, Bd.55, H.2(1951), S.47-58.
- Rosenthal, Heinrich: Bürgerliches Gesetzbuch, erläutert unter besonderer Berücksichtigung der Rechtsverhältnisse des täglichen Lebens, Köln/Berlin/Bonn/München: C. Heymann 15 1965.
- Rüdenberg, Werner: Chinesisch-Deutsches Wörterbuch, Hamburg/Berlin:Cram & de Gruyter ³1963.
- Schmitz, Carl A.: Grundformen der Verwandtschaft, Basel:Pharos Vlg. 1964.
- Schwarz, Hans: Leitmerkmale sprachlicher Felder, in: Sprache - Schlüssel zur Welt. Festschrift für L. Weisgerber, hrsg. v. H. Gipper, Düsseldorf:Schwann 1959, S.245-255.
- /Gipper, H.: s. Bibliographisches Handbuch zur Sprachinhaltforschung.

- Zwölf Thesen zur Feldtheorie, in: Wortfeldforschung. Zur Geschichte und Theorie des sprachlichen Feldes, hrsg. v. L. Schmidt, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1973, S.426-435.

- Trier, Jost: Der deutsche Wortschatz im Sinnbezirk des Verstandes. Von den Anfängen bis zum Beginn des 13. Jahrhunderts, Heidelberg: Winter ²1973.

- Sprachliche Felder, in: Zeitschrift für deutsche Bildung, Bd.8(1932), S.417-427.

- Deutsche Bedeutungsforschung, in: Germanische Philologie. Ergebnisse und Aufgaben, Festschrift für O. Behaghel, hrsg. v. A. Goetze, u.a., Heidelberg: Winter 1934, S.173-200.

- Das sprachliche Feld, in: Neue Jahrbücher für Wissenschaft und Jugendbildung, Bd.10(1934), S.428-449.

- Tschirch, Fritz: Weltbild und Denkform, Sprachgestalt. Grundfassungen und Fragestellung in der heutigen Sprachwissenschaft, Berlin: H. Renner 1954.

- Tschö, Hyon-Bä: Beziehungen zwischen Korea und Japan in alter Zeit, in: Koreanica. Festschrift für A. Eckardt zum 75. Geburtstag, hrsg. v. A. Riskel, Baden-Baden: Lütze 1960, S.23-34.

- Wallace, Anthony F.C./Atkins, John: The meaning of Kinship Terms, in: American Anthropologist, Vol.62, No.1(1960), S.58-80.

- Wartburg, Walter v.: Einführung in Problematik und Methoden der Sprachwissenschaft, Tübingen: Niemeyer ³1970.

- Wehrle, Hugo/Eggers, Hans: Deutscher Wortschatz. Ein Wegweiser zum treffenden Ausdruck, Stuttgart: Klett ¹²1961.

- Weisgerber, Leo: Bedeutungslehre - ein Irrweg der Sprachwissenschaft?, in: Germanisch-Romanische Monatsschrift, Bd.5 (1927), S.161-183.

- Muttersprache und Geistesbildung, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1929.
- Zur innersprachlichen Umgrenzung der Wortfelder, in: Wirkendes Wort, Bd.2(1951/52), S.138-143.
- Die Sprachfelder in der geistigen Erschließung der Welt, in: Festschrift für J. Trier zum 60. Geburtstag, hrsg. v. B.v. Wiese und K.H. Borck, Mannheim/Glan: Hain 1954, S.34-49.
- Die vier Stufen in der Erforschung der Sprachen, Düsseldorf: Schwann 1963.
- Das Menschheitsgesetz der Sprache als Grundlage der Sprachwissenschaft, Heidelberg: Quelle & Meyer ²1964 (1. Auflage = Das Gesetz der Sprache als Grundlage des Sprachstudiums, 1951).
- Die Sprachwissenschaft als Gegenstand sprachwissenschaftlicher Forschung, Köln/Opladen: Westdeutscher Vlg. 1967 (Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen Geisteswiss. 142).
- Grundzüge der inhaltbezogenen Grammatik, Düsseldorf: Schwann ⁴1971.
- Die sprachliche Gestaltung der Welt, Düsseldorf: Schwann ⁴1973.
- Zweimal Sprache, Düsseldorf: Schwann 1973.
- Vom sprachlichen Aufbau des deutschen Wortschatzes, in: Wortfeldforschung. Zur Geschichte und Theorie des sprachlichen Feldes, hrsg. v. L. Schmidt, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1973, S.193-225.
- Die anthropologische Tragweite der energetischen Sprachbetrachtung, in: Neue Anthropologie, Bd.7(Philosophische Anthropologie, 2. Teil, dtv., wiss. Reihe 4148), hrsg. v. G. Gadamer und P. Vogler, Stuttgart/München: Thieme & dtv. Vlg. 1975, S.168-203.

- Werder, Peter v.: Staatstypus und Verwandtschaftssystem, in:
Africa. Journal of the International Institute of
American Languages and Cultures, Vol.12(1939), S.217-232.
- Wu, Ching-Chao: The Chinese Family. Organisation, Names, and
Kinship Terms, in: American Anthropologist, Vol.29,
No.3(1927), S.316-325.
- Yim, Seong-Hi: Die Grundlage und die Entwicklung der Familie
in Korea, Diss. Köln 1961.

2. Koreanische Literatur

- Bürgerliches Gesetzbuch Koreas, hrsg. v. Dzo, Sang-won, Seoul:
Hjónam ²⁹1972.
- Dzang, Sam-Sik: Chinesisch-Koreanisches Wörterbuch, Seoul:
Sôngmun ³1968.
- Ju, Tschang-Sun: Etymologische Beobachtungen zu den koreanischen
Verwandtschaftsbezeichnungen, in: Zeitschrift
"Gedankenwelt", Bd.2 Nr.2(1954), S.78-99.
- Etymologisches Wörterbuch, Seoul:Dongguk Munwa 1955.
- Kim, Du-Hôn: Über das koreanische Familiensystem, Seoul:Seoul
Univ. Vlg. ²1948.
- Lee, Gi-Bäk: Geschichte Koreas, Seoul:Ilsin ¹⁷1973.
- Lee, Nam-Dök: Etymologie der personalen Bezeichnungen, in:
Zeitschrift "Literarischer Gedanke", Bd.59(Juni, 1977),
S.268-274.
- Neues Han-Gûl Wörterbuch, hrsg. v. der Akademie für die Erforschung
des Han-Gûl, Seoul:Hongdza 1974.
- Om, Mun-Ho: Einführung ins Familienleben, Seoul:Hanguk Döksö
Munwa 1974.
- Pak, Sông-Hi: Der klassische Roman Koreas, Seoul:Ilsin ²1964.
- Tschö, Dzä-Sök: Studium über die koreanische Familie, Seoul:
Ilsin ³1975.
- Tschö, Hyon-Bä: Befürwortung der ausschließlichen Verwendung
des Han-Gûl, Seoul:Dzôngûm 1970(Nachlaß).
- Unsere Grammatik, Seoul:Dzongûm ⁶1977.

Anhang

Auf S. 10 und 11 habe ich eine Transkription des koreanischen Alphabetes vorgeschlagen, die nach meinen mehrjährigen Erfahrungen den Erfordernissen deutschsprachiger Leser am besten entspricht. Die übliche Transkription, die McCune-Reischauer-Transkription, bietet für Sprecher der deutschen Sprache besonders bei den Lauten ch, ch', wa und yae Schwierigkeiten. Um dem mit der McCune-Reischauer-Transkription vertrauten Fachmann die Lektüre meiner Arbeit zu erleichtern, füge ich eine Liste der Grundbestandteile des koreanischen Verwandtschafts-Systems bei.

Vergleich meiner Transkription (in Klammern) mit der von McCune-Reischauer

Konsonanten:

ㄱ	ㄲ	ㄴ	ㄷ	ㄸ	ㄹ	ㅁ	ㅂ	ㅃ
k, g	kk	n	t, d	tt	l, r	m	p, b	pp
(k, g)	(gg)	(n)	(t, d)	(dd)	(l, r)	(m)	(p, b)	(bb)

ㄷ	ㅅ	ㅇ	ㅈ	ㅉ	ㅊ	ㅋ	ㅌ	ㅍ	ㅎ
s	ss	ng	ch, j	tsch	ch'	k'	t'	p'	h
(s)	(ss)	(ng)	(dz)	(dzdz)	(tsch)	(k ^h)	(t ^h)	(p ^h)	(h)

Vokale:

ㅏ	ㅑ	ㅓ	ㅕ	ㅗ	ㅛ	ㅜ	ㅠ	ㅡ	ㅚ	ㅜ
a	ae	ya	yae	o	e	yö	ye	o	wa	oe
(a)	(ä)	(ja)	(jä)	(o)	(e)	(jö)	(je)	(o)	(oe)	(ö)

ㅝ	ㅟ	ㅡ	ㅣ	ㅥ	ㅧ	ㅨ	ㅩ	ㅪ
yo	u	uö	ue	ui	yu	ü	üi	i
(jo)	(u)	(uö)	(ue)	(ü)	(ju)	(ü)	(üi)	(i)

meine
Transkription

abôdzi
adzbôni
adzôssi
adzumôni
agassi
ane
au
bäk
bing
bu
dä
ddal
dong só
do rjong
dza
dzä dzong
dzagún
dzang
dze
dzil
dzo
dzok^ha
dzong
dzu
dzung
dzúng
dzúng dä
ga
go
do dzo
halabôdzi
halmôni
hjôn
hjông
i

McCune-Reischauers
Transkription

abôchi
achbôni
achôssi
achumôni
agassi
ane
au
pek
ping
pu
tae
ttal
tong só
to ryông
cha
chae chong
chagún
chang
che
chil
cho
chok'a
chong
chu
chung
chŭng
chŭng dae
ka
ko
ko cho
halabôji
halmôni
hyôn
hyông
i

meine
Transkription

McCune-Reischauers
Transkription

ke	ke
k ^h ün	k'ün
mä	mae
mang	mang
mo	mo
nä	nae
nam	nam
njô	nyô
nim	nim
nui	nui
nuna	nuna
ö	oe
obba	obba
olaböni	olaböni
olke	olke
ömöni	ömöni
önni	önni
o tschon	o ch'on
sa dzong	sa ch'ong
sam dzong	sam ch'ong
sam tschon	sam ch'on
sa tschon	sa ch'on
si	si
son	son
sön	sön
sondzu	sonch'u
ssi	ssi
su	su
suk	suk
tschin	ch'in
tschön	ch'on

Lebenslauf

Am 18. Februar 1943 wurde ich in Seoul als erster Sohn des Fabrikleiters Tschang-SŪn Hong und seiner Ehefrau Dzang-Yŏng Ahn geboren.

Nach der Grundschule vom April 1950 bis zum März 1956, der Mittelschule vom April 1956 bis zum März 1959 und der Oberschule vom April 1959 bis zum Februar 1962 in Seoul immatrikulierte ich mich in dem Fachbereich Philosophie der Korea Universität, unterbrach mein Studium im September 1963 und leistete meinen Wehrdienst vom September 1964 bis zum März 1967 ab.

Nach der Wehrdienstzeit kehrte ich im März 1968 an die Korea Universität zurück, wechselte in den Fachbereich Germanistik und schloß im Februar 1971 mein Studium mit dem "Bachelor of Arts" ab.

Im März 1971 immatrikulierte ich mich in dem Magisterkurs der "Graduate School" der Korea Universität und heiratete im Mai 1971 Dzik-Dza Tschö, die zweite Tochter des Bjŏng-Won Tschö, der Dekan des Kwandong "College" war. Im Februar 1973 erlangte ich den "Master of Arts".

Vom März 1973 bis zum August 1976 war ich Assistent an der Korea Universität und während dieser Zeit besuchte ich vom März 1974 bis zum August 1976 den Doktorkurs der "Graduate School" der Korea Universität.

Um meine Kenntnisse in Germanistik und Sprachwissenschaft, vor allem in der Sprachinhaltsforschung zu vertiefen, reiste ich im September 1976 nach Deutschland, immatrikulierte mich am 17. September 1976 in der Universität Münster, wo ich bis jetzt noch studiere.



